

GRAND RAPIDS 2010

**PROTOKOLL
DER
VEREINIGENDEN GENERALVERSAMMLUNG
DER
WELTGEMEINSCHAFT REFORMIERTER KIRCHEN**

**GRAND RAPIDS, MICHIGAN, USA
18.-28. JUNI 2010**

**PFR. DR. SETRI NYOMI
GENERALSEKRETÄR**

**WELTGEMEINSCHAFT REFORMIERTER KIRCHEN
150 ROUTE DE FERNEY
1211 GENÈVE 2, SCHWEIZ**

DAS LOGO DER WGRK

Das von Judith Rempel Smucker geschaffene Symbol kennzeichnet die Familie der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen. Wenn man das Symbol in seine vier Hauptelemente aufschlüsselt, lässt seine visuelle Theologie zwei Aspekte erkennen: theologische Erklärungen, aber auch eine Einladung zum meditativen Gebet. Die vier Elemente sind: ein Gefäss, ein Kreis, ineinander verwobene Fäden und ein Kreuz.

ISBN 978-2-9700619-6-0

© 2011 Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen
Postfach 2100, 150 Route de Ferney, 1211 Genf 2, Schweiz

Die Texte dieses Buches können innerhalb der Mitgliedskirchen der Comdasmunion mit Quellenangabe zu Studienzwecken frei weiterverwendet werden. Kein Text darf anderweitig, weder ganz noch teilweise, ohne Erlaubnis wiedergegeben werden.

Für die Herausgabe des Textes zeichnet Setri Nyomi, mit der Unterstützung von Penny Blachut, Hartmut Lucke und Elizabeth Visinand verantwortlich. Die Protokollführung lag in der Hand von Carol Veldman Rudie.

Umschlaggestaltung, Umbruch und Graphik: Judith Rempel Smucker

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	6
---------	---

PROTOKOLL DER VEREINIGENDEN GENERALVERSAMMLUNG	9
--	---

ANHÄNGE:

Botschaften

1. Botschaft an die Erwachsenen	67
2. Botschaft an die Kinder	71

Berichte der Präsidenten

3. Bericht des Präsidenten des RWB	73
4. Bericht des Präsidenten des REC	80

Berichte der Generalsekretäre

5. Bericht des Generalsekretärs des RWB	85
6. Bericht des Generalsekretärs des REC	108

Botschaften der Vorkonferenzen

7. Bericht der Frauenvorkonferenz	119
8. Botschaft des Reformierten Jugendforums	123

Ausschussberichte

9. Bericht des Ausschusses für Grundsatzfragen	126
10. Bericht des Ausschusses für öffentliche Angelegenheiten	135
11. Bericht des Finanzausschusses	148

Sektionsberichte

12. Reformierte Identität, Theologie und Gemeinschaft	152
13. Christliche Einheit und Ökumenisches Engagement	155
14. Gerechtigkeit in Wirtschaft und Umwelt und der gesamten Schöpfung Gottes	158
15. Erneuerung unserer Spiritualität und des Gottesdienstes: Anbetung des Dreieinigen Gottes	164
16. Förderung von Leitungskapazität, Begleitung und Ausbildung	180
17. Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern	185
18. Befähigung der Jugendlichen	190
19. Mission	194
20. Engagement für Frieden und Versöhnung	197

Programmatische Ansprachen

21. Pfrin. Sabine Dressler-Kromminga	202
22. Pfrin. Ruth Padilla	207
23. Pfr. Dr. Seong-Won Park	214
24. Frau Ayana McCalman	219
25. Pfr. Richard Twiss	225

Predigten

26. Eröffnungsgottesdienst	241
27. Predigt: Pfrin. Dora Arce	248
28. Predigt: Pfr. Dr. Ishmael Noko	253
29. Predigt: Pfrin. Sujanna Raj	256
30. Predigt: Pfr. Dr. Olav Fykse Tveit	261
31. Festgottesdienst: Pfrin. Yvonne Delk	265
32. Schlussgottesdienst: Rev. Dr. Jerry Pillay	271

Besondere Initiativen und Erklärungen

33. Gemeinsam für eine andere Welt	278
34. Edinburgh Letter	283
35. Resolution betr. die dem Präsidenten anvertrauten Medaille	290

Rechtliche Vereinbarungen

36.	Unionsartikel	291
37.	Verfassung und Zusatzbestimmungen	296
38.	US Corporate By-laws	318
39.	US Restated Articles of Incorporation	328

Listen

40.	Teilnehmende an der UGC Delegierte	335
	Ökumenische Beobachter	
	Global Institute of Theology, Dozenten und Studierende	
	Gäste	
	Gemeinsame Arbeitsgruppe	
	Beobachter von Nicht-Mitgliedskirchen	
	Anwesende Amtsträger und Mitglieder der Exekutivausschüsse von RWB und REC	
	Offizielle Protokollführung	
	Redner	
	Mitarbeiterstab (RWB, REC, kooptierter Stab, Berater)	
	Stewards	
	Gottesdienstteam	
41.	Amtsträger und Mitglieder des Exekutivausschusses 2010- 2017	363
42.	Liste der Mitgliedskirchen der WGRK	365

VORWORT

So ermahne ich euch nun, ich, der Gefangene in dem Herrn, dass ihr der Berufung würdig lebt, mit der ihr berufen seid, in aller Demut und Sanftmut, in Geduld. Ertragt einer den andern in Liebe und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.(Epheser 4: 1-6)

Was im Juni 2010 geschah, wird in die Geschichte der Christlichen Kirche eingehen. Hier waren Delegierte der reformierten, presbyterianischen, kongregationalistischen, waldensischen, einiger vereinigter und sich vereinigender Kirchen in Grand Rapids, Michigan, USA zusammen gekommen, um ihr Ja zum Empfang der ihnen von Gott geschenkten Gabe der Einheit zu bekunden. Die Vereinigung des Reformierten Ökumenischen Rates (REC) und des Reformierten Weltbundes (RWB) zur Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK), und die Aufnahme des Disciples Ecumenical Consultative Council (DECC) als assoziiertes Mitglied sind ein markantes Zeichen für die Aktualität der Aussage des Epheserbriefes – ja, wir bekennen es, wir sind ein Leib und ein Geist, wie wir auch berufen sind zu einer Hoffnung, einem Herrn, einem Glauben, einer Taufe, zu einem Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen. Unser Beschluss war die Antwort auf den an uns gerichteten Aufruf, darauf bedacht zu sein, die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens zu wahren.

Reformierte Einheit ist ein Beitrag zur Einheit der Kirche unseres Herrn Jesus Christus in ihrer Gesamtheit. Deshalb ist die Gegenwart der unter uns weilenden ökumenischen Kolleginnen und Kollegen als Vertreter verschiedener Kirchenfamilien und Organisationen besonders wichtig für uns. Wir sind nicht für uns allein, aber auch nicht zu dem Zweck vereint, um eine christliche Familie auf Kosten anderer zu stärken, – das wäre nichts anderes als eine Form isolationistischen Konfessionalismus, ein Widerspruch zur lebendigen Kirche, die gewillt ist, dem Gebet ihres Herrn Jesus Christus, ‚damit sie alle eins seien‘, Folge zu leisten.

Die Vereinigende Generalversammlung (UGC) in Grand Rapids war eine Feier dieser Einheit. Das beiliegende Protokoll soll diese Feier dokumentieren. Wir teilen es innerhalb der Gemeinschaft der WGRK sowie mit der größeren Familie christlicher Kirchen. Diese Aufzeichnungen protokollieren die abschließende Versammlung des Reformierten Ökumenischen Rates (REC) sowie die letzte Generalversammlung des Reformierten Weltbundes (RWB), welche beide am Vormittag des 18. Juni 2010 stattfanden. Beide Organisationen, RWB und REC, fällten dort Beschlüsse, die ihnen ein neues, gemeinsames Leben in Gestalt der WGRK eröffneten. Diese Broschüre stellt daher im Wesentlichen ein Protokoll der Ereignisse und Beschlüsse der UGC der WGRK dar, die vom 18. bis 26. Juni stattfand.

Indem wir Gott für die Gabe der uns geschenkten Einheit danken, überreichen wir dieses Protokoll unseren Mitgliedskirchen und unseren Partnern. Die Aufzeichnungen zeigen, wie stark die Delegierten sich an einer Vision der reformierten Kirchenfamilie orientierten, die bereit ist, diese Union so umzusetzen, dass daraus ein engerer eucharistischer Bund unter uns entsteht und wir uns noch vermehrt für Gerechtigkeit in der Welt einsetzen.

Wir danken Gott für unsere beiden Präsidenten, welche die UGC moderiert haben, Pfr. Dr. Clifton Kirkpatrick und Pfr. Dr. Peter Borgdorff. Sie waren die ihre Amtszeit beendenden Präsidenten des RWB und des REC, und als solche haben sie die beiden Organisationen in den vergangenen Jahren auf deren Weg zur Einheit geführt. Die Vision und tatkräftige Leitung unserer beiden Vorsitzenden sind für uns Grund zur Dankbarkeit gegenüber Gott. Wir danken Gott für Dr. Richard van Houten, den letzten Generalsekretär des REC, für seine kompetente Führung und sein Engagement für die Einheit innerhalb der reformierten Familie. Er war nicht nur mein Gegenüber in diesem Vereinigungsprozess, sondern auch der Koordinator der UGC. Als solcher setzte er sich pausenlos für die Gestaltung einer erfolgreichen Generalversammlung ein. Nochmals sagen wir Gott Dank für Dr. Peter Borgdorff und den gesamten Nordamerikanischen Vorbereitungsausschuss für ihre gewissenhafte Vorarbeit für die Veranstaltung der UGC vor Ort.

Wir danken Gott für die Mitarbeitenden in den Büros des RWB und des REC, die eine erfolgreiche Abwicklung der Generalversammlung ermöglicht haben. Ihnen gesellte sich in Grand Rapids ein ganzes Netzwerk von Freiwilligen und kooptierten Mitarbeitenden hinzu, – auch für ihren Einsatz danken wir Gott.

Mein besonderer Dank gilt Frau Carol Rudie, unserer überaus sorgfältigen Protokollantin in Grand Rapids. Desgleichen bin ich dem gesamten WGRK-Mitarbeiterstab in Genf Dank schuldig, denn diese Kolleginnen und Kollegen haben die Nacharbeit zu den von der UGC verabschiedeten Aufträgen übernommen und die Herausgabe dieses Protokolls ermöglicht. Der Aufwand von Kristine Greenaway und Penny Blachut für die Erstellung des Protokolls war hierin besonders groß. Unser bewährter freiwilliger Mitarbeiter, Hartmut Lucke, und eine ganze Anzahl von Übersetzern und Übersetzerinnen haben ihren Beitrag zum Entstehen des Protokolls in den verschiedenen Sprachen beigetragen.

Wenn Sie dieses Protokoll nun aufschlagen, sagen Sie Gott Dank für die WGRK und denken Sie fürbittend an uns. Lasst uns darum beten, dass wir treu gegenüber der uns leitenden Vision die programmatischen Schwerpunkte einhalten, die von der UGC beschlossen wurden. Und vergessen wir die zur Ausführung der Beschlüsse nötigen Ressourcen nicht. Und schließlich wollen wir darum bitten, dass wir als Gemeinschaft dem Geist der Einheit und Gerechtigkeit verpflichtet bleiben. Wir wollen gemeinsam unser Engagement für ein Leben erneuern, welches unserer Berufung treu bleibt, indem wir darauf bedacht sind, die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens zu bewahren.

Setri Nyomi

Generalsekretär der WGRK

**PROTOKOLL DER VEREINIGENDEN GENERALVERSAMMLUNG
DER
WELTGEMEINSCHAFT REFORMIERTER KIRCHEN**

**Grand Rapids, Michigan, USA
18. – 28. Juni 2010**

FREITAG, 18. JUNI 2010

GENERALVERSAMMLUNG DES REC: 08.00-09.00 UHR

Peter Borgdorff, Präsident des Reformierten Ökumenischen Rates (REC), erklärte die Versammlung des REC für eröffnet. Er hieß die Delegierten willkommen und hielt, ausgehend von Psalm 145, eine Kurzandacht, worin er auf bestimmte Ereignisse, die Anlass zur Dankbarkeit sind, hinwies. Dann lud er die Versammlung zum Gebet ein. Der Generalsekretär, Richard van Houten, gab an, dass 28 der 41 Mitgliedskirchen durch Delegierte vertreten seien und dass die Ankunft weiterer Delegierter von drei Kirchen in Kürze zu erwarten sei. Somit verfüge die Versammlung über die Beschlussfähigkeit. Darauf erhoben sich die Delegierten der REC-Versammlung und bekräftigten die Geltung der REC-Verfassung, wodurch die Versammlung sich als solche konstituierte.

Der Generalsekretär informierte die Delegierten, dass seit der letzten Versammlung im Jahr 2005 drei Kirchen als neue Mitglieder in den REC aufgenommen wurden; diese Mitgliedschaft bedürfe der Bestätigung durch die REC-Versammlung. Es handelt sich um folgende Kirchen: Die Presbyterianische Kirche von Vietnam, die Evangelische Presbyterianische Kirche von Myanmar und die Reformierte Presbyterianische Kirche in Myanmar. Die Mitgliedschaft jeder der drei Kirchen wurde einstimmig angenommen.

Darauf legte der Präsident, Peter Borgdorff, den Delegierten den Punkt der Tagesordnung vor, der die Unionsartikel zwischen REC und RWB betrifft, also die Vereinbarung zum Zusammenschluss der beiden Organisationen zu einer einzigen. Er forderte den Generalsekretär auf, die Unionsartikel den Delegierten vorzustellen. Diese stimmten über jeden Punkt der Sektion B einzeln ab. Punkt 1a und 1b wurden einstimmig genehmigt. Alle übrigen Punkte in Sektion B wurden von den Delegierten der Versammlung angenommen. Dann erklärte der Generalsekretär Punkt 5, in dem von einer Organisation die Rede ist, die ihren Ausdruck in zwei Körperschaften findet. Dann wurde über Punkt 9 abgestimmt, der vorsieht, dass die ausgehenden Präsidenten von REC und RWB bis zur nächsten Generalversammlung Mitglied des neuen

Exekutivausschusses sein sollen. Diese Übergangsbestimmung wurde angenommen. Auch Punkt 10 wurde durch Abstimmung bestätigt. Anschließend wurde ein Antrag auf Abstimmung der Unionsartikel in ihrer Gesamtheit gestellt. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Darauf erfolgte spontaner Applaus.

Der Präsident begrüßte die ehemaligen Präsidenten und Mitglieder vergangener Exekutivausschüsse des REC. Er begrüßte namentlich Henk DeWaard, Kadarmanto Hardjowasito und Douwe Visser als anwesende ehemalige Präsidenten. Er gedachte auch der Arbeit des ersten Generalsekretärs des REC, G. Schrotenboer, um anschließend den zweiten Generalsekretär, Richard van Houten, zu begrüßen, der diese Funktion während mehr als 22 Jahren ausübte. Und er forderte alle Versammlungsteilnehmenden auf, die Arbeit von Susan van Houten gebührend zu loben, welche sie an Richards Seite zu dessen Entlastung vollbracht hat.

Der Präsident rief Margriet Gosker auf, ein paar Worte zu sagen. Margriet packte ein Buch aus, das zu Ehren Richard van Houtens verfasst wurde – *A Man for All Seasons*. Etwa 15 Personen schrieben Beiträge zu diesem von Margriet Gosker herausgegebenen Buch. Seiner Frau Susan wurde ein Blumenstrauß überreicht. Alle Delegierten spendeten dankbaren Applaus.

Der Präsident äußerte seinen Dank gegen alle, die diesen historischen Moment ermöglicht haben. Kobus Gerber ergriff das Wort, um Douwe Visser und Peter Borgdorff für die von ihnen seit der letzten Versammlung von 2005 geleisteten Arbeit als Präsidenten der Organisation zu danken. Sechs weitere Delegierte dankten Gott für die Arbeit des REC und beglückwünschten REC für den engagierten Einsatz im Rahmen des Vereinigungsprozesses. Sie gaben ihrer Hoffnung Ausdruck, dass die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen den Zusammenschluss der Mitgliedskirchen der neuen Organisation zu einer engverbundenen Familie ermögliche.

Kobus Gerber sprach ein abschließendes Gebet.

25. GENERALVERSAMMLUNG DES RWB: 9.00-10.00 UHR

Der Präsident, Clifton Kirkpatrick, eröffnete die 25. Generalversammlung. Er zitierte Psalm 133, und hob hervor, dass es Gottes Absicht entspricht, wenn Christen und Christinnen geschwisterlich und einträchtig beieinander wohnen. Er bat Lilia Rafalimanana, eine der Vize-Präsidentinnen des RWB, ein Gebet zur Eröffnung der Versammlung zu sprechen.

Der Generalsekretär, Setri Nyomi, stellte fest, dass 132 Mitgliedskirchen anwesend seien und dass noch einige weitere erwartet seien. Damit sei die Beschlussfähigkeit gewährleistet. Der Präsident erklärte damit die Generalversammlung als satzungsgemäß eröffnet. Gleichzeitig erwähnte er die schmerzliche Erfahrung vieler Delegierter, denen ein Einreisevisum verweigert worden war und denen damit ihre Anwesenheit verwehrt wurde.

Der Generalsekretär legte die knappe Tagesordnung der Generalversammlung vor. Dieser Tagesordnung wurde zugestimmt.

Der erste Punkt, über den zu beschließen war, betraf die Unionsartikel. Der Generalsekretär führte in das Dokument ein. Er erwähnte, dass diese Unterlage frühzeitig an alle Mitgliedskirchen von REC und RWB versandt worden sei und dass sie ebenfalls auf der UGC-Website auffindbar sei. Er umschrieb den ersten Teil des Dokumentes als einer Art Danksagung für die Geschichte der beiden Hauptströme, die hier zusammenfließen. Anschließend gingen die Delegierten systematisch durch die einzelnen Anträge von Teil B. Alle Anträge wurden nacheinander einstimmig angenommen. Zu Punkt 5 gab der Präsident weitere Erklärungen ab: die neue Organisation sei *eine*, habe jedoch zwei Körperschaften, deren eine in der Schweiz, die andere in den USA registriert sei.

Zu Punkt 10 bemerkte Präsident Clifton Kirkpatrick, dieser Artikel enthalte eine Bestätigung, dass bestehende Anstellungsverträge bis zu deren Auslaufdatum in Geltung blieben. Das heißt auch, dass der amtierende Generalsekretär des RWB sein Mandat ab jetzt als Generalsekretär der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen bis zur Beendigung seines Vertrags im Jahr 2014 ausüben werde.

Im Laufe der Diskussion zu den Unionsartikeln wurden vier Interventionen gemacht, die darauf drangen, dass die WGRK sich die Frage der Gender-Gerechtigkeit ernsthaft aneigne. Weitere Wortmeldungen betrafen die Rolle der Regionalen Räte, wie etwa von AIPRAL, in der neuen Struktur der WGRK; die Frage, ob der Name „Evangelikale“ in die Reihe der aufgelisteten Kirchenfamilien unter Punkt B2 der Unionsartikel und weiterer Dokumente aufzunehmen sei; schließlich die Frage, was geschehe, sollte eine der in den Übergangsbestimmungen der Unionsartikel (Punkt B9 und 10) erwähnten Personen ausfallen. Alle diese Fragen wurden beantwortet. Zur Beantwortung einer Frage erteilte der Präsident Stephen Kendall als Vorsitzendem des RWB-Finanzausschusses das Wort, um den Delegierten eine kurze Information über die aktuellen finanziellen Herausforderungen zu geben, vor der die Organisation

steht. Dies geschah, indem Kendall darauf hinwies, dass beide, RWB wie REC, mit größeren Problemen zu kämpfen hätten; zugleich gab er seiner Hoffnung Ausdruck, dass die UGC keinen Defizit verursache. Er unterstrich, dass die wichtigste Einkommensquelle der Organisation der Jahresbeitrag ihrer Mitgliedskirchen sei.

Ein Fragesteller bat um Vergewisserung, dass die neue Organisation die insbesondere in Südafrika noch ungeheilten Wunden ernst nehme und so einen Hoffnungsschimmer von Gerechtigkeit vermittele. Der Präsident reagierte positiv darauf und gab an, dass der UGC Beschlüsse zur Bestätigung eingegangener Verpflichtungen vorgelegt werden würden. Der Generalsekretär informierte die Delegierten, dass die Tatsache der Aufrechterhaltung der Suspendierung einer der von der 21. Generalversammlung 1982 in Ottawa suspendierten Kirche, bis diese eine klare Neuorientierung vollzogen habe, als Zeichen dieser anhaltenden Verpflichtung gelten dürfe.

Nach Abschluss sämtlicher Abstimmungen zu den einzelnen Punkten der Unionsartikel rief der Präsident zu einer Abstimmung über die Unionsartikel in ihrer Gesamtheit auf. Dies erfolgte mit Einstimmigkeit, indem die Delegierten sich erhoben und ihre Stimme abgaben. Die durch diesen Moment ausgelöste Freude gab Anlass zum spontanen Gesang des karibischen Halleluja.

Der Präsident nahm sich Zeit, um dem Personal seinen Dank zu bekunden. Die ehemaligen wie die heutigen Stabsmitglieder hätten, wie einst die Israeliten in Ägypten, Ziegel hergestellt, ohne dass man ihnen das dafür benötigte Stroh geliefert hätte. Dann bedankte sich der Präsident bei den Amtsträgern und den Mitgliedern des Exekutivausschusses für deren Einsatz. In seinen abschließenden Betrachtungen hob der Präsident in der Gesamtgeschichte des RWB die Schlüsseldaten von 1875, 1891 und 1970 hervor, als sich der Bund Reformierter Kirchen gemäß presbyterianischer Ordnung und der Internationale Kongregationalistische Rat in Nairobi, Kenia zusammenschlossen. Und er äußerte sich dankbar zu den Beiträgen der drei letzten Generalsekretäre des RWB – Edmond Perret, Milan Opocensky und Setri Nyomi.

Besonders lobend erwähnte der Präsident den Namen von Professor Darrell Guder, der an allen Generalversammlungen des Reformierten Weltbundes seit 1964 teilgenommen hat und der vor allem seine Zeit in den Dienst des Sprachen- und Dokumentationsdienstes gestellt hat. Er bat ihn, einige Worte der Erinnerung über diese Periode zu sagen. Professor Guder betonte in

seinem Votum, wie bereichernd diese 46 Jahre geleisteter Dienste für ihn gewesen seien. Er wies auf die Veränderungen innerhalb der christlichen Gemeinschaft hin, auch auf die Tatsache, dass der RWB eine Gemeinschaft von Kirchen und Menschen gewesen sei, die sich gegenseitig aushalfen, dass der RWB sich stets recht bescheiden über seine Verdienste und sein Engagement für die Welt geäußert habe. Als schönste Erfahrung, die er nicht vergesse, nannte er die Frauen und Männer, die dem RWB als DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen zur Seite standen. Präsident Clifton Kirkpatrick überreichte Professor Guder eine Karte mit anerkennenden Worten als Zeichen, wie sehr die weltweite reformierte Familie seinen Einsatz geschätzt habe.

Der Präsident dankte Gott für die drei lebenden ehemaligen Präsidenten des RWB – Allan Boesak, Jane Dempsey Douglas and Choan-Seng Song.

Jane Dempsey Douglas schloss die Versammlung mit einem Gebet.

ERÖFFNUNGSGOTTESDIENST DER WGRK

Die Vereinigende Generalversammlung wurde mit einem festlichen Gottesdienst eröffnet. Führungskräfte von Mitgliedskirchen des RWB und REC aus verschiedenen geographischen Regionen zogen in Form einer Prozession aus vier verschiedenen Eingängen der Arena in die Versammlungshalle ein. Clifton Kirkpatrick (RWB) und Peter Borgdorff (REC) hielten als ausgehende Präsidenten die Predigt.

BEGRÜSSUNG DURCH DIE ERSTEN NATIONEN/ UREINWOHNER AMERIKAS

Ein Team von Leitungspersonen der Ersten Nationen Kanadas und der Ureinwohner Amerikas aus den USA begrüßte die Vereinigende Generalversammlung und deren Delegierte herzlich und warm und hieß sie auf traditionelle Weise in ihrem Land willkommen. Der Einzug wurde durch den Ältesten George Martin des Volkes der Ojibwe, der den Adlerstab hielt, eröffnet. Er begrüßte die Vereinigende Generalversammlung im Namen der Völker der Ojibwe, Potowatomi and Odawa. Sie überreichten den Verantwortlichen der im Gründungsstadium befindlichen Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen ein sinnträchtiges Symbol als Zeichen des Willkommens. Die beiden Präsidenten, Peter Borgdorff und Clifton Kirkpatrick, nahmen das Geschenk entgegen und übergaben ihrerseits im Namen der Delegierten der UGC den amerikanischen Indianeroberhäupten ein zu einer Pflugschar umgeschmiedetes symbolisches Schwert, Symbol unserer Verpflichtung, eine durch Waffen der Zerstörung gekennzeichnete

Zivilisation zu überwinden, um gemeinsam eine Ära aufzubauen, die unter dem Zeichen der Gerechtigkeit und Versöhnung steht.

In spontaner Weise überreichte der Älteste Mike Peters eine Friedensmedaille, die zu seinem Familienbesitz gehörte, ein bedeutsames Symbol des im Jahre 1850 mit seinem Volk unterzeichneten Friedensvertrages. Diese Medaille wurde mit großem Dank und in Anerkennung der Bedeutung dieses Geschenks entgegen genommen.

PLENARSITZUNG I: 14.15-17.20 Uhr

Der Moderator Clifton Kirkpatrick eröffnete die Sitzung und bat Dr. Allan Boesak, ein Gebet zur Eröffnung des Plenums zu sprechen. Gaylen Byker, Präsident des Calvin College, hieß die Delegierten willkommen. Präsident Kirkpatrick bat die Versammlung um ihre Zustimmung zur Redaktion einer angemessenen Reaktion durch den Ausschuss für Öffentliche Angelegenheiten auf die durch die Visaverweigerung verursachte Abwesenheit von 74 Delegierten. Der Auftrag wurde ohne Widerspruch an den Ausschuss für Öffentliche Angelegenheiten verwiesen.

Verabschiedung der Verfahrensordnung zur Geschäftsführung (UGC-Handbuch, Anlage A, Seite 66)

Der Moderator bat um Hochhalten der Karten als Hinweis auf die Reaktion der Versammlung auf die Verfahrensordnung zur Geschäftsführung. Nach Anerkennung der sich herausbildenden Meinung der Versammlung forderte der Moderator die Delegierten zu einer formellen Abstimmung durch Hochhalten der Stimmkarten auf.

Die Verfahrensordnung zur Geschäftsführung wurde einstimmig angenommen.

Verabschiedung der provisorisch abgeänderten Verfassung (DOC 8)

Peter Borgdorff führte in das Dokument ein und beschrieb den Prozess, der zu dessen Redaktion führte. Obwohl diese Unterlage bereits als Konsensdokument gelten darf, wurden seither noch eine Anzahl weiterer Abänderungen provisorisch in die Verfassung aufgenommen; diese sind in DOC 8.1 aufgeführt und erfordern eine separate Beratung durch die Versammlung. Die Versammlung wird die Verfassung nach thematisch bestimmten Abschnitten behandeln.

I. Artikel I-V der Verfassung

Abänderungsempfehlungen zum Verfassungsentwurf der WGRK (DOC 8.1)

- Antrag 1 zur Abänderung von Artikel II wurde durch Stimmkartenzeichen einstimmig angenommen.
- Antrag 2 zur Abänderung von Artikel III C und D wurde durch Stimmkartenzeichen einstimmig angenommen.

Artikel I-V gemäß Abänderung: Artikel I-V wurden durch Stimmkartenzeichen einstimmig angenommen.

II. Artikel VI

Abänderungsempfehlungen zum Verfassungsentwurf der WGRK (DOC 8.1)

Nach Abschluss eines Konsensfindungsprozesses beschloss die Versammlung, aus Klarheitsgründen das Wort „Zusammensetzung“ (composition) als Untertitel anstelle des Wortes „Mitgliedschaft“ (membership) einzusetzen. Zum Vorschlag, den Titel von Artikel VI in „Mitgliedschaft und Verfahrensweisen“ (procedures) abzuändern, meinte der Moderator, dies könne bei der endgültigen Textbereinigung berücksichtigt werden. Zu Artikel VI gemäß Abänderung: die Diskussion über die Bedeutung von Artikel VI-F betraf den Unterschied zwischen „Bund“ (alliance) und „Gemeinschaft“ (communion). Im abschließenden Entscheidungsfindungsprozess wurde der ursprüngliche Wortlaut des Artikels bestätigt.

Durch Hochheben der Stimmkarten wurde Artikel VI ohne Widerspruch verabschiedet.

III. Artikel VII-IX

Abänderungsempfehlungen zum Verfassungsentwurf der WGRK (DOC 8.1)

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 4 zur Abänderung von Artikel IX einstimmig genehmigt. Zu Artikeln VII-IX gemäß Abänderung: nach langer Diskussion und geduldiger Anwendung der Konsensbildungsmethode, – auch mit Hilfe von Gesprächen in Kleingruppen und unter Einbezug von Gebetsmomenten zur Frage der Gendergerechtigkeit für Frauen in Delegationen von vier oder mehr Personen, wie dies in Artikel IX-C beschrieben ist, fasste der Moderator die vier vorherrschenden Tendenzen zur Formulierung wie folgt zusammen:

- Die ursprüngliche Fassung
- Den Zusatz von „ein Drittel männlichen Geschlechts“, womit der Wortlaut wie folgt wäre: „...sollte zumindest ein Drittel der

Delegierten weiblichen Geschlechts und zumindest ein Drittel männlichen Geschlechts sein..."

- Die Forderung nach der „die Hälfte der Delegierten weiblichen Geschlechts sein soll..."
- Den Einschub des Wortes „normalerweise“: „normalerweise soll zumindest die Hälfte der Delegierten weiblichen Geschlechts sein..."

Durch Kartenzeichen ermittelte der Moderator eine Mehrheit zugunsten der dritten und vierten Variante. War die Meinung der Delegierten zu Beginn der Beratung über die beiden Vorschläge zu etwa gleichen Proportionen geteilt, brachte jemand die hilfreiche Erklärung ein, das Wort „shall“ (soll) bedeute nicht „must“ (muss), sondern vielmehr „im Normalfall“ (normally). Darauf rief der Moderator die Versammlung zu einem zweiten Test auf. Durch Erhebung der Hinweiskarten wurde festgestellt, dass mindestens 60% der Delegierten den Wortlaut „soll zumindest die Hälfte der Delegierten weiblichen Geschlechts sein“ vorzog.

Darauf erklärte der Moderator diesen Wortlaut für angenommen.

Eine weitere Debatte erhob sich zur Frage der Delegationsgrösse der kleinsten Kirchen. Da diese Kirchen nur Anrecht auf Entsendung von zwei Delegierten haben, könnte es ihnen schwerfallen, eine/n Jugendliche/n in ihre Delegation aufzunehmen. Im Rahmen eines Entscheidungsfindungsprozesses und durch Erheben der Karten wurde beschlossen, Kategorie 1 und 2 zu einer einzigen zusammen zu fassen, so dass auch die kleinsten Kirchen die Möglichkeit haben, drei Delegierte zu entsenden.

Zusätzliche Beobachtungen, die im Verlauf der Debatte gemacht wurden:

- Während die Taufe (zurecht, und so soll es auch zukünftig sein) als Bedingung für die Mitgliedschaft gilt, sind heute viele Menschen nicht „Mitglied“ der Kirche; man dürfe sie deshalb nicht einfach übergehen.
- Wir sollten die Kirchen daran erinnern, dass sie auch BeobachterInnen an eine Generalversammlung entsenden können.

Durch Kartenerheben wurden Artikel VII-IX einstimmig angenommen.

IV. Artikel X-XI

Abänderungsempfehlungen zum Verfassungsentwurf der WGRK (DOC 8.1)

Empfehlung 5 zur Abänderung von Artikel X wurde widerspruchslös und durch Kartenerheben angenommen. Zu Artikel X und XI gemäß Abänderung: zur Frage der Genderausgeglichenheit in der Zusammensetzung des Exekutivausschusses erklärte der Moderator, die Zusatzbestimmungen seien der angemessene Ort für dieses Anliegen. Betreffend eine Frage zur Beteiligung auf Ortsebene bei der Mitgliedschaftsaufnahme bzw. deren Suspendierung gemäß Artikel X-F-7 wurde durch Kartenzeichen der zusätzlich vorgeschlagene Wortlaut „in Beratung mit lokalen Mitgliedskirchen“ gutgeheißen. In Beantwortung einer Frage erklärte der Moderator, die Frage nach der Sitzaufteilung gemäß Region werde bei der Debatte über die Wahlbestimmungen behandelt.

Darauf wurden Artikel X und XI durch Kartenerheben angenommen.

VI. Artikel XII und XIII

Durch Hochheben der Karten wurden Artikel XII und XIII einstimmig verabschiedet.

VII. Artikel XIV

Durch Kartenzeichen wurde Artikel XIV einstimmig angenommen.

VIII. Artikel XV-XVI

Abänderungsempfehlungen zum Verfassungsentwurf der WGRK (DOC 8.1)

Durch Kartenerheben wurde Empfehlung 6 zur Abänderung von Artikel XVI einstimmig angenommen. Zu Artikel XV-XVI gemäß Abänderung: in Beantwortung des Einwands, Regionalsekretäre seien Teil der Regionalexekutive, was eine Umformulierung der Beschreibung der Gebietsausschüsse erforderlich mache, erklärte der Generalsekretär, Regionalräte könnten so viele Amtsträger haben wie es laut ihren Zusatzbestimmungen für nötig gehalten werde. Klärende Erläuterungen zu Artikel XVI-A und die Schwierigkeit, dass es zwei Entscheidungsgremien zu geben scheint, verhalfen den Delegierten zu verstehen, dass die Entscheidungsbefugnis des Exekutivausschusses auf die Zeit außerhalb der Zusammenkunft einer Generalversammlung begrenzt bleibe. Der Zweck von Artikel XVI-E ist darin zu sehen, dass er eine Integration der Arbeit der Regionen erlaubt, indem er die Regionalen Amtsträger zu „Stabsmitgliedern“ der WGRK erklärt. Dank ihres geduldigen Vorgehens zur Entscheidungsfindung vermochte die Versammlung ihre Überzeugung zum Ausdruck zu

bringen, dass diese Artikel sich klar auf die bestehenden Regionalen Räte wie auf eventuell zukünftig zu bildende beziehen.
Durch Kartenerheben wurden Artikel XV-XVI angenommen.

IX. Artikel XVII

Abänderungsempfehlungen zum Verfassungsentwurf der WGRK (DOC 8.1)

Dazu wurde klärend hinzugefügt, dass es sich bei dieser Empfehlung um eine Neuformulierung des ursprünglichen Artikels XVII handele und dass diese Neufassung dazu diene, die Bereitschaft zu steuerfreien Beiträgen in den USA zu fördern.

Durch Kartenerheben wurde der neuformulierte Artikel XVII angenommen.

X. Artikel XVIII

Hier wurde die Notwendigkeit unterstrichen, dass der Generalversammlung tatsächlich allfällige vom Exekutivausschuss vorgenommene Abänderungen der Zusatzbestimmungen zur Bestätigung vorgelegt werden. Der Entscheidungsfindungsprozess führte zu einer Abstimmung mit Kartenerheben, durch die folgende Ersatzformulierung angenommen wurde: „Derartige Abänderungen sollen der nächstfolgenden Generalversammlung zur Bestätigung vorgelegt werden.“ Diese Formulierung ersetzt den letzten Satz von Artikel XVIII-C.

Weiter wurde Handlungsbedarf in folgenden Punkten angemeldet:

- Durch Kartenerheben wurde die Aufforderung zur Genderausgeglichenheit im Sekretariat an den Ausschuss für Grundsatzfragen verwiesen.
- Der Leitungsausschuss wird die Titel der Verfassung überprüfen, um eine logische Abfolge zu gewährleisten.

Durch Kartenerheben wurde Artikel XVIII angenommen.

Verabschiedung der Zusatzbestimmungen (DOC 8)

Abänderungsempfehlungen zum Verfassungsentwurf der WGRK (DOC 8.1)

Mangels Opposition gegen die empfohlene Wortlautänderung zur Klärung von Artikel II wurde die Empfehlung als angenommen erklärt.

Zusatzbestimmungen gemäß Abänderung

Der bei der früheren Debatte zur Verfassung eingebrachte Vorschlag wurde hier wiederholt. Man solle in den Artikel II-A-1 folgenden

Zusatz aufnehmen: „Die Hälfte der Mitglieder des Exekutivausschusses und die Hälfte der Amtsträger der WGRK sollen weiblichen Geschlechts sein.“ Der Entscheidungsfindungsprozess führte durch Kartenerheben zu dem Ergebnis, dass die Versammlung die vorgeschlagene Änderung nicht anzunehmen bereit war.

Durch Kartenerheben wurden die Zusatzbestimmungen gemäß Abänderung verabschiedet.

Der Moderator bat die Versammlung, sich zur Schlussabstimmung zur Annahme der Verfassung gemäß Abänderung und der Zusatzbestimmungen gemäß Abänderung zu erheben. Alle erhoben sich. Der Antrag auf Verabschiedung wurde einstimmig angenommen. Alle Anwesenden sangen die Doxologie zum Lobe Gottes für die eben erfolgte Annahme der Verfassung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen als wesentlichem Symbol für die Bildung der Gemeinschaft (siehe Anhang 37 für die verabschiedete Verfassung).

Weitere Geschäfte des Tages

- Der Generalsekretär hieß die ökumenischen Delegierten herzlich willkommen.
- Die leitenden Personen der Sektionen und Ausschüsse wurden bereits ernannt, doch einige müssen ersetzt werden. Der Generalsekretär bat die Versammlung um die Annahme der Liste der Moderatoren und die Ermächtigung des Leitungsausschusses für allenfalls notwendige Personaländerungen. Durch Hochhalten der Karten erteilte die Versammlung ihm diese Vollmacht.
- Jemand bat um zukünftige Berücksichtigung der Kategorie „ordiniert/nicht ordiniert (laity)“ als weiterem Kriterium zur Bestimmung der Mitgliedschaft in den Sektionen und Ausschüssen.
- Die Delegationsleiter aller Mitgliedskirchen wurden gebeten, nach vorne zu kommen, um die ersten vier Artikel der Verfassung zu unterzeichnen.

Danach wurde die Sitzung mit einem Gebet abgeschlossen und vertagt.

Nach der Plenarsitzung fand ein Abendessen im Freien auf dem Gelände des Calvin College statt.

ABENDANDACHT

Die Abendandacht wurde von den Kirchen der Region Asien/Pazifik in der Calvin College Chapel geleitet.

SAMSTAG, 19. JUNI 2010

BIBELARBEIT UND MORGENANDACHT: 08.00–09.30 UHR

Die Teilnehmenden teilten sich in Bibelarbeitsgruppen zum Thema „Einigkeit im Zeichen des Kreuzes“ in verschiedenen Klassenräumen im gesamten Campus des Calvin College auf. Darauf folgte die Morgenandacht des Tages zum Thema „Wir bleiben in Gott, wir werden eins“. Die Predigt hielt Ishmael Noko, Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB).

PLENARSITZUNG II: 10.30–12.30 UHR

Beschlussfähigkeit und Tagesordnung

Präsident Peter Borgdorff eröffnete die Sitzung. Nach einigen Informationen bat er den Generalsekretär Richard van Houten, die Delegierten zu informieren, ob die Versammlung beschlussfähig sei oder nicht. Er erläuterte, dass es der Anwesenheit von Vertretern von 116 Kirchen bedürfe, um das Quorum zu erreichen. Zu Beginn der Vereinigenden Generalversammlung waren Delegierte von 148 Kirchen anwesend und die Ankunft weiterer war zu erwarten. Der Moderator des Plenums, Peter Borgdorff, bestätigte, dass die UGC satzungsgemäß versammelt sei, denn sie habe das Quorum zur Beschlussfähigkeit erreicht. Generalsekretär Richard van Houten führte auch in den Zeitplan und die Tagesordnung der Vereinigenden Generalversammlung ein und empfahl diese zur Annahme. Zeitplan und Tagesordnung wurden durch Kartenerheben wie erforderlich akzeptiert.

Aufnahme des DECC als Assoziiertes Mitglied

Der Generalsekretär Setri Nyomi stellte den Disciples Ecumenical Consultative Council (DECC) als engen Partner vor, mit dem eine der Vorgängerorganisationen der WGRK seit Jahren in enger Beziehung stand. Er informierte dann die Versammlung, dass der DECC den Wunsch geäußert habe, assoziiertes Mitglied der WGRK zu werden. Der Moderator, Peter Borgdorff, legte den Delegierten die Frage zur Abstimmung vor. Diese stimmten einstimmig für die Aufnahme des DECC als assoziiertes Mitglied der WGRK. Darauf ergriff der Generalsekretär des DECC, Robert Welsh, das Wort und überbrachte der UGC die Grüße und Anerkennung des DECC dafür,

dass die Versammlung seine Kirche in die Zugehörigkeit zur WGRK aufgenommen habe.

Programmatische Ansprachen

Sharon Watkins vom DECC wurde als Moderatorin für die programmatische Ansprache vorgestellt. Sharon Watkins ist auch General Minister und Präsidentin der Church of Christ, Disciples, in den USA. Sie führte in das Thema „Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens“ ein, gemäß Epheser 4:3, und stellte die vier Hauptredner/innen vor: Sabine Dressler-Krominga aus Deutschland, Ayana McCalman aus Guyana, Ruth Padilla DeBorst aus Argentinien und Seong-Won Park aus Korea. Der komplette Text dieser Ansprachen findet sich in Anhang 21-24. Eine lebhaftere Aussprache folgte den vier Ansprachen.

Olav Fykse Tveit, Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) überbrachte die Grüße seiner Organisation. Weitere Grüße folgten vonseiten der Siebenten-Tags-Adventisten-Kirche durch John Graz, sowie der Anglikanischen Gemeinschaft durch Alyson Barnett-Cowan, die eine Botschaft von Kenneth Kearon, Generalsekretär der Anglikanischen Gemeinschaft, vorlas.

PLENARSITZUNG III: 14.00-16.05 UHR

Moderatorin Ofelia Ortega Suarez eröffnete die Sitzung und führte in die Tagesordnung ein.

Berichte der Präsidenten des Reformierten Weltbundes und des Reformierten Ökumenischen Rates

Der Präsident des RWB, Clifton Kirkpatrick, legte den Delegierten seinen Bericht vor (Anhang 3).

Durch Kartenerheben nahm die Versammlung den Bericht von Clifton Kirkpatrick (Anhang 3) entgegen.

Der Präsident des REC, Peter Borgdorff, legte den Delegierten seinen Bericht vor (Anhang 4).

Durch Kartenerheben nahm die Versammlung den Bericht von Peter Borgdorff (Anhang 4) entgegen.

Beide Präsidenten fanden Worte der Anerkennung für die außerordentlichen Bemühungen der beiden Generalsekretäre, Setri Nyomi und Richard van Houten, zur Gründung der WGRK.

**Berichte der Generalsekretäre des Reformierten
Ökumenischen Rates und des Reformierten Weltbundes**

Richard van Houten, Generalsekretär des REC, wendete sich an die Delegierten und dankte Douwe Visser für seine Arbeit als Leiter des Ausschusses, der zur Gründung der WGRK führte, sowie Clifton Kirkpatrick, der dazu beitrug, den Begriff der „Gemeinschaft“ (communion) in den Namen der Organisation einzufügen. Anschließend legte er seinen Bericht vor (Anlage 6).

Durch Kartenzeichen wurde der Bericht von Generalsekretär Richard van Houten (Anlage 6) entgegen genommen.

Darauf legte Setri Nyomi als Generalsekretär des RWB den Delegierten seinen Bericht vor (Anlage 5).

Durch Kartenzeichen wurde der Bericht von Generalsekretär Setri Nyomi (Anlage 5) entgegen genommen.

Als Zeichen der Anerkennung von Clifton Kirkpatrick's Führungstalent und seinem Wirken innerhalb der Presbyterianischen Kirche (USA), des Reformierten Weltbundes und des Ökumenischen Rates der Kirchen gab Generalsekretär Setri Nyomi die Veröffentlichung der Festschrift *That They May All Be One (Auf dass sie alle eins seien)* bekannt.

PLENARSITZUNG IV: 16.30-18.30 UHR

Moderatorin Judi Fisher eröffnete die Sitzung. Wegen Zeitmangels für Fragen und Reaktionen auf die Berichte der Präsidenten und Generalsekretäre wurden die Delegierten zu einem einstündigen offenen Forum zusammen mit dem Ausschuss für Grundsatzfragen eingeladen. Dieses soll am Mittwochnachmittag um 14.30 Uhr stattfinden. Alle vier Berichtersteller würden anwesend und auf Wunsch der Delegierten zu einer Aussprache über Einzelfragen bereit sein.

Im Rahmen der zugemessenen Zeit wurden folgende Beobachtungen gemacht:

- Selbstkritik ist wesentlich und sollte auch von der neuen Organisation gepflegt werden.
- Jede der beiden Organisationen hat ihre eigene Kultur; diese sollen sich nun vereinen, und das könnte auch manche praktische Schwierigkeiten zur Folge haben.

- Es ist großartig festzustellen, wie bedeutsam Calvins Vermächtnis weltweit ist, insbes. unter dem Aspekt der Fragen um Gerechtigkeit und Wirtschaft.
- Bevorstehende Gedenkfeiern innerhalb der protestantischen Welt sollten Anlass zu gemeinsamen Begegnungen unter Beteiligung der verschiedensten Kirchengremien sein.
- Die Geschichte der Zusammenarbeit der beiden Organisationen reicht eigentlich in die 1990er Jahre zurück.
- Gespräche mit Muslimen, welche der REC begonnen hatte, sind von Bedeutung und sollten von der WGRK fortgeführt werden.
- Auch die im Bericht des Generalsekretärs dargestellten Anstrengungen im Bereich Gerechtigkeit sollten im Rahmen der WGRK ihre Fortführung finden.
- Wenn wir das Wort „Gemeinschaft“ ernst nehmen wollen, muss die WGRK aufpassen, dass dies nicht zu einer billigen Gnade wird: Gemeinschaft ist eine Gabe Gottes, jedoch auch ein Urteil. Die reformierte Familie sollte darin eine ständige Aufgabe sehen, für die es sich einzusetzen gilt, als umfassender Beitrag.
- Obwohl die Berichte sich stark mit den in der Vergangenheit geleisteten Aufgaben befassen, ist es für die WGRK wichtig, die Zukunft ihrer Partnerschaft mit Optimismus anzupacken. Die Zusammenarbeit muss auf breiter ökumenischer Basis geschehen, zugleich jedoch innerhalb der Gemeinschaft reformierter Kirchen zur Wirklichkeit gelangen.
- Die Erneuerung des Heiligen Geistes in der Kirche muss hervorgehoben werden.

Bericht vom Reformierten Jugendforum vom 14. – 17. Juni 2010

Ayana McCalman kommentierte den Bericht des Reformierten Jugendforums (Anhang 8) und stellte das Redaktionsteam der Botschaft vor. Folgende Anliegen wurden darin hervorgehoben:

- Mehreren Jugendlichen wurde ein Einreisevisum verweigert.
- Das Forum musste ohne eine entsprechende Finanzgrundlage vorgehen.
- Kleinere Kirchen dürften Mühe haben, Jugendliche in ihre Delegation aufzunehmen.

Der Bericht wurde durch Kartenzeichen entgegen genommen.

Bericht der Vorkonferenz der Frauen vom 14. – 17. Juni 2010

Paulette Brown führte in den Bericht der Vorkonferenz der Frauen (Anhang 7) ein und stellte das Redaktionsteam der Botschaft vor.

Zusätzlich zu den schriftlich vorgelegten Empfehlungen vertrat die Frauenvorkonferenz das Anliegen der Einsetzung eines Begleitausschusses, der die erzielten Fortschritte im Bereich Gendergerechtigkeit auf allen Ebenen der WGRK überprüfen sollte, um an der nächsten Generalversammlung darüber Bericht zu erstatten.

Durch Kartenerheben wurde der Bericht entgegen genommen.

Einführung in die Arbeit der Sektionen und Ausschüsse

Im Anschluss an die 12-minütige Videoprojektion zu den von den Sektionen zu behandelnden Themen kommentierte der Generalsekretär Setri Nyomi die Aufgaben der Sektionen und Ausschüsse, unter Hinweis auf deren Tagesordnung, wie sie im Handbuch dargestellt ist. Er bat die Delegierten, die im *Quellenmaterial für die Sektionen* enthaltenen Dokumente sorgfältig zu lesen.

Zwei öffentliche Hearings sind vorgesehen:

- Am Montag: öffentliches Hearing des Ausschusses für Öffentliche Angelegenheiten.
- Am Mittwoch um 14.30 Uhr im Ausschuss für Grundsatzfragen zur Diskussion der Berichte der Präsidenten und Generalsekretäre.

Clifton Kirkpatrick und Steven Kendall als Finanzmoderator beschrieben die Struktur der WGRK und legten deren Finanzsituation dar. Beide empfahlen den Sektionen und Ausschüssen, in ihren Programmvorschlägen Vorsicht walten zu lassen und deren finanzielle Folgen zu berücksichtigen. Spezifische Haushaltsvorschläge werden an einer späteren Plenarsitzung zur Diskussion kommen.

Der Generalsekretär Setri Nyomi informierte die Delegierten über die Notwendigkeit, eine zusätzliche Person in den Finanzausschuss zu wählen. Vorgeschlagen wurde der Name von Alice Hageman.

Durch Kartenzeichen wurde der Wahl von Alice Hageman als Mitglied des Finanzausschusses zugestimmt.

Der Moderator gab darauf zwei Gästen das Wort:

- Dr. Cyril Ritchie, Präsident des Internationalen Reformierten Zentrums John Knox in Genf wurde begrüßt und richtete ein Wort an die Delegierten.
- Dr. Larry Miller von der Weltkonferenz der Mennoniten, wurde begrüßt und richtete ein Wort an die Delegierten.

Mitteilungen:

- Vom Leitungsausschuss: Obwohl die Versammlung die Zusatzbestimmungen nicht abgeändert hat, um zu gewährleisten, dass die Hälfte der Mitglieder des Exekutivausschusses weiblichen Geschlechts seien, hat der Leitungsausschuss das Anliegen dem Nominationsausschuss unterbreitet und ihn gebeten, das Menschenmögliche zu tun, um dieser Intention nachzukommen.
- Die Aufforderung, für eine gendergerechte Zusammensetzung des Mitarbeiterstabes Sorge zu tragen wird zu einem späteren Zeitpunkt im Leitungsausschuss behandelt.

Die Sitzung wurde mit einem von Gottfried Locher gesprochenen Gebet abgeschlossen.

ABENDANDACHT

Die Abendandacht wurde von den Kirchen der Region Afrika in der Calvin College Chapel geleitet.

SONNTAG, 20. JUNI 2010

Die UGC-Teilnehmer nahmen an Gottesdiensten der verschiedenen WGRK-Mitgliedskirchen in und um Grand Rapids teil. Sie überbrachten Grüße ihrer jeweiligen Kirche. Viele Delegierte predigten in den gastgebenden Gemeinden. Die Ortsgemeinden nahmen sie überaus gastfreundlich auf.

Um 15.00 Uhr versammelten sich die Teilnehmenden gemeinsam mit rund 3000 weiteren Personen aus Gemeinden in Michigan und daran angrenzende Staaten zu einem beeindruckenden Eucharistiegottesdienst zur Feier der Union von RWB und REC und der Gründung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen. Pfrin. Yvonne Delk hielt die Predigt (s. Anhang 31). Die beiden Präsidenten präsentierten den anwesenden Kindern das WGRK-Symbol, wobei die Kinder selbst ein Symbol der Gegenwart und Zukunft der Gemeinschaft sind. Die Beteiligung der Kinder war ein wichtiges Element im Ablauf des Gottesdienstes. Die Versammlung feierte das Abendmahl.

ABENDANDACHT

Die Abendandacht wurde in der Calvin College Chapel von der Region Europa geleitet.

MONTAG, 21. JUNI 2010

BIBELARBEIT UND MORGENANDACHT: 08.00–09.30 UHR

Das Tagesthema für die Bibelarbeitsgruppen lautete „Wonach dürstet uns?“ Die Predigt für die Morgenandacht übernahm Olav Fykse Tveit, Generalsekretär des ÖRK. Der thematische Schwerpunkt des Gottesdienstes und der Predigt war „Die Quelle lebendigen Wassers“.

AUSSCHÜSSE UND SEKTIONEN

Der Rest des Tages war der Ausschuss- und Sektionsarbeit gewidmet.

ABENDANDACHT

Die Abendandacht erfolgte unter der Leitung der Region Lateinamerika.

DIENSTAG, 22. JUNI 2010

MORGENANDACHT

An diesem Tag fand keine Bibelarbeit statt. Die Morgenandacht stand unter dem Thema „Wir sind eins in Christus“.

PLENARSITZUNG V: 09.15-10.30 Uhr

Moderator Clifton Kirkpatrick eröffnete die Sitzung. Er gab bekannt, dass der Tagesablauf dem späten Beginn angepasst werden würde. Regionaltreffen würden statt im Anschluss an die Plenarsitzung vom Morgen eher am Abend stattfinden.

Moses Mwale eröffnete die Sitzung mit einem Gebet.

Wegen Verweigerung eines Einreisevisums war der Jungenddelegierte aus Asien nicht imstande, seinen Platz im Nominierungsausschuss einzunehmen. Der Leitungsausschuss nominierte deshalb Kim De Wan aus Korea provisorisch für diese Aufgabe, vorbehaltlich der Zustimmung durch die Generalversammlung.

Durch Kartenzeichen stimmte die Versammlung der Ernennung von Kim De Wan zum Mitglied des Nominierungsausschusses zu.

Information zu Sitzungen am Mittwoch:

- Der Ausschuss für Grundsatzfragen tagt am Mittwoch um 13.30 Uhr. An diesem einstündigen öffentlichen Forum ist

eine Aussprache zu den Berichten des Reformierten Jugendforums, der Vorkonferenz der Frauen, der Generalsekretäre und der Präsidenten vorgesehen.

- Der Botschaftsausschuss hält ein öffentliches Hearing um 14.00 Uhr. Schriftliche Eingaben sind willkommen.
- Regionaltreffen sind für Dienstagabend im Anschluss an das Pow Wow vorgesehen.
- Das öffentliche Hearing zu Themen des Ausschusses für öffentliche Angelegenheiten findet am Mittwoch um 14.00 Uhr statt.

Generalsekretär Setri Nyomi forderte die Stewards auf, zur Begrüßung durch die Versammlung nach vorne zu kommen. Er sprach einige Worte zur Natur ihrer Arbeit und fügte Worte der Anerkennung für die von ihnen erledigten Aufgaben hinzu.

Vorläufiger Bericht des Ausschusses für Öffentliche Angelegenheiten (Anhang 10)

Lydia Veliko fasste den Bericht des Ausschusses zuhanden des Publikums zusammen. Sie erläuterte zunächst den Kontext der Liste und bemerkte, dass dieser Bericht lediglich die Themen angebe, die im Laufe der nächsten Ausschusssitzungen nach Prioritäten geordnet und entwickelt werden sollen. Delegierte können ihre Ansicht dazu an dem öffentlichen Hearing äußern.

Dem Schlussbericht soll ein Vorwort vorangestellt werden, um den Kontext der behandelten Themen zu skizzieren. Der Inhalt des Vorwortes kann wie folgt zusammengefasst werden:

- Alle behandelten Probleme sind mit dem Anliegen der Gerechtigkeit verknüpft und stehen in Beziehung zum Versammlungsthema „Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens“.
- Im Vorwort soll angedeutet werden, dass die Kirche sich mit diesen Themen befasst, weil diese Probleme eine Bedrohung für ein Leben in Fülle darstellen.
- Die beibehaltenen Kategorien entsprechen den in der Verfassung enthaltenen Werten, welche hervorheben, dass Gerechtigkeit grundlegend für die Arbeit der Kirchen ist.

Der Bericht wird relativ kurz ausfallen und keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Die reduzierte Anzahl von Stabsmitgliedern lässt eine komplexe Nacharbeit zu sämtlichen Anliegen als unwahrscheinlich erscheinen. Der Bericht wird daher Empfehlungen zur Behandlungsweise jedes Themas enthalten.

Aus unbeabsichtigten Gründen wurde vergessen, die Redaktion einer Erklärung zur Visaverweigerung von 74 Personen in die Liste aufzunehmen.

Durch Kartenerheben wurde der vorläufige Bericht (Anhang 10) entgegen genommen.

Präsentierung der Struktur der Botschaft (Anhang 1 und 2)

Die beiden Moderatoren legten den Bericht ihres Ausschusses vor. Sie folgen den im Handbuch beschriebenen Anleitungen für die Ausschussarbeit. Die Botschaft soll kurz, prägnant und aussagekräftig sein. Der Ausschuss wird sich bei der Abfassung der Botschaft an die Struktur des reformierten Gottesdienstes halten. Durch Kartenzeichen wurde der Bericht des Botschaftsausschusses entgegen genommen und dessen Generallinie genehmigt.

Vorläufiger Bericht des Nominierungsausschusses

Ko-moderatorin Judy Fisher berief sich auf die Verfahrensweise für die Nominierung von Personen nach den Wahlkriterien, wie sie den Zusatzbestimmungen entsprechen und in den beiden Anlagen B und C des Handbuches ausführlich beschrieben sind. Hinzuzufügen wären folgende Qualifikationen für die Position des Schatzmeisters bzw. der Schatzmeisterin:

- Finanzieller Scharfsinn.
- Begabung für die Mittelbeschaffung.
- Die Person soll vom Genfer Büro aus leicht erreichbar sein.

Die Wahlurne für Gegenkandidaturen befindet sich am Informationsstand. Gegenvorschläge werden am Mittwoch um 10.30 der Urne entnommen. Die Verfahrensweisen sind im Handbuch nachzulesen (Anlage B und C).

Darauf stellten Delegierte eine Anzahl klärungsbedürftiger Fragen:

- Spezifische, die Repräsentation von Kirchen betreffende Fragen, sollten dem Nominierungsausschuss bei dessen nächster Zusammenkunft vorgelegt werden.
- Eine Person stellte die Frage, weshalb der Präsident und der Generalsekretär von demselben Kontinent herkommen.
- Es scheint notwendig, die Proportion zwischen männlich und weiblich noch einmal unter die Lupe zu nehmen.
- Lateinamerika und Afrika haben keine Jugendlichen nominiert, ein Übersehen, welches berichtigt werden sollte.
- Der Ausschuss sollte Angaben über Denomination und Land der Nominierten hinzufügen.
- Die Namen der Nominierten aus Asien stammen nicht aus der von der Region vorgelegten Liste. Das ist eine sensible

Angelegenheit. Wie verlief der Vorgang, der zur Liste der asiatischen Nominierten führte?

Die Moderatorin gab erklärende Antworten zum Nominierungsprozess und erinnerte die Gruppe daran, dass die Regionen aufgefordert wurden, eine zweite Liste von Nominationsvorschlägen vorzulegen, um sicherzustellen, dass alle Kriterien berücksichtigt werden.

Zusätzliche Wortmeldungen von Delegierten:

- Ein Vorschlag betraf die Anzahl Jugendlicher (je nach dem angewandten System wären es zwei, oder aber drei). Der Nominierungsausschuss sollte zukünftig eher die Anzahl von drei Jugendlichen als Kriterium anwenden.
- Es besteht der Wunsch, eine jugendliche Person in das Präsidium zu wählen.
- In Zukunft sollte die Anzahl von Laien und ordinierten Personen quotenmäßig festgelegt werden. Dies ist ein Vorschlag für die nächste Versammlung.
- Es besteht die Tendenz, bestimmten Unterregionen eine größere Bedeutung beizumessen; kleine Kirchen sollten nicht vergessen werden.
- 50% der Mitglieder des Exekutivausschusses sollten Frauen sein.
- Ist es denkbar, dies an die Regionen zurückzuweisen, um zu prüfen, ob eine gerechtere Aufteilung möglich ist?
- Eine Forderung wurde laut, sicherzustellen, dass die Namen von der Liste stammen, die von der Region Asien ausgearbeitet worden war.
- Vorschläge aus den Regionen verdienen größere Beachtung als solche, die von individuellen Kirchen herrühren. Kleine Kirchen werden mitunter auf regionaler Ebene übersehen.

Antworten der Moderatorin:

- Mit Ausnahme von zwei Namen kommen alle Vorschläge aus den Kirchen und den Regionen.
- Berücksichtigen Sie bitte die Tatsache, dass die Anzahl der Mitglieder des Exekutivausschusses gegenüber der des RWB reduziert wurde, was zu zusätzlichen Schwierigkeiten für eine ausgeglichene Zusammensetzung der Kandidatenliste führt.
- Berücksichtigen Sie bitte auch die Notwendigkeit, dass Gegenkandidaturen die bereits etablierten Kriterien erfüllen müssen.

Durch Erheben der Hinweiskarten wurde der Bericht entgegen genommen.

Grußworte Ökumenischer Gäste

- Kathryn Johnson vom Lutherischen Weltbund (LWB) wandte sich an die Delegierten und überbrachte ihnen die Grüße ihrer Organisation.
- Samuel Kabue und Carolyn Thompson, vom Ökumenischen Netzwerk für Menschen mit Behinderungen überbrachten Grüße und stellten die Arbeit des Netzwerks kurz vor. Der Versammlung wurde der Wunsch unterbreitet, unter den Kriterien für die Auswahl von Nominierten für Ausschüsse und für die Zusammensetzung von Delegationen auch das Kriterium der Behinderung einzubeziehen.

PLENARSITZUNG VI: 11.15-12.30 Uhr

Generalsekretär Setri Nyomi machte einige Mitteilungen, u. a. eine Information betr. einen Delegierten aus Indien, dem ursprünglich das Einreisevisum verweigert wurde, der es aber im letzten Augenblick dennoch erhielt und der unter uns weilte.

Moderator Peter Borgdorff rief den Delegierten in Erinnerung, dass die beiden ehemaligen Präsidenten des RWB und REC Mitglied des Exekutivausschusses bis zur nächsten Generalversammlung sein werden. Weiter werden die Regionen je eine Person als ihren Repräsentanten in den Ausschuss entsenden. Diese Vertreter erscheinen nicht auf der Wahlliste.

Steven Kendall gab einen Überblick über das weitere Tagesprogramm.

Lori Ransom unterstrich die Bedeutung dieses Tages und stellte Richard Twiss als Hauptredner vor. Dieser richtete eine eindrucksvolle Ansprache an die Delegierten, die großen Applaus auslöste.

POW WOW

Die UGC war für den Rest des Tages Gast der Stammesführer der amerikanischen Ureinwohner und Ersten Nationen im Rahmen einer eindrucklichen Begegnung im Freien. Die Einzugszeremonie und Tänze, der Gottesdienst, die packenden Ansprachen, die Zeit zum gemeinsamen Essen, zum freundschaftlichen Austausch und zur Begegnung, sowie der Freundschaftstanz, all dies gestalteten diesen Nachmittag und Abend zu einem unvergesslichen Ereignis.

MITTWOCH, 23. JUNI 2010

BIBELARBEIT UND MORGENANDACHT: 08.00–09.30 UHR

Das Tagessthema der Bibelarbeitsgruppen lautete „Frieden, Gerechtigkeit und Einigkeit“. Schwerpunktthema der Morgenandacht war „Unterwegs in Gottes Licht“.

AUSSCHÜSSE, SEKTIONEN UND WORKSHOPS

Der Rest der Arbeit des Tages erfolgte in Form von Sitzungen der verschiedenen Ausschüsse und Sektionen. Während die Ausschüsse tagten, nahmen andere Delegierte und Teilnehmer an Workshops teil.

ABENDANDACHT

Die Abendandacht stand unter der Leitung der Region Mittlerer Osten und Nordafrika und fand in der Calvin College Chapel statt.

DONNERSTAG, 24. JUNI 2010

BIBELARBEIT UND MORGENANDACHT

Die morgendliche Bibelarbeit stand unter dem Thema „Die Gaben Christi annehmen“. Darauf folgte die Morgenandacht unter dem Thema „Die Gaben Christi“. Predigerin der Morgenandacht war Dora Arce-Valentin von der Reformierten Presbyterianischen Kirche in Kuba.

AUSSCHÜSSE UND WORKSHOPS: 10.30 – 12.30 UHR

Die Generalversammlung verteilte sich auf die Ausschussarbeit, während viele Delegierte und andere Teilnehmer an den Workshops teilnahmen.

PLENARSITZUNG VII: 14.20-16.00 UHR

Moderator Peter Borgdorff eröffnete die Sitzung der UGC. Lilia Rafalimanana sprach das Gebet zur Eröffnung.

Bericht des Global Institute of Theology (GIT)

Peter Wyatt, akademischer Dekan, und drei Studenten/Studentinnen berichteten über das dreiwöchige GIT-Programm als akademischer Einrichtung zur Heranbildung der nächsten Generation für die ökumenische reformierte Bewegung. Die Studentinnen und Studenten stellten sich vor und die Dozenten wurden für ihre Arbeit mit Applaus bedacht.

Der Moderator gab seiner Anerkennung für die Organisatoren dieser Konferenz seinen dankbaren Ausdruck. Richard van Houten dankte Peter Borgdorff für die von ihm übernommene Leitung des Örtlichen Vorbereitungsausschusses; desgleichen dankte er den Mitgliedern dieses Ausschusses und den Freiwilligen. Zugleich begrüßte er die Stewards, die bei der Vorstellungsrunde vom Dienstag nicht anwesend sein konnten.

Setri Nyomi begrüßte den kooptierten Stab und die BeraterInnen. Dann stellte er Gregory Fairbanks vom Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen vor. Dieser richtete im Namen von Papst Benedikt XVI. ein Grußwort an die Versammlung.

Moderator Peter Borgdorff gab einige einführende Worte zur Tagesordnung der Berichte und bat die Delegierten, ihre Hinweiskarten zur Zustimmung zu deren wesentlichen Inhalt bereitzuhalten.

Einleitung zu den Berichten

Durch Hochheben der Hinweiskarten stimmte die Generalversammlung dem wesentlichen Inhalt der Einleitung zu.

Bericht von Sektion 1: Reformierte Identität, Theologie und Gemeinschaft (Anhang 12)

William Koopmans legte den Bericht vor. Fragen wurden dazu nicht gestellt und der Bericht wurde durch Kartenerheben in seinen Grundzügen angenommen.

Bericht von Sektion 5: Förderung von Laien, Jugend-Bildung und formale theologische Ausbildung (Anhang 16)

Esther Ofei-Aboagye und ein Team von Berichterstattem nahmen folgende Fragen zur weiteren Klärung entgegen:

- Ist der Vollzug der Taufe durch Laienpersonen ein Ausnahmefall im kirchlichen Leben oder soll er zum Normalfall werden? Warum wäre dies auf die Taufe beschränkt? Weshalb sollte diese Praxis nicht auf die anderen Sakramente ausgedehnt werden? Mit anderen Worten: wozu braucht es dann noch Pastoren?
- Was ist unter „einem Pfarrpersonenprofil“ zu verstehen? Geht es um das Profil jeder einzelnen Pfarrperson als kirchlicher Persönlichkeit oder handelt es sich um ein allgemeines Profil, das einen wünschenswerten Typ der Pfarrperson umschreibt? Wer würde die Kompetenz der Pfarrperson für Fragen der reformierten Kirchen beurteilen?

- Hat man sich ausreichend mit der Frage der Finanzierung und der benötigten Ressourcen befasst?
- Was verstehen Sie unter der Kategorie der „Laien“? Als Reformierte kennen wir keine ontologische Differenz zwischen Pfarrerschaft (clergy) und Laien. Sollten wir nicht besser von „Ordinierten“ und „Nicht-Ordinierten“ reden?
- Lässt sich die Ermutigung zum Einsatz von Laien praktisch in Gehaltsberechnungen umsetzen? Wie lassen sich Kontroversen um Ressourcen vermindern, wie sie zwischen Laien, die eine Menge Arbeit ausführen und Pastoren, die wenig konkrete Arbeit leisten, vorkommen?
- Warum wurde das Alterskriterium nicht berücksichtigt?
- Welche Ausbildung sollten wir den Menschen geben, um zu erkennen, wie sie ihren Glauben im gesellschaftlichen Leben bewähren können?
- Was ist mit dem Ausdruck „freundliche Umgebung“ für Frauen gemeint?
- Wie vollzieht sich der Prozess theologischen Nachdenkens? Wie kann man diesen Prozess gestalten, so dass er für die Mitgliedskirchen relevant ist?
- Leisten aus unserer Sicht Laien Hilfsarbeit für die Ordinierten oder steht ihre Arbeit im Dienst der Kirche?
- Lässt sich der Widerspruch zwischen dem Vorwort (Laien können einiges von dem übernehmen, was Ordinierte erledigen) und der später geäußerten Meinung, Aufgabe der Laien sei die Unterstützung der Ordinierten, harmonisieren? Lässt sich die Unterstützung der Ordinierten quantitativ reduzieren?
- Wenn theologische Seminare sich nicht ermächtigt fühlen, in der Ausbildung zwischen Laien und Ordinierten klar zu unterscheiden, weshalb sollte man dann woanders auf dieser Differenz bestehen?

Das zuständige Team beantwortete diese Einwände wie folgt:

- Der Einsatz von Laien für offizielle kirchliche Handlungen ist vor allem in ländlichen Gegenden üblich, da es dort an ordinierten Pfarrpersonen mangelt. Die WGRK sollte ein Minimum von Kriterien für eine entsprechende Ausbildung dieser Personen entwickeln.
- Was den Unterschied zwischen Ordinierten und Laien betrifft, handelt es sich um verschiedenartige Gaben, doch beide haben Anteil am allgemeinen Priestertum der Gläubigen. Diese Gaben stehen im Dienst des Leibes.
- Der Bericht legt keine Empfehlungen für die Mitarbeiterschaft vor, sondern empfiehlt, dass ein Maximum von Arbeit durch

Netzwerke, mit Hilfe der Technologie erledigt wird, unter besonderer Berücksichtigung des Einsatzes von Freiwilligen auf Ortsebene.

- Da unter den Mitgliedskirchen der WGRK unterschiedliche Vorstellungen über die Rolle der Pfarrperson bestehen, ist eine Verständigung unter den Kirchen über die Aufgabenbereiche der Pfarrperson nötig. Die Kirchen sollten auch untereinander darüber ins Gespräch kommen, was „Reformiertsein“ jeweils für sie bedeutet.
- Das Jugendprogramm sollte einen holistischen Charakter haben.

Durch Erheben der Hinweiskarten akzeptierten die Delegierten, dass das Sektionsteam seinen Bericht unter Berücksichtigung der Beobachtungen und Fragen revidiert.

Bericht von Sektion 7: Befähigung der Jugendlichen (SE 7)

Aaron Stauffer stellte den Bericht vor.

Es wurden keine Fragen dazu gestellt. Durch Kartenerheben wurde der Bericht entgegen genommen und dessen wesentlichem Inhalt zugestimmt.

PLENARSITZUNG VIII: 16.40-18.30 Uhr

Moderator Clifton Kirkpatrick eröffnete die Sitzung und informierte die Versammlung, dass eine zusätzliche Plenarsitzung um 20.00 Uhr vorgesehen sei. Durch Kartenerheben wurde diesem Antrag zugestimmt.

Moses Mwale eröffnete die Sitzung mit einem Gebet.

Bericht des Nominierungsausschusses

Der Moderator kommentierte noch einmal kurz die Verfahrensweise für die Wahlen und dankte dem Ausschuss für dessen schwierige Arbeit. Judi Fisher legte den Bericht des Ausschusses vor. Bob Faris stellte die Nominierten vor.

Durch Kartenerheben wurde Jerry Pillay mit großer Mehrheit zum ersten Präsidenten der WGRK gewählt.

Durch Erheben der Stimmkarten wurden die vier Vize-Präsidenten und –Präsidentinnen sowie der Schatzmeister mit großer Mehrheit gewählt. Es sind dies:

- Lu Yueh Wen, Vize-Präsidentin
- Yvette Noble Bloomfield, Vize-Präsidentin
- Bas Plaisier, Vize-Präsident

- Helis Barraza Diaz, Vize-Präsident
- Gottfried Locher, Generalschatzmeister

Durch Stimmkartenzeichen wurden folgende Personen mit grosser Mehrheit in den Exekutivausschuss gewählt. Es sind dies:

- Kobus Gerber
- Veronica Muchiri
- Elisee Musemakweli
- Salome Twum
- Yael Eka Hadiputeri
- Subha Singh Majaw
- Cheh Liang Mok
- Peter Bukowski
- Cheryl Meban
- Clayton Leal da Silva
- Carola Tron
- Najla Kassab
- Allan Buckingham
- Mary Fontaine
- Gradye Parsons
- Allen Nafuki

Zusätzlich werden die ehemaligen Präsidenten von RWB und REC durch die Vereinigende Generalversammlung, gemäss den Unionsartikeln, zu Mitgliedern des Exekutivausschusses ernannt. Dies sind:

- Peter Borgdorff, Präsident des REC
- Clifton Kirkpatrick, Präsident des RWB

Moderator Kirkpatrick sprach eine Fürbitte für diese Gruppe von Verantwortlichen der WGRK.

Judi Fischer präsentierte den Rest des Berichtes, inklusive vier Empfehlungen:

Empfehlung 1 wurde vorgelegt.

Ohne weitere Debatte und durch Kartenerheben wurde die Empfehlung angenommen.

Empfehlung 2 wurde vorgelegt.

Ohne weitere Debatte und durch Kartenerheben wurde die Empfehlung angenommen.

Empfehlung 3 wurde vorgelegt.

Ohne weitere Debatte und durch Kartenerheben wurde die Empfehlung angenommen.

Empfehlung 4 wurde vorgelegt.

Nach Hinzufügung der Worte „mit Dankbarkeit“ wurde die Empfehlung durch Kartenerheben angenommen.

Eine Intervention: Es war nicht klar, inwiefern Stabsmitglieder an dem Nominierungsprozess beteiligt bzw. in ihn nicht einbezogen sein sollten. Der Moderator erklärte zu dieser Frage, dass die Beteiligung an diesem Prozess durch die beiden Generalsekretäre des REC und RWB auf Wunsch der Gemeinsamen Arbeitsgruppe erfolgt sei.

Nach einem Prozess der Verständigung und durch Kartenerheben beschloss die Versammlung, dass der Generalsekretär der WGRK in Zukunft nicht Mitglied des Nominierungsausschusses sein solle bzw. nicht den Eindruck erwecken solle, diesem Ausschuss zuzugehören.

Darauf wurde der erste Präsident der WGRK, Jerry Pillay, vorgestellt und hielt eine Ansprache an die Generalversammlung.

Bericht des Finanzausschusses (Anhang 11)

Nach der Präsentation des Berichts durch Charles Jansz legte der Moderator die Empfehlungen in folgender Gruppierung vor:

Empfehlung 1

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 1 angenommen.

Empfehlungen 2 und 3 wurde gemeinsam behandelt.

Durch Kartenzeichen wurden Empfehlungen 2 und 3 angenommen.

Empfehlung 4

Jemand stellte die Frage, ob diesbezüglich eine Konsultation mit dem Rat der Region Europa erfolgt sei. Der Ausschuss antwortete, das Abkommen mit der Region Europa bleibe bestehen, wie dies im Vorwort erklärt wird. Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 4 angenommen.

Empfehlung 5

Da Kirchen oft Naturalleistungen erbringen, wird der Ausschuss für Grundsatzfragen eine Empfehlung einbringen, diese Leistungen als Beitrag zu verbuchen. Damit wird jedoch die vor uns liegende Formulierung der Empfehlung problematisch. So wurde der Wortlaut des zweiten fettgedruckten Punktes abgeändert in „Finanzen und

andere Naturalleistungen“. Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 5 in ihrer neuen Formulierung angenommen.

Empfehlung 6

Durch Kartenerheben wurde Empfehlung 6 angenommen.

Empfehlung 7

Jemand stellte die Frage, weshalb der Position (des Finanzkoordinators) wieder der Status eines Exekutivsekretärs verliehen werden solle. Der Ausschuss antwortete darauf, die Empfehlung laufe darauf hinaus, diese Position auf diese Frage hin zu überprüfen, also dies nicht heute zu beschließen. Durch Kartenerheben wurde darauf Empfehlung 7 angenommen.

Empfehlung 8

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 8 angenommen.

Empfehlung 9

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 9 angenommen.

Empfehlung 10

Berater Steve Lytch erklärte, es sei wichtig für eine Organisation, zu zeigen, dass ihre eigenen Verantwortlichen zur finanziellen Unterstützung ihrer Funktionen bereit seien. Jemand brachte den Vorschlag ein, Kollekten bei Gottesdiensten der WGRK durchzuführen. Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 10 angenommen.

In der Diskussion weiterer Punkte wurden folgende Ansichten geäußert:

- Es wurde bedauert, dass es an Finanzmitteln für ein Jugendprogramm mangle.
- Besorgnis wurde geäußert, dass die Zusammensetzung und der Standort eines kleinen Investitionsausschusses in Genf dem Exekutivausschuss die Möglichkeit verschließe, die Größe dieses Ausschusses festzulegen; auch könne dies dazu führen, dass Experten aus neuen, wachsenden Märkten ausgeschlossen würden. Der Sektionsausschuss erklärte dazu, die Gründe seien praktischer Natur und es bestünde keinerlei Absicht, den Einbezug von Experten einzuengen.

Der Entscheidungsfindungsprozess führte zum Antrag auf Einfügung des folgenden, zusätzlichen Wortlautes in die Empfehlung betr. Investitionsstrategie: „Ist diese Investitionsstrategie erst einmal in Gang, werden wir bemüht sein, Fachleute aus aller Welt mit

einzu beziehen.“ Durch Kartenerheben wurde der revidierte Wortlaut dieser Empfehlung angenommen.

Es gab Bemerkungen zu den Kosten, die durch die Ansiedelung des Büros der WGRK in Genf verursacht würden. Der Exekutivausschuss wurde aufgefordert, an seiner Tagung vom Jahr 2012 diese Frage aufgrund folgender Kriterien zu überprüfen:

- Haushalterschaft.
- Kohärenz im Verhältnis zu Fragen der Gerechtigkeit.
- Solidarität.

Die WGRK sollte als erste Genf verlassen und ihren Standort in die südliche Hemisphäre verlegen. Der Moderator bestätigte, dass der Exekutivausschuss bereits Maßnahmen getroffen habe, um die Möglichkeit einer derartigen Verlegung zu untersuchen. Durch Erheben der Karten wurde dieser Prozess befürwortet.

Die Sorge wurde geäußert, es könne zu einem Defizit im Haushalt der Vereinigenden Generalversammlung kommen. Der Finanzausschuss bestätigte, dass die Gemeinsame Arbeitsgruppe ein ausgeglichenes Budget vorgelegt habe, doch dass die endgültigen Ausgaben für die Vereinigende Generalversammlung zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht feststünden.

Durch Kartenerheben wurde der Bericht des Finanzausschusses mit Dankbarkeit entgegen genommen.

Eine Intervention: Ein Delegierter beantragte die Wiedererwägung des Beschlusses, nach dem der Generalsekretär in Zukunft nicht mehr Mitglied des Nominierungsausschusses sein solle. Durch Kartenzeichen wurde dieser Antrag mit großer Mehrheit befürwortet.

Im Laufe des Entscheidungsfindungsprozesses wurden folgende Argumente geltend gemacht:

- Beides, nämlich eine gegenseitige Begleitung wie eine genügende Unabhängigkeit im Handlungsbereich sollte zwischen dem Nominierungsausschuss und dem Generalsekretär gewährleistet sein.
- Es kann zu einem Mangel an Klarheit in der Vorgehensweise kommen, wenn der Generalsekretär in den Prozess eingreift und darin wirksam wird.
- Der Ausschuss antwortete darauf, der Nominierungsausschuss sei um äußerste Offenheit und Ehrlichkeit bemüht gewesen. Die beiden Generalsekretäre seien als Stabsberater für Verfahrensfragen tätig gewesen, weil das System so neu war,

und dies auf Gesuch der Gemeinsamen Arbeitsgruppe. Unter den vom Ausschuss erwogenen Namen war keiner, der nicht bereits auf der Vorschlagsliste der Kirchen oder Regionen zu finden gewesen war. Der Ausschuss nahm mehrmals Rücksprachen zu den Regionen auf; die Generalsekretäre wurden um Rat zur Qualifikation von Kandidaten/Kandidatinnen, zur Dynamik innerhalb von regionalen Gruppierungen und zu Vorgehensfragen gebeten.

- Man erwog die Möglichkeit, dass der Generalsekretär punktuell nach Bedarf vom Ausschuss um Rat gebeten werde.
- Der Ausschuss klärte noch einmal das zweifache Vorgehen, vermittelt dessen Namen an den Nominierungsausschuss gelangt seien und erinnerte die Delegierten daran, dass er als Ausschuss bereits um ein Vorgehen gebeten habe, welches ihm die Handhabung dieses dualen Prozesses erleichtere. Der Nominierungsausschuss stellte fest, dass die auf den beiden Listen aufgeführten Namen miteinander identisch waren, mit Ausnahme von zwei Namen, die zu der langen Liste hinzugefügt wurden.
- Der Moderator bat den Moderator des Nominierungsausschusses, das Problem der Namensvorschläge aus Regionen bzw. von Kirchen im direkten Gespräch mit dem Delegierten zu klären, der diese Frage aufgeworfen hatte.

Der Entscheidungsfindungsprozess endete mit dem ausgedrückten Wunsch, dass der zuvor angenommene Wortlaut, der den Generalsekretär vollständig vom Verfahren des Nominierungsausschusses ausschloss, durch einen weniger restriktiven Wortlaut ersetzt werde.

Durch Kartenerheben und mit einer Mehrheit von mehr als zwei Dritteln der Delegierten wurde folgender Wortlaut anstelle des zuvor beschlossenen angenommen: „Der Generalsekretär wird nicht Mitglied im Nominierungsausschuss sein, jedoch dem Nominierungsausschuss als Gutachter und Berater zur Verfügung stehen.“

Die Sitzung wurde vertagt.

ZUSÄTZLICHE PLENARSITZUNG IX: 20.15-21.40 Uhr

Moderator Peter Borgdorff eröffnete die Sitzung.

Bericht der Sektion 4: Gottesdienst und Spiritualität (Anhang 15)

John Witvliet stellte den Bericht vor.

Ohne weitere Fragen und durch Kartenerheben nahmen die Delegierten den Bericht an und stimmten dessen Grundaussagen zu.

Bericht aus Sektion 2: Christliche Einheit und Ökumenisches Engagement (Anhang 13)

Empfehlung 1

Empfehlung 1 wurde ohne Rückfragen und durch Kartenerheben genehmigt.

Empfehlung 2

Auf eine Frage zum Sinn dieser Empfehlung antwortete der Sektionsausschuss, dass die Methodologien für ökumenisches Engagement alle Ebenen umfassen und sich nicht auf die der Leitungspersonen beschränken.

Ein Prozess der Entscheidungsfindung führte zur Annahme folgender zusätzlicher Worte, „Wir strukturieren einen Rahmen für unser ökumenisches Engagement“, zu dieser Empfehlung. Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 2 mit diesem Zusatz genehmigt.

Empfehlungen 3-6

Empfehlungen 3-6 wurden ohne Rückfragen und mit Kartenzeichen einzeln genehmigt.

Empfehlung 7

In Beantwortung einer Frage erklärte der Ausschuss, die Konsultation sei offen und präjudiziere keinesfalls das Ergebnis, doch die Formulierung ermögliche bewusst eine größere Offenheit gegenüber dieser Frage. Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 7 genehmigt.

Empfehlung 8

Obwohl wir feststellen, dass die Spaltungen innerhalb der reformierten Gemeinschaften groß sind und Probleme, die uns trennen, ernst genommen werden müssen, ist es wichtig, darauf zu achten, was sich in der Gesamtheit der protestantischen Kirchen ereignet. Wir sollten die Jubiläumsfeiern nicht als rein konfessionelle Veranstaltungen ansehen, sondern als Chance werten, um darauf hinzuweisen, wie stark die reformierte Gemeinschaft der lutherischen Reformation verbunden ist. Die WGRK sollte eine breit

angelegte Tagung dazu veranstalten. Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 8 genehmigt.

Empfehlung 9

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 9 angenommen.

Der Moderator forderte zu weiteren Fragen zur Klärung des Berichts auf.

- Zur Bitte, die Worte „im Horizont“ von Empfehlung 9 näher zu erklären, antwortete der Ausschuss, das Accra-Bekenntnis sei dieser Rahmen.
- Um ein Beispiel für eine andere religiöse Organisation (faith-based organization) gebeten, zählte der Ausschuss Gruppierungen auf, die sich nicht als Gemeinschaften (communions) verstehen, die aber im christlichen Glauben verwurzelt sind (z.B. World Vision).
- Der Ausschuss wurde gebeten, zu erläutern, was die Leuenberger Konkordie sei und tat dies.
- Die WGRK wurde ermutigt, alle Mitgliedskirchen zu Empfehlung 7 zu konsultieren, bevor sie zu dieser Frage einen Entscheid fällt. Der Ausschuss erwiderte, die Frage müsse zunächst sorgfältig geprüft werden, bevor die WGRK imstande sei, einen festen Standpunkt zu beziehen.
- Die Frage nach der Bedeutung der Worte „Zustimmung zum Bericht in seinen Grundzügen“ (in agreement with the direction of the reports), wurde vom Moderator dahingehend beantwortet, dass die Beschlüsse, die heute getroffen werden, keine festen Verpflichtungen sind, sondern als Richtlinien für unsere Weiterarbeit an diesen Themen gelten sollen.
- Zur „Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ wurde weiter bemerkt, eine Konsultation zwischen Lutheranern und Methodisten zu dieser Frage habe stattgefunden, worauf die Methodisten sich dieser Erklärung angeschlossen hätten. Die Frage der Rechtfertigung soll bearbeitet werden; die bisherige Zurückhaltung dazu sei jedoch zu berücksichtigen; doch sei das Gewicht dieser Erklärung bisweilen überschätzt worden.
- Die Versammlung wurde ebenfalls informiert, dass fünf Kirchen in Lateinamerika die „Gemeinsame Erklärung“ (Empfehlung 7) bereits unterzeichnet hätten, was sich positiv für den Dialog auswirke. Die Erklärung eröffne einen Weg für die Zukunft der protestantischen Bewegung.
- Der Ausschuss wurde um eine Erklärung des Lund-Prinzips von 1952 gebeten und kam dieser Aufforderung nach.

- Zur Frage, welche Autorität mit Empfehlung 5 gemeint sei, antwortete der Ausschuss, Kirchen leisteten ihre Arbeit auf lokaler und regionaler Ebene, doch auf internationaler Ebene solle auch die WGRK über ein ausreichendes Maß an delegiertem Respekt und Autorität verfügen, um ihre Arbeit korrekt ausführen zu können.

Durch Kartenerheben wurde der Bericht angenommen und in seinen Grundzügen gutgeheißen.

Sektion 3: Gerechtigkeit in der Wirtschaft (Anhang 14)

Durch Kartenerheben wurde der Bericht auf die nächste Sitzung verschoben.

Durch Kartenzeichen wurde die Sitzung unterbrochen.

Die Versammlung konstituierte sich für kurze Zeit zur Michigan Corporation der WGRK-Versammlung und verabschiedete die Zusatzbestimmungen der WGRK (Michigan Corporation) sowie die neu formulierten Inkorporationsartikel der WGRK. S. Protokoll der WGRK-Michigan-Corporation-Versammlung am Schluss (Anhang).

Nach der Unterbrechung wurde eine unerhebliche Abänderung zur zuvor verabschiedeten Verfassung vorgeschlagen: Der Vorschlag bestand darin, dass die Abkürzung für den Namen der Organisation in der deutschen Fassung den Abkürzungen in den anderen Sprachen angeglichen werde und um den Buchstaben „G“ für das deutsche Wort „Gemeinschaft“ (communion) bereichert werde. Die Abänderung von WRK zu WGRK wurde durch Kartenzeichen bestätigt.

Die Sitzung wurde vertagt.

Generalsekretär Setri Nyomi beschloss die Sitzung mit einem Gebet.

ABENDANDACHT

Die Region Karibik und Nordamerika leitete die Abendandacht in der Calvin College Chapel.

FREITAG, 25. JUNI 2010

BIBELARBEIT UND GOTTESDIENST

Die UGC teilte sich in Bibelarbeitsgruppen zum Thema „Zusammenleben in Einigkeit“ auf. Im Anschluss an die Bibelarbeit

versammelten sich die Teilnehmenden zum Morgengottesdienst unter dem Thema „Verlangen nach gesegneter Einheit“. Die Predigt hielt Sujanna Raj Seelam, eine junge Pastorin der Kirche von Südindien (eine Studentin des Global Institute of Theology).

PLENARSITZUNG X: 10.30-12.45 UHR

Moderator Clifton Kirkpatrick eröffnete die Sitzung. Generalsekretär Setri Nyomi begrüßte den Leiter der Organisation der African Instituted Churches, Nicta Lubaale, der den Delegierten ein Grußwort überbrachte. Die Fellowship of Middle Eastern Churches sandte briefliche Grüße. Die Protestantische Kirche in Genf übersandte eine DVD und ein Unterstützungsschreiben, welches vorgelesen wurde.

Bericht von Sektion 3: Gerechtigkeit in Wirtschaft, auf Erden und der gesamten Schöpfung Gottes (Anhang 14)

Bill Thomas erklärte, Paragraph 9 sei eingeklammert, weil der Ausschluss zu keiner einhelligen Meinung über dessen Einbezug gelangt sei. So wurde dieser Paragraph als Bestandteil eines Denkprozesses zuh. des Exekutivausschusses beibehalten.

Ein neuer Wortlaut für eine zusätzliche Empfehlung wurde vorgeschlagen. Dieser vom Ausschuss angenommene Vorschlag lautet wie folgt: „fordert die WGRK und ihre Mitgliedskirchen auf, in Zusammenarbeit mit dem ÖRK und anderen ökumenischen Gremien, Netzwerken und Organisationen eine Globale Ökumenische Konferenz vorzubereiten, um ein Rahmenwerk und Kriterien für eine neue internationale Finanz- und Wirtschaftsarchitektur vorzuschlagen, die

- auf den Grundsätzen wirtschaftlicher, sozialer und klimatischer Gerechtigkeit beruht;
- im Dienst der realen Ökonomie steht;
- die gesellschaftlichen und umweltbezogenen Risiken berücksichtigt;
- der Gewinnsucht, wie sie in unserer heutigen Welt leider zu beobachten ist, klare Grenzen setzt.

Es gilt ausfindig zu machen, wie ein derartiger Prozess in der Nacharbeit von einem Globalen Ökumenischen Panel unterstützt werden kann, unter Rückbezug auf Initiativen anderer Glaubensgemeinschaften und kritischer Fachleute aus aller Welt sowie der UN-Expertenkommission für eine neue Weltwirtschafts- und Finanzarchitektur unter Vorsitz des Nobelpreisträgers Joseph Stiglitz.“

Im Rahmen eines Entscheidungsfindungsprozesses und durch Kartenerheben ergab sich, dass zwei Drittel der Delegierten sich der Formulierung der neuen Empfehlung 3 anschlossen und diese genehmigten.

Folgende Beobachtungen wurden eingebracht:

- Entscheide dürfen den Kirchen nicht aufgezwungen werden.
- Paragraph 9 scheint in Widerspruch zur notwendigen Hervorhebung der beiden Pole Gemeinschaft und Gerechtigkeit zu stehen.
- Man gab der Besorgnis Ausdruck, die WGRK beschränke die Mission auf das Thema Gerechtigkeit; es brauche eine Gewichtung, die eine Verständigung darüber ermöglicht, dass die Kirche auch dazu berufen ist, die Botschaft der Gnade allen Völkern zu verkünden.
- In Beantwortung einer Verfahrensfrage wurde hervorgehoben, dass die Empfehlungen des Ausschusses für Grundsatzfragen verbindlich über Programme befinden.
- Paragraphen 7, 8 und 9 sind entweder unnötig oder zu detailliert. Sie sollten gestrichen werden.
- Was wir heute brauchen ist eine Bewusstseinserneuerung, keine Wiederholung des Accra-Bekenntnisses.

Nach einem Prozess der Entscheidungsfindung fasste der Moderator die Diskussion wie folgt zusammen:

- Die Delegierten vermögen sich den Grundzügen des Papiers mit Ausnahme von Paragraph 9 anzuschließen.
- Die WGRK müsse über die für Empfehlung 1 benötigten Ressourcen nachdenken.
- Die WGRK müsse über die Zusammensetzung der vorgesehenen Konferenz nachdenken.

Im weiteren Prozess der Entscheidungsfindung wurden folgende Beobachtungen gemacht:

- Man gab dem Moderator zu verstehen, dass mehr als eine Region in der Debatte zu Gehör kommen sollte.
- Die Sprache dieses Dokuments ist verschwommen und lässt sich kaum für Geschäftsleute vermitteln. Es ist gut, gegen Unrecht zu kämpfen, doch könne dies nicht auf Kosten der Sprachlosigkeit anderen Partnern gegenüber geschehen.
- Um Gemeinschaft zu verwirklichen, ist die WGRK auf eine gemeinsame Interpretation angewiesen, auch wenn deren Mitglieder verschiedene Sprachen und Identitäten vertreten. Wir müssen uns auf eine Option einigen. In Lateinamerika

wurde die Wahl getroffen, uns an die Armen zu wenden und deren Anliegen zu vertreten.

- Es besteht ein Wunsch, in dieser Debatte zu einer kulturellen Kohärenz zu gelangen; die WGRK braucht eine wirksamere Arbeitsweise für diese gemeinsamen Sitzungen.
- Antrag zur Geschäftsordnung: die Schlussredaktion der Berichte liegt außerhalb der Verfahrensordnung (gehört nicht in die Kompetenz der Versammlung).
- Das Dokument sollte als Darstellung des Problems angenommen werden.
- Paragraphen 8 und 9 definieren das Wort „Imperium“ auf zwei verschiedene Weisen und sollten gestrichen werden.

Nach langer Konsenssuche und durch Kartenerheben wurden die Grundzüge in den Paragraphen des Berichts bestätigt.

Ein weiteres Kartenzeichen demonstrierte, dass die Meinungen zu Paragraph 9 in gleicher Proportion geteilt waren, was die Meinungsunterschiede innerhalb der Sektion widerspiegelt. Der Exekutivausschuss wird diesen Paragraphen im Licht dieses Ergebnisses interpretieren.

Durch Kartenzeichen wurde der Bericht in seiner Gesamtheit angenommen und in seinen Grundzügen bestätigt.

Bericht der Sektion 8: Mission (Anhang 19)

Der Bericht wurde von Hunter Farrell vorgestellt. Dieser informierte die Versammlung, dass der Bericht einige Tipp- und Formatierungsfehler enthalte, die bei der Schlussredaktion korrigiert würden.

Empfehlung 1

Empfehlung 1 wurde ohne weitere Wortmeldung und durch Kartenerheben angenommen.

Empfehlung 2

Empfehlung 2 wurde ohne weitere Wortmeldung und durch Kartenzeichen angenommen.

Empfehlung 3

Empfehlung 3 wurde ohne weitere Wortmeldung und durch Kartenzeichen angenommen.

Empfehlung 4

Im Laufe des Entscheidungsfindungsprozesses wurden folgende Bemerkungen eingebracht:

- Die WGRK solle keinen zusätzlichen Prozess in die Wege leiten, sofern diese Arbeit bereits im Rahmen der Kommission für Weltmission und Evangelisation (CWME) geschieht.
- Diese Empfehlung scheint früheren Berichten zu widersprechen, welche ein universaleres Verständnis von Kirche erkennen lassen.

Durch Kartenerheben nahmen die Delegierten den Bericht in seinen Grundzügen an.

Bericht des Ausschusses für Grundsatzfragen (Anhang 9)

Gradye Parsons legte den Bericht vor. Er berief sich auf die Instruktionen für den Ausschuss für Grundsatzfragen, wie sie im Handbuch aufgeführt sind und erklärte, nach welchen Kriterien der Ausschuss die den Delegierten vorliegenden Empfehlungen ausgewählt hat. Die in diesem Bericht enthaltenen Empfehlungen bedürfen der Annahme (adopted), nicht nur der Bestätigung (affirmed) durch die Delegierten, denn sie sollen für die Programme der WGRK verbindlich sein. Die Empfehlungen wurden Sektion nach Sektion beraten.

Empfehlungen betreffend Reformierte Identität, Theologie und Gemeinschaft

Im Rahmen des Entscheidungsfindungsprozesses wurden folgende Ansichten geäußert:

- Um Klärung der Bedeutung des Ausdrucks „Theologie der Religionen“ gebeten erwiderte der Ausschuss, die WGRK benötige einen Rahmen, um ihre Aufgabe im Dialog mit Weltreligionen recht zu verstehen.
- Der Wortlaut in Paragraph 4 der Einleitung sollte wie folgt lauten „...der Vision und *Mission* der...“
- In Empfehlung 1 ist die Erklärung zur theologischen Identität schwach. Sie wurde nicht genügend entwickelt oder ausreichend diskutiert.
- Empfehlung 1 öffnet die theologische Diskussion, doch diese wurde nicht ausreichend geführt.

Jemand machte den Vorschlag, einen Punkt hinter die Worte „Mitgliedskirchen“ zu setzen, doch dieser Vorschlag wurde durch Kartenerheben abgewiesen.

Ein anderer Vorschlag betraf die Hinzufügung der Worte „und andere reformierte theologische Erklärungen“ zu Empfehlung 1. Durch Kartenzeichen wurde diese Wortlautänderung angenommen.

Bei der Diskussion um die Frage, wie Mitgliedskirchen Ausbildungsformen mitzutragen vermögen, wenn sie sich in der dahinter stehenden Theologie nicht wiedererkennen, wurde eine neue Formulierung vorgeschlagen: „Die WGRK unterstreicht die Bedeutung der theologischen Gespräche innerhalb der WGRK-Familie und engagiert sich in der theologischen Ausbildung im Licht dieser theologischen Gespräche.“ Das Erheben der Hinweiskarten ließ erkennen, dass dieser Vorschlag keine Zweidrittelmehrheit besaß. Somit blieb es bei der ursprünglichen Formulierung.

Jemand schlug vor, die Worte „ein reformierter Beitrag“ in „reformierte Beiträge“ abzuändern. Durch Kartenzeichen wurde die Wortlautänderung angenommen.

Ein Zusatz am Ende von Empfehlung 1 wurde vorgeschlagen: „...interreligiöser Dialog *und Beziehungen*“. Durch Kartenerheben wurde der neue Wortlaut bestätigt.

Durch Kartenerheben wurden die drei Empfehlungen betr. Reformierte Identität, Theologie und Gemeinschaft angenommen.

Empfehlungen betreffend Christliche Einheit und Ökumenisches Engagement

Jemand beantragte, folgende Worte einzufügen: „sowohl die ökologische Debatte wie die lebenspendende Zivilisation“. Ein Kartenerheben ergab, dass der Antrag nicht mehrheitsfähig war.

Jemand beantragte Streichung von Empfehlung 3 als Priorität. Ein Erheben der Hinweiskarten zeigte, dass der Antrag keine Zweidrittelmehrheit für sich hatte. Damit blieb es bei der vorliegenden Fassung von Empfehlung 3.

Der Ausschuss stellte fest, dass dieses Thema im ökumenischen Horizont zu stehen scheine und dass die WGRK aus diesem Grund an dieser Diskussion teilnehmen solle. Die Debatte sei auch angesichts der heutigen Beziehungen zu Methodisten, Katholiken und Lutheranern notwendig. Die empfohlene Diskussion finde innerhalb der WGRK statt, ohne deren Resultat vorwegzunehmen.

Empfehlungen 1 und 2

Durch Kartenzeichen wurden Empfehlungen 1 und 2 betreffend Christliche Einheit und Ökumenisches Engagement angenommen.

Empfehlung 3

Wegen des vorangegangenen Konsensfindungsprozesses wurde Empfehlung 3 separat vorgelegt. Durch Kartenerheben wurde Empfehlung 3 betr. Christliche Einheit und Ökumenisches Engagement angenommen.

PLENARSITZUNG XI: 13.45-15.15 UHR

Moderator Peter Borgdorff eröffnete die Sitzung mit einem Gebet.

(Fortsetzung der Verhandlungen über die Empfehlungen des Ausschusses für Grundsatzfragen. Sektion ‚Gerechtigkeit in der Wirtschaft und auf der Erde‘)

In einem Prozess der Entscheidungsfindung zum Wesen des Accra-Dokuments wurden folgende Fragen und Anliegen geäußert:

- Ist das Accra-Dokument ein Bekenntnis oder eine Deklaration? Nach der Auffassung des Ausschusses wurde es als Bekenntnis verstanden.
- Jemand machte den Vorschlag, das Dokument von Accra als Deklaration und nicht als Bekenntnis zu bezeichnen, wie dies auf der RWB-Website der Fall ist.
- In Accra war es ein Dokument. Jetzt aber wird es mehr und mehr als Bekenntnis bezeichnet. Dann sollte es jedoch in Anführungsstrichen stehen.
- Accra ist kein Bekenntnis im Sinn traditioneller Bekenntnisse, und das Dokument sagt dies auch explizit aus. Es gibt verschiedene Formen von Bekennen/Bekenntnis und die Kirchen haben dazu unterschiedliche Ansichten.
- Das Bekenntnis von Accra wurde als solches angenommen; von daher ist ein Namenswechsel nicht möglich.
- Das Dokument sollte die Bezeichnung tragen, die ihm in Accra gegeben wurde.

Es wurde vorgeschlagen, das Wort „Bekenntnis“ in Anführungsstriche zu setzen. Ein Kartenerheben zeigte, dass dieser Zusatz nicht mehrheitsfähig war.

Im weiteren Prozess der Konsenssuche wurde festgehalten, dass Empfehlung 1 die beiden Prioritäten beschreibt, sie jedoch nicht zueinander in Verbindung setzt. Die beiden Pole (Gemeinschaft und Gerechtigkeit) lassen sich auf verschiedenartige Weise miteinander

verbinden, und frühere Versionen nannten nur eine davon. Durch Kartenzeichen wurde der aktuelle Wortlaut bestätigt.

Zwei Fragen wurden gestellt: Wo findet sich in diesen Empfehlungen eine, in der davon die Rede ist, die Mächte dieser Welt herauszufordern? Wo ist die Debatte um eine neue kulturelle Architektur einbezogen? Der Ausschuss anerkannte, dass diese Punkte nicht in diese Sektion aufgenommen wurden.

Der Antrag wurde gestellt, man solle Empfehlung 2 des Sektionsberichts über Gerechtigkeit in der Wirtschaft und auf der Erde (Anhang 14) als Empfehlung 4 in diese Sektion des Berichts des Ausschusses für Grundsatzfragen aufnehmen. Deren Wortlaut sei substantiell und erwähne umfassendere Beziehungen und die Gesellschaft in ihrer ganzen Weite. Die neue Empfehlung 4 solle wie folgt lauten: „Diese Vereinigende Generalversammlung ruft die WGRK auf, die Verwirklichung der Vision einer Leben schaffenden Zivilisation zu fördern und darauf als Alternative zum neoliberalen Wirtschaftsparadigma hinarbeiten. Außerdem sollen neue Maßstäbe eingeführt werden, die Gottes Plan für ein Aufblühen der Schöpfung und der Menschheit innerhalb der Schöpfung widerspiegeln, Maßstäbe, die auch eine Konfrontation mit den Mächten im Weltwirtschaftsgefüge vorsehen.“

Durch Kartenerheben wurde der Wortlaut dieser Empfehlung 4 angenommen.

Ein Antrag auf Einfügung folgender zusätzlicher Worte in Empfehlung 2 wurde gestellt: „sowie von Bibelstudien – unter Einschluss der Perspektive indigener Völker.“ Im Verlauf des Konsensfindungsprozesses wurde die Frage gestellt, ob dieser neue Wortlaut eine Anpassung sei oder eine Verpflichtung zu einer völlig neuen Perspektive beinhalte. Die Interpretation bleibt offen.

Durch Erheben der Karten wurde der Zusatz angenommen.

Durch Kartenzeichen wurde die Vermutung, die neue Empfehlung 4 beinhalte Diskussionen mit Organisationen wie der Weltbank bestätigt.

Durch Kartenzeichen wurden darauf die vier Empfehlungen betr. Gerechtigkeit in der Wirtschaft und auf der Erde angenommen.

Empfehlungen betr. Gottesdienst und geistliche Erneuerung

Der Ausschuss wurde gebeten, die in Klammern gesetzten Worte „revidierte Ausgabe“ aus Empfehlung 1 zu entfernen. Durch Kartenzeichen wurde diese Änderung angenommen.

Man schlug die Einsetzung einer Arbeitsgruppe durch den Exekutivausschuss vor. Durch Kartenzeichen wurde beschlossen, diesen Antrag dem neuen Exekutivausschuss zu unterbreiten.

Durch Kartenerheben wurden die beiden Empfehlungen betr. Gottesdienst und geistliche Erneuerung angenommen.

Empfehlungen betr. Förderung von Führungskapazität, Begleitung und Ausbildung

In einem komplexen Konsensfindungsprozess wurden verschiedene Fragen zur Bedeutung der Worte „Hierarchien“ und „nichtordinierte Personen“ vertieft und geklärt.

Ein Vorschlag zur Änderung des Wortlauts von Empfehlung 2 wurde eingebracht. Anstelle von „alle Formen von Hierarchien“ solle man schreiben „jeder Missbrauch von Hierarchie“. Durch Kartenzeichen wurde der neue Wortlaut angenommen.

Zu Empfehlung 1 wurde beantragt, folgende Worte zu streichen: „auf der theologischen Grundlage des ‚Priestertums aller Gläubigen‘“. Durch Kartenzeichen wurde die Wortänderung beschlossen.

Eine Wortänderung in Empfehlung 1 zur Einfügung der Worte „ordinierte und nichtordinierte Personen“ wurde beantragt. Durch Kartenzeichen wurde diese Änderung beschlossen.

In der darauf folgenden Diskussion wurde beantragt, die Einfügung der Worte „ordinierte und nichtordinierte Personen“ zu streichen. Durch Kartenerheben wurde die Formulierung beseitigt und der ursprüngliche Wortlaut wieder hergestellt.

Im weiteren Konsensfindungsprozess wurden zusätzliche Fragen zur Inklusivität und zur Bedeutung von Hierarchien gestellt:

- Zum Vorschlag, Empfehlung 2 vollumfänglich zu streichen, ergab das Echo der Delegierten durch Kartenerheben kein klares Urteil.
- Jemand schlug folgende Wortlautänderung vor: „unangemessene und persönliche Hierarchie“. Dieser Vorschlag wurde durch Kartenzeichen zurückgewiesen.

- Der Vorschlag, das Wort „Hierarchie“ durch das Wort „Macht“ zu ersetzen, erweckte die Befürchtung, viele Menschen würden nicht erkennen, dass Macht in Hierarchie eingebettet ist. Wir sollten mit einem breit angelegten Verständnis von Hierarchie operieren.
- Dann wurde folgender Antrag zur Ersetzung des Wortes „Hierarchie“ gestellt: „alle Formen von Autorität und Machtstrukturen in der Kirche und in dieser Gemeinschaft.“ Durch Kartenzeichen wurde dieser Wortlaut beschlossenen.
- Noch einmal wurde Antrag gestellt auf Wiedereinfügung der Worte „ordinierte und nichtordinierte Personen“ in Empfehlung 1. Durch Kartenzeichen wurde dieser Wortlaut angenommen.

Durch Kartenerheben wurden die drei Empfehlungen betr. Förderung von Führungskapazität, Begleitung und Ausbildung mit den Abänderungen angenommen.

Empfehlungen betr. Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern

Im Laufe eines Konsensfindungsprozesses wurden mehrere Vorschläge eingebracht. So etwa der Vorschlag, in Empfehlung 1 den Wortlaut aus dem Sektionsbericht zu übernehmen: „Die WGRK setzt sich für die Ordination von Frauen ein und wirkt darauf hin, dass die Frauenordination zu einem für die Gemeinschaft verbindlichen Anliegen wird.“ Nach weiterer Konsenssuche wurde empfohlen, Empfehlung 2 aufzuteilen. Die beiden Empfehlungen würden wie folgt lauten:

Empfehlung 1: „Die WGRK bekräftigt ihre Verpflichtung zur vollen Partnerschaft von Frauen und Männern, indem sie für eine 50% - Vertretung von Frauen auf der Ebene des Exekutivausschusses und des Präsidiums eintritt.“

Empfehlung 2: „Die WGRK setzt sich für die Ordination von Frauen ein und wirkt darauf hin, dass die Frauenordination zu einem für die Gemeinschaft verbindlichen Anliegen wird.“

Durch Kartenerheben wurde diese Aufteilung von Empfehlung 1 in zwei getrennte Empfehlungen beschlossen.

Der Vorschlag, das Wort „verbindlich“ in Empfehlung 2 durch einen weniger starken Wortlaut zu ersetzen, erhielt durch Kartenerheben keine Zustimmung.

Der Konsensprozess offenbarte mehrere Dimensionen dieser Empfehlung: Gemeinschaft ist eine sich allmählich entwickelnde

Beziehung, die Geduld erfordert. Die beste Art und Weise, Menschen zu überzeugen, besteht darin, ihnen die Gelegenheit zu geben, gemeinsam ein Stück Weg mit anderen Menschen zurückzulegen. Andererseits brauchen wir auch eine solide Grundlage, wenn wir diese Frage nach Hause mitnehmen wollen, und diese liefert uns die ursprüngliche Wortwahl.

Eine neue Formulierung wird vorgeschlagen: „Die WGRK fördert die Ordinierung von Frauen unter ihren Mitgliedskirchen.“ Diesem Wortlaut wurde durch Kartenerheben zugestimmt.

Durch Kartenzeichen wurden die Empfehlungen betr. Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern mit den entsprechenden Abänderungen angenommen.

Empfehlungen betr. Befähigung der Jugendlichen

Der Prozess der Konsensfindung offenbarte ein Unbehagen betr. die Definition des Ausschusses für das Alter der „Jugend“ sowie der Festlegung einer bestimmten Anzahl von jugendlichen Mitgliedern im Exekutivausschuss und Präsidium, wie dies aus Empfehlung 3 hervorgeht. Es wurde festgehalten, dass in der Verfassung derartige Zahlenangaben nur für die Zusammensetzung des Nominierungsausschusses bestehen.

- Jugend wird je nach Kultur unterschiedlich definiert.
- Man muss sich darüber klar sein, dass es verschiedene Altersphasen bis zum Alter von 35 Jahren gibt.
- Wenn wir junge Menschen fördern wollen, sollten wir uns an die Definition der wirklichen „Jugend“ zu halten.
- Wir müssen die Nachfolgefrage ernsthaft regeln, wenn wir Jugendliche wirklich stärken wollen.
- Wir brauchen die Jugend, um neue Ideen einzubringen.

Empfehlungen 1 und 2

Durch Kartenzeichen wurden Empfehlungen 1 und 2 betr. Befähigung der Jugendlichen angenommen.

Empfehlung 3

Ein Vorschlag, das Jugendalter von 35 auf 30 herabzusetzen, wurde eingebracht, und durch Kartenzeichen wurde diese Änderung angenommen.

Durch Kartenerheben wurde Empfehlung 3 betr. Befähigung der Jugendlichen mit Abänderung zugestimmt.

Empfehlungen betr. Mission

Ohne weitere Wortmeldung und durch Kartenzeichen wurden die drei Empfehlungen betr. Mission angenommen.

Empfehlungen betr. Frieden und Versöhnung

Ein Zusatz zu Empfehlung 1 (jetzt 2) wurde eingebracht: „Dies beinhaltet eine Verpflichtung zur Nichtanwendung von Gewalt gegeneinander.“ Dieser Zusatz wurde durch Kartenerheben gebilligt.

Im Verlauf einer Konsensfindung wurden folgende Abänderungen in Empfehlung 2 (jetzt 3) vorgenommen:

- Man beantragte einen Zusatz: „...für ein Engagement und den interreligiösen Dialog“. Durch Kartenzeichen wurde dieser Zusatz angenommen.
- Man beantragte einen weiteren Zusatz: „Wir empfinden Solidarität für unsere christlichen Brüder und Schwestern in ihrer schwierigen Situation.“ Durch Kartenzeichen wurde diese Formulierung angenommen.
- Eine zusätzliche Formulierung zur Stärkung der christlichen Präsenz im Mittleren Osten wurde beantragt: „Dieser Konflikt destabilisiert die ganze Region und hat in der Tat weltweite Auswirkungen. Die Situation im Mittleren Osten und anderen muslimischen Ländern, in denen die Anwesenheit christlicher Minderheiten ernsthaft bedroht ist, erfordert ein wirksames Programm, wozu auch eine Person (facilitator) zur Stärkung der christlichen Präsenz im Mittleren Osten gehört, wie auch von Christinnen und Christen als Anwälten von Frieden und Versöhnung.“ Durch Kartenzeichen wurde diese Ergänzung angenommen.

Im Verlauf der Entscheidungsfindung akzeptierte der Ausschuss die Streichung von Empfehlung 3 insgesamt, weil diese Frage weiter unten in dem Dokument behandelt wird.

Angesichts anderer Vorschläge zur Erwähnung weiterer Konflikte wies der Moderator die Versammlung auf die Unmöglichkeit hin, alle zu berücksichtigen und forderte die Delegierten auf, keine weiteren Vorschläge dieser Art einzubringen. Die Anträge betr. Korea und den Mittleren Osten sollen in den Bericht des Ausschusses für öffentliche Angelegenheiten integriert werden.

Es wurde festgehalten, dass die genaue Formulierung in der neuen Empfehlung 3 (jetzt 4) wie folgt lauten soll: „Die WGRK wird die vom RWB begonnenen Bemühungen in Kroatien fortführen.“ Diese Formulierung solle auch für die Weiterführung der bisher geleisteten

Arbeit des RWB in Südafrika gelten. Durch Kartenerheben wurde dieser Wortlaut angenommen.

Man schlug folgenden Zusatz zu Empfehlung 3 (jetzt 4) vor: „über Frieden und Versöhnung“. Durch Kartenzeichen wurde der Zusatz genehmigt.

Beantragt wurde, Südafrika in die neue Empfehlung 3 (jetzt 4) aufzunehmen. Ein Kartenzeichen ergab Zustimmung dazu.

Beantragt wurde ferner, den Namen des Ökumenischen Rates der Kirchen spezifisch in Empfehlung 2 (jetzt 3) zu erwähnen, was folgenden Wortlaut ergibt: „...Mitgliedskirchen, ÖRK...“ Dieser Zusatz wurde mit Kartenzeichen angenommen.

Weiter wurde beantragt, Empfehlung 3 nach Wortlaut des Berichts des Ausschusses für öffentliche Angelegenheiten (Anhang 10) einzufügen. Ein Kartenzeichen ergab, dass dieser Antrag keine Zweidrittelmehrheit unter den Delegierten fand.

Die Sitzung wurde vertagt, um den Delegierten die Teilnahme am Bankett zu ermöglichen.

BANKETT

Die Kirchen der Region Grand Rapids luden alle Teilnehmenden der UGC zu einem Festmahl am DeVos-Platz im Stadtzentrum von Grand Rapids ein.

SAMSTAG, 26. JUNI 2010

PLENARSITZUNG XII: 08.00-10.30 UHR

Moderator Clifton Kirkpatrick eröffnete die Sitzung und legte die Tagesordnung vor.

Bericht vom Botschaftsausschuss (Anhang 1 und 2)

Wesley Granberg-Michaelson führte in den Bericht des Botschaftsausschusses ein. Allfällige Änderungen sollten dem Ausschuss im Verlauf dieser Sitzung schriftlich zur Berücksichtigung in der Schlussfassung übergeben werden.

Was die Notwendigkeit einer Modifizierung der Tagesordnung betrifft, rief der Moderator zu einer Pause in der Beratung der

Sektion ‚Frieden und Versöhnung‘ im Rahmen des Berichts des Ausschusses für Grundsatzfragen auf. Diese Debatte soll nach Diskussion des Berichts des Ausschusses für öffentliche Angelegenheiten, wieder aufgenommen werden, denn mehrere Anliegen werden dort in Form von Empfehlungen behandelt.

Zusätzliche Empfehlungen des Ausschusses für Grundsatzfragen in dessen Bericht (Anhang 9)

Gradye Parsons führte in diesen Teil ein und erklärte, wie es zur Einfügung dieser Empfehlungen kam:

- Der Ausschuss war beauftragt, die vom REC und RWB in der Zeit von deren letzten Versammlung bis zur unsrigen geleistete Arbeit zu untersuchen.
- Der Leitungsausschuss überwies seinerseits gewisse Aufträge zur Ausführung an den Ausschuss.
- Weitere Aufgaben ergaben sich aus der Nacharbeit zu Debatten innerhalb der Plenarsitzungen.

Empfehlung 1

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 1 angenommen.

Empfehlung 2

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 2 angenommen.

Auf die Bemerkung, alle Regionen hätten keine Regionalen Räte und man müsse Anstrengungen unternehmen, dort, wo es noch keine gebe, solche aufzubauen, schlug der Ausschuss vor, dieses Anliegen betr. neue Regionalräte dem Exekutivausschuss zu überweisen. Durch Kartenzeichen wurde dieser Vorschlag angenommen.

Empfehlung 3

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 3 angenommen.

Empfehlung 4

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 4 angenommen.

Empfehlung 5

Zu einer Bemerkung betr. die integrale Verknüpfung der beiden Pole Gerechtigkeit und Gemeinschaft und zu dem Willen, keine Stabsmitarbeitenden anzustellen, die getrennt voneinander funktionieren, sagte der Ausschuss, der Sinn dieser Empfehlung sei der, sicherzustellen, dass sowohl Stabsmitglieder wie auch ihre Arbeit gleichen Zugang zu den Ressourcen hätten. Generalsekretär Setri Nyomi versicherte der Generalversammlung, dass dies auch

seiner Absicht entspreche. Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 5 angenommen.

Empfehlung 6

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 6 angenommen.

Empfehlung 7

Durch Kartenerheben wurde Empfehlung 7 angenommen.

Empfehlung 8

Ein Antrag, folgenden Wortlaut zu wählen, wurde unterbreitet: „...für die niederländisch-reformierte Kirchenfamilie in Südafrika, unter Berücksichtigung der Beschlüsse von Ottawa (1982) und Debrecen (1997)“. Diesem Antrag wurde durch Kartenzeichen zugestimmt. Durch Kartenerheben wurde Empfehlung 8 in abgeänderter Fassung angenommen. Man bat um eine umfassendere Behandlung dieses Problems im Zusammenhang mit anderen Ländern Afrikas, wenn die Sektion Frieden und Versöhnung im Rahmen des Berichts des Ausschusses für Grundsatzfragen wieder aufgenommen wird.

Empfehlung 9

Es wurde darauf hingewiesen, dass dies eine Änderung in den Zusatzbestimmungen sei und dass die Kirchen genügend zuvor darüber informiert worden seien.

Auf eine Frage, weshalb das Wort „normalerweise“ hinzugefügt worden sei, antwortete der Ausschuss, dass nach seinem Ermessen der Nominierungsausschuss über größere Freiheit verfügen sollte, wenn er mit dem Problem ungrader Zahlen bzw. mit anderen Schwierigkeiten zu kämpfen habe, um den vielen unterschiedlichen Kriterien für die Zusammensetzung des Exekutivausschusses gerecht zu werden. Durch Kartenzeichen wurde das Wort „normalerweise“ aus der Empfehlung entfernt.

Auf die Bemerkung, die Anzahl von Jugendlichen sei ebenfalls abzuändern, wurde erwidert, dies sei bereits geschehen.

Ein Vorschlag wurde unterbreitet, den Zusatz „und 50% Männer“ einzufügen. Dieser Abänderung wurde durch Kartenzeichen zugestimmt.

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 9 angenommen.

Empfehlung 10

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 10 angenommen.

Empfehlung 11

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 11 angenommen.

Empfehlung 12

Eine Bemerkung wurde gemacht, es sei nötig, die Verfahrensweise für die Geschäftsführung an der Generalversammlung zu überprüfen. Durch Kartenerheben wurde dieser Vorschlag zu weiterer Behandlung an den Exekutivausschuss überwiesen.

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 12 angenommen.

Empfehlung 13

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 13 angenommen.

Empfehlung 14

Der Wunsch auf folgenden Zusatz wurde geäußert: „und die Gemeinsame Erklärung der Uniting Reformed Church in Southern Africa und der Evangelisch-reformierten Kirche in Deutschland *Gemeinsam für eine andere Welt*“. Nachdem die Versammlung von der Existenz mehrerer Erklärungen Kenntnis erhalten hatte, wurde die Frage laut, weshalb gerade diese Erklärung erwähnt werden solle. Dafür sprechen zwei Gründe:

- Es ist das erste und einzige Mal, dass der Accra-Prozess durch die Entwicklung einer Erklärung weitergeführt wird, welche gemeinsam von einer Kirche im Süden und einer im Norden redigiert wurde.
- Dieses Dokument enthält eine neue Definition des Begriffs „Imperium“, die in der Debatte um diesen Begriff in der Folge oft zitiert worden ist.

Darauf wurde Empfehlung 14 durch Kartenzeichen angenommen.

Empfehlung 15

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 15 angenommen.

Empfehlung 16

Nach einer Debatte um die Frage, was unter „Wahrheit“ zu verstehen sei und vermittels des Konsensverfahrens kamen die Delegierten überein, dem Exekutivausschuss die Vertiefung der Debatte um den Sinn des Wortes „Wahrheit“ anzuvertrauen. Darauf wurde Empfehlung 16 durch Kartenzeichen angenommen.

Es wurde beantragt, eine Empfehlung 17 hinzuzufügen mit dem Wortlaut: „Die WGRK bekräftigt und überweist das Anliegen des Partnerschaftsfonds an den Exekutivausschuss im Sinn einer kontinuierlichen Verpflichtung zum Dienst im Auftrag unserer Kirchen.“ Durch Kartenerheben wurde Empfehlung 17 angenommen.

Man machte den Vorschlag, den Rest des Berichts des Ausschusses für öffentliche Angelegenheiten nicht ausführlich zu behandeln, sondern den Bericht einfach entgegen zu nehmen. Ein Kartenerheben zeigte, dass dieser Vorschlag nicht mehrheitsfähig war.

Bericht des Ausschusses für Öffentliche Angelegenheiten (Anhang 10)

Johann Weusmann fasste die Ziele des Ausschusses für öffentliche Angelegenheiten noch einmal zusammen. Er schlug vor, den Bericht entgegen zu nehmen und zur Debatte über die Empfehlungen zu schreiten. Der Moderator bat die Delegierten, die es für erforderlich hielten, auch andere Länder Afrikas in Friedens- und Versöhnungsprozesse aufzunehmen, sich mit dem Ausschuss für Grundsatzfragen zu treffen, um ihre Anliegen zur Geltung zu bringen.

Durch Kartenzeichen wurde der Bericht entgegen genommen.

Empfehlungen an die Mitgliedskirchen (Empfehlungen 1-6)

Nach einiger Konsenssuche wurden Empfehlungen 1-6 kollektiv durch Kartenzeichen angenommen.

Empfehlungen an den Exekutivausschuss (Empfehlungen 7-17)

Jede Empfehlung wurde einzeln behandelt.

Empfehlung 7

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 7 angenommen.

Empfehlung 8

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 8 angenommen.

Empfehlung 9

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 9 angenommen.

Empfehlung 10

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 10 angenommen.

Empfehlung 11

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 11 angenommen.

Empfehlung 12

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 12 angenommen.

Empfehlung 13

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 13 angenommen.

Empfehlung 14

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 14 angenommen.

Empfehlung 15

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 15 angenommen.

Empfehlung 16

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 16 angenommen.

Empfehlung 17

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 17 angenommen.

Empfehlungen an das Generalsekretariat (Empfehlungen 18-19)

Jede Empfehlung wurde einzeln angenommen.

Empfehlung 18

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 18 angenommen.

Empfehlung 19

Der Ausschuss bat die Versammlung, diese Empfehlung Punkt für Punkt durchzugehen. Der komplexe Konsensfindungsprozess ergab folgendes Bild:

- Man sollte das Menschenrechtsproblem in Kuba mit einbeziehen.
- Da bereits ein Gesprächsprozess zwischen den Kirchen und der Regierung angelaufen ist, besteht der Wunsch, die Situation nicht zu destabilisieren. Die Kirche in Kuba ist prophetisch aktiv und bittet darum, die Menschenrechtsfrage nicht einzubeziehen.
- Historisch gesehen, erhoben die Kirchen der Welt aus denselben Gründen ihre Stimme nicht gegen Menschenrechtsverletzungen in Osteuropa. Die Geschichte zeigt, wozu dieses Schweigen geführt hat.
- Die Kirchen in Kuba wünschen keine Resolution zu Menschenrechtsfragen; Die WGRK sollte darauf vertrauen,

- dass die Kirchen in Kuba am besten wissen, was angemessen ist.
- Die Erklärung über die Blockade sollte weniger emotional formuliert sein und eher Fakten aufzählen.
- Paragraph b sollte gestrichen werden, denn er erwähnt nicht das andere Imperium, das heute in Kuba präsent ist.
- Wir sollten das Ziel verfolgen, keine politische Orientierung einzuschlagen; deshalb sollte Paragraph b gestrichen werden.

Jemand machte den Vorschlag, Paragraph 19b insgesamt zu streichen, ein Vorschlag, der durch Kartenzeichen zurückgewiesen wurde.

Ein Vorschlag auf Einfügung der Worte „politische Gefangene“ in 19d wurde unterbreitet. Durch Kartenzeichen wurde dieser Zusatz angenommen.

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 19 mit Abänderung angenommen. Der Moderator sprach danach ein Gebet zum Segen der Ergebnisse dieser Sektion.

Interventionen:

1. Es wurde ein Antrag auf Wiedererwägung des Beschlusses zu Empfehlung 18 eingebracht. Durch Kartenerheben wurde dieser Antrag angenommen. Man schlug vor, die Formulierung von Empfehlung 18 zu ergänzen, so dass die jetzige Fassung Punkt „a“ wird und der Rest wie folgt formuliert ist:
 - b. Dass der Generalsekretär und das Präsidium Seoul und Pjongjang besuchen und dort Gebetstreffen zur Versöhnung der koreanischen Halbinsel abhalten;
 - c. Wir empfehlen auf ausdrücklichen Wunsch der Presbyterianischen Kirche in der Republik Korea, vom Waffenstillstandsabkommen zum Friedensvertrag zwischen den beiden koreanischen Nationen überzugehen.

Durch Kartenerheben wurde die Formulierung in diesem Sinn ergänzt.

2. Es wurde vorgeschlagen, die eingeklammerten Worte „(in Form einer Presseerklärung)“ aus der Empfehlung zu entfernen, um so dem Generalsekretär den Entscheid über die Kommunikationsart zu überlassen.

Durch Kartenzeichen wurde die Streichung beschlossen.

An andere Adressaten (Empfehlungen 20-24)

Empfehlung 20

Der Ausschuss gab zu verstehen, dass diese Empfehlung bereits durch den Bericht des Ausschusses für Grundsatzfragen abgedeckt sei.

Empfehlung 21

Der Ausschuss hielt fest, dass diese Empfehlung bereits durch den Bericht des Ausschusses für Grundsatzfragen abgedeckt sei.

Empfehlung 22

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 22 angenommen.

Empfehlung 23

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 23 angenommen.

Empfehlung 24

Delegierte gaben ihre Frustration über den Zeitdruck bei der Entscheidungsfindung zum Ausdruck. Es sei schwer, diese Fragen in so kurzer Zeit angemessen zu behandeln. Diese Verfahrensweise sollte abgeändert werden.

Durch Kartenzeichen wurde Empfehlung 24 angenommen.

Gebetsanliegen

Nach einem Konsensfindungsprozess und durch Kartenzeichen wurde die Liste wie folgt abgeändert:

- Hinzufügen: „In ihren Bemühungen um Versöhnung und andauernden Frieden.“
- Hinzufügen: „Frieden“ zur Religionsfreiheit im Gebet für den Mittleren Osten.
- Einfügen: Sudan und Somalia in die Gebetsliste aufnehmen.
- Hinzufügen: „Wir beten für die Reichen, dass sie sich ihrer Verantwortung bewusst werden“.
- Hinzufügen: „Wir stehen zueinander im Gebet gerade dort, wo unsere Geschichte, unsere Kultur oder unser Kontext Anlass zu verschiedenartigen Perspektiven sind und wir darum ringen, in gegenseitigem Respekt und in einem Geist der Gemeinschaft zusammen zu leben.“
- Einfügen: religiöse Verhältnisse in Indonesien.
- Einfügen: Gebet für die Kirche und Gesellschaft Belgiens.

Erklärung über das Verhältnis zu den Völkern der Ersten Nationen und den indigenen amerikanischen Völkern in Nordamerika

Es wurde die Einfügung der Worte „...den Inuits und den Mischlingen (Métis)“ für den kanadischen Kontext vorgeschlagen. Dieser Zusatz wurde durch Kartenzeichen genehmigt.

Ein weiterer Vorschlag betraf die Einfügung der Worte: „Gelegenheiten zur Teilnahme am Dialog mit indigenen Völkern in Kanada und in anderen Ländern der Welt zu ergreifen“. Durch Kartenzeichen wurde dieser Einschub angenommen.

Durch Kartenzeichen wurde die Erklärung über das Verhältnis zu den Völkern der Ersten Nationen und den indigenen Völkern in Nordamerika angenommen.

Weitere Diskussionsbeiträge:

- Obwohl die Vereinigte Kirche Kanadas 1982 eine Entschuldigung dazu verabschiedet hat, ist die Kirche immer noch dabei, sich den Sinn dieses Schuldbekenntnisses anzueignen. Es reicht nicht aus, eine Entschuldigung zu veröffentlichen.
- Auch in Argentinien ist eine Anerkennung der Schuld gegenüber den Ureinwohnern notwendig.
- Landrechte und Menschenrechte sollten mit einbezogen werden.
- Der Ausschuss diskutierte die Frage einer wieder gutmachenden Gerechtigkeit (restorative justice), verfügte jedoch nicht über ausreichende Information, um mehr dazu zu sagen. Diese Empfehlung ist lediglich als erster Schritt gedacht und bedarf zukünftiger Weiterarbeit am Thema. Die Notwendigkeit des Einsatzes für Frieden und Versöhnung gilt für alle Ersten Nationen in der Welt.
- Generalsekretär Setri Nyomi schlug vor, den Schlussparagrafen als ersten Schritt anzusehen und den Exekutivausschuss zu bitten, die nächsten Schritte in die Wege zu leiten.

Durch Kartenzeichen wurde die Erklärung mit den Abänderungen angenommen.

Der Moderator gab folgenden Hinzufügungen zu den Gebetsanliegen seine Zustimmung:

- Einfügung der Menschenrechtsanliegen in Kolumbien.

- Die Situation in Lesotho.

Weitere Gebetsanliegen können dem Generalsekretär direkt schriftlich zur Aufnahme in die Liste unterbreitet werden.

Erklärung zur Verweigerung von Einreisevisen

Folgende Zusatzformulierung in Paragraph 1 wurde vorgeschlagen: „...die Rückerstattung aller Gesuchs- und Verfahrensgebühren an diejenigen, denen das Einreisevisum verweigert wurde.“ Durch Kartenzeichen wurde der Zusatz genehmigt.

Zur Besorgnis, ob die in der Erklärung angegebenen Ziffern genau überprüft worden seien versicherte Generalsekretär Richard van Houten der Versammlung, dass er dies tun werde.

Jemand beantragte Streichung von Paragraph 3, weil er zu emotionell sei, statt sich auf Fakten zu beschränken. Dieser Antrag wurde durch Kartenzeichen abgewiesen.

Durch Kartenerheben wurde die Erklärung zur Verweigerung von Einreisevisen angenommen.

Es wurde beantragt, dass sich der Exekutivausschuss mit den Verantwortlichen anderer ökumenischer Organisationen berate, um Staatssekretärin Hillary Clinton dieses Problem zu unterbreiten. Dieser Schritt wurde durch Kartenzeichen gutgeheißen.

Resolution

Peter Borgdorff führte die Resolution als Antwort auf die Überreichung der Vertragsmedaille als Geschenk an die WGRK ein. Er versicherte der Versammlung, dass das vorgesehene Tragen der Medaille die Zustimmung der Geber erhalten habe.

Es wurde beantragt, das Wort „besaßen“ zu streichen und durch den Wortlaut „ursprünglich bewohntes Territorium“ zu ersetzen. Der Ausdruck ‚Präsidentenmedaille‘ wurde als unangemessen bezeichnet. Man schlug vor, diesen Ausdruck umzuwandeln und von einer „dem Präsidenten anvertrauten“ Medaille zu reden. Durch Kartenzeichen wurden die Abänderungen angenommen.

Durch Kartenzeichen wurde die Resolution angenommen.

Bericht des Ausschusses für Grundsatzfragen (Anhang 9)

Der Moderator kehrte zum Bericht des Ausschusses für Grundsatzfragen zurück.

Empfehlungen betr. Frieden und Versöhnung

Empfehlung 1

Es wurde beantragt, folgenden Wortlaut einzufügen: „In Ländern wie Nigeria, Sudan und Kenia gibt es Bewegungen, die die Einführung der *Scharia* befürworten, einer Gesetzesnorm, die zur Rechtsungleichheit von Christen und anderen Minderheitsreligionen beitragen und die religiöse Spaltungen im Land verewigen und vertiefen würde. Da es in diesen Ländern eine starke christliche Präsenz gibt, hat die WGRK eine besondere Verantwortung, sich hier für Frieden und Versöhnung einzusetzen. ...Dies beinhaltet eine Verpflichtung zur Nichtanwendung von Gewalt gegeneinander“. Für die Schlussredaktion war man sich einig, diesen Einschub in zwei separate Punkte aufzuteilen.

Durch Kartenzeichen wurden Empfehlung 1 und neu Empfehlung 2 angenommen.

Empfehlungen 2, 3 und 4

Es wurde bestätigt, dass der „ÖRK“ in die neue Empfehlung 3 (zuvor Empfehlung 2) aufzunehmen ist, da dieser Zusatz zuvor angenommen worden war und hier eingefügt werden muss. Die Generalversammlung erteilte dem Exekutivausschuss und dem Generalsekretär die Vollmacht, Schwierigkeiten bei der Schlussredaktion allgemeiner und spezifischer Probleme zu bereinigen.

Durch Kartenzeichen wurden Empfehlungen 2, 3 und 4 (neu 3, 4; Verschmelzung der bisherigen Empfehlungen 3 und 4), sowie 5 angenommen.

Empfehlung 5 (neu 6)

Die vorgeschlagene Einfügung der Worte „und Asylbewerber“ wurde durch Kartenzeichen angenommen.

Durch Kartenzeichen wurde der Bericht in seiner Gesamtheit angenommen.

Der Moderator schlug vor, dass sich der Exekutivausschuss mit den restlichen Berichten befasst. In diese Kategorie würden folgende Berichte fallen: der Sektionsbericht über Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern (Anhang 17) sowie der Sektionsbericht zum Engagement für Frieden und Versöhnung (Anhang 20).

Durch Kartenzeichen wurde dieser Entscheid beschlossen.

Bericht des Botschaftsausschusses (Anhang 1 und 2)

Wesley Granberg-Michaelson führte in den Schlussbericht ein und gab bekannt, dass vier Abänderungsvorschläge eingebracht und berücksichtigt worden seien. Die Endfassung der „Botschaft an die Kinder“ wurde ebenfalls darin einbeschlossen.

Im Laufe des Konsensbildungsprozesses wurden folgende Beobachtungen gemacht:

- Die Bitte um Einfügung der Worte „dreieiniger Gott“ auf Seite 1 wurde dahingehend beantwortet, dass diese Bezeichnung weiter unten im Dokument erscheine.
- Jemand bedauerte die Abwesenheit der Stimme der Nichtordinierten.

Folgende Formulierungsvorschläge werden an den Ausschuss zur allfälligen Einfügung bei der Schlussredaktion überwiesen:

- Das Dokument soll das Priestertum aller Gläubigen bekräftigen.
- Das Dokument soll nicht nur die Abwesenheit von Schwestern und Brüdern bedauern, sondern die abwesenden Schwestern und Brüder beklagen.
- Die Erwähnung der „Taufe“ sollte in allen Dokumenten von „Gottes Wort und Gottes Geist“ begleitet sein.
- „Einheit und Gerechtigkeit“ und „Gemeinschaft und Gerechtigkeit“ sollten überall im Dokument zusammen erwähnt werden.
- Das Wort „Party“ in der Botschaft an die Kinder gibt das Wesen einer kirchlichen Begegnung nicht angemessen wieder.
- Alle Dokumente werden die genaue Anzahl der an der Teilnahme verhinderten Delegierten angeben.

Der Ausschuss wird alle an dieser Sitzung eingebrachten Vorschläge aufgreifen.

Durch Kartenzeichen wurde die Botschaft (Anhang 1 und 2) angenommen.

Mitteilungen:

- Dankbarkeit wurde angesichts des bei einem Autounfall unversehrt gebliebenen GIT-Studenten zum Ausdruck gebracht.
- Die Versammlung erhielt Informationen über die Wochenendarrangements.
- Generalsekretär Setri Nyomi teilte mit, dass der George-Lombard-Preis nicht hier verteilt werde. Zwei der

Preisempfänger konnten wegen Visaverweigerung nicht an der Versammlung teilnehmen.

- Eine Kollekte gibt uns die Gelegenheit zur Kompensierung des durch Reisen verursachten Klimaschadens. Diese Kollekte soll der Gemeinschaft der indigenen amerikanischen Völker und Ersten Nationen für ein Projekt ihrer Wahl zur Verfügung gestellt werden.

Die beiden Präsidenten Peter Borgdorff und Clifton Kirkpatrick machten einige abschließende Bemerkungen. Peter Borgdorff schloss die Sitzung mit einem Gebet ab. Ein von Trommeln begleiteter Abschiedsgruss der indigenen Amerikaner beendete die Plenarsitzung und die Vereinigende Generalversammlung.

ABSCHLUSS- UND EINSETZUNGSGOTTESDIENST

Die Vereinigende Generalversammlung wurde mit einem eindrucksvollen Gottesdienst abgeschlossen, in dessen Verlauf der neue Präsident, Jerry Pillay, die Predigt hielt. Der Präsident, die Vize-Präsidenten und –Präsidentinnen, der Generalschatzmeister und die Mitglieder des Exekutivausschusses wurden in ihr Amt eingesetzt und Fürbitte für sie geleistet. Im Rahmen des Abschlussgottesdienstes wurde der Generalsekretär des ehemaligen RWB als Generalsekretär der WGRK in seinem Amt bestätigt.

Anhang 1



**Weltgemeinschaft
Reformierter Kirchen**

**BOTSCHAFT VON DER VEREINIGENDEN
GENERALVERSAMMLUNG 2010 IN GRAND RAPIDS, USA**

Zur Gemeinschaft berufen, der Gerechtigkeit verpflichtet



Das Gefäß – Abendmahlskelch für Gemeinschaft, Einheit und
Zusammengehörigkeit

Gott hat uns einberufen

Voller Hoffnung haben wir uns in Grand Rapids, Michigan, als weltweite Familie reformierter Kirchen versammelt. Wir repräsentieren 230 Kirchen mit rund 80 Millionen Mitgliedern. Wir sind mit Gott und untereinander durch unsere Taufe verbunden und gemeinsam als Jüngerinnen und Jünger Jesu Christi zur Einheit berufen. Wir versammelten uns zum Lobpreis Gottes.

Doch wir mussten beklagen, dass 74 Schwestern und Brüder aus aller Welt, die unter uns hätten sein sollen, an der Teilnahme an unserer Gemeinschaft verhindert waren, weil ihnen das Einreisevisum in die USA verweigert wurde.

Indem wir uns offen zu unseren früheren Kirchenspaltungen bekannten und freudig dafür dankten, dass wir durch die Gnade und Vergebung Gottes nicht in unserer Vergangenheit gefangen sind, nahmen wir Teil an der Geburt der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen als einem Zeugnis unseres Verlangens nach Einheit.

In Anerkennung unserer Vielfalt würdigten wir in tiefer Dankbarkeit die Tatsache, auf dem traditionellen Territorium der indigenen amerikanischen Völker der Odawa, Ojibwa und Potawatomi versammelt zu sein. Trotz einer Geschichte von Zerstörungen und Verlusten, an denen die Kirche mitschuldig war, haben sie uns als Erste Nationen wohlwollend aufgenommen und uns als Besucher ihres Landes die Ehre erwiesen. Unter Begleitung von Trommeln, Tänzen und Gesängen aus ihrer Kultur vernahmen wir ihr Bekenntnis zu Christus. So manche unter uns hörten darin Echos ihrer eigenen Geschichte. Ihr Zeugnis bewegte uns zum Bekenntnis unserer eigenen Gebrochenheit und unserem eigenen Angewiesensein auf Heilung. Unser Missionsverständnis wurde hinterfragt und wir wurden zu dem Geständnis genötigt, dass es unterschiedliche Ausdrucksformen des Glaubens gibt. Ihr Wunsch, ihre spezifischen Erkenntnisse als Glaubenserkenntnisse mit uns zu teilen, beflügelte uns und machte uns hoffnungsvoll, weil wir ja als Völker Gottes, des Schöpfers untereinander nach Versöhnung streben.

Wir suchten Erleuchtung durch den Heiligen Geist, um unseren Weg gemeinsam fortzuführen.



Das Kreuz – konfessionelle Identität

Gottes Wort ist an uns gerichtet

Uns bewegte das Wort Gottes, das uns auf vielerlei Weise erreichte, als wir unser Thema erforschten: „Bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch das Band des Friedens!“ (Epheser 4:3). Das Wort Gottes sprach zu uns in Gestalt von Musik, Tanz, Theater und Predigt in unseren Gottesdiensten; aber auch im Dialog und in Gesprächen taten sich uns Verbindungen zwischen den Kulturen auf; und dies Erlebnis ereignete sich auch im gemeinsamen Studium der Heiligen Schrift.

Wir erkannten tief bewegt, wie das allumfassende gemeinschaftstiftende Wesen Gottes uns in die Gemeinschaft mit Gott, zueinander und mit der ganzen Schöpfung versetzt. Wir feierten diese Gemeinschaft am Tisch des Herrn. Wir wurden uns bewusst, dass mit dieser Gemeinschaft der Grundstein zur

Veränderung der Welt gelegt ist. Wir erkannten, dass uns unsere Identität als Volk Gottes zum Einsatz für Gottes Gerechtigkeit verpflichtet.

Angesichts der weltweiten Kluft zwischen Reich und Arm und des Leidens der Erde hörten wir das Evangelium der versöhnenden Liebe und machten uns bereit, darauf mit freudiger Hoffnung zu antworten.



Das Miteinanderverwobene – miteinander verwoben für mehr Stärke

Wir antworten auf Gottes Wort

Zur Gemeinschaft berufen und der Gerechtigkeit verpflichtet,

- beten wir für die, deren Gemeinschaften gespalten sind und die sich nach Versöhnung sehnen; für die, deren Stimmen ungehört verhallen, deren Gaben keine Anerkennung finden, deren Menschsein nicht geachtet wird; wir beten für die, welche Opfer von Demütigung und Gewalt sind, Menschen, die unter Unterdrückung und Verfolgung leiden;

beten wir für die Erde, das Wasser und die Luft, die unter der Ausbeutung natürlicher Ressourcen durch uns Menschen leiden, und für all diejenigen, die unter den verheerenden Auswirkungen des Klimawandels leiden (Römer 8,21-22).

Zur Gemeinschaft berufen und der Gerechtigkeit verpflichtet,

- danken wir Gott für die bereichernde Erfahrung von Gemeinsamkeit in der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen und für die Tatsache, dass wir gemeinsam Partner in Gottes Mission für diese Welt sind.

Zur Gemeinschaft berufen und der Gerechtigkeit verpflichtet,

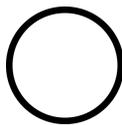
- haben wir bei den jungen Menschen unter uns ein neues Feuer für die ökumenische Bewegung wahrgenommen, und wir verpflichten uns, als gleiche Partner in dieser neuen Gemeinschaft zusammenzuarbeiten, indem wir bedenken,

dass für Gott Menschen jeder Altersstufe den gleichen Wert besitzen;

- versprechen wir unseren Kindern, auf sie zu hören, auf ihre Fragen ernsthaft einzugehen und ihre Einsichten positiv aufzunehmen, im Bewusstsein, dass sie zur Kirche von heute gehören und Gaben besitzen, die die Familie Gottes bereichern;
- bemühen wir uns, für jede Generation und für die ganze Schöpfung Gottes Sorge zu tragen und fair mit ihnen umzugehen. Wir wollen mit kindlicher Aufmerksamkeit auf Gottes Weisungen hören, damit wir alle partnerschaftlich Anteil haben an Gottes Plan für die Einheit der Welt und sein kommendes Reich.

In Anerkennung all unserer Vielfalt bleiben wir bemüht, einander zu stärken für die Teilhabe an der Mission des dreieinigen Gottes durch Mittel und Wege,

- die unsere Spiritualität und unser gottesdienstliches Leben stärken, sodass unsere Gemeinschaft dadurch genährt, erfrischt und erneuert wird,
- die unseren Zugehörigkeitssinn zu einer Kirchenfamilie vertiefen, wozu auch unser Eintreten für Gender-Gleichheit und unser Respekt für die Umwelt gehören,
- die unser leidenschaftliches Eintreten für Gerechtigkeit stärken, unter Einbezug der globalen Wirtschaft und dem Einsatz zur Bildung versöhnter Gemeinschaften.



Der Kreis – ein Kreis der Einheit mit Gerechtigkeit für alle

Wir sind von Gott in die Welt gesandt

Als Pastoren und Laien, die dank des Priesteramtes Christi und der Einheit des Geistes mit gleicher Würde ausgestattet sind, sind wir in Frieden ausgesandt, den Herrn zu lieben und ihm zu dienen,

zur Gemeinschaft berufen und der Gerechtigkeit verpflichtet.

Anhang 2



Eine Botschaft Von Der Vereinigenden Generalversammlung

2010 In Grand Rapids, Usa, An Die Kinder

Eine Botschaft an die Kinder

Gott hat uns zu einem Treffen mit neuen Freunden in Michigan, USA, eingeladen, zu einem Familienfest der Kirche.

Gott kennt deinen Namen. Er kennt unsere Namen, und das macht uns zu einer Familie. Das ist auch der Grund, weshalb Gott uns zu einem großen Familientreffen nach Grand Rapids eingeladen hat, damit wir einander besser kennenlernen. Die Familienmitglieder kamen aus der ganzen Welt!

Es war eine Schande, dass 74 Familienmitglieder nicht an diesem Fest teilnehmen konnten. Es wurde ihnen nicht erlaubt, in die Vereinigten Staaten einzureisen. Das hat uns traurig und wütend gemacht, und deshalb haben wir viel an sie gedacht, während wir zusammensaßen, und wir haben für sie gebetet.

Wie in jeder Familie gibt es auch bei uns Probleme zwischen Schwestern und Brüdern, Tanten und Onkeln, Eltern und Kindern und zwischen Cousinen und Cousins. Aber einer unserer weisen Onkel begrüßte uns mit einem Lächeln und erzählte uns Geschichten von den ersten Völkern, die hier gelebt haben, und über unsere Familiengeschichte. Er sagte uns: „Einige Dinge sind in der Vergangenheit fürchterlich falsch gelaufen, weil wir nicht wussten, wie wir aufeinander hören und miteinander teilen können. Aber nun strecke ich meine Hand zu euch aus, und ich hoffe, dass ihr eure Hand zu mir ausstrecken werdet. Wir sollten uns in der Zukunft besser verhalten.“ Ihr solltet sein Gesicht gesehen haben, als er das zu uns sagte. Er ließ in uns die Überzeugung wachsen, dass wir das wirklich erreichen können!

Wir haben gemeinsam gegessen, lauter leckere Sachen! Wir haben miteinander gesungen und getanzt, die Jungen wie die Älteren in unserer Familie. Wir haben sogar am Tisch Jesu zusammen gegessen. Und Gott hat gesagt: "Oh, ich LIEBE diese Familie!"

Die Familienmitglieder lachten und weinten und sangen und beteten zusammen, jeden Tag von früh bis spät. Es war wirklich cool!

Einige Leute haben uns von schlimmen Dingen berichtet, die in ihrer Nachbarschaft passiert waren, und deshalb beteten wir für sie und für die Erde und die Luft und das Wasser und die Tiere und alles, was Gott geschaffen hat.

Es war so wunderbar, dass wir gern länger auf der Party geblieben wären. Für ALLE Zeiten. Aber wir mussten uns voneinander verabschieden und nach Hause zurückkehren. Einige der Familienmitglieder kehren in ein schickes Zuhause zurück; andere kehren an Orte zurück, wo Krieg und Hunger herrschen. Das ist so unfair! Auch wenn wir wissen, dass Gott uns überall hin begleitet, fehlt hier etwas Entscheidendes. Dafür ist doch eine Familie da!

Bevor wir auf Wiedersehen sagten, haben wir einander Versprechungen gemacht und gesagt: „Ich werde dich nicht vergessen. Ich werde auf dich hören. Du wirst mein Freund sein. Ich will fair mit dir umgehen, für dich sorgen, wenn dir etwas passiert, und wenn du mich brauchst, werde ich für dich da sein. Wir werden zusammenarbeiten für jeden in unserer Kirchenfamilie und für alle anderen Familien auch!“

Und als es wirklich Zeit wurde, auf Wiedersehen zu sagen, haben wir einander umarmt. Und bei all den Umarmungen fühlten wir die Berührung unseres liebenden Gottes, der uns zu diesem Fest eingeladen und daran erinnert hat, dass wir eine Familie sind. Das ist die Geschichte, die ich euch erzählen wollte. Könnt ihr euch vorstellen, wie es hier war? Dies ist unsere Familie, die Familie, zu der wir berufen sind

Anhang 3

**BERICHT DES PRÄSIDENTEN DES REFORMIERTEN
WELTBUNDES**

Clifton Kirkpatrick

Welche Zukunft hat die Reformierte Bewegung?

1. Meine Dienstzeit als Präsident des Reformierten Weltbundes in den letzten sechs Jahren war eine der großartigsten Erfahrungen meines Lebens! Für diese segensreiche Periode meines Lebens bin ich Gott, dem Exekutivausschuss, dem stets einsatzbereiten Mitarbeiterstab sowie Euch allen zu Dank verpflichtet. Mein Dank umfasst auch alles, was Ihr durch Euer Zeugnis dazu beigetragen habt, um die vitale Kraft der reformierten Bewegung für unsere Zeit zu demonstrieren. Und es ist wahrhaft die Krone des ganzen, wenn diese Segenszeit in der Geburt der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen ihren Abschluss findet.

2. Doch der Anfang war etwas mühsam. Ein paar Wochen vor der Eröffnung der Generalversammlung von Accra, wo ich zum Präsidenten gewählt wurde, brach ich mir den Fussknöchel, und damit stellte sich konkret die Frage, ob ich überhaupt in der Lage sein würde, als Mitglied der Delegation der Presbyterianischen Kirche (U.S.A.) nach Ghana zu reisen. Nachdem ich meinem Arzt und meiner Frau versprochen hatte, keine Treppen zu steigen, sondern stets den Fahrstuhl benutzen würde, flog ich nach Ghana, wo ich feststellen musste, dass es auf dem ganzen Campus, wo die Versammlung stattfand, keinen einzigen Lift gab. Als wäre dies nicht genug, ließ sich eine Schlange nach meiner Ankunft durch den Wasserabfluss in die Nasszelle gleiten und biss mich in den anderen Fuß! Ich bin sicher, dass Gott entweder etwas ganz Besonderes für mich in Reserve halten wollte – oder dass es sein Wille war, dass ich überhaupt nicht dabei sein sollte! Das waren die äußeren Umstände, unter denen ich zu meinem großen Erstaunen zum Präsidenten des RWB gewählt wurde – und ich betrachte diesen Moment als einen *kairos* meines Lebens, als Gott mir die Wahrnehmung dieser großen Verantwortung im Auftrag der weltweiten Reformierten Bewegung übertrug und mir die Freude schenkte, Gott in der Welt am Werk zu sehen, wo Christen trotz

aller negativen Vorzeichen ein bemerkenswertes Zeugnis vom Reich Gottes in unserer Zeit ablegen.

3. In meiner Dienstzeit stellten sich immer wieder Fragen und Zweifel über die Stärke unserer Bewegung und die Kraft unseres Zeugnisses in der Welt. Ich erinnere mich noch gut an einen Besuch, den ich kurz nach der Generalversammlung von Accra 2004 in Deutschland antrat. Dort stellte mir eine junge Frau, die wenig Begeisterung für die Kirche zeigte, mit einer gewissen Dosis von Skepsis die Frage: „Sind Sie wirklich der Überzeugung, es gebe eine Zukunft für die reformierte Bewegung weltweit?“ Während ich instinktiv darauf erwiderte, „aber natürlich!“, bewog mich ihre Infragestellung zu einem vertieften Prozess des Nachdenkens über unsere Bewegung und deren Zukunft. Denn gewiss war sie nicht die einzige Person, die der Ansicht war, die besten Jahre der reformierten Tradition gehörten der Vergangenheit an. Unter anderem hat mich diese Frage in den letzten sechs Jahren in Atem gehalten und ich bemühte mich, darauf eine einigermaßen zufriedenstellende Antwort zu finden. Wie die Meisten unter Euch bemerkt haben, habe ich meine diesbezüglichen Überlegungen mit Euch in den Vorbereitungsunterlagen zu dieser Versammlung geteilt, und ich ergreife die Gelegenheit dieses präsidentialen Berichtes, um diese Reflexionen zusammenzufassen und Euch meine Ansichten zum „Stand der reformierten Bewegung“ in unserer Zeit darzulegen.

4. Es gibt in der Tat gute Gründe, um sich die Frage zu stellen, ob wir eine Zukunft haben. In unserer einem radikalem Wandel unterworfenen postmodernen Welt sehen unsere Reformierten Kirchen weltweit bisweilen recht anachronistisch aus. Es vergingen 1,500 Jahre seit Beginn unserer Zeitrechnung, bevor sich die Summe unserer menschlichen Erkenntnisse verdoppelte, doch seither verdoppeln wir die Summe unserer Erkenntnisse jedes Jahr. Doch statt sich diesem Wandel, der neuen Technologie und den neuartigen kulturellen Gestaltungsmöglichkeiten zu öffnen, beziehen viel zu viele reformierte Christinnen und Christen gegenüber diesem Prozess eine negative Einstellung. Ist unsere Standardparole darauf nicht allzu oft: „Aber das haben wir doch schon immer so gemacht!“

5. In der gesamten nördlichen Hemisphäre geht die Mitgliedschaft unserer Bewegung zahlenmäßig klar zurück. Viel zu viele unserer Gemeinden kämpfen um ihr eigenes Überleben.

In vielen Regionen der südlichen Hemisphäre nimmt unsere Bewegung zwar noch zu, doch wird ihr Wachstum in einer Region nach der anderen noch vom raschen Wachstum der Pfingstbewegung und von dem der Megakirchen übertroffen, wenn es nicht gar kirchliche Gemeinschaften sind, die sich um ein „Wohlstandsevangelium“ scharen. In anderen Teilen der Welt wird die reformierte Tradition vom Wiederaufleben anderer Religionen oder dem Einfluss der säkularen Gesellschaft in den Schatten gestellt. Selten betrachtet man uns – wo immer auch in der Welt – als die dynamische, wachsende Kirche der Zukunft.

6. Innerhalb der protestantischen Kirchenfamilie sind wir als Reformierte am meisten vom Risiko der Kirchenspaltung bedroht. Sei es aufgrund von theologischen Zwistigkeiten, Fragen gesellschaftlichen und persönlichen moralischen Verhaltens, unserem missionarischen Erbe, unserer Sprache oder Kultur, oder schlicht einer Versteifung auf einen einmal gefassten Standpunkt, in fast jedem Land ist die vom Spaltpilz bedrohte Kirchentradition die der Reformierten. Auf weltweiter Ebene ringen wir darum, den Weltbund oder den Reformierten Ökumenischen Rat aufrecht zu erhalten, denn die Vorstellung, mit einer gemeinsamen, wirksamen öffentlichen Stimme aufzutreten, scheint auf der Prioritätenliste unserer Kirchen von untergeordneter Bedeutung zu sein.

7. Es gibt Gründe zum Zweifel an der Zukunft der Reformierten Bewegung, und wir sind hier klar zur Umkehr und Erneuerung aufgerufen. Dennoch stehen wir weder ohne Ressourcen noch ohne Hoffnung da. Da tut sich noch ein anderes Blatt unserer Geschichte auf! Und das ist jene Wirklichkeit, die mich am Ende dieses Tages mit tiefer Hoffnung und starkem Vertrauen in die Zukunft unserer reformierten Tradition erfüllt – und das verleiht uns die Grundlage für unser gemeinsames Leben als Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen. Diese letzten sechs Jahre schenken mir zahllose Gelegenheiten, anlässlich von Besuchen bei Euch etwas vom „Leben in Fülle“ (Joh 10:10) in der Kraft der reformierten Tradition zu verspüren, und auch dies möchte ich mit Euch teilen.

8. Erstens war das Calvin-Jubiläum vom letzten Jahr ein Anlass für die reformierte Gemeinschaft, sich auf ihre authentischen theologischen Werte und die Vision unserer gemeinsamen Berufung zu besinnen. Drei Aspekte von Calvins Vermächtnis lösten weltweit unter reformierten Kirchen große Resonanz aus:

- Die Gabe der Gemeinschaft.
- Ein ausgeprägter Sinn für Gerechtigkeit.
- Ein leidenschaftliches Eintreten für das Leben und die Schöpfung.

Die Kernelemente von Calvins Vermächtnis stehen im Mittelpunkt unserer reformierten Theologie, und das ist eine lebensbejahende Theologie als Quelle unserer Kraft; sie dient als Grundlage für eine treue und vertrauensvolle Mission in unserer Zeit.

Darin liegt für uns alle eine große Quelle der Kraft.

9. Zweitens: an allen Orten, die ich besuchte, fand ich Mitgliedskirchen, die aktiv am Ringen um Gerechtigkeit beteiligt waren, oft unter risikoreichem Einsatz und Gefährdung ihres eigenen Bestandes. Ich kann Gott nur danken für das konkrete Eintreten unserer Kirchen für Gerechtigkeit, Frieden und Menschenrechte, wie ich es in Kolumbien, auf den Philippinen, in Taiwan, Rumänien, im Sudan, in Südafrika, Madagaskar, im Mittleren Osten und vielen anderen Regionen der Welt entdeckt habe. Auf weltweiter Ebene war es uns möglich, einen wesentlichen Beitrag zur Zukunft der Welt und zur Ökumene zu leisten, indem wir uns zum „Bund für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit“ zusammenschlossen. Dieser Aufruf, das Imperium unserer Zeit in Frage zu stellen, dieser Ruf nach einem Wirtschaftssystem, das den Abgrund zwischen reich und arm überwindet, statt ihn zu vertiefen, ein alternatives System, das dem Elend von Milliarden verarmter Menschen ein Ende macht und das für eine gerechtere und nachhaltigere Welt sorgt – hier schlägt das Herz des Evangeliums für unsere Zeit. Hier stehen wir vor der dringenden Herausforderung unserer Zeit, und reformierte Christinnen und Christen sind in einzigartiger Weise dazu berufen, Gottes Anwälte für Gerechtigkeit in der heutigen Welt zu sein.

10. Drittens sind wir Zeugen einer grundlegenden Veränderung, was die Zulassung von Frauen zum ordinierten Amt und zur Übernahme von Leitungspositionen in unseren Kirchen betrifft.

Obwohl noch einige unserer Mitgliedskirchen keine Frauen ordinieren, und die Anzahl ordinierter Frauen in vielen Kirchen, welche Frauen zum ordinierten Amt zulassen, die Anzahl der ordinierten Männer nicht erreicht, stellen wir erfreut fest, dass die große Mehrheit unserer Mitgliedskirchen beide, Frauen und Männer, zu allen kirchlichen Ämtern zulässt. Das bedeutet einen enormen Fortschritt, in dem wir ein wichtiges Zeugnis für die

weltweite Ökumene sehen dürfen. So verwirklicht sich die Verheißung von Galater 3:28: „Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Weib; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.“ In der Nachfolge Calvins haben sich reformierte Kirchen in vielen Ländern der Welt auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen um die Bildung inklusiver Gemeinschaften bemüht.

11. Viertens sind wir uns bewusst, dass Reformiertsein zentral bedeutet, ökumenisch gesinnt zu sein. Wir sind eine Gemeinschaft von Kirchen, die sich selbstverständlich mit anderen Kirchen zu Kirchenunionen zusammengeschlossen hat, so dass wir heute unter unseren Mitgliedskirchen eine größere Anzahl von nationalen Kirchen antreffen, die im Grunde Unierte Kirchen sind. Es ist also kein Zufall, dass so viele unserer großen ökumenischen Führungskräfte aus der reformierten Tradition stammen. Wir leben in einer Epoche, für die Einheit und Versöhnung mit anderen religiösen Gemeinschaften (christliche und andersgläubige Gemeinschaften) eine dringende Grundlage zur Wahrung des Friedens in der Welt darstellt, was unsere Tendenz zu ökumenischer Offenheit umso wichtiger macht.

12. Fünftens sehe ich unsere größte Stärke darin, dass unsere Kirchen ihre Lebenskraft aus dem Evangelium Jesu Christi schöpfen. Es ist erstaunlich, wie unterschiedlich unsere Gemeinden voneinander sind, und wie sie doch, trotz ihrer Verschiedenheit, die Stärken der reformierten Tradition in ihrem Leben und Zeugnis widerspiegeln. Kirchen, die so unterschiedlich sind wie etwa die Yolo-Kirche in Kinshasa, Kongo; die Presbyterianische Kirche in Lar im Sudan; die Presbyterianische Kirche Myung Sung in Seoul, Korea; die Frauenkirche unter den Indianern Maya Quiche in Guatemala; die Erste Presbyterianische Kirche in Havanna; die Grosse Kirche in Debrecen, Ungarn; oder meine eigene Gemeinde, die Presbyterianische Kirche von Springdale in Louisville, Kentucky—alle scheinen, oberflächlich betrachtet, wenig gemeinsame Kennzeichen zu haben. Doch wenn man etwas tiefer gräbt, wird man entdecken, was ihnen allen gemeinsam ist: eine Liebe zu Christus und zu ihrem Nächsten, eine Vision der kühnsten Träume Calvins, ein Engagement für Gerechtigkeit, ein Sinn dafür, was es heißt, eine inklusive und aufnahmebereite Gemeinschaft zu sein, ein ökumenischer Geist und ein Ort, an dem der Heilige Geist unter uns Menschen am Werk ist.

13. Wir stehen an einem Wendepunkt unserer reformierten Tradition. Wir eröffnen ein neues Kapitel unseres Zusammenlebens, indem wir uns zur Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen zusammenschließen. Zugleich haben wir einen wichtigen historischen Meilenstein erreicht, das 500. Jahr des Bestehens unserer Bewegung. Das ist der rechte Zeitpunkt, uns nicht mehr als „Bund“ oder „Rat“ zu definieren, sondern zu einer echten Gemeinschaft zu werden, indem wir uns auf die besten Früchte unseres gemeinsamen Erbes besinnen und uns auf die radikal neuen Dinge vorbereiten, die Gott möglicherweise für uns in den nächsten Jahren bereithält. Ich bin überzeugt, dass es für die Reformierte Bewegung im 21. Jahrhundert eine Zukunft gibt, eine aufregende, energiegeladene Zukunft. Wir dürfen uns jedoch die Augen nicht davor verschließen, dass es in unserem gemeinsamen Leben eine Anzahl ernsthafter Probleme gibt, mit denen wir fertig werden müssen, in einem Geist der Umkehr und der Bereitschaft, uns zu ändern. Es ist Gottes Wille, dass wir lernen, unsere technologischen Errungenschaften, unsere Zivilisation und das Ethos unserer Zeit in den Griff zu bekommen, zu einer Zeit, in der eine neue Generation das Ruder übernimmt. Gott will unsere Kirchen zu lebendigen und wachsenden Gemeinschaften umgestalten. Und Gottes Wille geht gewiss dahin, dass wir unsere spaltungsfreundliche und fragmentierende Arbeitsweise aufgeben und uns der Bewegung für Einheit und Versöhnung in Kirche und Welt anschließen.

14. Indem wir dies tun, entdecken wir die richtungweisenden Stärken und Quellen unserer Lebensgemeinschaft, auf die wir uns besinnen dürfen, denn sie vermögen uns die Kraft zu verleihen, für die Verkündigung des Evangeliums in unserer Zeit „die Welt auf den Kopf zu stellen“ (Apg 17:6):

- Eine theologische Vision, die dem Vermächtnis Calvins entspringt, die keiner anderen Tradition nachsteht.
- Eine Leidenschaft für Gottes Gerechtigkeit in der Welt als Teil unserer reformierten DNA.
- Das Verlangen nach einer wahrhaft inklusiven und aufnahmebereiten Gemeinschaft aller Menschen, die sich Gott öffnen.
- Ein ökumenischer Geist, der nach Versöhnung mit allen Menschen religiösen Glaubens trachtet, und
- Tausende lebendiger Ortsgemeinden, wo das Evangelium verkündet und die Sakramente recht verwaltet werden.

15. Ja, wir stehen vor Herausforderungen, aber Gott hat uns innerhalb der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen mit unglaublichen Gaben und Stärken ausgerüstet, auf denen wir aufbauen dürfen, und eben dies soll unsere Aufgabe sein— aufzubauen auf diesen großartigen Gaben unserer reformierten Tradition und Existenz, um unseren Kirchen im 21. Jahrhundert Gesicht und Gestalt zu geben, und wahrhaft „reformierte, stets reformierbare Kirchen nach Gottes Wort und der Berufung durch den Geist“ zu sein.

Anhang 4

BERICHT DES REC-PRÄSIDENTEN

Peter Borgdorff

Überlegungen auf dem Weg zur Gemeinschaft

Wir befinden uns an einem vielversprechenden Zeitpunkt in der Geschichte ökumenischer Beziehungen. Erst gestern haben wir darüber befunden, den Fluss der Beziehungen innerhalb der globalen reformierten und presbyterianischen Familie neu auszurichten – und heute schließen wir das Kapitel von zwei großen Institutionen, die zusammen mehr als 200 Jahre kirchlichen Dienst geleistet haben. Wir sollten diesen Moment nicht zu rasch an uns vorbeiziehen lassen. Eine intensive Geschichte verbindet sich sowohl mit dem Reformierten Weltbund (RWB) als auch mit dem Reformierten Ökumenischen Rat (REC) – eine Geschichte voller Zeugnis von Engagement und gutem Willen – von Segen und Prüfung; Geschichten von Führungspersönlichkeiten, Generalsekretären, langen und mühsamen Sitzungen, von Konflikten und Beschlüssen, Debatten und Kontroversen – und darin und durch alles hindurch der Nachweis von Gottes Treue zu seinem Volk wie es sein Leben gestaltet und zusammen ökumenische Pfade einschreitet.

Im Rückblick auf einen Teil dieser Geschichte muss ich mich auf den REC konzentrieren, der 1946 gegründet worden ist. Wie anders war es doch damals! Manche mögen glauben, dies sei damals die Zeit der „Goldenen Jahre“ gewesen; und wie Menschen der Vergangenheit sehnen sich einige „nach den Fleischtöpfen Ägyptens“. Der REC entwickelte sich zur Zeit der Fermentation der ökumenischen Bewegung. Eine kleine Gruppe bekennnistreuer reformierter Kirchen schloss sich zu einer vereinigenden Organisation zusammen – doch wenn wir im Blick auf jene Zeit ganz ehrlich sein wollen, war ein solcher Zusammenschluss auch ein Mittel, sich von anderen zu unterscheiden, Grenzen zu ziehen, sich „von jenen anderen – liberaleren, eher freidenkerischen und vielleicht weniger bekenntnisgebundenen“ Kirchen abzugrenzen, die von sich beanspruchten, auch zur reformierten und presbyterianischen Familie zu gehören. Die Gründerjahre des REC bauten auf der Voraussetzung auf, Einheit und Gleichartigkeit seien hohe Werte – und die Forderung nach konfessioneller Integrität bildete den Eckpfeiler von Glaubwürdigkeit (wie sie nachdrücklich von der kollektiven REC-Körperschaft verlangt wurde).

Während vieler Jahre war der REC wie eine Synode strukturiert – führte Diskussionen durch – definierte Positionen – nahm theologische Abgrenzungen vor – bot den Mitgliedskirchen Rat an. In der jüngeren Geschichte wandelte sich die Synode zu einem Rat, aber dessen Funktionsweise blieb im Wesentlichen unverändert. Wie aus den Akten ersichtlich stand der REC im Verlauf seiner Existenz vor einigen signifikanten Herausforderungen. Er stand vor den gleichen Herausforderungen wie andere ökumenische Organisationen (z.B. der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) oder der Reformierte Weltbund RWB), die sich alle in einem konkreten Umfeld bewegten, in dem sich die ökumenischen Beziehungen drastisch wandelten. Die Veränderungen, die wir heute zu erkennen vermögen, brauchten an die 50 Jahre, um eindeutig sichtbar zu werden. Derartige Veränderungen werden uns weiterhin begleiten – und mehr Herausforderungen liegen vor uns – aber wir können nunmehr von vergangenen Fehlern lernen aufgrund der neugewonnenen Einsichten und des Segens der uns geschenkten Gemeinschaft.

Zwei der wichtigsten Probleme, mit denen der REC fertig werden musste – und die seine Richtung maßgebend bestimmt haben –, verdienen einen weiteren Kommentar. Das erste Problem betraf die Frage nach der Zulässigkeit des Anspruchs einer ökumenischen Organisation, von seinen Mitgliedskirchen theologische Übereinstimmung in der Frage von Bekenntnistreue zu verlangen. Sicher ist hier weder der Zeitpunkt noch der Ort, alle Einzelheiten jener Diskussion zu erörtern, doch war es die Position der Gereformeerde Kerken in Nederland (GKN), ein REC-Gründungsmitglied und nun Teil der Union, welche die Protestantische Kirche in den Niederlanden (PCN) jetzt bildet, die den REC veranlasste, ihre grundlegende Anschauung vom Wesen einer ökumenischen Organisation zu revidieren. Die GKN lehnte das autoritäre ökumenische Modell ab und half so dem REC, sich von der (theoretischen) Autorität einer Synode zu einem ökumenischen Rat umzuwandeln. Diese Revision der eigenen Struktur erlaubte es dem REC, seine Grenzen auszuweiten und gegenüber der Vielfalt von Perspektiven, die innerhalb und unter seinen Mitgliedern herrscht, größere Toleranz walten zu lassen. Aus der Perspektive des REC betrachtet war dies möglicherweise der erste Schritt auf dem Weg dahin, was wir heute als Gemeinschaft bezeichnen.

Das andere wesentliche Problem betrifft die Art und Weise, wie der REC in den 1980er Jahren und danach auf die Apartheiddebatte reagierte. Hier soll festgehalten werden, dass der REC – gemeinsam

mit anderen ökumenischen Organisationen einschließlich des RWB – die biblische und/oder bekenntnisbegründete Rechtfertigung des Apartheid-Systems als „theologische Häresie“ bezeichnet und die Verwerfung „der erzwungenen Trennung von Menschen aufgrund ihrer Rasse (Segregation)“ zur Sache der Bekenntnisintegrität erklärt hat. Dementsprechende Aktionen wurden unternommen, um die REC-Mitgliedskirchen in Südafrika aufzurufen, die Theologie, welche die Apartheidpraxis untermauerte, zu verwerfen. Das vom REC beschlossene Vorgehen entsprach der Handlungsweise anderer ökumenischer Gremien. Alle diesbezüglichen Debatten und Aktionen sind Teil offizieller Protokolle. Aber es kommt noch besser:

Eine südafrikanische Denomination – eine vom RWB suspendierte Kirche, weil diese die theologische Rechtfertigung der Apartheid nicht offiziell verworfen hatte – bewarb sich 2005 um Aufnahme in den REC. Dem REC wurde beteuert, die Synode der antragsstellenden Kirche sei entschlossen, innert Kürze die vom RWB gesetzten Aufnahmebedingungen zu erfüllen. So stimmte die Generalversammlung des REC 2005 der Aufnahme dieser Kirche zu, in der Annahme, diese würde den vom RWB zur Aufhebung der Suspendierung gestellten Bedingungen bald nachkommen. Wie Sie alle wissen, brachte die Synode dieser Mitgliedskirche die Empfehlung zur Zustimmung gegenüber den RWB-Forderungen nicht durch, dank derer die Suspendierung hätte aufgehoben werden können. Daraus entstand eine schwierige, höchst bedenkliche Situation – nicht nur für den RWB, sondern auch für den REC mit seinem Beschluss, die besagte Kirche in eine ökumenische Gemeinschaft aufzunehmen.

Dieser besondere Vorfall ist für einige noch immer als „Elefant im Porzellanladen“ spürbar und drohte, für eine gewisse Zeit zumindest, sogar unsere Vereinigende Generalversammlung zu überschatten. Für einige könnte er noch immer Anlass zu Besorgnis sein. Erlauben Sie mir deshalb, noch einmal direkt zu diesem Thema Stellung zu beziehen.

Im Rückblick war es ein Irrtum, dass der REC eine Kirche aufgrund ihres Versprechens, das eigene Verhalten zu ändern, als Mitglied aufnahm – statt den Nachweis zu verlangen, dass eine solche Verhaltensänderung auch tatsächlich demonstriert worden war. An einer öffentlichen Begegnung am 1. September in Johannesburg anerkannte ich als REC-Präsident diesen Fehler und bot eine Entschuldigung an. Zudem wurden den Kirchen in Südafrika zwei Briefe geschickt (und öffentlich gemacht), die das Bedauern des REC ausdrücken und die bekunden, dass sich der REC voll und ganz

hinter den Beschluss des RWB stellt, die Mitgliedschaft der in Frage stehenden Kirche zu suspendieren. Der REC war ebenfalls einverstanden damit, die Suspendierung solange aufrecht zu erhalten, bis die Synode jener Kirche die vom RWB ausgesprochenen Bedingungen erfüllt. Infolge der gestern von unserer Generalversammlung gefällten Beschlüsse sind jene Bedingungen zur Aufhebung der Suspendierung nunmehr zu denen der Weltgemeinschaft der Reformierten Kirchen (WGRK) geworden. Als Mitgliedskirchen der WGRK sprechen wir mit einer Stimme und mit tiefempfundenen Engagement stehen wir dafür ein, was recht und wahr ist, gerecht und gehorsam, biblisch und reformiert. Wir wollen keinen Zweifel darüber lassen, dass wir uns gemeinsam an den Aufruf der Heiligen Schrift halten, „gerecht zu handeln, die Gnade zu lieben und in Demut mit unserem Gott zu schreiten“.

Es ist natürlich schon so, dass – wie immer die Bedenken unter uns aussehen mögen – nicht alle nur auf einer Seite der beiden Traditionen zu finden sind, die wir nun zu einem einzigen Strom zusammengeschmiedet haben. Es wäre unaufrichtig von mir, nicht zuzugeben, dass einige der Mitgliedskirchen des REC (und wie mir zugetragen wurde, auch einige Mitgliedskirchen des RWB) gegenüber der Zukunft der WGRK verhalten optimistisch sind und sich fragen, ob die Gemeinschaft fähig sein wird, die bisherigen Schwerpunkte beider Traditionen in eine fruchtbare Spannung zu bringen. Diese vorsichtige Haltung ist zum Teil auf die Befürchtung zurückzuführen, allein schon die Anzahl der RWB-Mitgliedskirchen könne die geringere Zahl von REC-Kirchen überwältigen und marginalisieren. Und vielleicht steckt dahinter die noch tiefer sitzende Befürchtung, die für einige WGRK-Mitgliedskirchen entscheidenden Werte, die ihrem Wesen nach zur Bekenntnistreue und zu ihrer evangelikalen Ausprägung gehören, oder Werte wie Recht und Gerechtigkeit in der Welt, könnten zu einem Nebenschauplatz werden, angesichts des Eifers, mit dem andere Fragen in den Vordergrund treten, welche die Aufmerksamkeit der WGRK erfordern. Nach bester reformierter theologischer Tradition muss die WGRK besorgt sein, das Evangelium Jesu Christi biblisch/bekennend zu verkünden, sich um Erneuerung von Kirche und reformiertem Gottesdienst bemühen, und ihren prophetischen Ruf nach Gerechtigkeit in der Welt hören lassen. Will die WGRK als wirkungsvolle Botschafterin des Evangeliums auftreten, müssen diese Themen im Zentrum unserer Werte und an vorderster Front unseres Zeugnisses stehen.

Wir stehen vor einer Zukunft voller Herausforderungen und vor einer gewaltigen Aufgabe. Ich bin aber von einer Sache voll und

ganz überzeugt: wir können zusammen mehr erreichen, als irgendeine Person von uns alleine. Wir müssen in der Gemeinschaft, die wir jetzt gebildet haben, einen Ausgleich und ein Gleichgewicht zwischen den beiden Polen finden, einerseits bekenntnistreue Reformierte zu sein, andererseits und zugleich anwaltschaftlich für Gerechtigkeit in Wirtschaft und Umwelt einzustehen. Im globalen Dorf, das heute zur Realität geworden ist, müssen wir uns gegenseitig Vertrauen schenken, uns unterstützen, herausfordern und ermutigen. Die WGRK ist dafür die geeignete Plattform, eine Familiengemeinschaft zur Verkündigung unseres Zeugnisses. Wir dürfen vor dieser Herausforderung weder zurückschrecken noch furchterfüllt vor ihr zurückweichen. Der Gott Jakobs ist unser Schutz und unsere Stärke, und es ist Jesus Christus – das Haupt der Kirche –, den wir vertreten und dem wir dienen. Es stimmt, unser Ringen wird bisweilen darin bestehen, Fürstentümer und Gewalten dieses Zeitalters zu bekämpfen (können wir darin das reale Imperium sehen?) aber Christus gibt uns den Sieg, weil er der Herr des Himmels und der Erde ist. Wir empfehlen unsere Geschichte und das von uns vollbrachte Werk dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Amen und Amen.

Anhang 5

**BERICHT DES GENERALSEKRETÄRS DES REFORMIERTEN
WELTBUNDES**

Setri Nyomi

*Jesus blickte sie an und sprach:**Bei Menschen ist das unmöglich, bei
Gott aber ist alles möglich. (Mt 19,26)***Bei Gott ist alles möglich**

1. In diesem ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts hat die Welt viel Gutes, aber auch viel Schreckliches erlebt. Es gab Zeichen der Hoffnung unter unseren Jugendlichen, technologische Fortschritte und Veränderungen zum Besseren in vielen Ländern. Aber es gab auch Nahrungsmittelkrisen, Krisen der Finanzmärkte, verheerende Naturkatastrophen, Konflikte, Kriege und wachsende Unsicherheit. Viele Menschen leiden unter unmöglichen Lebensbedingungen. Wir wurden Zeugen eines gewaltsamen bzw. verfassungswidrigen Regierungswechsels in Madagaskar und problematischer politischer Verhältnisse im Irak, in Thailand, Kenia und Zimbabwe – um nur einige Länder zu nennen. Angesichts derartiger Probleme scheint ein wirksames Eingreifen von Kirchen und kirchlichen Organisationen eine unmögliche Aufgabe zu sein.
2. Wenn wir die Zeichen der Zeit erkennen und mit diesen Naturkatastrophen, Situationen von Unterdrückung und Unrecht oder mit schwindenden Kirchenmitgliedszahlen konfrontiert sind, dann sind wir eher versucht, verzweifelt zu seufzen: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen: woher soll mir Hilfe kommen ...“ und dort innezuhalten. Ein Wandel zum Besseren scheint undenkbar. Es ist schwierig und mutet fast naiv an, den zweiten Teil von Psalm 121,1-2 zu verkünden – „Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat“. Es scheint naiv zu sagen: „bei Gott ist alles möglich“.
3. In meinen zehn Jahren als Generalsekretär des Reformierten Weltbundes (RWB) habe ich häufig die schmerzliche Erfahrung gemacht, beobachten zu müssen, wie unsere Kirchen mit

Konflikten umgehen und wie Spaltungen eines der größten Probleme der reformierten Familie darstellen. Eine ganze Reihe von Kirchen, darunter meine eigene Kirche, wissen, wovon ich rede. Gottes Ruf zu befolgen, zur Heilung und Versöhnung unter reformierten Kirchen vermittelnd beizutragen, ist eine ganz besondere Aufgabe, die nur mit den Worten „Mission impossible!“ beschrieben werden kann.

4. Wenn ich angesichts dieser Tatsachen vor zehn Jahren, als ich dieses Amt übernahm, gefragt worden wäre, ob sich der Reformierte Weltbund (RWB) und der Reformierte Ökumenische Rat (REC) je zu einer einzigen Organisation zusammenschließen würden, hätte ich geantwortet: UNMÖGLICH! Die Chancen dafür sind überaus gering. Wir leben in einer Zeit, in der wir Christen von der Fragmentierung bedroht sind. Die auf Spaltung setzenden Kräfte sind gewaltig: rechtsgerichtete und linksparteiische, konservative und liberale Christen, jene, für die es zur Berufung der Kirche gehört, Salz und Licht der Welt zu sein und Missständen entgegenzutreten, die Gesellschaft zu verwandeln und zu Leuchtfeuern der Gerechtigkeit zu werden, und jene, die der Auffassung sind, dass die Kirche sich auf das begrenzte Gebiet beschränken sollte, das als „spirituell“ bezeichnet wird, etc. Menschlich gesehen lässt sich in einem solchen Umfeld kaum Einheit erwarten. Und doch sind wir zu dieser Generalversammlung gekommen, um solchen Prognosen zu trotzen, denn „bei Menschen ist das unmöglich, bei Gott aber ist alles möglich“. Gott sei Dank!

5. Dieses Wort unseres Herrn Jesus Christus erklingt im Matthäusevangelium vor dem Hintergrund von drei Begebenheiten, in denen es um gesellschaftliche Entwicklungen zur Zeit des irdischen Lebens unseres Herrn ging. Zunächst warfen die Pharisäer die Frage nach Heirat und Scheidung auf, wobei es ihnen auf die Bestätigung der damaligen patriarchalischen Normen durch Jesus ankam. Jesus gab darauf eine Antwort, welche die grundlegenden Auffassungen des Patriarchats infrage stellte. Dann brachte man Kinder zu ihm, und selbst die Jünger wollten den gesellschaftlichen Normen folgen und Personen ausschließen, die nicht so waren wie sie selbst – und Kinder gehörten offensichtlich zu dieser Kategorie. Wegen ihres Alters waren sie gesellschaftlich ausgeschlossen. Jesus stellte diese Norm infrage und sagte, man solle die Kinder zu ihm kommen lassen. Die dritte Begebenheit handelt von einem

tugendhaften Mann, der alle Gebote einhielt und wahrscheinlich ein angesehenes religiöses Mitglied seiner Gesellschaft war. Er kam zu Jesus, um ihn zu fragen, was erforderlich sei, um das ewige Leben zu erlangen. In seiner Antwort wies Jesu darauf hin, rechte Theologie gehe einher mit rechtem Tun zur Umgestaltung der Gesellschaft, und das beinhalte einen veränderten Lebensstil. Der Gehorsam dieses Reichen erweise sich darin, dass er sein komfortables Leben aufgebe und sich für einen Lebensstil entscheide, der das Leben der Armen verändere. Diese drei Begebenheiten weisen auf Dinge hin, die unmöglich erscheinen; doch Jesus beharrt darauf, bei Gott seien alle Dinge möglich.

6. Im Laufe der in den letzten sechs Jahren geleisteten Arbeit machten wir ähnliche Erfahrungen. Viele unserer Kirchen scheinen sich mit dem Patriarchat und dem Ausschluss von Menschen aus den verschiedensten Gründen zufrieden zu geben; andere sind so an einen auf Gewinnsucht, übermäßigem Konsumverhalten und Umweltzerstörung beruhenden Lebensstil gewöhnt, dass es unmöglich scheint, die Botschaft zu hören, die uns unser Herr gemäß Matthäus 19 verkündet hat. Auch wenn die Arbeitsinstrumente, die von der RWB-Generalversammlung in Accra entwickelt wurden – etwa die Missionserklärung, die Erklärung zur Spiritualität und das Accra-Bekenntnis –, Gaben sind, die uns helfen können, das Unmögliche zu tun, scheinen sich viele von uns abzuwenden wie der reiche Mann, der nicht positiv zu antworten vermochte und sich nicht zu dem Lebensstil durchringen konnte, zu dem Jesus ihn aufrief.
7. Während der 24. Generalversammlung des Reformierten Weltbundes wurden wir tief bewegt von Schmerz und Entsetzen darüber, was noble Söhne und Töchter Afrikas in den Sklavenverliesen in Elmina and Cape Coast erlitten, und ebenso von dem Unrecht, das ihre Nachkommen bis heute ertragen. Wir mussten beschämt den Kopf senken angesichts der Tatsache, dass die reformierte Kirche sich mit keinem Wort zu dem Leiden dieser Menschen in ihrer nächsten Umgebung äußerte, während sie sich zum Gottesdienst versammelte. Tief in uns fühlen wir den Zorn und Schmerz und stellen die unumgängliche Frage: „Wie kann unser Glaube so blind sein?“ Durch diese Erfahrung wurden wir dazu veranlasst, eindeutig zu erklären, dass wir uns nie wieder in einer solchen Situation vorfinden sollten. Eines der Ergebnisse dieser Erfahrung war das Bekenntnis von Accra. Heute wollen

wir deshalb darüber wachen, dass die Bewältigung der Folgen von Sklaverei und Sklavenhandel in diesem Land und anderswo hoch auf der Tagesordnung bleibt. Wir sind immer noch weit entfernt vom Traum Martin Luther Kings, Jr. für dieses Land, den er 1965 mit so eindrucksvollen Worten zum Ausdruck brachte. Aber wenn Sie heute auf das Weiße Haus blicken, werden Sie wahrnehmen, dass durch Gottes Gnade etwas von dem Unmöglichen geschehen ist. Ja, wir haben einen Gott, für den nichts unmöglich sein wird – alle Träume sind möglich.

8. Außerdem wollen wir darauf hören, was der Heilige Geist uns dazu sagen will, wie die Nationen der indigenen, schon lange in diesem Land lebenden Völker, bevor es von Europäern besiedelt wurde, behandelt wurden und wie ihre Nachkommen weiterhin behandelt werden. Ich schweige an dieser Stelle einen Augenblick, um das Leben von Häuptling Wilma Mankiller zu würdigen, die ihr Leben für die Würde ihres Volkes und das Recht in diesem Land eingesetzt hat. Sie verließ diese Welt im April dieses Jahres. Was wir bei dieser Vereinigenden Generalversammlung aus den Gesprächen und Begegnungen mit indigenen Amerikanerinnen und Amerikanern lernen wird sehr wichtig sein für die Vision, mit der wir diesen Ort wieder verlassen. Sind wir als Gemeinschaft Reformierter Kirchen bereit, das zu tun, was wir verkünden? Sind wir bereit, uns als Gottes Werkzeuge zur Verfügung zu stellen, um das Unmögliche Wirklichkeit werden zu lassen – damit alle in diesem Land ihren Anteil an der Fülle des Lebens und der Gerechtigkeit erhalten?

9. Heute ruft uns der Gott, der alles möglich macht und der unsere beiden reformierten Körperschaften zusammenführt, dazu auf, uns einer neuen Dimension einer unmöglich scheinenden Zukunft zu öffnen. Eine Zukunft, in der wir als Gemeinschaft leben – zueinander gehören, füreinander sorgen und einander Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft anbieten, weil wir einen Glauben, einen Herrn und eine Taufe haben. Wir sind gerufen in eine unmöglich scheinende Zukunft der Bejahung unserer reformierten Identität und aller damit verbundenen Gaben sowie zur Erneuerung unserer ökumenischen Verpflichtung. Wir sind gerufen in eine unmöglich scheinende Zukunft, um in unserer Welt voller Leiden, Konflikte, Hunger und Epidemien für eine Änderung der Verhältnisse zu sorgen. Wir sind gerufen in eine unmöglich scheinende Zukunft im Bund für Gerechtigkeit – Gerechtigkeit

für alle Frauen und Männer, Gerechtigkeit für alle Rassen und Kasten, Gerechtigkeit in der Wirtschaft und Klimagerechtigkeit. Es gibt Kräfte, die erklären, dies sei unmöglich, und die versuchen werden, unsere theologische und spirituelle Entschlossenheit herabzuwürdigen und als ideologisch zu brandmarken. Aber wir können nichts anderes tun, als auf die ruhige, klare Stimme unseres Herrn Jesus Christus zu hören, der sagt, dies sei vielleicht für sterbliche Wesen unmöglich, aber bei Gott sind alle Dinge möglich.

10. Das ist der Glaube, der uns in den letzten sechs Jahren getragen hat. In diesem Bericht werde ich nicht im Detail darstellen, wie wir unsere Aufgaben wahrgenommen haben. Das ist für uns festgehalten in der Broschüre *Von Accra und Utrecht nach Grand Rapids*, die, so nehme ich an, alle Delegierten sorgfältig gelesen haben. Weitere Einzelheiten sind den Dokumenten für die Sektionen zu entnehmen, ebenso weiteren Dokumenten, die meine Kolleginnen, Kollegen und ich Ihnen zur Verfügung stellen werden. Meine Aufgabe heute besteht einfach darin, ihnen einige kurze Einblicke in unsere Arbeit zu geben.
11. Unsere Programme konnten durchgeführt werden, weil bei Gott alles möglich ist. Dies ist keine passive Proklamation, die uns dazu veranlasst, sitzen zu bleiben, bis alles Übel an uns vorbeigezogen ist. Es ist der radikale Glaube, der uns verändert und uns zum Handeln antreibt. Weil wir wissen, dass bei Gott alles möglich ist, können wir den Mut fassen, uns den Kräften des Bösen entgegenzustellen. Wir können diesen Mächten die Wahrheit vorhalten.
12. Weil wir wissen, dass bei Gott alles möglich ist, sind hier zwei Organisationen zusammengekommen, die einander vor einigen Jahrzehnten nicht einmal eines Blickes gewürdigt hätten. Weil wir wissen, dass bei Gott alles möglich ist, fürchten wir uns nicht davor, uns den imperialen Mächten entgegenzustellen, die wirtschaftliche, politische und militärische Macht miteinander verketteten, um ein Wirtschaftssystem zu verteidigen, das einige wenige bereichert und zum Tod und Leid von Millionen beiträgt. Wir haben den Mut gefunden, dies im Jahre 2004 im Bekenntnis von Accra zu thematisieren und in den letzten sechs Jahren alle dazu aufzurufen, das Bekenntnis von Accra in ihrem Kontext umzusetzen.

13. Weil wir wissen, dass bei Gott alles möglich ist, haben wir den Mut dazu gefunden, uns in einer Mission zu engagieren, die Gottes Ruf ernst nimmt, um in unseren Gemeinschaften Grundlegendes zu verändern und um die 100-Jahr-Feier der Weltmissionskonferenz in Edinburgh dafür zu nutzen, lebensdienliches missionarisches Handeln zu fördern. Weil wir wissen, dass bei Gott alles möglich ist, haben wir nicht gezögert zu diskutieren, welches theologische Verhältnis zwischen Gemeinschaft und Gerechtigkeit besteht, und wir haben auch nicht gezögert, unsere Verpflichtung zu christlicher Einheit in die Tat umzusetzen. Wir haben nicht gezögert, theologisch zu reflektieren, was es bedeutet, heute Gott die Treue zu halten.
14. Unsere enge Beziehung zur Kirche der Jünger Christi (Disciples) und zu den Lutheranern beruht auf einer gemeinsamen Grundlage und einer gemeinsamen Vision, die wir in unserem Erbe und in unserem gemeinsamen Streben nach christlicher Einheit finden. Zu Beginn dieser Vereinigenden Generalversammlung konnten wir die assoziierte Mitgliedschaft des „Disciples Ecumenical Consultative Council“ (DECC) feiern. Unsere Gemeinsame Arbeitsgruppe mit dem Lutherischen Weltbund (LWB) hat uns ermöglicht, tiefer zu erkunden, was enge Beziehungen für unsere Kirchen auf allen Ebenen bedeuten (einschließlich der lokalen Ebene).
15. Jetzt beginnt für uns eine neue Zukunft, in der wir aufgerufen sind, in Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens zu leben. Doch da sind Mächte, die an Spaltung und einem Fehlschlag der Einigkeitsbemühungen interessiert sind. Aber wir sind mutig genug voranzuschreiten, denn bei Gott ist alles möglich.
16. Einigkeit und Gemeinschaft verbinden uns, um Trennendes zu überwinden. Sie verbinden uns, um uns den offenen Fragen zu stellen und gemeinsame Antworten darauf zu finden. Wie können wir von Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens reden, wenn in der gleichen Familie die einen im Überfluss leben, ja täglich tonnenweise Lebensmittel wegwerfen, während die anderen nicht einmal auf eine einzige richtige Mahlzeit pro Tag Anrecht haben? Inwiefern können Menschen, die sich hier in den USA zum Gottesdienst versammeln, behaupten, sie seien mit ihren Schwestern und Brüdern im Irak und in Pakistan einheitlich verbunden? Wie

vermögen unsere nach Südafrika geflüchteten Schwestern und Brüder aus Simbabwe eine Beziehung zu ihren südafrikanischen oder britischen Schwestern und Brüdern herzustellen? Wie können wir die Kirchen in Südafrika in ihren Bemühungen zur Überwindung des Apartheiderbes kritisch begleiten? Wie machen wir die sich aus dem im Belhar- und Accra-Bekenntnis ergebenden Erkenntnisse und Einsichten für unser Engagement im Glauben nutzbar, um die heutige Welt grundlegend zu verändern? Manchmal erscheint selbst das unmöglich zu sein. Aber bei Gott wird nichts unmöglich sein.

Die Kernaufgaben ernst nehmen

17. Die Schwerpunkte unserer in den letzten sechs Jahren geleisteten Arbeit sind Ausdruck unseres Glaubens an den Gott, der uns berufen hat und uns die Gewissheit schenkt, dass bei Gott nichts unmöglich ist. Wir hatten den Mut zu handeln, im Wissen, dass Gott uns darin begleitet. In diesem Geist setzten wir die Kernaufgaben um, die von unserer letzten Generalversammlung in Accra verabschiedet worden waren. Am ersten Treffen des Exekutivausschusses in Evian nach der Generalversammlung von Accra wurden folgende Kernaufgaben als Richtschnur für den Zeitraum, auf den wir jetzt zurückblicken, festgelegt:
 - einen Bund für Gerechtigkeit in Wirtschaft und Umwelt zu schließen,
 - nach geistlicher Erneuerung und nach Erneuerung des reformierten Gottesdienstes zu streben,
 - Gemeinschaft in der reformierten Familie und die Einheit der Kirche ökumenisch zu fördern,
 - die reformierte Tradition und Theologie im Blick auf unser Zeugnis heute zu interpretieren und neu zu interpretieren,
 - Mission in Einheit, missionarische Erneuerung und missionarische Befähigung zu fördern,
 - Inklusivität und Partnerschaft in Kirche und Gesellschaft zu fördern,
 - die reformierten Kirchen befähigen, sich für Gerechtigkeit und Frieden einzusetzen.

18. Meine Kolleginnen, Kollegen und ich haben es zu unserer Priorität gemacht, getreulich nach den Aufträgen zu handeln, die Sie, unsere Mitgliedskirchen, uns für die Periode von der 24. Generalversammlung bis zu dieser Vereinigenden Generalversammlung anvertraut haben. Die Kolleginnen und Kollegen haben ihre beruflichen Fähigkeiten, ihre Zeit und ihr Engagement eingesetzt, um Ihnen zu dienen und das zu

ermöglichen, wozu sich die Kirchen 2004 in Accra verpflichtet haben. Deshalb lade ich sie voll Dankbarkeit dazu ein, sich zu mehr zu gesellen, damit wir Ihnen jetzt kurz schwerpunktmässig berichten, wie wir diese Kernaufgaben erfüllt haben.

19. *¹Wir leben heute in einer Welt, die uns dazu zwingt, uns für die Erreichung von Gerechtigkeit und Frieden einzusetzen. Überall um uns herum sehen wir, dass Leben bedroht ist – die Erde ist bedroht durch Habgier und durch Konsummuster, die das verzehren, was den Kern unseres Seins bildet. Der Reformierte Weltbund besitzt eine lange und zugleich bedeutsame Geschichte des Zeugnisses für Gerechtigkeit und Frieden.*

20. *Ein prägender Augenblick war es, als die Delegierten der 24. Generalversammlung des Reformierten Weltbundes eine theologische Standortbestimmung vornahmen – das Bekenntnis von Accra – und erklärten, dass die Integrität unseres Glaubens auf dem Spiel stehe, wenn wir schweigend verharrten und uns weigerten, angesichts dieser Ungerechtigkeit tätig zu werden. Seit Accra hat das RWB-Sekretariat gemeinsam mit regionalen Arbeitsgruppen des Bundes für Gerechtigkeit speziell mit Kirchen zusammengearbeitet und sie bei deren Bemühungen zur Umsetzung des Accra-Bekenntnisses unterstützt. Kirchen haben das Bekenntnis von Accra studiert, darüber reflektiert, es interpretiert und nach Antworten darauf gesucht. Auch sind sie tätig geworden, um ihren Glauben in dieser schwierigen Zeit aktiv zu bezeugen und dafür einzutreten in ihren Gemeinschaften, damit Theologie und Praxis Hand in Hand gehen.*

21. Das Bekenntnis von Accra ist ein Geschenk, aber auch eine Herausforderung, vor die uns die 24. Generalversammlung gestellt hat. Die gleiche Generalversammlung verabschiedete einen Aktionsplan, der konkrete Schritte aufzeigte, wie Kirchen, Nationen und das RWB-Sekretariat sich Fragen des Unrechts stellen können. Unsere ökumenische Partnerschaft mit dem „Rat für Weltmission“ (Council for World Mission,

¹ Rev. Patricia Sheerattan-Bisnauth stellt Höhepunkte des "Covenanting for justice"-Programms in den Abschnitten 19 und 20 dar.

CWM) und dem Ökumenischen Rat der Kirchen hat diesen Prozess verstärkt, insbesondere vermittels der Initiative für die Bewegung „Bundesschluss für Gerechtigkeit“ als umfassendes Zeugnis für Gerechtigkeit. Schlüsselthemen sind Wirtschaft, Ökologie und Imperium (Empire), wobei ein besonderer Fokus auf Fragen von Rasse und Gender liegt.

22. Ich hoffe, dass wir uns bei dieser Vereinigenden Generalversammlung erneut auf die Werte des Bekenntnisses von Accra verpflichten, um unseren Willen als Gottes Mitstreiter zu einer grundlegenden Veränderung der Welt zu bekunden. Angesichts des Chaos, in dem sich die Welt befindet, ist es nun Zeit, unser Handeln zu intensivieren und dabei auf dem aufzubauen, was bisher getan wurde. Das bildet den Kern unserer Mission. Wir sind dankbar für das, was einige unserer Kirchen auf diesem Gebiet bereits geleistet haben – anwaltschaftliches Eintreten für Kleinbauern, Widerspruch gegen die Privatisierung von Trinkwasser und andere damit verbundene Fragen, Erarbeitung kirchlicher Positionen zu CO₂-Kompensationen und zu anderen Formen von Einsatz für Klimagerechtigkeit, Aktionen zu Pensionsfonds und anderes mehr.
23. In unserem Bemühen um geistliche Erneuerung und Erneuerung des reformierten Gottesdienstes haben wir bedeutsame geistliche Gaben in verschiedene Kontexte einbezogen, darunter die Gaben junger Menschen bei einer Reihe von Konsultationen. So wurde beispielsweise im Mai 2008 in Kuba ein Workshop zum Thema „Spiritualität des Widerstandes, Befreiung und Transformation“ durchgeführt.
24. Gemeinsam mit dem REC haben wir anlässlich einer Untersuchung die Frage bearbeitet, was in unseren Kirchen auf dem Gebiet der geistlichen Erneuerung und der Erneuerung des Gottesdienstes geschieht. Die Arbeitsergebnisse wurden vom „Calvin Institute of Christian Worship“ koordiniert. Als Ergebnis dieser Untersuchung soll dieser Generalversammlung via die Sektion für Geistliche Erneuerung eine Erklärung zur Erneuerung des gottesdienstlichen Lebens vorgelegt werden.

25. ²*Wir organisierten eine Reihe von neun Konsultationen zum Thema Gemeinschaft (communion) und Gerechtigkeit. Es handelte sich um theologische Konsultationen: acht regionale und eine globale Konsultation. Diese Konsultationen wurden durchgeführt, um zu bestimmen, was es bedeutet, eine Gemeinschaft Reformierter Kirchen zu sein, die sich der Gerechtigkeit verpflichtet weiß. Der Aspekt der Gemeinschaft ist sehr wichtig – und dies auch, wenn wir auf die Geschichte der beiden Organisationen zurückblicken. Es gäbe niemals den Wunsch, eine Gemeinschaft zu werden, wenn wir nicht in der Vergangenheit erlebt hätten, dass zum Beispiel der Kampf gegen die Apartheid und das Leiden unter dem Apartheidregime keine bloß lokale Angelegenheit sein konnte. Wir waren uns sehr bewusst, dass dies eine Angelegenheit war, die die Gemeinschaft der Kirchen als ganzer betraf. Wir hätten niemals den Schritt getan, zu einer Gemeinschaft von Kirchen zu werden, wenn wir nicht erkannt hätten, dass konfessioneller Rigorismus, der die Kirchen daran hinderte, sich als Gemeinschaft zu verstehen, etwas war, was beendet werden musste. Wir hätten niemals den Schritt zu einer Gemeinschaft von Kirchen getan, hätten wir uns nicht auf die enorme Vorarbeit von Frauen und Männern abstützen können, die in dieser Sache als Vorreiter tätig waren.*
26. Zu einer Gemeinschaft zusammenzuwachsen ist Teil eines Prozesses, der im Zentrum des ökumenischen Engagements steht, in dem unsere reformierten Kirchen an dem Ziel mitarbeiten, eine wirklich umfassende Gemeinschaft der Kirche Jesus Christi zu bilden. Bei dieser Kernaufgabe haben wir uns auch für eine enge Zusammenarbeit mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen engagiert. Wir leben in einem sich ständig verändernden globalen Umfeld. Wenn die ökumenische Bewegung nicht den Mut zur Veränderung aufbringt, könnte sie wirkungslos werden. Aus diesem Grund hat sich der Reformierte Weltbund und die im Entstehen begriffene Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen verpflichtet, sich der vom ÖRK geführten Initiative anzuschließen, über das Wesen der Ökumene im 21. Jahrhundert nachzudenken und für andere Arbeitsweisen als bisher offen zu sein. Ich bin persönlich seit mehr als fünf Jahren an diesem Prozess beteiligt.

² Die Darstellung in Absatz 25 erfolgt durch Rev. Dr. Douwe Visser

27. Unsere ökumenischen Beziehungen und bedeutsamen Erfolge in unseren Bemühungen um christliche Einheit sind von großer Bedeutung. Wir freuen uns nicht nur über unsere eigenen diesbezüglichen positiven Schritte, sondern auch über positive Schritte vonseiten unserer Schwestern und Brüder in Kirchengemeinschaften, mit denen wir geschwisterlich verbunden sind. Um ein Beispiel anzugeben: wir danken Gott für die von unseren lutherischen Schwestern und Brüdern unternommenen Schritte, um die Geschichte der Lehrverurteilungen des 16. Jahrhunderts gegen die Täuferbewegung und deren schreckliche Folgen aufzuarbeiten. Unser eigener bilateraler theologischer Dialog mit den Anabaptisten zeitigte in den 1980er Jahren ähnliche Ergebnisse. Heute wiederholen wir unsere Reueerklärung und sind Gott für weitere konkrete Schritte, die unsere Familie – so etwa die Reformierte Kirche in Zürich – seither eingeschlagen hat, dankbar. Dies sind Ergebnisse unseres eigenen bilateralen Dialogs mit der Täuferbewegung. Wir sind dankbar für die Anwesenheit des Generalsekretärs der „Mennonitischen Weltgemeinschaft“ unter uns.
28. Unsere Entschlossenheit, das Unmögliche zu tun vermittels vertiefter bilateralen und theologischer Gespräche mit der Kirche der Jünger Christi (Disciples), Lutheranern, Katholiken, Pfingstlern, Orientalisch-Orthodoxen, Östlich-Orthodoxen und Anabaptisten sind einige Aspekte unserer Bemühung, dieser Kernaufgabe nachzukommen.
29. *³Das Calvin-Jubiläumsjahr 2009 war für den Reformierten Weltbund wie für den Reformierten Ökumenischen Rat von höchster Bedeutung. Es machte uns die großen theologischen Traditionen bewusst, die wir besitzen, und ebenso der Beiträge so vieler Theologinnen und Theologen aus allen Teilen der Welt. So wurde uns bewusst, wo unsere tiefen Quellen als Gemeinschaft, die sich der Gerechtigkeit verpflichtet weiß, zu finden sind.*
30. *Theologie zu betreiben, ist eine weltweite Angelegenheit, bei der Männer und Frauen des Nordens und des Südens zusammenarbeiten und der Theologie eine fruchtbare*

³ Der Input in den Absätzen 29 und 30 wird von Rev. Dr. Douwe Visser vorgestellt

Begegnung mit der Welt ermöglichen. Wir wissen zudem, dass Theologie in kontextuellen Situationen betrieben wird. Wir sollten uns dessen bewusst bleiben. Unbeschadet dieser Kontextualität müssen wir uns die Tatsache in Erinnerung rufen, dass wir überall auf der Welt dieselbe Pfingst-Sprache der Einheit sprechen.

31. Der Reformierte Weltbund und nun die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen legen auch Wert darauf, wie wir uns heute in der Mission engagieren, dass alle Partner sich dadurch bestärkt fühlen, und auf eine Weise, die unsere Einheit demonstriert. Der Reformierte Weltbund blickt auf eine lange Geschichte seiner Unzufriedenheit mit der Uneinigkeit der Reformierten zurück. Bis 2005 hat sich das Projekt „Mission in Einheit“, das gemeinsam mit dem John Knox Center durchgeführt wurde, bemüht, Mitgliedskirchen dabei zu unterstützen, Barrieren gegenseitiger Isolierung und Trennung zu überwinden und nach neuen Ausdrucksformen einer Mission in Einheit zu suchen. Ab 2006 wurde das Schwerpunktthema „Mission in Einheit“ Teil eines breiter angelegten Missionsprogramms, wobei die Notwendigkeit einer systematischen Neuinterpretation unseres Selbstverständnisses und der sich daraus ergebenden Mission hervorgehoben wurde. So vermögen sich die Kirchen in ihrem Missionsengagement gegenseitig zu stärken und glaubwürdig Zeugnis abzulegen.
32. *⁴Mission, so können wir sagen, besteht darin, unsere christliche Identität zu leben. Und diese Identität wird von Gott gegeben und muss zugleich erworben werden. Wir sind bereits (Teil von) Christi Leib, und berufen, an Christi Mission teilzuhaben. Erst indem wir anfangen, diese Identität zu leben und dieser Berufung Gestalt zu geben, fangen wir allmählich an zu entdecken, was unsere Identität und unsere Berufung konkret ausmacht.*
33. *Und so hat der Weltbund in den letzten sechs Jahren einen großen Teil seiner Arbeit zur missionarischen Erneuerung nicht in Form von Konferenzen und Konsultationen abgehalten,*

⁴ Die Präsentation zu Fragen der Mission in den Absätzen 32 bis 34 stammt von Ms. Jet den Hollander.

sondern als Aktions-Reflexions-Prozesse gestaltet. Beispiele dafür sind:

- das „Mission Today“-Projekt, das wir für Edinburgh 2010 entwickelt haben, und*
- das „Making a Difference“-Projekt mit Kirchen in Ruanda, Südafrika und Belgien.*

Solche Projekte ermöglichten es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, in der Mission zusammenzuarbeiten und ganz konkret an der Mission der jeweils Anderen teilzuhaben. Dazu gehörte auch die kritische Sichtung unseres Missionserbes: die Motive, Prioritäten und Strukturen der Mission, die wir ererbt haben – die zur Bestätigung oder Beeinträchtigung unseres Zeugnisses heute führen können.

34. *Es war sehr aufregend mitzuerleben, dass die Kirchen, indem sie ihre Berufung gemeinsam lebten, sehr viel deutlicher erkannten, worin ihre Berufung wirklich bestand – was ihre Mission wirklich ist im Blick auf die Verkündigung des Evangeliums, die Veränderung ererbter Kirchenbeziehungen, die Infragestellung ungerechter Strukturen oder die Entdeckung neuer Ausdrucksformen von Einheit. Auf diese Weise ermöglichte der Reformierte Weltbund ihre eigene Entwicklung zu missionarischen Kirchen, die Gott in Wort und Tat verherrlichen.*
35. Durch diese Programme wurden wir wahrgenommen als eine Gemeinschaft, die die Mission der Kirchen stärkt, indem diese sich um grundlegende Veränderungen in ihren Gemeinschaften bemühen.
36. Auf diesem Gebiet der Befähigung zur Mission wird uns auch bewusst, wie wichtig es ist, die auf Gerechtigkeit, Mission und Entwicklung ausgerichteten Projekte zu fördern, in denen unsere Kirchen und Regionalen Räte engagiert sind. So verfügen wir über einen kleinen Partnerschafts-Fonds, der Zuschüsse für die Durchführung dieser Arbeit bereitstellt. Zu unserer Partnerschaftsarbeit gehört auch die Förderung gemeinsamer Projekte von Mitgliedskirchen untereinander bzw. gemeinsamer Projekte mit Gruppen der Zivilgesellschaft zur Verwirklichung ähnlicher Anliegen.

37. ⁵*Wir legen großes Gewicht auf Gender-Gerechtigkeit und den Aufbau einer Partnerschaft von Frauen und Männern. Der Weltbund sah es als äußerst wichtig an, mit seinen Mitgliedskirchen im Bereich Bewusstseinsbildung zu Gender-Fragen und bei der Ausbildung von Führungskräften zusammenzuarbeiten. Ein zentrales Themenfeld ist seit Jahrzehnten die Unterstützung von Frauen im ordinierten Pfarramt. Ein weiteres zentrales Themenfeld betrifft den Komplex von Gender, Leitungsfunktionen und Machtausübung. Dies ist ein Themenfeld, bei dem es um alle Kernfragen der Gender-Gerechtigkeit geht.*
38. *Ein Prozess zur Förderung einer positiven Männlichkeit und zur Entwicklung einer Partnerschaft von Frauen und Männern in der Diskussion um Gender-Gerechtigkeitsfragen macht gute Fortschritte. Gemeinsam mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen erarbeiten wir zur Zeit ein Handbuch aus spezifisch männlicher Gender-Perspektive. Sein Schwerpunkt liegt darauf, Männern durch einen Prozess der Bewusstwerdung zu helfen darüber nachzudenken, was es bedeutet, in der Partnerschaft zu leben, zu der Gott uns als Frauen und Männer gemeinsam beruft.*
39. *Bedauerlicherweise sind wir aufgrund finanzieller Schwierigkeiten gegenwärtig nicht in der Lage, als Weltbund Programme für junge Menschen durchzuführen. Wir haben keine/n Exekutivsekretär/in für Jugendarbeit. Aber das Büro für kirchliche Erneuerung, Gerechtigkeit und Partnerschaft hat Möglichkeiten zur Vernetzung von Jugendlichen in allen Teilen der Welt geschaffen. Reformierte Jugendliche wurden ebenfalls ermutigt, sich untereinander zu vernetzen, ihre Ideen zusammenzutragen und sich so verstärkt an der Arbeit des Weltbundes zu beteiligen. Unser Büro ist weiter darum bemüht sicherzustellen, dass die Stimme und die Sicht von Jugendlichen in allen Bereichen unserer Arbeit zum Zug kommt. Die wichtigste Form unserer Arbeit in diesem Bereich entwickelte sich in Form von Praktika (internships) junger Leute. Jugendliche Praktikantinnen und Praktikanten wirkten an verschiedenen Programmen des Reformierten Weltbundes*

⁵ Die Präsentation der Abschnitte 37 bis 39 gibt Rev. Patricia Sheerattan-Bisnauth.

mit. Wir haben eine Jugend-Moderatorin. Wir haben eine gute Gruppe von jungen Mitgliedern im Exekutivausschuss. Und auf vielfältige Weise haben sie ihren Glauben tatkräftig bezeugt und die Arbeit der Jugend im Weltbund weitergeführt und ausgebaut.

40. In den letzten sechs Jahren stand die Welt vor noch größeren Problemen als zuvor: es herrscht Unrecht, fehlender Frieden und Unsicherheit. Im Bereich der Kernaufgabe, vor denen reformierte Kirchen stehen, Gerechtigkeit und Frieden zu bezeugen, hat der Reformierte Weltbund verschiedene Erklärungen abgegeben; er trat auch für Personen in Ländern ein, die besonders stark von Unrecht und fehlendem Frieden betroffen waren. Wir haben Menschen in Palästina und Israel, Libanon, Simbabwe, Kenia, Thailand, Madagaskar und anderen Ländern, wo Frieden und Gerechtigkeit besonders gefährdet sind, auf ihrem Weg begleitet. Im Interesse der Versöhnung haben wir auch weiterhin Kirchen kritisch begleitet, die darum ringen, die Folgen der Apartheid in Südafrika zu überwinden. Wir bemühen uns, die niederländisch-reformierte Kirchenfamilie zu einer Wiedervereinigung zu bewegen und beten für den Tag, an dem die NHKA wirklich den Schritt vollziehen kann, der notwendig ist, damit wir sie wieder in unserer Familie begrüßen können.
41. In unserem Versuch, allen sieben Kernaufgaben gerecht zu werden, standen wir vor vielen Herausforderungen; wir können wirklich sagen, dass es menschlich gesprochen unmöglich war, irgendetwas zu erreichen. Aber mit dem Gott, der alles möglich macht, zeigen die Berichte meiner Kolleginnen und Kollegen, welche Wirkung wir selbst unter unmöglich scheinenden Umständen erzielt haben. Bei Gott wird alles möglich sein.
42. Was uns ebenfalls zusammenhält, ist die Kommunikationsweise innerhalb unserer Familie. Wie kommunizieren wir miteinander? Wie kommunizieren wir, wer wir sind und was wir um uns herum bewirken?

43. ⁶„Familie“ ist das Schlüsselwort, das die Kommunikationsarbeit des Reformierten Weltbundes zusammenfasst. Wir haben in den letzten sechs Jahren hart gearbeitet, um Kommunikationsformen zu entwickeln, die es uns erlauben, gut verständlich miteinander zu sprechen, aufeinander zu hören und das zu unterstützen, was die jeweils anderen sagen.
44. Wir haben dies auf vielfältige Weise getan. Wir haben Pressemeldungen verfasst, die wir per E-Mail versandt und auf unsere Website gestellt haben. Wir haben außerdem unseren vierteljährlichen Newsletter Update veröffentlicht und einige Bücher herausgebracht. Wir arbeiten außerdem eng mit der Nachrichtenagentur „Ecumenical News International“ zusammen, deren Berichterstattung eine noch breitere Leserschaft in der Welt erreicht.
45. Der Reformierte Weltbund steht jedoch auch vor ungelösten Kommunikationsfragen. Wir sind beispielsweise noch nicht in der Lage, offizielle Geschäfte der Organisation in Sprachen der südlichen Hemisphäre zu kommunizieren.
46. Elektronische Medien und soziale Medien sind ohne Zweifel wichtig, um eine weltweite Familie wie die unsrige enger zu verknüpfen. Aber die beste Form der Kommunikation bleibt unsere persönliche Begegnung, wenn wir zusammensitzen, wenn wir einander zuhören und unsere Erlebnisse mit anderen teilen. Die sozialen Medien und die elektronischen Medien helfen dabei, solche Treffen zu gestalten und unsere Aufgaben im Anschluss daran auszuführen. Aber das Zusammensein, der Gedankenaustausch, das gemeinsame Beten und Singen machen uns wirklich zu einer globalen Familie.
47. Eines der größten Probleme der letzten Jahre war die Frage, wie wir die finanziellen Ressourcen für die Arbeit des RWB sichern können. Bei allen meinen Besuchen unter unseren Mitgliedskirchen erhielt ich positive Rückmeldungen im Blick auf unsere Tätigkeit, und viele Kirchen versicherten mir, dass die von uns geleisteten Dienste für ihre kirchliche Arbeit relevant sind. Sie sind erstaunt darüber, dass ein so bescheidener Mitarbeiterstab all das leistet, was wir tun. Und

⁶ Die Präsentation der Abschnitte 43 bis 46 erfolgt durch Ms Kristine Greenaway.

wir sind unseren Kirchen und Partnern, die unsere Arbeit schon seit vielen Jahren verlässlich unterstützen, überaus dankbar für ihre Anstrengungen. Dennoch bleiben die Finanzen unsere größte Herausforderung.

48. *⁷Als ich 2005 zum Reformierten Weltbund kam, setzte ich mir selbst zwei Prioritäten. Die erste war, eine gute Sachwalterin der Finanzmittel zu sein, die der Organisation anvertraut werden. Und die zweite war es, Finanzberichte bereitzustellen, die klar und transparent sind, sodass jede und jeder in der Organisation sie verstehen kann.*
49. *Es ist mir nicht gelungen, den Reformierten Weltbund vor Defiziten zu bewahren. Wir haben den Budgetrahmen nicht überschritten, aber leider war dies nicht genug. Die Einkommenseite hat sich jedes Jahr verschlechtert. Dafür gibt es eine Reihe von Gründen. Einer davon ist die Nichtbezahlung von Mitgliedsbeiträgen. Ein anderer ist die Tatsache, dass einige Kirchen ihren Mitgliedsbeitrag nicht vollumfänglich entrichten. Ein weiterer Grund ist die Reduzierung der Beitragshöhe. Und vor allem sind die sehr, sehr ungünstigen Wechselkursschwankungen zu erwähnen, die wir insbesondere in den letzten drei Jahren zu verzeichnen hatten. Wir tätigen unsere Finanztransaktionen in Schweizer Franken. Wir sind dazu gesetzlich verpflichtet, weil unsere Organisation ihren Sitz in der Schweiz hat. Aber wir erhalten unser Einkommen in verschiedenen Währungen – vor allem in US-Dollar. Seit unserer letzten Generalversammlung im Jahr 2004 hat sich der Kurs des US-Dollars im Verhältnis zum Schweizer Franken zeitweise um bis zu 25% verschlechtert. Das bedeutet, dass wir zu bestimmten Zeitpunkten (in Schweizer Franken) 25% weniger erhielten, als wir erwartet hatten. Es ist sehr wichtig, dass jede Kirche ihren Mitgliedsbeitrag in dem Jahr zahlt, in dem er fällig ist.*
50. *Ich möchte hier den sehr armen Kirchen danken, die sich bemühen, dieser Organisation jedes Jahr einen Beitrag zu zahlen. Ich möchte auch den Kirchen danken, die ihren Mitgliedsbeitrag treu Jahr für Jahr entrichten. Und ich möchte*

⁷ Der Input zu den Finanzen in den Absätzen 48 bis 50 kommt von Ms Maureen O'Brien

den Kirchen danken, die die Organisation finanziell festigen, indem sie weit höhere Beiträge überweisen als wozu sie verpflichtet wären. Allen möchte ich herzlich danken.

51. Wir sind uns bewusst, dass nicht nur wir vor finanziellen Herausforderungen stehen. Unsere Mitgliedskirchen sehen sich ebenfalls vor sehr schwierige Aufgaben gestellt. Einige Kirchen mussten ihren Mitarbeiterstab reduzieren und Haushaltsreduzierungsmaßnahmen ergreifen. Diese schmerzlichen Situationen sind Grund gegenseitiger Fürbitte unter uns. Einige Mitgliedskirchen mussten ihre Beiträge an ökumenische Organisationen kürzen. So haben einige Kirchen ihre Beiträge an den RWB im Berichtszeitraum reduziert. Umso mehr möchten wir denjenigen Kirchen danken, die das Niveau ihrer Beiträge beibehalten haben bzw. diese trotz eigener Schwierigkeiten sogar noch erhöht haben. Wir bitten alle Kirchen, eine Beitragserhöhung zu erwägen oder ihren Jahresbeitrag zumindest nicht zu reduzieren, vor allem nicht im Zeitraum zwischen der jetzigen und der nächsten Generalversammlung – um dem neugeborenen Kind, der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen die besten Chancen zu geben, dass es wachsen und dazu beitragen kann, die Welt zu verändern.

52. Jetzt, wo die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen aus der Taufe gehoben wird, tut sich eine neue, aufregende Zukunft für uns auf. Es gibt so Vieles, was wir zusammen tun können, um die Welt zum Guten zu verändern. Wir schätzen die treuen Gaben unserer Mitgliedskirchen. Es ist wichtig, dass jede einzelne Kirche ihre Gaben treu entrichtet – trotz eigener finanzieller Probleme. Wenn wir alle unseren Anteil beisteuern, kann die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen zu einer wichtigen Kraft zur Förderung von Einheit und von grundlegenden Veränderungen werden. Es ist bedauerlich, dass die Weltgemeinschaft Reformierter Kirche ihre Arbeit mit einem Stab aufnehmen muss, der drei Personen weniger umfasst als der gegenwärtige Mitarbeiterstab des RWB. Dies entspricht unserer finanziellen Situation und unserem Willen, die Arbeit der Weltgemeinschaft auf der Grundlage eines soliden, ausgeglichenen Budgets beginnen zu lassen. Doch kann dies auch zu einer unmöglich zu erfüllenden Aufgabe werden, wenn wir uns nicht alle dazu verpflichten, der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen die zur Bewältigung unserer gemeinsamen Aufgaben nötigen Mittel zu bewilligen.

53. Während ich darüber meditiere, welche Schritte wir mit der Hilfe Gottes, der Unmögliches möglich macht, vollziehen können, möchte ich Euch allen, die Ihr hier versammelt seid, einen persönlichen Vorschlag machen. Wenn Sie in der Lage sind, während der ersten sieben Jahre 1.000 Dollar pro Jahr für die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen beiseite zu legen, warum versuchen Sie es nicht? Das wird auch längerfristig große Wirkungen zeitigen. Einige werden vielleicht sogar mehr spenden können. Andere vermögen vielleicht nur 100 Dollar pro Jahr zu opfern. Auch das wird hoch geschätzt werden. Manche von Ihnen kennen Personen, die bereit wären, Mittel zur Verfügung zu stellen. Es wäre großartig, wenn Sie einige Menschen in ihrem eigenen Kontext überzeugen könnten, eine solche Verpflichtung einzugehen. Vielleicht erklärt sich auch Ihre Kirchgemeinde bereit, eine regelmäßige Kollekte an die Weltgemeinschaft zu überweisen. Derartige Gesten würden die regelmäßigen Gaben der Mitgliedskirchen bedeutend erhöhen und das finanzielle Rückgrat der Weltgemeinschaft stärken. Senden Sie uns doch vor Ihrer Abreise oder kurz danach eine E-Mail mit einer solchen Zusage an warc@warc.ch. Oder besuchen Sie unsere Website; dort finden Sie Möglichkeiten zur Einzahlung einer Zuweisung.
54. Wir sind keine Engel. Wir waren nicht perfekt in der Umsetzung der Aufträge der Generalversammlung von Accra. Unsere eigene kritische Analyse zeigt Bereiche, in denen wir unseren Auftrag nicht erfüllt haben. Bei jeder Kernaufgabe hätten wir gewiss mehr leisten können, als was wir erreicht haben. Die Verpflichtung, junge Leute einzubeziehen, ist ein Bereich, wo wir deutlich ein Defizit haben. Wir würden uns auch wünschen, dass unsere Arbeit größere Auswirkungen auf das Leben von Christinnen und Christen hat, die Sonntag für Sonntag am Gottesdienst teilnehmen, etwa durch ähnliche Angebote wie die Broschüre, die zum Reformationstag unter dem Titel *Erneuerung der Kirche* im Jahr 2005 erschienen ist. Auch unser Partnerschafts-Fonds konnte nicht immer jeden Bedarf abdecken, der an uns herangetragen wurde. Wir waren ebenfalls nicht in der Lage, alles zu verwirklichen, was wir im Rahmen der Schwerpunkte des Missions-Projekts geplant hatten. Materialien, um die einige Konsultationen gebeten hatten, kamen später als vorgesehen heraus. Einige dieser Probleme sind die Folge finanzieller Schwierigkeiten bzw. der Tatsache, dass unser Mitarbeiterstab so beschränkt ist. Doch wenn ich dies in meinem Bericht erwähne, soll dies kein

Anlass zur Entschuldigung sein; es ist vielmehr ein Hinweis auf unerreichte Ziele, wie wir sie in unserer eigenen Evaluierung festgestellt haben. Auf menschlicher Ebene war es uns schlicht nicht gegeben, bestimmte Aufgaben auszuführen. Wir danken Gott für seine Gnade und die Gewissheit, dass der Gott der Unmöglichkeiten uns auf unserem Weg in die Zukunft die Kraft schenken wird, auch diese Fehlleistungen zu überwinden.

Danksagung

55. In den letzten sechs Jahren erfreuten wir uns einer sehr guten Leitung. Unser Präsident, Pfr. Dr. Clifton Kirkpatrick, kann nur als erfahrener, visionärer Kirchenführer beschrieben werden, der diese Bewegung mit großer Begnadung und Leidenschaft geführt hat. Wir sind ihm äußerst dankbar für seine Leitung. Ich persönlich danke Cliff für seine Beratung und Freundschaft. Wir sind Gott dankbar für jeden und jede unserer Vizepräsidenten, Amtsträger und Exekutivausschuss-Mitglieder. Ohne Ihren Einsatz und Ihre Sorgfalt bei der Beaufsichtigung der Einhaltung der Richtlinien für die Arbeit des RWB wären wir nicht so weit gekommen, wo wir jetzt stehen.
56. Es gibt ein Team besonderer Menschen, für die ich nicht genug Worte habe, um meine Anerkennung zum Ausdruck zu bringen. Das sind die Mitglieder des Mitarbeiterteams des RWB. Wir danken Gott für all diejenigen, die in den letzten Jahren Teil zu diesem Team gehörten. Heute konzentriere ich mich besonders auf diejenigen, die gegenwärtig dem Stab angehören. Meine Dankbarkeit gilt Pat, Douwe, Jet, Kristine, Maureen, Hartmut, Penny, Franziska, Heather, Smaranda und Daphne. Es ist ein kleines, aber sehr engagiertes Team. Wenn man sich unseren Output anschaut, könnte man denken, wir seien mehr als hundert Personen. Der Grund dafür? Es sind dies die Frauen und Männer, die dem Weltbund mit so großem Engagement und so großer Leidenschaft gedient haben. Zusammen bildeten wir ein gutes Team.
57. Erlauben Sie mir an dieser Stelle eine persönliche Notiz. Die Arbeit als Generalsekretär ist keine leichte Verantwortung. Ohne die Unterstützung und Gebete meiner Frau Akpene wäre dieses Leben unmöglich gewesen. Ich bin Gott sehr dankbar dafür, wie sie meinen Weg der Leitung begleitet hat. Unsere beiden älteren Kinder und ihre Ehepartner waren in diesen Jahren eine wichtige Quelle der Unterstützung für uns. Wir

haben Gottes Gabe (Nunana) und Gottes Erleuchtung (Kekeli) erfahren, während wir uns durch einige unmöglich scheinende Zeiten bewegten. Wir danken Gott für unseren 14 Jahre alten Sohn. Abgesehen davon, dass er mich mit neuen IT-Kenntnissen auf dem Laufenden hält, die ich für meine Arbeit brauche, ist sein Name Xoeseko – „Glaube nur“ – eine ständige Erinnerung daran, dass wir dann, wenn wir uns mit Herausforderungen und unmöglich scheinenden Aufgaben konfrontiert sehen, dazu aufgerufen sind, fest daran zu glauben, dass bei Gott alles möglich ist, und uns dann in Leben schaffendes Handeln zu engagieren.

58. Ich danke allen leitenden Personen und Mitgliedern aller unserer Mitgliedskirchen und ökumenischen Partner. Bei den Besuchen meiner Kolleginnen und Kollegen und meinen eigenen Besuchen bei Kirchen haben Sie uns warmherzig willkommen geheißen und Ihre Freuden und Besorgnisse mit uns geteilt, aber auch die Weise, wie Sie Ihre Mission treu gegenüber unserem Herrn Jesus Christus ausführen. Ich möchte Ihnen dafür danken, dass Sie es mir ermöglicht haben, Ihnen in diesen Jahren zu Diensten zu sein. Und ich freue mich, diesen Dienst im Rahmen der Gemeinschaft Reformierter Kirchen fortführen zu dürfen.
59. Ich bin dem Präsidenten des Reformierten Ökumenischen Rates, Dr. Peter Borgdorff, und meinem Counterpart, dem Generalsekretär des REC, Dr. Richard van Houten, ausserordentlich dankbar für die Art und Weise, wie wir zusammengearbeitet haben auf diesem Weg, den wir gemeinsam antreten haben. RWB und REC haben in dieser Zeit des Übergangs gut funktioniert. Ich spreche auch der Leitung, insbesondere Dr. Robert Welsh, des „Disciples Ecumenical Consultative Council“ meine Anerkennung für den gemeinsamen Weg im Rahmen dieses Prozesses aus. Wir sind voller Hoffnung für die Zukunft der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen.
60. In diesem Abschnitt der Danksagung im Moment des Übergangs des RWB zur Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen möchte ich kurz innehalten, um Gott für das Leben und den Beitrag meiner Vorgänger zu danken. Ich möchte meine Anerkennung und Dankbarkeit für zwei Menschen ausdrücken, die in der Periode seit der letzten Generalversammlung in Accra verstorben sind: Milan Opocensky, der uns im Januar 2007 verlies, und Fred Kaan,

den letzten Generalsekretär (Minister Secretary) des „Internationalen Kongregationalistischen Rates“, der im Oktober 2009 starb. Wir danken Gott für ihren Dienst. Mein einziger noch lebender Vorgänger, Pfr. Edmond Perret (als RWB-Generalsekretär von 1970 bis 1989 im Amt) wäre gern hier unter uns gewesen, um diese historische Generalversammlung mit uns zu feiern. Aber leider lässt seine Gesundheit dies nicht zu. Er sendet uns seine Grüße. Sie finden seine an die Delegierten dieser Versammlung gerichteten Grüße und weisen Worte in Ihren Tragtaschen. Bitte nehmen Sie sich Zeit, diese Grußworte zu lesen, wenn Sie es noch nicht getan haben. An dieser Stelle wollen wir seine Stimme hören, die Fragen zur Sprache bringt, die auch für uns noch relevant sind.

61. *⁸Der Begriff „weltweite Krise“ oder „globale Krise“ ist in aller Munde. Aber ist nicht die gegenwärtige Krise dieselbe wie die am Anfang des Buches Genesis, der Wunsch, alles zu kontrollieren, aufzuzwingen, manchmal offen und oft etwas versteckter – der Wunsch nach Macht -, wobei die Macht des Geldes nicht die geringste ist? Ist diese Krise nicht eine Krise der Menschheit als ganzer? Muss diese Krise nicht akzeptiert, ihr begegnet, mit ihr gelebt werden, statt sich ihr zu unterwerfen? Es ist eine Krise, die uns ins Ohr flüstert: „Ihr werdet sein wie Gott“. Und vor allem: Hat das fundamentale Ereignis nicht längst stattgefunden? Wurden unsere Krisen und unser Tod nicht am Karfreitag gekreuzigt? Ist die Auferstehung nicht ein neues Leben, das mit dem Osterereignis offenbar geworden ist? Und ist Pfingsten nicht der göttliche Atem, der heute immer noch gut einzuatmen ist?*
62. *Ich wünsche Ihnen eine ausgezeichnete Versammlung und eine fruchtbare Arbeit. Handeln Sie hier aus vollem Herzen und bringen Sie Ihre Erfahrungen zurück in die Kirchen und Länder, die Sie vertreten.*
63. Die gelegentlichen Gespräche, die ich mit Edmond Perret geführt habe, zeigten mir seine weiterhin bestehende Leidenschaft für die weltweite reformierte Familie und waren

⁸ Dieser Input in den Absätzen 61 und 62 stammt von Pfarrer Edmond Perret, der von 1970 bis 1989 Generalsekretär des RWB war.

eine Quelle der Inspiration für mich. Wir danken Gott für alle uns vorangegangenen Generalsekretäre des Reformierten Weltbundes, für ihren Dienst und für ihr Leben.

Zum Abschluss

64. Wir mussten uns in den letzten sechs Jahren einer Reihe von Herausforderungen stellen. Wir taten dies gemeinsam – Mitgliedskirchen, Amtsträger, Exekutivausschuss-Mitglieder und Stabsmitarbeitende. Als Delegierte dieser Generalversammlung dürfen Sie durchaus eine gewisse Befriedigung darüber verspüren, dass wir fähig waren, gut zusammenzuarbeiten, um dem Mandat gerecht zu werden, das uns 2004 erteilt worden war. Sie, die Mitgliedskirchen und unsere Partner, haben dies geleistet. Die Programme, die vom Stabsteam unterstützt worden sind, sind lediglich Katalysatoren dessen, was Sie verwirklicht haben. So soll dies Ihr Bericht sein, den wir Gott in Dankbarkeit unterbreiten.

65. In diesen sechs Jahren haben wir einige scheinbar unmögliche Situationen erlebt. Und doch durchschritten wir diese Zeitspanne im festen Glauben an das Wort, das unser Herr Jesus Christus gesprochen hat: „Bei Menschen ist das unmöglich, bei Gott aber ist alles möglich.“ Nun, da wir die Geburt der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen feiern, vertrauen wir auf diesen Gott. Aufgrund dieses Vertrauens zu Gott wagen wir es, alles zu unternehmen, um das freie Geschenk und die Verantwortung der Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens zu erhalten.

Anhang 6

BERICHT DES GENERALSEKRETÄRS DES REC

Richard van Houten

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

I. Begrüßung und Einleitung

Ich vermag kaum zu sagen, mit welcher Freude ich Euch heute hier versammelt sehe, um Euch zu begrüßen. Es ist nicht unbedingt per Zufall, dass wir uns hier an meinem Heimatort treffen, wo ich ein paar Meilen weiter entfernt geboren bin. Nein, dieser Ort ist gewissermaßen auch das Kernland des Reformierten Ökumenischen Rates (REC), ein Ort, an dem die Werte, zu denen der REC sich bekennt, in vieler Hinsicht auch anerkannt werden. Aber das ist keineswegs der einzige Ort, von dem sich dies sagen lässt – viele Delegierte des REC werden es Euch gerne bestätigen, – doch als der Reformierte Weltbund (RWB) uns wissen ließ, dass er einen geeigneten Ort für diese Versammlung in den USA suche, erschien uns dieser Ort als der angemessenste für eine solche Versammlung.

So darf ich Euch nicht nur als Generalsekretär des REC, sondern auch als Einheimischer hier herzlich willkommen heißen. Ich bin gewiss, dass Ihr Euch im Laufe dieser Woche ein Bild von den Stärken dieser Gemeinschaft machen werdet, und Ihr werdet auch einige ihrer Schwachstellen entdecken. Wie alle Städte der Welt weist auch die unsrige positiven Errungenschaften und auf Lösung harrende Probleme auf. Doch ich wiederhole, was Ihr seit Eurer Ankunft bereits mehrmals gehört haben dürft: Willkommen in Grand Rapids!

Der Weg, der zu dieser Vereinigung geführt hat, dieser Fusion zweier Reformierter Körperschaften, war für alle Beteiligten eine intensiv durchlebte Wanderung. Dieser Aufbruch nahm auf der Ebene der Mitarbeiterschaft des REC derart viel Zeit in Anspruch, dass wir viele der in Utrecht vor fünf Jahren angestoßenen Initiativen schlicht nicht weiterführen konnten. In dem in Eurer Hand befindlichen Bericht mit dem Namen *Auf dem Weg zur Einheit*, findet Ihr so manche offenerzige Erklärung zu bestimmten Projekten, die angelaufen sind, die wir jedoch nicht vollenden konnten. Einige Projekte, wie das zur Erneuerung des Gottesdienstes, wurden zu gemeinsamen Projekten zwischen REC

und RWB erklärt, nachdem der Grundsatzbeschluss zur Union der beiden Organisationen gefällt worden war.

Ordentlicherweise sollte dies ein Moment der Berichterstattung über die seit 2005 geleistete Arbeit des REC sein. Ich glaube jedoch, es ist hilfreicher für Euch, wenn ich Euch mit ein paar Worten etwas darüber sage, auf welchem Weg der REC zu diesem Punkt gelangt ist und was die Kirchenfamilie des REC in die Vereinigung einbringt. Für viele von Euch dürfte der REC kaum mehr als ein Briefkopf von großen Buchstaben bedeuten, selbst wenn Ihr zu einer der Mitgliedskirchen des REC gehört. Gestattet mir also, in wenigen Worten Euer Verständnis dafür zu wecken, warum der REC heute hier ist und welche Mitgift er in diese Union einbringt. Ich will ein paar Hauptstränge aus unserer Geschichte darlegen, die für uns alle in der WRK von Bedeutung sein können.

II. Auf welchem Weg ist der REC zu diesem Punkt gelangt und welche Stärken vermag er in diese Versammlung einzubringen?

Als der REC unter dem Namen ‚Reformierte Ökumenische Synode‘ (RES) im Jahr 1946 gegründet wurde, verfügten deren Gründungsmitglieder nur über sporadische, oder gar keine ökumenischen Beziehungen. Sie waren äußerst fromm und ihrer Kirche außerordentlich verbunden, aber zugleich relativ isoliert. Alle Mitgliedskirchen verdankten ihre Entstehung Spaltungen, die sich im 19. Jahrhundert ereignet hatten, und sie waren eher misstrauisch gegenüber Christinnen und Christen, deren Tradition von der ihrigen abwich. Ich hoffe, keine Ungereimtheit zu begehen, wenn ich humorvoll sage, dass die Gründer des REC sich bei der Wahl des Wortes *Ökumenisch* für den Namen ihrer Organisation wahrscheinlich nicht bewusst waren, wohin sie dies eines Tages führen könnte. Ich weiß, wir könnten wahrscheinlich eine ähnliche Bemerkung zur Wahl des Wortes *„Gemeinschaft/Communion“* für unseren neuen Organisationsnamen wagen. Ich glaube, dass uns auch dieser Name dahin führen kann, was wir heute noch nicht vorauszusehen vermögen.

Im Laufe der sechs Jahrzehnte seines Bestehens hat jedoch die Mitgliedschaft des REC als auch das Wesen der Organisation einen Prozess der Wandlung durchlaufen. Wir haben uns zu einer Körperschaft von mehr als 40 Mitgliedskirchen entwickelt, doch auf diesem Weg gab es mindestens 16 Kirchen, die sich uns erst zugesellt und später wieder ausgetreten sind. Der Weg hierher war stolperig.

Lasst mich kurz auf einige charakteristische Elemente hinweisen, die für das Selbstverständnis des REC maßgebend sind:

- Wir waren eine bekenntnisorientierte Organisation. Von Anfang an nahmen wir die Reformierten Bekenntnisschriften in unsere Verfassungsgrundlage auf. Wir erwarteten von unseren Mitgliedern Bekenntnistreue gegenüber diesen Symbolen, was bisweilen zu internen Spannungen führte. Während diese Spannungen seit 1992 zurückgegangen sind, erklärten wir immerhin nach im Jahr 1998, dass es einer unserer entscheidenden Werte sei, „in allen Dingen im Geist biblischer und bekenntnismässiger Integrität zu handeln.“
- Wir haben in einer Tradition reformierter Frömmigkeit gelebt. Gewiss, alle Christinnen und Christen haben eine Frömmigkeitstradition, doch REC-Mitgliedskirchen waren oft die Fackelträger jener Art von Erweckungsbewegung, die aus dem Protestantismus des 18. Jahrhunderts hervorging. Häufig auch als die zweite Reformation bekannt, waren diese Bewegungen die geistliche Wiege vieler unserer REC-Mitglieder. Daraus erklären sich viele unserer Frömmigkeitsformen, aber auch ein starkes Engagement für die Bekehrung der Welt zum Glauben an Gott, sowie eine gewisse Sympathie für die evangelikale Bewegung. Kein Wunder, dass der REC schon früh die Idee eines Globalen Ökumenischen Forums begrüßt hat, weil diese Idee bewusst auf die Einbeziehung der Evangelikalen und der Pfingstkirchen abzielt. Als der REC gegründet wurde, geschah dies eher in Opposition zum Ökumenischen Rat der Kirchen; später erlaubte man sich stirnrunzelnd vereinzelte Kontakte, um schließlich einen positiven Schritt zu tun, indem der REC angeschlossenes (affiliate) Mitglied der Kommission für Weltmission und Evangelisation wurde.
- Wir lebten zusammen als eine Familie, die füreinander entsteht. Auch hier ist der REC kein Einzelfall, und man könnte uns sehr wohl vorwerfen, in der Vergangenheit Fehler und Vernachlässigungen begangen zu haben. Dennoch verstanden wir uns als Plattform, wo die Besorgnis füreinander kein leeres Wort ist, wo gegenseitige Liebe und Fürsorge Grundwerte sind. Auf dieser Überzeugung beruhte unsere Jugendarbeit, unsere Arbeit im Bereich theologischer Ausbildung und die gezielt durchgeführten pastoralen Teambesuche unter unseren Mitgliedskirchen. Wir bezeichnen dies mit dem Wort

nurture (gegenseitiger Beistand, Zurüstung, christliche Erziehung, geistliche Hilfe). Dieses Vorgehen gehört zur Grundlage unserer *koinonia*, unserer geschwisterlichen Gemeinsamkeit.

- Wir bauten unser Engagement für soziale Gerechtigkeit auf den Grundwerten biblischer Integrität und gegenseitiger Fürsorgepflicht auf. Wir diskutierten über Fragen der Gerechtigkeit an fast jeder Synode und Versammlung, seit Bestehen der Organisation. Jede Diskussion begann mit einer Bibelarbeit. Das verlieh der REC-Familie ein Profil von Beständigkeit, doch bisweilen konnte man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass diese Bibelarbeiten auch eine Taktik der Verzögerung begünstigten. Ich war an den meisten dieser Versammlungen noch nicht beteiligt, doch beim Lesen der Protokolle habe ich den Eindruck, dass diese ausgedehnten Debatten und nicht enden wollenden Diskussionen Frustration verursachten, weil die Anwesenden der Meinung waren, die Zeit zum rechten Handeln sei überfällig. Dabei weiß ich durchaus, dass das Leben komplex ist, und dass es der Macht des Gebets und der Erkenntnis bedarf, um Gottes Wege zu befolgen. Ich bemühe mich stets um Vorsicht, wenn es darum geht, Handlungen und Debatten zu beurteilen, die vor 40 Jahren unter anderen Umständen und Voraussetzungen aktuell waren.

III. Wichtige Arbeitsfelder

Ich möchte Euch einige der wichtigsten Tätigkeitsbereiche des REC der letzten Jahrzehnte erläutern. Manche Bereiche bedürfen lediglich einer informativen Mitteilung, damit Ihr wisst, welche Auswirkungen bestimmte Ereignisse auf uns hatten. Bei anderen Aufgaben müssen wir präzisieren, was unvollendet geblieben ist, was also von der WGRK fortgeführt, umgestaltet bzw. abgebrochen werden sollte.

A. Theologie

Die Gründer des REC waren der Überzeugung, theologische Übereinstimmung sei grundlegend für kirchliche Einheit. Dabei dachten sie nie an eine vollkommene Harmonie, vielmehr setzten sie eine Tagesordnung auf, die darauf abzielte, einige wesentliche theologische Lehraspekte zu vertiefen. Dabei handelte es sich jedoch nie um rein akademische Debatten, sondern jeweils um praxisorientierte Erörterungen, wie ethische Fragen zum Eheverständnis und dem Problem der Polygamie, Bibelkritik und andere mehr. 1968 hatten wir eine relativ kurze Debatte zum

Thema Frauenordination (damals waren die meisten dagegen), was immerhin ein Anlass für einige Kirchen war, sich zum ersten Mal mit dieser Frage auseinander zu setzen.

Zwei umfassende Themen beschäftigten uns jahrzehntelang. Am längsten hielt uns die Rassismusdebatte in Atem, auf die ich später zurückkomme. Das kürzere Zeit beanspruchende Thema (worüber nur drei Jahrzehnte debattiert wurde), startete mit dem Ausdruck von Besorgnis über den Liberalismus und den Mangel an Disziplin in unserer Familie, was wiederum Anlass zu einer zwölfjährigen Debatte an vier Versammlungen zum Thema Homosexualität gab, nämlich von 1980 bis 1992. Das war nun eine schmerzliche Auseinandersetzung, und 12 der Kirchenglieder, die ich vorhin erwähnte, sind eine direkte Folge dieser Debatte. Das Ergebnis dieser Debatte lässt sich folgendermaßen zusammenfassen: wir kamen zu der Überzeugung, dass die Position einer REC-Mitgliedskirche zur Frage ihres Verhaltens gegenüber homosexuellen Gemeindegliedern keine Bekenntnisfrage sei, welche die Treue der betreffenden Kirche gegenüber der Heiligen Schrift in Zweifel stellen würde. Als dieser Entscheid im Jahr 1992 beschlossen wurde, verließen auch die letzten Hardliner opponierender Kirchen unsere Organisation, und seitdem gelang es dem REC, mit den Kirchen, die dieses Maß von Unterschiedlichkeit mitzutragen vermögen, eine neue Gemeinschaft aufzubauen.

Diese Debatte führte zu einem bemerkenswerten Konsens über biblische Hermeneutik und Ethik unter uns. 1992 verabschiedete der REC eine kurze Erklärung, die das Schriftverständnis seiner Mitglieder erläutert, mit Überlegungen zum Verhältnis vom biblischen Text zu dessen Interpretation und Hinweisen zur Anwendung dieses Verhältnisses zwischen Schrift und Interpretation auf Fragen des täglichen Lebens, also zur Ethik. Konservative und liberale Mitglieder waren imstande, sich diese Erklärung unabhängig voneinander anzueignen, und ich bin der Ansicht, dass das Dokument noch heute seinen Wert hat, um in der WGRK nicht verloren zu gehen.

Der REC veröffentlichte in den letzten Jahrzehnten auch eine Reihe wichtiger Studienberichte, die jeweils theologische Fragen mit praktischer Ethik verknüpfen. Die meisten davon enthalten auch praktische Richtlinien für die Kirchen, die vom REC verabschiedet wurden. Dazu gehören:

- 1979, *The Social Calling of the Church* (Die soziale Berufung der Kirche)

- 1988, *The Family in Crisis Today* (Die Familienkrise in unserer Zeit)
- 1992, *Facing the Challenge of Secularism* (Wie gehen wir mit der Herausforderung des Säkularismus um?)
- 1996, *The Just Stewardship of Land and Creation* (Die rechte Form von Haushalterschaft von Erde und Schöpfung)

B. Mission

Missionsfragen standen von Anfang an auf der Tagesordnung der Reformierten Ökumenischen Synode (RES). Damals beabsichtigte man sogar die Bildung eines unabhängigen Reformierten Missionsrates analog zum Internationalen Missionsrat, eine Idee, die glücklicherweise bald ihres frühen Todes starb. Doch der erste permanente Ausschuss des RES war ein Missionsausschuss. Er wurde 1996 ins Leben gerufen.

Innerhalb des REC gab es eine grosse Anzahl von Missionspartnerschaften, oft in Form eines „Mutter-Tochter-Verhältnisses“. Es war daher normal, dass die ersten Vorstösse zu Fragen theologischer Ausbildung aus der Arbeit des Missionsausschusses hervorgingen. Der Ausschuss wollte wissen, welchen Beitrag der REC zur Entwicklung theologischer Ausbildungsprogramme zur Heranbildung von Führungskräften in den sog. Tochterkirchen leisten könne. Derartige Anliegen im Ausbildungsbereich durchliefen einen Reifeprozess im Sinne gegenseitiger Verantwortung, und so gelangte das Thema auf die Tagesordnung des Theologieausschusses. Daraus entstand wiederum das Bibliotheks- und Lehrbücherprogramm des REC. Es wurde im Jahr 1985 gestartet, konsolidierte sich im Jahr 1989, und wurde bis zum Beginn dieser Generalversammlung fortgeführt. Auch wenn es jetzt eingestellt wird, bleibt der Bedarf vorhanden.

Ausser andauernden Diskussionen im *REC Mission Bulletin* gaben wir in den beiden letzten Dekaden eine Reihe von Erklärungen heraus, 1992 zum Thema „Mission“, 1996 zur „Einzigartigkeit Christi“, und in den Jahren 2000 und 2005 schliesslich Konferenzen zur Mission im Kontext des religiösen Pluralismus.

Die Konferenz von 2005 verabschiedete eine Richtlinienklärung unter dem Titel „Christliche Mission inmitten des religiösen Pluralismus“. Darin wird die Fortführung des Dialogs zwischen Christen und Muslimen empfohlen, ein Rat, den die WRK übernehmen könnte.

Wie andere ökumenische Organisationen waren auch wir der Überzeugung, ein Modell des Miteinanderteilens in unserer Familie durchführen zu sollen. Der erschreckende Abgrund zwischen armen Brüdern und Schwestern im Vergleich zu den reichen unter ihnen ist ein Skandal in Gottes Augen, und der REC thematisierte diese Problematik eingehend. Wir stellten ein bescheidenes Hilfsprogramm auf, doch das war armselig konzipiert. Die Schwächen dieses Hilfsprogramms gaben in den frühen 1990er Jahren Anlass zu drei Konferenzen zum Thema Entwicklung. Dem folgten Überlegungen zur Frage, wie Kirchen zu ihrem Geld und zur Finanzierung ihres Haushaltes kommen, und wir widmeten dem Thema Management, Haushalterschaft und Handeln nach den Imperativen von Gottes Gerechtigkeit viel Zeit.

Diese Arbeit und Untersuchung der Frage nach dem Teilen von Ressourcen war naturgemäss mit unserer Besorgnis um wirtschaftliche Gerechtigkeit verbunden. 1998 schloss sich der REC offiziell der Jubiläumskampagne 2000 an, einer christlichen Bewegung, die sich für den internationalen Schuldenerlass für arme, hochverschuldete Länder einsetzte. Und 2005 stimmte der REC der sog. ‚Micha-Herausforderung‘ zu, einer evangelikalen Bewegung zur Unterstützung der Millenniumskampagne der UNO für Entwicklungsziele.

Den abschliessenden Teil dieses Programms bildet unser Entwicklungsfonds für Führungskräfte, in gewisser Weise ein Gegenstück zum Partnerschaftsfonds des RWB, wenn auch in weitaus bescheidenerem Umfang. Seit unserer letzten Versammlung vergaben wir etwa USD 50,000 für verschiedene Projekte in diesem Bereich.

C. Gegenseitige Unterstützung (Mutual Nurture)

Ähnlich wie bei anderen ökumenischen Organisationen, war es usus, dass der Generalsekretär des REC dessen Mitgliedskirchen besuchte. Vor rund 15 Jahren wurde dies zur sog. Praxis von Dienst- und Amtsbesuchen erweitert, also Pastoralbesuchen bei einer Mitgliedskirche durch leitende Mitarbeitende bzw. Exekutivausschussmitglieder. Jede Tagung des Exekutivausschusses war begleitet von Teambesuchen bei Mitgliedskirchen im betreffenden Land, bzw. auf der Reise zu jenem Land. Wir verbrachten einige Tage in Gemeinschaft mit der jeweiligen Kirche, hörten deren Berichte vom kirchlichen Leben, besuchten deren Einrichtungen, trafen uns mit der Kirchenleitung, auch mit der oft weniger offiziellen Form von Leadership in Frauen- und Jugendorganisationen. Unsere Absicht war, in der Zeitspanne von

einer Versammlung zur nächsten alle Mitgliedskirchen zu besuchen, ein ehrgeiziges Ziel, das wir nie erreichten, aber dem wir uns oft annäherten.

In den letzten Jahren konnten wir immerhin Kirchen in Indonesien, Sri Lanka, Myanmar, Japan, Südafrika, Mosambik, Zimbabwe, Griechenland, Frankreich, Uganda, Kenia und anderen Ländern besuchen.

Nach meiner Erfahrung und Überzeugung sollte die WGRK derartige Besuche planmässig durchführen. Eine regelmässige Praxis dieser Art ist ein wesentlicher Beitrag zum Aufbau von Gemeinschaft unter uns.

Den zweiten Flügel unserer gegenseitigen Unterstützung bildete unser Jugenddienst. Über unsere Jugendarbeit berichten wir anderswo ausführlich (*Auf dem Weg zur Einheit*, S. 95-97), hier sei nur erwähnt, dass wir seit 1980 eine permanente Jugendkommission haben. Nachdem sich Jim Lont, unser Mitarbeiter, im Jahr 2005 (ein zweites Mal) pensionieren liess, waren wir weniger aktiv, aber verfügen immerhin über ein Vermächtnis von kritischem Gedankengut und Beispielen von Jugendarbeit. 2008 veröffentlichten wir eine Sammlung von Essays und Reden zu diesem Bereich.

Die Kommission für Jugend und christliche Zurüstung (nurture) verhalf den REC-Mitgliedern zu einem besseren Verständnis der Rolle der Jugendlichen im Leben der Kirche. Die Kommission führte einen mehrjährigen Studienprozess zur Frage der Zulassung von Kindern zum Abendmahl durch, nicht um den Kirchen zu sagen, was sie zu tun hätten, sondern indem sie ihnen Kriterien vorlegte, wie etwa eine gemeinsame Erklärung über die Grundlagen von Gottes Bund mit seinem Volk (covenant principles). Diese Erklärung kann für die Kirchen bei ihrer eigenen Diskussion hilfreich sein. Es steht noch eine offene Empfehlung zum Studium dieses Dokumentes durch unsere Mitglieder im Raum.

D. Diskriminierung und Rassenfragen

Das Thema Rassismus gehört seit 1953 zur Tagesordnung des REC. Das Problem wurde zu einer gegenseitigen Herausforderung unter uns, doch die stärksten Herausforderungen erlebten unsere Mitgliedskirchen in den USA und Südafrika. In beiden Ländern war Rassismus gesellschaftlich institutionalisiert. Auf jeder Synode bis in die 1990er Jahre wurde das Thema vom REC wieder und wieder abgehandelt und vertieft. Zusätzlich fanden Konferenzen auf

regionaler Eben statt, um die Praxis unserer Kirchen kritisch zu durchleuchten.

Ich weiss, dass Rassismus in der Gesellschaft, in der ich lebe, nicht verschwunden ist. Immerhin wurden die meisten rassistischen Gesetze Mitte der 1970er Jahre abgeschafft. Was bleibt, sind gesellschaftliche Systeme und Einrichtungen, die noch den Stempel, aber auch die diese Systeme stützenden Vorurteile des Rassismus tragen.

Und was Südafrika betrifft, war das – wie Ihr wisst – ein überaus mühsamer Weg. Ich will Euch hier in Kürze die diesbezügliche Erfahrung des REC schildern.

1. Als wir uns 1972 in Sydney, Australien, trafen, brachen Demonstranten fast die Fensterscheiben unseres Tagungsortes ein, weil einer unserer Teilnehmer ein Bruder des damaligen südafrikanischen Premierministers war.
2. 1976 tagten wir in Kapstadt, wo die Dutch Reformed Mission Church (die Kirche der Farbigen zur Apartheidzeit; Niederländisch-Reformierte Missionskirche) ihr Büro hatte. Diese Tagung fand während der Rassenaufruhr des Jahres 1976 statt. Delegierte durften den Tagungsort nicht verlassen; einige taten es dennoch nachts und berichteten anschliessend über die Geschehnisse.
3. 1984 erklärte der REC die theologische Verteidigung (defense) der Apartheid zur Häresie. Doch suspendierte der REC seine beiden „weissen“ (südafrikanischen) Mitgliedskirchen nicht, was seither zu einer tiefen Spaltung zwischen RWB und REC und deren Geschichte führte.
4. 1988 veranlasste die Versammlung des REC in Harare den Moderator der DRC (Dutch Reformed Church/Niederländisch-Reformierte Kirche), Johan Heyns, zu der Erklärung: „Apartheid ist Sünde.“
5. 1989 berief der REC die Vereeninging-Konsultation ein, die erste Konsultation in Südafrika seit der Tagung von Cottesloe (1960, ÖRK), die die Rassenfrage innerhalb der reformierten Kirchenfamilie direkt behandelte (beschränkt auf die Kirchen der Niederländisch-Reformierten Familie).
6. 1992 verfehlte der REC die formelle Aufnahme des Belhar-Bekenntnisses in seine Verfassungsgrundlagen nur mit wenigen Stimmen; zugleich bestätigte die Versammlung ihre frühere Erklärung zur theologischen Verteidigung der Apartheid als Sünde.

7. Mit dem Jahr 2000 begann der REC, die Diskriminierung nach den Kriterien von Rasse und ethnischer Zugehörigkeit erneut, und in einem erweiterten Kontext zu untersuchen. Dazu trafen wir uns in Indonesien, wo ethnische und religiöse Konflikte herrschten. Wir begannen uns ebenfalls um die Beilegung örtlicher Stammeskonflikte in Nigeria zu bemühen. In jedem Stamm gab es bedeutende reformierte Kirchengemeinschaften, denen wir zur Einsicht in das Wesen von Konflikten und zum Verständnis der Faktoren von Rasse und Ethnizität verhelfen konnten. Im Jahr 2000 bildete der REC seine vierte ständige Kommission, nämlich zu Fragen menschlicher Beziehungen, die den Auftrag erhielt, sich mit sämtlichen Formen ungerechter Diskriminierung zu befassen.

Eines der Probleme, welche der neu gegründeten Kommission überwiesen wurde, war das Problem HIV/AIDS. Gewiss, AIDS ist ein gesellschaftliches Problem mit vielseitigen Dimensionen; ungerechte Diskriminierung von Aids-Kranken ist nur ein Aspekt davon. Weitere zu erwähnende Aspekte sind: Theologie, Ethik und Sünde, Pflege der Opfer, Erziehung und ärztliche Massnahmen. Der REC verfügte nicht über die nötige Kapazität, systemändernd einzugreifen; er begleitete vielmehr seine Mitglieder, indem er versuchte, Situationen zu identifizieren, in denen die Präsenz der Kirchen hilfreich sein konnte. Er bemühtes sich auch, eine gemeinsame Reflexion zur Frage anzuregen, was diese Geissel für unsere Bevölkerung und für uns selbst bedeutet. An unserer letzten Versammlung entwickelten wir eine Arbeitsunterlage zuhanden unserer Mitgliedschaft, eine Art Orientierungshilfe zur Entwicklung eigener Initiativen.

E. Kommunikation

Eine der wichtigsten Aufgaben, die der REC seinem Generalsekretär überwies, war die Kommunikation. Seit 1964 gab der REC ein monatliches Nachrichtenblatt unter dem Namen *REC News Exchange* heraus. Diese Veröffentlichung wurde von den Verantwortlichen der Mitgliedskirchen sehr geschätzt, obwohl es eine Menge kirchlicher Publikationen gibt. Es erwies sich als hilfreich, mehrere Sprachen lesen zu können, um Zugang zu den verschiedensten Quellen zu haben.

Seit 1972 äusserte sich der REC vierteljährlich zu Schwerpunktthemen, zunächst zu theologischen Fragen, 1980 zur Mission und 1996 zur Jugendarbeit. Im *REC Focus* verschmolzen diese Einzelausgaben ab 2000 in eine Gesamtform. In ähnlicher

Erscheinungsform wie die Zeitschrift *Reformed World* des RWB hielten wir die Publikation des *REC Focus* bis 2007 durch.

Schlusswort

Unter uns gesagt sind ökumenische Organisationen durchaus keine machtvollen Gebilde. Obwohl wir über diesen grossartigen Versammlungsort verfügen und sich hier Menschen aus aller Welt eingefunden haben, verfügen wir keineswegs über grosse Haushalte oder viel Personal. Selbst unsere Gemeindeglieder, die sich zum Sonntagsgottesdienst in unseren Kirchen einfinden, wissen nicht viel von uns.

Und doch glaube ich, dass wir Euch als verantwortliche Glieder Eurer Kirchen eine Hoffnung mitzugeben haben, nicht weil wir von unserer Bedeutung überzeugt sind, sondern weil wir erkannt haben, wer Ihr seid. Wir haben von Euren schmerzlichen Erfahrungen gehört, wir haben Euer Leid geteilt, und an diesem Versammlungsort werdet Ihr anderen Menschen begegnen, mit denen Ihr Euch befreunden werdet, Menschen, die Euch kennen lernen und für Euch im Gebet eintreten wollen. Trotz unserer weltumspannenden Kommunikationsmöglichkeiten bleiben viele Menschen auch heute noch isoliert. Dieser Isolation zu überwinden ist eine unserer grossen Aufgaben.

Der einzige Weg, auf dem dies möglich ist, ist ein liebevolles Aufeinanderzugehen. Ich kann nur wiederholen, was ich in unserem Bericht *Auf dem Weg zur Einheit* dazu gesagt habe: unsere beiden Banner, nämlich Gemeinschaft und Gerechtigkeit sind durch das Band der Liebe verknüpft. Wenn wir miteinander nicht fürsorglich umzugehen verstehen, wozu sind wir dann zunutze?

Wir werden miteinander darüber austauschen, wie wir das Evangelium bezeugen. Wir werden gemeinsam über viele Anliegen beraten. Doch unser authentischstes Zeugnis ist die Art und Weise, wie die Welt darin zu erkennen vermag, dass wir seine Jüngerinnen und Jünger sind, nämlich dass wir einander lieben, dass für uns das Leben der Schwächsten unter uns genauso schwer wiegt wie das der Grössten und Stärksten.

Gott segne uns in unserer gemeinsamen Arbeit, hier in dieser Woche und in der Zeit, die vor uns liegt.

Anhang 7

BOTSCHAFT DER FRAUEN-VORKONFERENZ

Wir sind uns als reformierte christliche Frauen aus Afrika, Asien, der Karibik, Europa, Lateinamerika, dem Nahen Osten, Nordamerika und dem Pazifik im Rahmen der Frauen- Vorkonferenz anlässlich der Vereinigenden Generalversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen im Calvin College, Grand Rapids, Michigan, vom 14.-17. Juni 2010 begegnet. Wir leben in unterschiedlichen Kontexten und sprechen verschiedene Sprachen, doch der Geist von Pfingsten ermöglicht uns, für die Not der anderen offen zu sein und in jeder Person unter uns das Ebenbild Christi zu erkennen.

Wir vertreten Mitgliedskirchen des Reformierten Weltbundes und des Reformierten Ökumenischen Rates. Wir sind versammelt, um Gottes Ruf zur Erkenntnis ernst zu nehmen, wie Frauen und Männer zusammen arbeiten können als Gottes Werkzeuge von Frieden und Versöhnung, indem wir uns für Veränderungen in unserer neuen Gemeinschaft von Kirchen einsetzen und daran mitwirken.

Wir sind uns bewusst, dass Gott uns in Zeiten des Übergangs und des Wandels zur Wachsamkeit und zur Rechenschaft gegenüber Gott und gegeneinander aufruft, im Vertrauen auf den Heiligen Geist, der uns befähigt, uns für gerechtes Handeln, gerechte Strukturen und Beziehungen einzusetzen und sie aufrechtzuerhalten.

Der Rückbezug auf Epheser 4,3 als theologische Grundlage für den neuen Weg, den wir eingeschlagen haben stellt einige kritische Fragen an uns. Uns geht es dabei um die Werte, die für die Gemeinschaft entscheidend sein werden, wenn sie „die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens“ als Körperschaft vorantreiben will. Wir haben unseren Zweifel daran, wie der Epheserbrief als Text gebraucht werden kann, wenn 1) der Begriff der Einheit (oneness) auf Kosten des nicht Dazugehörigen gestärkt wird, und wenn 2) dadurch Hierarchie und Macht als Mittel zur Sanktionierung ungleicher Beziehungen und zur Einebnung von Differenzen gerechtfertigt werden sollen. Wie wird unsere Kirchengemeinschaft mit der Vielzahl sich überschneidender Unterschiede umgehen, aus denen sich diese Körperschaft zusammensetzt, wenn sie ihre biblische und theologische Verwurzelung im Epheserbrief sieht? Wie wird sich diese Gemeinschaft zu alternativen Anstößen verhalten? Wie wird die Gemeinschaft den Blickwinkel bestimmen, der sie zu

Entscheidungen oder Verhandlungen darüber führt, was nicht in ihren Rahmen gehört? Wie wird sich die Gemeinschaft zu Begriffen wie Macht und Autorität verhalten, wie sie von dem herrschenden, hegemonischen Machtverständnis geprägt sind, wie es ja auch im Gewebe der die Gemeinschaft konstituierenden Elemente selbst erkennbar ist?

Wir, die Frauen an der Vorkonferenz, füllten diese Zeit mit Andachten, Gebeten, biblischen Reflektionen und vertieften sozio-ökonomischen Untersuchungen zur gegenwärtigen weltweiten Wirtschaftskrise. Vor diesem Hintergrund und von Erkenntnissen wenden wir uns nun an die Generalversammlung mit der Bitte um Gehör und zur Verpflichtung zum Handeln in drei Schlüsselbereichen, die wir in unserer Bemühung um Frieden und Einheit als kritisch ansehen: Gerechtigkeit, Gemeinschaft und Partnerschaft.

Gerechtigkeit

Gottes Gebot der Liebe und Gerechtigkeit für alle Völker und die Erde ist ein Kernwert reformierter Theologie.

Unsere Besuche dieser Woche bei Hilfswerken und -projekten von Frauen, im Dienst von Menschen, die durch die gegenwärtige Wirtschaftskrise marginalisiert wurden, konfrontiert uns in erschütternder Weise mit der Art, wie die weltweite Wirtschaftskrise das Leben von Frauen und Männern zerstört hat, auch hier in der nördlichen Hemisphäre. Die Arbeit der Frauen in diesen Hilfsprojekten besagt etwas über die Stärke und Beharrlichkeit von Frauen in ihrer Anwaltsfunktion für Gerechtigkeit, Heilung und Versöhnung. Als Frauen, die dem Unrecht widerstehen, sagen wir „nein“ zu Strukturen von Gewalt und wirtschaftlicher Ungerechtigkeit, aber wir werden oft ignoriert oder zum Schweigen gebracht. Doch wir harren unverwüstlich durch und geben die Hoffnung nicht auf, indem wir neuartige Strategien für Widerstand und den Wandel der Verhältnisse entwickeln.

Als Teilnehmerinnen an der Vorkonferenz der Frauen steht uns eine Gemeinschaft (Communion) vor Augen, die auf dem Vermächtnis von Aktionen für Gerechtigkeit in Wirtschaft und Umwelt aufbaut, indem wir das Bekenntnis von Accra konkret umsetzen. Wir rechnen mit einer Verpflichtung (dieser Versammlung) zu einer Mission in Partnerschaft, welche die jeweiligen Verantwortungsbereiche klar benennt und überwacht: 1) den Bundesschlussprozess für Gerechtigkeit, 2) die Programmarbeit im Bereich Gender- und Rassengerechtigkeit, und 3) die Zuteilung angemessener

menschlicher und finanzieller Ressourcen für die Programmbereiche Gerechtigkeit und Theologie.

Wir rufen daher die Generalversammlung auf,

- 1) die Ergebnisse zu garantieren, die von Frauen im Rahmen der Arbeit des RWB zur Förderung von Gender- und Rassengerechtigkeit erreicht wurden, unter spezieller Berücksichtigung der Gerechtigkeitsprobleme, die sich aus den Schnittpunkten der vielfachen Identitäten von Frauen ergeben, wie etwa Qualifikationen, Kasten- und Rassenzugehörigkeit, Sprache, Klasse, Sexualität, Status in Kirche und Gesellschaft, aber auch in der Ehe und Familie.
- 2) die Verpflichtung zur Gerechtigkeit aufgrund des Accra-Bekenntnisses fortzuführen, insbesondere dessen Nachdruck auf einem Leben in Fülle für alle Menschen und die aktive Beteiligung am Bund für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit.
- 3) den Einsatz im Kampf zur Überwindung von Gewalt gegen Frauen, Kinder und die Erde fortzuführen und darin ein Gerechtigkeitsproblem zu erkennen.
- 4) sich weiterhin für ein Leben in Fülle für Menschen mit Behinderungen einzusetzen.
- 5) dafür zu sorgen und darüber zu wachen, dass in ihren eigenen Strukturen und Vorgehensweisen gerechte Beziehungen herrschen.

Gemeinschaft

Gemeinschaft eröffnet Möglichkeiten zum Dialog über Dinge, die zur Einheit und zum Frieden beitragen und für rechte Beziehungen im Leib Christi sorgen.

Wir rufen die Generalversammlung auf,

- 1) aktiv für die Ordination von Frauen einzutreten und so die spezifischen und unterschiedlichen Gaben und Erkenntnisse wertzuschätzen, mit denen Gott Frauen für die Übernahme von Leitungsfunktionen in unserer Kirchengemeinschaft und in deren Mitgliedskirchen ausrüstet.
- 2) eine gleichwertige Beteiligung von Frauen in allen Entscheidungsgremien und Entscheidungsprozessen unserer Weltgemeinschaft und ihrer Mitgliedskirchen zu ermöglichen.
- 3) Ausbildungshilfen für Frauen als Führungskräfte in Kirche und Gesellschaft aufrechtzuerhalten, einschliesslich Weiterbildung, Ausbildungsprogramme und Stipendienfonds.

- 4) Strukturen zu schaffen, welche zur Umsetzung und Kontrolle von Grundsatzentscheidungen hilfreich sind, die eine gleiche Vertretung von Frauen und Männern auf allen Ebenen der Gemeinschaft und ihrer Mitgliedskirchen zum Ziel haben.
- 5) aktiv zu hinterfragen, wie Kultur und Theologie gemeinsam zur Aufrechterhaltung patriarchalischer Strukturen, Überzeugungen und Haltungen beitragen und so die Organisationsstruktur der Kirche und die Gestalt ihres gelebten Zeugnisses legitimieren.
- 6) sicherzustellen, dass Frauen in allen Mitarbeiterkategorien im Sekretariat (der WGRK) vertreten sind.

Partnerschaft

Wir feiern die spezifischen Gaben, die Frauen für die Aufgabe mitbringen, partnerschaftlich mit Männern im Sinne von Gottes Vision für eine erneuerte Erde hin zu wirken.

Wir rufen die Generalversammlung auf,

- 1) das reichhaltige Erbe weltweiter Zusammenarbeit mit Partnern für Gerechtigkeit fortzuführen, z. B. mit Regionalen Ökumenischen Organisationen, dem Ökumenischen Rat der Kirchen und interreligiösen Netzwerken für Gerechtigkeit.
- 2) Frauen in verschiedenen Regionen unserer Gemeinschaft in deren Ringen um Gerechtigkeit und Partnerschaft zu unterstützen.
- 3) einen Haushaltsprozess zu institutionalisieren, der Genderfragen angemessen integriert.
- 4) den Grundsatz abzuschaffen, dass Kenntnis der englischen Sprache Bedingung für Mitgliedschaft im Exekutivausschuss ist.

Wir sind überzeugt, dass die neue Gemeinschaft Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens finden wird - durch Gerechtigkeit, Gemeinschaft und Partnerschaft.

Anhang 8

REFORMIERTES JUGENDFORUM:**BOTSCHAFT AN DIE VEREINIGENDE GENERALVERSAMMLUNG
2010**

Das Reformierte Jugendforum (RYF) traf sich vom 14.-17. Juni in Grand Rapids, Michigan und brachte junge Menschen im Alter von 18-30 Jahren aus Mitgliedskirchen des Reformierten Weltbundes (RWB) und des Reformierten Ökumenischen Rates (REC) zusammen. Wir tagten unter dem Thema „Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens“ (Eph 4,3). Wir vertreten verschiedene Gemeinschaften aus Afrika, Asien, der Karibik, Europa, Nord- und Südamerika. Wir danken Gott und unseren Kirchen für diese Gelegenheit, gemeinsam Gottesdienst zu feiern, voneinander zu lernen und Erfahrungen und Erlebnisse miteinander zu teilen. Wir fühlen uns ermutigt, die Botschaft des Epheserbriefes in uns Wirklichkeit werden zu lassen.

Unsere Werte

Wir leben in einem Zeitalter der Globalisierung; unsere Freundschaften und Familienbande erstrecken sich über viele Grenzen. So sehen und verstehen wir die Welt mit anderen Augen als vorhergehende Generationen. Man hält uns oft für unreif und unerfahren, aber wir sind uns darin einig, dass unsere Jugend über Gaben, Fähigkeiten, geistliche Reife und Erfahrung verfügt, die wir mit dem ganzen Leib Christi teilen.

Wir teilen gemeinsame Werte wie Offenheit und gegenseitige Achtung. Uns geht es darum, die Bedeutung der reformierten Tradition für die heutige Zeit zu erforschen, und zwar über die Grenzen der Denominationen hinweg und im Kontakt mit anderen Glaubensrichtungen.

Wir wollen uns selber und unsere Welt bewusst zum Besseren verändern. Wir haben Anteil an der Geschichte derer, die sich vor unserer Generation in konfliktreichen Situationen für Gleichberechtigung eingesetzt haben. Deshalb erkennen wir, dass Spaltung und Respektlosigkeit für unsere Sicht der Welt heute und in Zukunft keine Option sind. Wir sind durch unsere Geschichte geformt, aber wir sind nicht an sie gefesselt.

Unsere Herausforderungen

Wir sind uns der in unserer Welt herrschenden Probleme von Gerechtigkeit wie Armut, HIV/AIDS, mangelndem Zugang zur Gesundheitsfürsorge, harten wirtschaftlichen Realitäten durchaus bewusst, denn diese betreffen uns unabhängig von unserem Alter. Die gesellschaftlichen Zustände unserer Welt haben eine geistliche Krise heraufbeschworen, die viele junge Menschen dazu führt, die Hoffnung zu verlieren und ihre Beziehung zu Gott und zueinander aufzugeben. Wir erkennen die Herausforderung an die Einheit angesichts der politischen und wirtschaftlichen Strukturen, die eine volle Gemeinschaft unter uns unmöglich machen, denn diese Strukturen schliessen Menschen durch Reisebeschränkungen, Visakomplikationen und wirtschaftliche Benachteiligung aus unserer Gemeinschaft aus. Wir wissen um die Herausforderungen an den Frieden in einer Zeit religiösen Vorurteils, in der Furcht statt Nächstenliebe und Dialogbereitschaft regiert.

Wir bejahen die Herausforderung, eine inklusive Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) ins Leben zu rufen, die nicht durch Kriterien wie Alter, Denominationszugehörigkeit, Geschlecht, Sprachverschiedenheit oder Etiketten, mit denen wir einander definieren, gespalten ist. Wir sind bereit, unseren Platz als reife Menschen in Christus in der WGRK einzunehmen, um unsere Berufung in dieser Glaubensfamilie zu verwirklichen.

Unser Angebot

Wir bringen unser ganzes Wesen, unsere Leidenschaft, unsere Begeisterung, unseren Wunsch, Gott zu finden und einander zu verstehen, ein, indem wir uns gemeinsam auf diesen Weg des Glauben einlassen. Wir bringen neue Ansätze zum Verständnis von Kirche und Welt ein, die Vergangenes anerkennt und für Zukünftiges offen ist; gleichzeitig setzen wir uns für eine fortschrittliche Gegenwart ein. Wir sind bereit, unsere Unterschiede zu respektieren, aber wir wollen unseren Verschiedenheitsgrad nicht zur Trennung hochstilisieren; so sieht die lebendige Wirklichkeit dessen aus, womit unsere Eltern und Vorfahren gerungen haben und wofür sie heute noch beten. Wir sind dankbar für die neuen Kommunikationsmöglichkeiten und deren Technologie, die ein grenzüberschreitendes Vorgehen erlaubt, um unser Gemeinschafts- und Gerechtigkeitsideal vor Ort zu verwirklichen.

Unsere Berufung

Wir haben eine gemeinsame Vision: wir wollen die Inklusivität, die wir im Reformierten Jugendforum erlebt haben, in unseren

Ortsgemeinden weiterleben. Wir haben eine gemeinsame Vision: wir suchen nach Gemeinschaften, die durch unseren Glauben, unsere Hoffnung und Liebe verändert werden. Wir teilen die Vision einer inklusiven WGRK-Familie, deren Gottesdienst, Gemeinschaft und Handeln auf gerechten Beziehungen beruhen, nicht auf einer Verstärkung institutioneller Strukturen. Wir ersuchen die Vereinigende Generalversammlung, sich an diese Vision zu erinnern, wenn sie die WGRK ins Leben ruft, um Führungsstrukturen zu entwickeln und zu erhalten, die mehr auf menschlichen Beziehungen und weniger auf Hierarchie und Rang aufbauen. Wir wissen, dass unsere Vision kein Ding der Unmöglichkeit ist, wenn wir aus der Überzeugung handeln, dass unser Gebet zur Tat führt. Unsere Gaben gehören der WGRK und dem ganzen Leib Christi, indem wir die Wahrheit in Liebe bezeugen, für den Frieden unserer Welt (Eph 4, 11-16).

Anhang 9

BERICHT DES AUSSCHUSSES FÜR GRUNDSATZFRAGEN

Im Vertrauen auf die Führung des dreieinigen Gottes haben sich die reformierten Kirchen auf den Weg gemacht. Unterwegs von Accra und Utrecht nach Grand Rapids waren die Mitgliedskirchen des Reformierten Weltbundes (RWB) und des Reformierten Ökumenischen Rats (REC) darum bemüht, ihrem Glauben treu zu sein, und in diesem Geist haben sie Gottes Ruf zur Bildung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) befolgt.

Die Vereinigende Generalversammlung der WGRK dankt Gott für die ehemaligen und gegenwärtigen Leitungspersonen des RWB und REC auf den verschiedenen Ebenen. Sie alle haben wichtige Führungsaufgaben in der Leitung und Inspiration beider Organisationen wahrgenommen, indem sie bemüht waren, ihren Beitrag zur sichtbaren Einheit aller Glieder des Volkes Gottes zu leisten, den Idealen des Evangeliums nachzukommen und sich für Gerechtigkeit in unserer Welt einzusetzen.

Es ist Aufgabe der WGRK, die Bildung offizieller und inoffizieller Netzwerke unter Mitgliedskirchen und Regionalen Räten zu fördern, damit sie ihre Aufgaben besser wahrnehmen können, und ihnen dazu zu verhelfen, kreative Wege zum Miteinanderteilen von Ressourcen für die Wahrnehmung ihrer Mission zu finden.

Wir geben unserer Erwartung Ausdruck, dass der Mitarbeiterstab bemüht sein wird, die gesamte Gemeinschaft in die Ausführung der Aufgaben und des Dienstes der WGRK einzubinden. Mitgliedskirchen und Regionale Räte sollten sich als Partner erachten, die aktiven Anteil an der Gestaltung der Vision (und Mission) der WGRK nehmen.

Wenn sich dieser Bericht nachstehend auf die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) bezieht, sind damit stets die Mitgliedskirchen, Regionalen Räte und das Sekretariat in Genf gemeint.

Der Ausschuss für Grundsatzfragen legt folgende Empfehlungen vor:*Reformierte Identität, Theologie und Gemeinschaft*

1. Die WGRK hebt die Bedeutung ihrer theologischen Basis und der theologischen Ausbildung im Leben ihrer Mitgliedskirchen

hervor und weist auf die während der Vereinigenden Generalversammlung verfasste Erklärung zur reformierten theologischen Identität sowie auf andere reformierte theologische Erklärungen hin. Die WGRK ermutigt den Aufbau eines Netzwerkes von Theologinnen und Theologen und den eines Netzwerkes von Personen, die reformierte Beiträge für eine Theologie der Religionen als Hilfe für den interreligiösen Dialog und die Beziehungen zwischen den Religionen leisten können.

2. Der Exekutivausschuss veranlasst Studien zum Thema „Gemeinschaft“ (communion) und was es heißt, eine konfessionsgebundene/bekennende Kirche zu sein. Er fördert ebenfalls den Austausch von Erfahrungen und gegenseitige Anteilnahme am Leben der Mitgliedskirchen.
3. Die WGRK führt die Publikation und Verbreitung von *Reformed World* und *Update* (oder dessen Folgeausgabe⁹) fort und macht diese den Mitgliedskirchen zugänglich; sie fördert ebenfalls die Verbreitung von katechetischem Material.

Christliche Einheit und Ökumenisches Engagement

1. Die WGRK baut ökumenische Beziehungen auf, fördert und entwickelt sie; sie lädt die Regionalen Räte (bzw. die entsprechenden Mitgliedskirchen) ein, ökumenische Verbindungen in ihrem jeweiligen Kontext einzugehen und sich auf sie einzulassen, unter Anwendung einer Vielfalt multidirektionaler Methodologien. Zugleich sollen die Regionalen Räte Themenbereiche aus ihrem spezifischen Kontext für eine erweiterte Untersuchung auf WGRK-Ebene identifizieren.
2. Die WGRK erneuert ihre Verpflichtung zum „Bund für Gerechtigkeit in Wirtschaft und Umwelt“ (Accra-Bekenntnis 2004) als Einladung zum Ausdruck unserer gemeinsamen Überzeugung, dass Fragen wirtschaftlicher und ökologischer Gerechtigkeit Glaubensanliegen sind. Sie erneuert ebenfalls ihr gemeinsames Engagement zur Zusammenarbeit mit anderen Christlichen Weltgemeinschaften (Communions) und

⁹ Von der Vereinigenden Generalversammlung in *Communiqué* umbenannt

Organisationen mit religiösem Hintergrund, die den Schwerpunkt ihrer Arbeit auf die Folgen theologischer Aussagen für soziale Gerechtigkeit und dementsprechende Handlungsweisen legen.

3. Die WGRK führt *innerhalb* ihrer eigenen Gemeinschaft Diskussionen zur Frage, ob sie sich einer möglichen Mitunterzeichnung der „Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ (1999) offen zeigen will.

Gerechtigkeit in der Wirtschaft und auf der Erde

1. Die WGRK bekräftigt die zentrale Bedeutung des „Bundes für Gerechtigkeit in Wirtschaft und Umwelt“ (Accra-Bekenntnis 2004) als einem der beiden prioritären Mandate der WGRK (nämlich Gemeinschaft und Gerechtigkeit). Sie ruft den Exekutivausschuss auf, engagiertes Personal und einen entsprechenden Haushalt für diese Kernaufgabe bereit zu stellen.
2. Die WGRK setzt den Bildungsprozess zum Bekenntnis von Accra und seinen Auswirkungen fort, inklusive der vielseitigen Formen von Dialog (Nord-Nord, Süd-Süd, Süd-Nord) und der spezifischen Untersuchungen zum Thema Klimagerechtigkeit, ökologische Schulden und Umweltzerstörung, sowie von Bibelstudien - unter Einschluss der Perspektive indigener Völker.
3. Die WGRK ruft ihre Mitgliedskirchen auf, in Zusammenarbeit mit dem ÖRK und anderen ökumenischen Gremien, Netzwerken und Organisationen eine Globale Ökumenische Konferenz vorzubereiten, um ein Rahmenwerk und Kriterien für eine neue internationale Finanz- und Wirtschaftsarchitektur vorzuschlagen, die
 - auf den Grundsätzen wirtschaftlicher, sozialer und klimatischer Gerechtigkeit beruht;
 - im Dienst der realen Ökonomie steht;
 - die gesellschaftlichen und umweltbezogenen Risiken berücksichtigt;
 - der Gewinnsucht klare Grenzen setzt.

Es gilt ausfindig zu machen, wie ein derartiger Prozess in der Nacharbeit von einem Globalen Ökumenischen Panel unterstützt werden kann, unter Rückbezug auf Initiativen anderer

Glaubensgemeinschaften und kritischer Fachleute aus aller Welt sowie der UN-Expertenkommission für eine neue Weltwirtschafts- und Finanzarchitektur unter Vorsitz des Nobelpreisträgers Joseph Stiglitz.

4. Diese Vereinigende Generalversammlung ruft die WGRK auf, die Verwirklichung der Vision einer Leben schaffenden Zivilisation zu fördern und darauf als Alternative zum liberalen Wirtschaftsparadigma hinzuarbeiten. Außerdem sollen neue Maßstäbe eingeführt werden, die Gottes Plan für ein Aufblühen der Schöpfung und der Menschheit innerhalb der Schöpfung widerspiegeln, Maßstäbe, die auch eine Konfrontation mit den Mächten im Weltwirtschaftsgefüge vorsehen.

Gottesdienst und geistliche Erneuerung

1. Die WGRK nimmt die Erklärung *Anbetung des dreieinigen Gottes* (revidierte Ausgabe von 2010) als Arbeitsdokument an, empfiehlt dessen Gebrauch den Mitgliedskirchen und sorgt für dessen Verbreitung innerhalb und außerhalb der WGRK.
2. Die WGRK empfiehlt dem Exekutivausschuss, die Mitgliedskirchen zu Rückmeldungen über deren Gebrauch der Erklärung aufzufordern und ihnen in geeigneter Weise dabei behilflich zu sein, wie sie effektiven Gebrauch von der Erklärung machen können.
3. Die WGRK empfiehlt dem Exekutivausschuss, die Einsetzung einer Arbeitsgruppe zu diesem Anliegen zu erwägen.

Förderung von Führungskapazität, Begleitung und Ausbildung (nurture)

1. Die WGRK bestätigt ihre Verpflichtung zu gleichem Zugang zu theologischer Ausbildung und Entwicklungsprogrammen von Frauen und Männern, ordinierten und nichtordinierten Personen.
2. Die WGRK bestätigt ihre theologische Reflexion zu allen Formen von Autorität und Machtstrukturen in der Kirche und in dieser Gemeinschaft.
3. Die WGRK unterstützt die Ausbildung von Personen als JugendleiterInnen durch Vernetzung, Bereitstellung von Ressourcen, Schulung und Gemeinschaftsleben; des Weiteren ernennt sie eine Person zur Vernetzung der Jugendarbeit.

Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern

1. Die WGRK bekräftigt ihre Verpflichtung zur vollen Partnerschaft von Frauen und Männern, indem sie für eine gleiche (50 zu 50%) Vertretung von Frauen und Männern im Exekutivausschuss und Präsidium Sorge trägt.
2. Die WGRK fördert die Ordinierung von Frauen unter ihren Mitgliedskirchen.
3. Die WGRK initiiert Programme, die sich mit der Überschneidung von Geschlechtergerechtigkeit und Problemen von Menschen mit Behinderungen befassen.
4. Die WGRK fördert Erziehungsprogramme zum Thema Geschlechtergerechtigkeit, indem sie Ressourcen für die christliche Kindererziehung entwickelt, bereitstellt und miteinander teilt.

Befähigung der Jugendlichen (empowerment)

1. Die Einrichtung einer Rubrik ‚Jugend‘ im *Communiqué der WGRK* zur Verständigung unter Jugendlichen und Jugendnetzwerken, um die Gemeinschaft (Communion) regelmäßig über lokale, regionale und weltweite Jugendprojekte zu informieren.
2. Die Einrichtung eines Jugendfonds, anfangs durch eine Initiative der WGRK, danach durch Unterstützung von regionalen Netzwerken. Ein Anfangsbeitrag der WGRK zu einer von den Regionen mitgetragenen Investition wird eine Verpflichtung gegenüber regionalen Jugendnetzwerken demonstrieren.
3. Die Anzahl von Jugenddelegierten (unter 30 Jahren) im Exekutivausschuss soll mindestens 3 Personen betragen. Zusätzlich sollte der Nominierungsausschuss dafür sorgen, dass mindestens eine Person unter 30 Jahren ins Präsidium gewählt wird, unter Berücksichtigung der verschiedenen Altersgruppen durch den Nominierungsausschuss.

Mission

1. Die WGRK fördert in Zusammenarbeit mit ihren Mitgliedskirchen einen breit angelegten Reflexionsprozess, der uns zu einer gemeinsam verfassten theologischen Missionserklärung hinleitet.

2. Die WGRK beauftragt den Exekutivausschuss, die notwendigen Ressourcen finanzieller und anderer Art zu finden, um auf die kontextuellen Veränderungen und Herausforderungen in der Welt reagieren zu können, damit der missionarische Impuls im Herzen der WGRK, in seinen Strukturen und Programmaktivitäten aufrechterhalten bleibt.
3. Die WGRK trägt zur Vertiefung von Partnerschaften bei, welche die Mitgliedskirchen stärken und die zu kreativen Formen des Teilens von Ressourcen in der Mission führen. Die WGRK geht insbesondere für ihre Programmarbeit strategische Allianzen mit anderen Organisationen ein, die aus dem Bemühen erwachsen, ihre Identität als Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen in der Mission zum Ausdruck zu bringen.

Frieden und Versöhnung

1. In Ländern wie Nigeria, Sudan und Kenia gibt es Bewegungen, die die Einführung der *Scharia* befürworten, einer Gesetznorm, die zur Rechtsungleichheit von Christen und anderen Minderheitsreligionen beitragen und die religiöse Spaltungen im Land verewigen und vertiefen würde. Da es in diesen Ländern eine starke christliche Präsenz gibt, hat die WGRK eine besondere Verantwortung, sich hier für Frieden und Versöhnung einzusetzen.
2. Die WGRK sucht in Zusammenarbeit mit entsprechenden Mitgliedskirchen und anderen Organisationen nach Wegen, um Mitgliedskirchen durch prophetische Solidarität, Bildungsarbeit und anwaltschaftliches Eintreten zu begleiten. Dies beinhaltet eine Verpflichtung zur Nichtanwendung von Gewalt gegeneinander.
3. Hinsichtlich des israelisch-palästinensischen Konflikts arbeitet die WGRK mit Mitgliedskirchen, dem ÖRK und anderen zusammen, um geeignete Partner für ein Engagement und den interreligiösen Dialog zu finden, wohl bewusst, dass keine Lösung gefunden werden wird ohne die Einbeziehung israelischer/jüdischer und palästinensischer VertreterInnen, wo immer dies möglich ist.
4. Dieser Konflikt destabilisiert die ganze Region und hat in der Tat weltweite Auswirkungen. Die Situation im Mittleren Osten und anderen muslimischen Ländern, in denen die Anwesenheit christlicher Minderheiten ernsthaft bedroht ist, erfordert ein wirksames Programm, wozu auch eine Person (facilitator) zur Stärkung der christlichen Präsenz im Mittleren Osten gehört, wie auch von Christinnen und Christen als Anwälte von Frieden und Versöhnung.

Die WGRK wird die vom RWB begonnenen Bemühungen in Kroatien und Südafrika um Frieden und Versöhnung fortführen.

5. Hinsichtlich der Probleme indigener Völker wird die WGRK einen Prozess beginnen, der zu Bekenntnis und Buße für die Tatsache führt, dass wir in der Vergangenheit unfähig waren, jene Wahrheit konkret umzusetzen, dergemäss wir vor Gottes Angesicht alle gleichwertig sind; sie wird in aller Bescheidenheit versuchen, Beziehungen zu indigenen Völkern aufzunehmen, um auf sie zu hören und sie zu verstehen; sie wird kulturelle Unterschiede aller Arten gottesdienstlicher Gestaltung achten und respektieren; sie wird die Stimmen indigener Völker in ihrer programmatischen Orientierung berücksichtigen; sie wird die Mitgliedskirchen auffordern, die UN-Erklärung zu den Rechten indigener Völker als Ressource zu nutzen.
6. Was die Einwanderungs- und Asylpolitik betrifft verpflichtet sich die WGRK erneut zum Zeugnis von Gottes allumfassender Aufnahmebereitschaft, indem sie sich überall, wo Menschen aufgrund einer ungerechten, willkürlichen und unmenschlichen Einwanderungs- und Asylpolitik auf unwürdige Weise behandelt werden, durch Wort und Tat kritisch einmischt.

Zusätzliche Empfehlungen aus dem Ausschuss für Grundsatzfragen:

Zusätzlich schlägt der Ausschuss für Grundsatzfragen folgende Empfehlungen vor:

1. Regionale Räte sollten der Ort sein, wo ein Großteil der Arbeit der WGRK stattfindet. Deshalb sollten der Exekutivausschuss und der Mitarbeiterstab Methoden erarbeiten, um die Regionalen Räte zu stärken. Dazu könnten auch regionale Beraterinnen und Berater gehören.
2. Die WGRK-Arbeit im Bereich Mission sollte Formen der Zusammenarbeit und des Dialogs mit anderen religiösen Traditionen einschließen; gegebenenfalls sollte ein Interreligiöser Rat oder eine Interreligiöse Organisation gebildet werden oder man sollte mit bestehenden interreligiösen Organisationen zusammenarbeiten. Regionale Räte sollten ermutigt werden, eine solche Arbeit zu beginnen, wo sie nicht bereits besteht.
3. Die WGRK sollte Bildungsprogramme entwickeln, die zu umfassenderen theologischen Perspektiven in Mitgliedskirchen führen, in denen das Gender-Ungleichgewicht ein Thema ist.

Derartige Programme sollten lokale Fragestellungen und Kulturen beachten und könnten von den Regionalen Räten beraten werden.

4. Die Stärkung der Jugend ist in allen Bereichen für die WGRK von wesentlicher Bedeutung. So sollten Stipendien-, theologische Ausbildungs- und ähnliche Programme gefördert werden.
5. Da sich die WGRK in gleichem Maß der Gerechtigkeit und der Gemeinschaft verpflichtet weiß, beauftragt sie den Exekutivausschuss, ausgeglichene Ressourcen im Kernbudget und im Mitarbeiterstab für diese beiden Prioritäten bereitzustellen.
6. Da die Kirchen der südlichen Hemisphäre die Praxis kennen, Organisationen durch Sachleistungen zu unterstützen – wie auch durch finanzielle Beiträge –, sollte die Finanzberichterstattung der WGRK dies in geeigneter Weise berücksichtigen.
7. Die WGRK erneuert ihre Verpflichtung zu den Beschlüssen der 24. Generalversammlung des Reformierten Weltbundes (2004) angesichts der Situation der Kirchen in Papua, Indonesien, insbesondere der Unterdrückung und Marginalisierung der dortigen Bevölkerung; der Exekutivausschuss wird von der WGRK beauftragt, die damals beschlossenen Aktionen umzusetzen und ihre Mitgliedskirche in Papua im Dialogprozess zwischen verantwortlichen Persönlichkeiten von Papua und der indonesischen Regierung zu unterstützen.
8. Die WGRK beauftragt den Exekutivausschuss, eine Task Force zur Heilung und Versöhnung für die niederländisch-reformierte Kirchenfamilie in Südafrika einzurichten, unter Berücksichtigung der Beschlüsse von Ottawa (1982) und Debrecen (1997).
9. Die WGRK ändert die Paragraphen II.A.1 und II.A.2 der Zusatzbestimmungen ihrer Verfassung ab, um eine 50% Gender-Balance ihrer Exekutivausschuss-Mitgliedschaft und eine 50% Gender-Balance ihres Präsidiums zu erreichen, indem sie jeden der beiden Paragraphen durch folgenden Satz ergänzt: „Das Präsidium und der Exekutivausschuss sollen zu 50% aus Frauen und zu 50% aus Männern bestehen.“
10. Die WGRK beauftragt den Exekutivausschuss, eine Monitoring-Gruppe für gerechte Beziehungen, Einbeziehung (inclusion) und Repräsentation in allen Bereichen des Lebens und der Leitung der Gemeinschaft zu ernennen.
11. Die WGRK sucht nach Wegen, um den Web-Zugang zu Wissens-Datenbanken und Beispielen vorbildlichen Handelns zu verbessern und stellt Ressourcen dafür bereit.
12. Die WGRK betraut den Exekutivausschuss damit, in Vorbereitung auf die nächste Generalversammlung zu

überprüfen, in welchen Sprachen Übersetzungen erfolgen sollen (dabei ist zu analysieren, wie viele Delegierte eine bestimmte Sprache sprechen).

13. Die WGRK betraut den Exekutivausschuss damit, eine angemessene Antwort an das „Rahmenwerk der Vereinten Nationen zum Klimawandel“ zu erarbeiten, wobei die spezifischen Anliegen unserer Mitgliedskirchen berücksichtigt werden sollen.
14. Die WGRK macht sich die Globale Dialog-Erklärung von Johannesburg zum Bekenntnis von Accra (September 2009), die Erklärung der Globalen Theologischen Konsultation von Cartigny zu Gemeinschaft und Gerechtigkeit (März 2010) sowie die Gemeinsame Erklärung der Uniting Reformed Church in Southern Africa und der Evangelisch-reformierten Kirche (Deutschland) „Gemeinsam für eine andere Welt“ als richtungweisende Orientierungen zueigen.
15. Die WGRK instruiert den Exekutivausschuss, den gesamten Nominierungsprozess für die Vereinigende Generalversammlung zu überprüfen.
16. Die WGRK stellt fest, dass innerhalb unserer Gemeinschaft weiterhin tiefgreifende Meinungsverschiedenheiten und Strittigkeiten zu Fragen¹⁰ wie Frauenordination oder menschliche Sexualität bestehen.
Wir sollten mit gegenseitigem Respekt und im Geist der Gemeinschaft um die Wahrheit ringen.
17. Die WGRK bekräftigt und überweist das Anliegen des Partnerschaftsfonds an den Exekutivausschuss im Sinn einer kontinuierlichen Verpflichtung zum Dienst im Auftrag unserer Kirchen.

¹⁰ Der Exekutivausschuss wurde beauftragt, die Diskussion zur Frage, was Wahrheit ist, zu vertiefen

Anhang 10

BERICHT DES AUSSCHUSSES FÜR ÖFFENTLICHE ANGELEGENHEITEN

*Wir sind Pilger auf der Reise, gehen, wo der Meister geht.
Wir sind Pilger auf der Reise in dem Schatten von dem Kreuz.
Was zieht uns? Das Antlitz Jesu. Wer beschützt? Der treue Hirt:
Der da geht im Dienst der Liebe, unser Herr ist's, der uns führt.*

Als Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) erleben wir, was ‚Einigkeit im (Geist durch das) Band des Friedens‘ bedeutet. Die uns treibende Kraft ist unser gemeinsames Verlangen nach Gerechtigkeit. Als Familie Reformierter Kirchen aus aller Welt verbindet uns die Überzeugung, dass Menschenwürde, Gleichberechtigung, Schöpfungsbewahrung, Armutsüberwindung, Friede und Versöhnung die wichtigsten Herausforderungen unserer Zeit sind. Als Kirchen sind wir gerufen, unsere Stimme zu erheben zu allen Fragen, die ein Leben in Fülle für alle in unseren Gemeinschaften bedrohen und dort zu stehen, wo Gott steht, nämlich im Kampf gegen Ungerechtigkeit und auf der Seite derer, die Unrecht erleiden.

Der Bericht des Ausschusses für Öffentliche Angelegenheiten will auf eine Reihe von Problemen in der Welt und in der Kirche aufmerksam machen, wie sie sich aus der Erfahrung von WGRK-Mitgliedskirchen und deren Gemeinden ergeben. Wir identifizieren Anliegen, nehmen unsere Mitglieder, deren Kirchen und Gemeinschaften in unser Gebet auf, rufen zum Handeln auf und bemühen uns auf diese Weise, dem Willen Gottes gehorsam zu sein, wie er im Johannes-Evangelium zum Ausdruck kommt: ‚auf dass alle ein Leben in Fülle haben mögen.‘

Die Würde aller Menschen*Migration*

Wir sind eine Gemeinschaft von Kirchen aus allen Kontinenten, versammelt, um den Reichtum unserer Vielfalt und die uns verbindende Einheit auszudrücken und zu entdecken; und dies nicht nur als reformierte Kirchen, sondern auch auf der elementarerer Ebene als Menschen und Vertreter verschiedener Kulturen und Ausdrucksformen.

Wir wissen, dass Völkerwanderungen und Migrationsbewegungen immer wieder Konflikte ausgelöst haben. Wir verstehen die Probleme derer, die nur mit Mühe bereit sind, den Neuzugezogen

einen Platz einzuräumen, aber auch die Anpassungsschwierigkeiten der sich neu bildenden Gemeinschaften.

Wir missbilligen die Misshandlung von Migranten, die gewalttätigen Angriffe auf Einzelne und die Kriminalisierung durch Regierungen. Wir missbilligen das unkohärente Vorgehen von Behörden und Bürokratie, was die Beschaffung von Dokumenten unnötig kompliziert und Menschen trotz besten Willens oft in regelwidrige und illegale Situationen treibt. Wir missbilligen die unpersönliche und entwürdigende Behandlung von vertriebenen, verletzbaren und oft traumatisierten Menschen durch behördliche Stellen.

Wir missbilligen die Versklavung und den Menschenhandel von verletzbaren Menschen, ganz besonders die Misshandlung von Frauen und Kindern im Sexgewerbe, in der Hausarbeit, in Fabriken und in der Landarbeit.

Wir ersuchen unsere Regierungen und Kirchen, alle Menschen gleich und mit Würde zu behandeln. Wir ersuchen unsere Regierungen und Kirchen, Menschen weder als Bedrohung noch als Handelsware anzusehen, sondern als Menschen mit Würde, die zum Reichtum unserer Kulturen beitragen und die es ihren neuen Gemeinschaften ermöglichen, wirtschaftlich und kulturell zu wachsen.

Wir ersuchen unsere Regierungen, ihre Immigrationspolitik zu revidieren und ein Einwanderungssystem zu entwickeln, das den Bedürfnissen der Betroffenen wie auch denen der Gemeinschaft als ganzer gerecht wird.

Politische Häftlinge

Wir treten für Religionsfreiheit, Weltanschauungsfreiheit und freien Meinungs Austausch ein, soweit sie anderen Menschen keinen direkten oder sichtbaren Schaden zufügen.

Wir missbilligen die Inhaftierung und Misshandlung von Menschen aus Gewissensgründen. Vor allem beklagen wir die Bedrohung und auch die Tötung von Menschenrechtsaktivisten in vielen Teilen der Welt, die hier bei dieser Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen vertreten sind.

Wir ersuchen Regierungen, die Menschen aufgrund ihrer Religion oder ihres Glaubens oder ihrer politischen Bindungen oder anderer menschlicher Ausdrucksformen inhaftieren, in Betracht zu ziehen, dass Unterdrückung die Position verhärtet, Märtyrer schafft und Herz und Seele eines Volkes verletzen.

Wir unterstützen die Bemühungen der All-afrikanischen Kirchenkonferenz um das leidvolle Schicksal der Menschen in Simbabwe. Wir schliessen das Volk in Simbabwe weiter in unsere Gebete ein.

Wir unterstützen die Reformierte Kirche in Rumänien in ihren Anstrengungen, das Andenken ihrer Mitglieder, die unter der kommunistischen Diktatur in der Zeit von 1945 bis 1989 umgebracht worden sind, zu rehabilitieren. Wir ermutigen die Konferenz Europäischer Kirchen, sich für die Rehabilitierung von Menschen einzusetzen. Es ist unakzeptabel, dass Liegenschaften, die während dieser Zeit beschlagnahmt wurden, nicht zurückgegeben wurden. Wir ersuchen die rumänische Regierung, Leben und Besitz aller Menschen zu achten, einschliesslich der reformierten Kirchen.

Gleichberechtigung und Inklusivität

Mit der Heiligen Schrift bestätigen wir, dass „hier nicht Jude noch Grieche, nicht Sklave noch Freier, nicht Mann noch Frau ist; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus“ (Gal 3,28).

Mit grosser Besorgnis hören wir, dass viele unserer Mitgliedskirchen auf der ganzen Welt weiterhin religiöse Diskriminierung erfahren und erleiden.

Unsere Aufmerksamkeit wurde besonders auf die ernste und besorgniserregende politische Situation in Madagaskar gelenkt. Leider ist die Situation in diesem Land keine Ausnahme. Berichte aus Ländern Afrikas, dem Mittleren Osten und Asiens zeigen ähnlich ernste Probleme.

Angesichts der religiösen und anderer Formen von Diskriminierung, der Bedrohung und Verfolgung von Mitgliedskirchen in verschiedenen Ländern der Welt, verpflichtet sich die WGRK dazu, das Wissen um die Situation unserer unterdrückten Schwestern und Brüder zu verbreiten. Wir sind besonders besorgt um die Dalit-Gemeinschaft in Indien, die der Unterdrückung und Diskriminierung ausgesetzt ist. Die WGRK ruft auf zur Fürbitte für unsere verfolgten Schwestern und Brüder auf; desgleichen fordert sie unsere Mitgliedskirchen auf, auf regionaler und weltweiter Ebene angemessene Schritte zu unternehmen und dies auch im Rahmen bestehender Netzwerke zu tun.

Die Bewahrung der Schöpfung

Als reformierte Christen aus aller Welt bekräftigen wir, dass unser Schöpfer die Menschheit dazu in den Garten Eden versetzt hat, um die Integrität allen Lebens, aller Lebewesen zu bewahren; deshalb bekennen wir, dass wir nicht immer würdige Haushalter der Gaben der Erde, des Meeres, der Wälder und der Luft gewesen sind. Wir sind mitverantwortlich für den Materialismus und den grenzenlosen Güterverbrauch, was zu übermässiger Ausbeutung und zum Missbrauch der natürlichen Ressourcen geführt hat. So haben wir unsere Pflicht zum Erhalt des Gewebes des Lebens verletzt.

Wir beklagen die Masslosigkeit multi-nationaler Konzerne, welche die Ressourcen aus Profitgründen ohne Rücksicht auf das Land und die darauf lebenden Menschen ausbeuten. Wir weisen auf Dürrekatastrophen, Erdbeben, schmelzende Eisoberflächen und Ölkatastrophen hin, und wir unterstützen die Proteste unserer Schwester und Brüder in Bangladesch, in der Dominikanischen Republik, in den Himalaja-Ländern, Indonesien und allen Orten in der Welt, die unter der Ausbeutung und dem Missbrauch ihrer Bodenschätze leiden. Wir rufen alle Menschen zur Solidarität mit den Gemeinschaften in Ländern wie Guatemala und Haiti auf, die unter der schlechten Bewirtschaftung ihrer Ressourcen zu leiden haben.

Gott hat uns zu Haushaltern der Schöpfung gemacht; deshalb sind wir berufen, die überreichen Gaben der Schöpfung zu schützen und zu bewahren, etwa durch Reduzierung unseres Güterverbrauchs, durch Wiederverwendung und Recycling.

Wir begrüssen die von protestantischen und römisch-katholischen Kirchen in Brasilien und der Schweiz geleistete Arbeit zum Thema „Wasser als Grundrecht und öffentliches Gut“ und wir rufen alle Mitgliedskirchen auf, diese Erklärung mitzutragen und sich anzueignen.

Armutsüberwindung

Mit dem Psalmisten sagen wir: die Erde ist des Herrn und was darinnen ist, der Erdkreis und alle, die darauf wohnen (Ps 24,1). Es entspricht Gottes Absicht, dass alle Menschen, die zu seinem Ebenbild geschaffen sind, zu einem Leben in Fülle bestimmt sind und Haushalter der Schöpfung zum Nutzen sein sollen.

Wir beklagen jedes Wirtschaftssystem, das Ressourcen und Menschen ausbeutet, um dem Interesse der Reichen auf Kosten der Armen zu dienen, was Menschen u. a. zur Auswanderung zwingt.

Wir beklagen jedes politische System, das seine eigene Bevölkerung oder andere Völker durch Sanktionen oder Handelsabkommen in Armut und Not stösst.

Wir ersuchen die WGRK-Leitung, mit anderen Organisationen zusammenzuarbeiten, um Regierungen rechenschaftspflichtig zu halten und um die Millenniumsentwicklungsziele zu erreichen. Im Kontext der weltweiten Realitäten und Ungerechtigkeiten fordern wir die Kirchen auf, sich für eine gerechte Gesellschaft einzusetzen, in der für die Armen gesorgt wird. Angesichts des Leidens der Menschen in Nordkorea und Kuba ersuchen wir die WGRK-Leitung, die Vereinten Nationen um eine erneute Prüfung ihrer Sanktionspolitik zu bitten und sie durch Alternativen im Bereich humanitärer Hilfe zu ersetzen. Wir mahnen die Mitgliedskirchen, alle Armen in ihre Fürbitte aufzunehmen und alle Anstrengungen zur Überwindung von Armut und Not in ihren Gemeinschaften zu unternehmen.

Friede und Versöhnung

Als Kirchen der WGRK sind wir aufgerufen, uns massgeblich für die Entwicklung friedlicher Beziehungen unter Christinnen und Christen einzusetzen und Bemühungen um Herstellung friedlicher Beziehungen unter verschiedenartigen Religionsgruppen zu fördern. Wir sprechen uns eindeutig für den Erhalt kultureller Identität aus, insbesondere durch den freien Gebrauch der eigenen Sprache.

Wir beklagen Situationen, in denen die Starken die Schwachen unterdrücken, ausbeuten und ausnutzen; wo eine Mehrheit über eine Minderheit herrscht, sei es auf lokaler, regionaler oder weltweiter Ebene. Wir beklagen politische Situationen, die gekennzeichnet sind durch diktatorische Kontrolle und auferlegte oder erzwungene Uniformität. Indem wir diese Dinge erwähnen, bringen wir unseren Schmerz über Situationen religiöser Diskriminierung und Gewalt, insbesondere gegenüber Christen in Indonesien, Madagaskar, Nigeria, im Irak und in Nordindien zum Ausdruck; wir denken an den andauernden israelisch-palästinensischen Konflikt; an den US- Militärstützpunkt in Okinawa, Japan; die derzeitigen Unruhen in Thailand und Sri Lanka; die bewaffnete Intervention der US durch ihre Militärstützpunkte in Kolumbien; die Frage der Sprachenfreiheit für Ungarn in der Slowakei; die Auswirkungen des zivil-militärischen Staatstreiches in Honduras; die Frage der Souveränität über die Malvinas oder Falkland-Inseln; das Militärregime in Burma; Chinas Beschränkung von Taiwans Unabhängigkeit; und die Tendenz einiger Staaten, Waffen anzuhäufen.

Empfehlungen des Ausschusses für Öffentliche Angelegenheiten

An die Mitgliedskirchen

1. Wir rufen alle Mitgliedskirchen auf, das von brasilianischen und schweizerischen protestantischen Kirchen veröffentlichte Dokument „Wasser als Grundrecht und öffentliches Gut“ zu unterstützen und anzunehmen.
2. Wir ersuchen die Mitgliedskirchen, sich für Landwirtschaftsmethoden einzusetzen, die das Wasser, den Erdboden und die Verschiedenheit des Pflanzenlebens schonen.
3. Wir ersuchen Mitgliedskirchen, sich aktiv an der Anpflanzung von Sämlingen zu beteiligen, um die Wälder zu erneuern und gegen das wahllose Fällen von Bäumen zu protestieren.
4. Wir ersuchen Kirchen, alle Menschen, jung und alt, so zu erziehen, dass sie weniger Ressourcen nutzen und diese wiederverwenden, um die Schönheit der Schöpfung zu erhalten und zu bewahren.
5. Wir empfehlen, dass Mitgliedskirchen sich bei ihren Regierungen dafür einsetzen oder sie dringend ersuchen, Vorkehrungen in ihrer Aufnahmepolitik von Asylbewerbern zu treffen, um sich auf den bevorstehenden Zustrom Zehntausender von Menschen (insbesondere von den pazifischen Inseln) vorzubereiten, die voraussichtlich durch die als Folge des Klimawandels zu erwartende Erhöhung des Meeresspiegels vertrieben werden.
6. Wir bitten, dass die WGRK-Mitgliedskirchen ermutigt werden, die historische Bedeutung Haitis zum Thema von Reflexionen, Dokumentierung und Dialogen zu machen und deren Auswirkung auf die gegenwärtige wirtschaftliche und soziale Entwicklung zu bedenken.

An den Exekutivausschuss

7. Wir ersuchen den Exekutivausschuss, einen Brief an die Konferenz Europäischer Kirchen zu richten und sie zu bitten, die Situation der spanischen Protestanten auf die Tagesordnung des Treffens des EU-Kommissionspräsidenten Barroso mit dem Premierminister Spaniens zu setzen, in Vorbereitung auf die bevorstehende EU-Präsidentschaft Spaniens.
8. Wir ersuchen den Exekutivausschuss, alle WGRK-Mitgliedskirchen auf die Situation der Kirchen im Mittleren

- Osten und das Problem der Religionsfreiheit aufmerksam zu machen und sie zur Fürbitte für diese Kirchen anzuregen.
9. Wir bitten den Exekutivausschuss, unsere Schwestern und Brüder in Madagaskar zu besuchen und festzustellen, ob die WGRK eine Vermittlerrolle spielen kann - dies in Verbindung mit lokalen und regionalen Organisationen (z.B. die All-Afrikanische Kirchenkonferenz).
 10. Wir bitten den Exekutivausschuss, das Mandat und die Rolle des Ausschusses für Öffentliche Angelegenheiten neu zu erwägen.
 11. Wir bitten, dass der Exekutivausschuss an die UN schreibt, um das Recht für Taiwan zu ersuchen, in der UN gleichberechtigt mitzuwirken (und in anderen säkularen internationalen Organisationen, z.B. der Weltgesundheitsorganisation) als ein eigenständiges Mitglied der internationalen Gesellschaft.
 12. Wir bitten, dass der Exekutivausschuss Solidaritätsbriefe an die Mitgliedskirchen der pazifischen Inseln schreibt (und persönliche Besuche unternimmt, soweit es der Haushalt gestattet).
 13. Wir bitten, dass der Exekutivausschuss an die Mitgliedskirchen schreibt und sie als Institutionen bittet, ihren CO₂-Ausstoss zu verringern; weiter bitten wir die WGRK, Lehrmaterial und Richtlinien mit Vorschlägen zu entwickeln, wie dies geschehen kann. Dieses Material soll an die Mitgliedskirchen verteilt werden.
 14. Wir bitten den Exekutivausschuss, eine öffentliche Erklärung abzugeben (in Form einer Pressemitteilung) über die Auswirkungen der Militärintervention der US und der Einrichtung von Militärstützpunkten in Kolumbien.
 15. Wir bitten, dass der Exekutivausschuss eine öffentliche Erklärung (in Form einer Pressemitteilung) gegen die Waffenproliferation abgibt.
 16. Wir bitten, dass der Exekutivausschuss eine öffentliche Erklärung abgibt (in Form einer Pressemitteilung) und die Machtübernahme durch das Militär in Burma und die damit verbundenen Auswirkungen verurteilt.
 17. Wir bitten, dass der Exekutivausschuss seine ökumenischen Beziehungen fortsetzt, um friedliche Beziehungen unter den verschiedenen christlichen Traditionen zu gewährleisten.

An das Generalsekretariat

18. Wir bitten,
 - a. dass der Generalsekretär die Vereinten Nationen auffordert, ihre Einstellung zu Wirtschaftssanktionen

- gegen Nordkorea zu überprüfen und der Bevölkerung Nordkoreas humanitäre Hilfe zu gewähren;
- b. dass der Generalsekretär und das Präsidium Seoul und Pjongjang besuchen und dort Gebetstreffen für die Versöhnung auf der koreanischen Halbinsel abhalten;
 - c. wir empfehlen auf ausdrücklichen Wunsch der Presbyterianischen Kirche in der Republik Korea, vom Waffenstillstandsabkommen zum Friedensvertrag zwischen den beiden koreanischen Nationen überzugehen.
19. Wir bitten, dass der Generalsekretär die Not der Bevölkerung Kubas anspricht, indem er
- a. sich ausdrücklich für eine Beendigung der dem Volk Kubas von der US-Regierung auferlegten wirtschaftlichen, kommerziellen und finanziellen Blockade einsetzt und befürwortet;
 - b. per Brief, unter Beilage einer Kopie dieser Resolution, den Präsidenten der USA, den Außenminister der USA, den Senat und den Sprecher des Repräsentantenhauses der USA um die friedliche Wiederherstellung diplomatischer Beziehungen zu Kuba und die Aufhebung aller Gesetze, die ein Embargo oder eine Blockade im Blick auf Waren, Kapital, Eigentum, Reisen nach oder den Handel mit Kuba auferlegen, ersucht;
 - c. Mitgliedskirchen der WGRK und unsere ökumenischen Partner und angeschlossenen Organisationen in den USA auffordert, ihre Strukturen zur Koordinierung von Bemühungen spielen zu lassen, um einen politischen Wandel zu fordern und die von der US-Regierung gegen Kuba dekretierte wirtschaftliche, kommerzielle und finanzielle Blockade zu beenden;
 - d. alle WGRK-Kirchen, ihre Partner und angeschlossenen Organisationen auffordert, für die Menschen, Kirchen und Gemeinschaften und die politischen Gefangenen in Kuba zu beten.

An andere Adressaten

20. Der Ausschuss für Öffentliche Angelegenheiten verweist die Fragen betr. rassische Gerechtigkeit, die bleibende Notwendigkeit zur Busse, zur Versöhnung zwischen den Rassen, und zur Vertiefung der Beziehungen im Leben der

Kirchen der holländisch-reformierten Kirchenfamilie in Südafrika an den Ausschuss für Grundsatzfragen. Der Ausschuss für Öffentliche Angelegenheiten empfiehlt dem Ausschuss für Grundsatzfragen, dass die WGRK eine Arbeitsgruppe oder einen anderen Ausschuss einsetzt, um sich mit dieser Liste von Anliegen zu befassen. Wir erwarten, dass ein solcher Ausschuss es als seine primäre Aufgabe ansieht, die Kirchenleitungen und Mitglieder unserer WGRK-Kirchen in Südafrika bei der Bearbeitung dieser Fragen zu begleiten.

21. Der Ausschuss für Öffentliche Angelegenheiten verweist die Anliegen, die von der Kirche in Papua wegen der Unterdrückung und Marginalisierung ihrer Mitglieder aufgeworfen wurden an den Ausschuss für Grundsatzfragen. Das Problem wurde bereits an der Generalversammlung des RWB von 2004 aufgenommen, aber die Kirchenführer aus Papua haben den Eindruck, ihre Anliegen seien nicht mit der von ihnen erwarteten Aufmerksamkeit behandelt worden.
22. Wir bitten, dass die Delegierten dieser Vereinigenden Generalversammlung eine umfassende Liste (einschliesslich der Erklärungen von Mitgliedskirchen und Vorschlägen aus dem Plenum des Ausschusses für Öffentliche Angelegenheiten) erhalten. Die Delegierten sollen diese Liste ihren Mitgliedskirchen zurückbringen, um diesem Problem mehr Öffentlichkeit zu verleihen und die Grundlage für entsprechende Fürbitten abzugeben.
23. Wir bitten, dass der Ausschuss für Grundsatzfragen eine Strategie zum Problem der Verpflegung für Teilnehmende an Generalversammlungen diskutiert und entwirft, die von dem Prinzip ausgeht, dass wir bescheiden leben sollten, damit andere überleben können. Eine solche Strategie erscheint uns deshalb wichtig, weil wir einerseits unsere Solidarität gegenüber unseren von Not geplagten Schwestern und Brüdern in aller Welt zum Ausdruck bringen wollen, und weil sie andererseits ein deutliches Zeichen ist, dass wir – als geschlossene Körperschaft, die sich auf die christlichen Prinzipien der Gleichstellung und Gerechtigkeit beruft – fähig sind, unsere Taten und Überzeugungen zur Deckung zu bringen.
24. Wir bitten, dass der Exekutivausschuss Funktionen und Zielsetzung des Ausschusses für Öffentliche Angelegenheiten überprüft.

Gebetsanliegen

In der Fürbitte gedenken wir des leidenden Volkes von Simbabwe.

In der Fürbitte gedenken wir aller unserer Brüder und Schwestern, die Opfer religiöser Diskriminierung sind. Wir beten für alle Armen und sind bemüht, Armut und Leid zu überwinden.

Wir beten für die Reichen, dass sie sich ihrer Verantwortung bewusst werden.

Wir beten für die Kirche im Mittleren Osten in ihren Bestrebungen um Frieden und Religionsfreiheit.

Wir beten für die Menschenrechte des Volkes in Bangladesh.

Wir beten für das Volk von Puerto Rico in seinem Verlangen, seine Identität zum Ausdruck zu bringen.

In der Fürbitte gedenken wir aller, die im Gebrauch ihrer indigenen Sprache Opfer von Diskriminierung werden.

Wir beten für jene Gemeinschaften, die unter den von Menschen verursachten industriellen Katastrophen zu leiden haben.

In der Fürbitte gedenken wir aller, die unter inter-ethnischen Konflikten und angespannten Beziehungen zu leiden haben.

Wir beten für die Bevölkerung von Sri Lanka und dessen Bemühungen um Versöhnung und andauernden Frieden.

Wir beten für alle, die Verantwortung tragen für den ethischen Umgang mit neuen Formen von Biotechnologie.

Wir beten für weltweite gute Beziehungen zwischen Ost und West, Nord und Süd.

Wir beten für diejenigen, die die Konferenz vom Dezember 2010 in Mexiko vorbereiten, deren Arbeit die Konferenz von Kopenhagen zum Klimawandel weiterführen soll.

Wir beten für den Sudan und die derzeitige Situation seiner Bevölkerung.

Wir stehen zueinander im Gebet gerade dort, wo unsere Geschichte, unsere Kultur oder unsere Kontext Anlass zu verschiedenartigen Perspektiven sind und wir darum ringen, in gegenseitigem Respekt und in einem Geist der Gemeinschaft zusammen zu leben.

Wir beten für Somalia.

Wir beten für Indonesien.

Wir beten für die Vereinigte Protestantische Kirche von Belgien, ihre Mitglieder und das Land, in dem sie lebt.

Wir beten für Menschenrechtsanliegen in Kolumbien.

Erklärung über das Verhältnis zu den Völkern der Ersten Nationen, den indigenen amerikanischen Völkern, den Inuits und den Mischlingen (Métis) in Nordamerika

Als Kirchen der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) wollen wir dem Aufruf zur Busse und zum Einsatz für Gerechtigkeit und Gleichheit aller Menschen, wie er insbesondere hier an dieser Vereinigenden Generalversammlung 2010 in Grand Rapids, Michigan, USA, hörbar wurde, Folge leisten und zwar in unserem Verhältnis zu den Personen, die zu den indigenen amerikanischen Völkern, den Ersten Nationen, den Inuits und den Mischlingen gehören. Auch wenn nicht alle unsere Kirchen in direktem Kontakt zu diesen Gemeinschaften standen, müssen wir zugeben, dass sich vergleichbare Geschehnisse in vielen anderen Teilen der Welt abgespielt haben. Als Reformierte Kirchen bekennen wir unsere Schuld:

- Wir bereuen die Art und Weise, in der wir uns bei der Gestaltung und im Aufbau unserer Kirchen und deren Ämter kultureller, wirtschaftlicher und theologischer Arroganz schuldig gemacht haben; wir bereuen jene Zeiten, als eben diese Strukturen dazu führten, dass Frauen, Männer und Kinder missbraucht wurden, Menschen, die von jenen, die ein Evangelium der Liebe verkündeten, etwas Besseres hätten erwarten dürfen.
- Wir bereuen die von uns an den Tag gelegte ekklesiologische Hegemonie, durch die wir Formen von Gottesdienst, Musik und biblischer Interpretation festgelegt haben, als seien diese die einzig legitimen liturgischen Ausdrucksformen, statt Beitragsangebote zu einem grösseren Ganzen, gemeinsam mit denen der indigenen amerikanischen Völker, der Ersten Nationen, der Inuits und der Christen der Mischlingsbevölkerung.
- Wir bereuen jene Zeiten, als wir Theologie und Kirchengeschichte in einer Weise lehrten, welche die Geschichte, Theologie und die Beiträge derer, die das Evangelium im Kontext ihrer eigenen Gemeinschaften in Nordamerika empfangen und die in ihrer eigenen und einzigartigen Weise Gott zu ehren verstanden, missachtete.
- Wir bereuen unsere Geschichte, die von Beispielen dafür strotzt, wie wir die Evangeliumswerte von Gerechtigkeit,

korrektem Umgang und Nächstenliebe durch Missachtung des Grundwertes jeder menschlichen Person in unserer Gemeinschaft, durch unrechtlige Aneignung von Land und durch Massenmord verraten haben.

Wir sprechen unser aufrichtiges Bedauern dafür aus. Wir wollen darauf vertrauen, dass wir in echter Reue und im Vertrauen auf Gottes Gnade den Mut aufbringen, die notwendigen Schritte zur Heilung des zerbrochenen Verhältnisses zu tun, neue Wege versöhnter und partnerschaftlicher Beziehungen zu unseren Brüdern und Schwestern zu beschreiten und Gelegenheiten zur Teilnahme am Dialog mit indigenen Völkern in den Vereinigten Staaten, Kanada und in anderen Ländern der Welt zu ergreifen. Und indem wir einander die Hände reichen werden wir endlich auch selbst die Erneuerung erfahren, die es uns ermöglicht, Gottes Wort der Gnade und eines Lebens in Fülle allen Menschen in der Welt zu verkünden, die sich nach Heilung sehnen.

Erklärung zur Verweigerung von Einreisevisen

Als Mitglieder der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) bringen wir gegenüber der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika und deren Botschaften in der ganzen Welt unsere tiefe Enttäuschung angesichts der Verweigerung von Einreisevisen für 74 Personen aus aller Welt zum Ausdruck, Personen, die zur Teilnahme an der Vereinigenden Generalversammlung vom 14.-28. Juni 2010 in Grand Rapids, Michigan ein Einreisegesuch in die USA gestellt hatten. Wir erwarten die Rückerstattung aller Gesuchs- und Verfahrensgebühren an diejenigen, denen das Einreisevisum verweigert wurde.

Amtsträger der WGRK und von deren angeschlossenen Organen trafen sich mehrmals mit US-Regierungsbeamten, sogar auf der Ebene des State Department, und erhielten Zusicherungen von ihrer Seite, dass Delegierten an dieser internationalen Versammlung Reformierter Kirchen die Einreise in die Vereinigten Staaten nicht verweigert werden würde. Trotz dieser Zusage erhielten 74 Personen keine Einreisebewilligung. Deren Stimme und deren Beitrag wurden so zum Schweigen verurteilt, und das Zeugnis unserer Kirchen wurde dementsprechend geschmälert.

Wir bedauern dieses Zeichen von Furcht und mangelnder Gastfreundschaft, die sich hinter dem Vorwand illegaler

Einwanderung und des Kampfes gegen den Terrorismus verbirgt. Dadurch wurden unsere Brüder und Schwestern an der Teilnahme an dieser wichtigen Versammlung verhindert. Wir bedauern zutiefst, wie unsere Gemeinschaft und deren Zeugnis durch ihr Fehlen und die Abwesenheit der entscheidend wichtigen Stimmen dieser Personen gelitten hat. Wir sind enttäuscht darüber, dass Zusicherungen zur Erleichterung des Erhalts von Visen für unsere Delegierten nicht eingehalten wurden.

Als weltweite ökumenische Organisation mit Sitz in Grand Rapids, Michigan, sind wir auf die Bewegungsfreiheit unserer Mitglieder für die normale Ausführung unserer Arbeit angewiesen. Wir fordern die Regierung der Vereinigten Staaten auf, die Zusicherung abzugeben, dass Delegierten anlässlich zukünftiger Anlässe in den Vereinigten Staaten keine Visumsverweigerung droht, jedenfalls auf keiner anderen Grundlage als der einer echten, spezifischen Prüfung der Intentionen der betreffenden Person. Sollte eine derartige Zusicherung nicht gewährt werden können werden wir uns nach einem anderen Land für unsere Veranstaltungen umschauen müssen.

Wir sind zutiefst enttäuscht darüber, dass die Regierung der Vereinigten Staaten nicht in der Lage war, den Bedürfnissen einer christlichen Organisation entgegen zu kommen, die sich für gegenseitige Verständigung und Frieden in der Welt einsetzt.

Anhang 11

BERICHT DES FINANZAUSSCHUSSES

Der Finanzausschuss dankt Gott für die Großzügigkeit unserer Mitgliedskirchen, die sowohl den Kernhaushalt des Reformierten Weltbundes und seine verschiedenen Programme als auch den Haushalt des Reformierten Ökumenischen Rates finanziell mitgetragen haben.

Der Finanzausschuss trat zusammen und prüfte die Jahresabschlüsse seit 2004 sowie den Haushalt für die Jahre 2010 und 2011, wie er von der gemeinsamen Exekutive genehmigt worden war. Er diskutierte die finanziellen Zielsetzungen für die WGRK und Mittelbeschaffungsinitiativen, um die Zukunft der Organisation zu sichern.

Diese Debatten mündeten in Empfehlungen in den folgenden Bereichen:

Jahresabschlussprüfung: Der Ausschuss prüfte die revidierten Jahresabschlüsse 2004 bis 2009 des RWB im Detail. Dabei wurde der Unterschied zwischen Kern- und Programmhaushalt berücksichtigt.

Empfehlung 1: In Zukunft sollten die Kern- und Programmfinanzen des WGRK auf der Ebene der Rechnungsprüfung als getrennte Jahresabschlüsse aufgeführt werden.

Sitzungen des Exekutivausschusses: Hier wurde eine Klärung eingefordert, welche Regelung für die Aufwendungen gilt, die den Mitgliedern des Exekutivausschusses für ihre Teilnahme an Sitzungen entstehen.

Empfehlung 2: Diese Frage sollte an den neuen Finanzausschuss weiter geleitet werden, damit er dem Exekutivausschuss Richtlinien vorschlägt.

Lohnnebenleistungen für Mitarbeiter: Ausschussmitglieder äusserten sich besorgt zu den finanziellen Auswirkungen von Lohnnebenleistungen wie Heimaturlaub, Schulgeldzuschüsse etc.

Empfehlung 3: Diese Frage sollte an den neuen Finanzausschuss weiter geleitet werden, damit er eine entsprechende Richtlinie erstellt.

Regionale Räte: Es wurde festgestellt, dass der Rat Europa als einziger Regionaler Rat eine Vereinbarung mit dem WGRK-Büro über den Erhalt von Finanzausschüssen von den europäischen Mitgliedskirchen hat.

Empfehlung 4: Kirchen, die Zuschüsse für Regionale Räte über das WGRK-Büro abwickeln möchten, sollten den genauen, über den WGRK-Mitgliedsbeitrag hinaus gehenden Betrag angeben, der dem jeweiligen Regionalen Rat zugehen soll.

Mitgliedsbeiträge: Die bestehende Praxis hinsichtlich der Konsequenzen für die Nichtzahlung von Mitgliedsbeiträgen wurde überprüft. Man äußerte Bedenken zur Anwendung dieser Beschlüsse. Pastorale Besuche von Amtsträgern der WGRK in den Regionen könnten dazu dienen, diese Fragen bewusst anzusprechen und Finanzierungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Empfehlung 5:

- Der neue Finanzausschuss sollte beauftragt werden, eine Reihe von Verfahrensweisen zum Umgang mit der Nichtzahlung von Mitgliedsbeiträgen vorzuschlagen, welche die kulturellen Gegebenheiten berücksichtigen und realistisch umsetzbar sind.
- Alle Mitglieder des neuen Exekutivausschusses sollten sich bei sämtlichen Kirchen in ihrer Region für die WGRK-Financen und andere Naturalleistungen einsetzen.
- Alle Delegierten und Repräsentanten von Kirchen sollten sich direkt nach ihrer Rückkehr wegen ausstehender Mitgliedsbeiträge mit ihren Kirchen in Verbindung setzen.
- Der Mindestmitgliedsbeitrag für die WGRK sollte USD500 betragen, wobei diejenigen Mitgliedskirchen, die nur dem REC angehörten und weniger als USD500 zahlten, sich falls nötig schriftlich an die Exekutive wenden dürfen, um übergangsweise eine Ausnahmegenehmigung einzuholen.

WGRK-Haushalt: Im Zusammenhang mit den Einnahmen äußerte der Ausschuss seine Besorgnis zum Finanzrisiko und erwähnte diesbezüglich die finanziellen Möglichkeiten der wachsenden Kirchen in der südlichen Hemisphäre und den Mitgliederrückgang bei Kirchen in der nördlichen Hemisphäre. **Empfehlung 6:** Der Finanzausschuss sollte aufgefordert werden, in Erwägung zu ziehen, jährlich einen festen Beitrag aus dem Kernbudget für den Generalversammlungsfonds (z. B. CHF 50.000) einzuplanen, statt wie jetzt einen gewissen Prozentsatz der Jahresmitgliedsbeiträge (z. B. 7,5 %) dafür zu veranschlagen.

Finanzmanagement: Es ist von äußerster Wichtigkeit, dass das Finanzmanagement auf höchst möglicher Ebene stattfindet. Um Klarheit zwischen Zielsetzung und Umsetzung zu fördern, empfehlen wir folgendes:

Empfehlung 7:

- Die neue Position des Finanzkoordinators sollte vom Exekutivausschuss überprüft werden um zu überlegen, ob man ihr wieder den Status eines/r Exekutivsekretärs/in verleihen sollte, wobei die Berichtskette klargestellt werden muss, damit Finanzinformationen allen Ebenen zur Verfügung stehen.
- Es ist eine eindeutige Stellenbeschreibung und Liste der Aufgabenstellungen für den/die Generalschatzmeister/in zu erstellen.
- Der Exekutivausschuss sollte bei der Bestellung des neuen Finanzausschusses die Möglichkeit haben, auch Nichtmitglieder des Exekutivausschusses zu benennen, damit Personen mit Finanzkompetenz darunter sind.
- Zwei Mitglieder des alten Finanznetzwerks sollten zur ersten Sitzung des neuen Finanzausschusses eingeladen werden.

Investitionsstrategie: Der Finanzausschuss muss mit Hilfe von Experten eine Investitionsstrategie und -politik entwickeln.

Empfehlung 8: Es sollte ein kleiner Investitionsausschuss mit Sitz in Genf eingerichtet werden, um die Investitionsstrategie des WGRK zu beaufsichtigen im Hinblick auf u. a. sozialverträgliche Investitionen und Wechselkursrisiken. Ist diese Investitionsstrategie erst einmal im Gang, werden wir bemüht sein, Fachleute aus aller Welt mit einzubeziehen.

Mittelbeschaffung: Zu diesem Punkt erhielten wir Informationen von Stephen Lytch, der sich ehrenamtlich für die Mittelbeschaffung zur Verfügung stellt. Eine der Hauptaufgaben der neuen Exekutive sollte es sein, die Vision und Mission der WGRK klar und prägnant zu kommunizieren, so dass die Mittelbeschaffung erleichtert wird. Die Einkommenssteuerverrechnung von Spenden an die WGRK in den USA wurde bestätigt. Andere Länder muss man sich von Fall zu Fall ansehen. Es wurde angemerkt, dass eine Verrechnung mit der Einkommenssteuer möglich sein könnte, wenn Spenden an die WGRK über die Kirchen vor Ort laufen.

Empfehlung 9: Die Exekutive sollte die Verpflichtung eines Beauftragten für die Mittelbeschaffung, dessen Position u. U. getrennt zu finanzieren wäre, in Erwägung ziehen.

Sonderempfehlung 10: Als Ausdruck unseres Engagements für die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen könnten Delegierte, Besucher und andere bei der Vereinigenden Generalversammlung anwesende Personen aufgefordert werden, eine Geldspende oder Spendenzusage für die WGRK zu leisten – Karten, auf denen die zugesagte Spende eingetragen werden kann, werden zur Verfügung gestellt.

Wir diskutierten die folgenden Punkte und stellen sie hier zu Ihrer Information vor:

UGC-Budget: Das Budget der Vereinigenden Generalversammlung (UGC) wurde überprüft und es wurde bestätigt, dass eine eindeutige Aussage darüber, ob es haushaltsneutral sein wird oder nicht, erst nach Beendigung der UGC möglich sein wird. Man war der Ansicht, dass bei zukünftigen Generalversammlungen durch eine kürzere Dauer, geringere Subventionen und kleinere Delegationen Einsparungen erzielt werden könnten.

Jugendprogramm: Es wurde bedauert, dass es keine Pläne zur Finanzierung eines Jugendprogramms gibt. Es wurde vorgeschlagen, die Unterstützung bestimmter Kirchen einzuholen und möglicherweise eine/n Praktikanten/in einzustellen.

Abgestellte Mitarbeiter: Es wurde vorgeschlagen, sich um Abstellungen zu bemühen, um die Mitarbeiterzahl im WGRK-Büro aufzustocken.

Budgetierung für die WGRK: Der Finanzausschuss bekennt sich zu den Kernaufgaben in den Bereichen Gemeinschaft und Gerechtigkeit der WGRK und fordert zu einer ausgewogenen Budgetierung auf, welche dieser Wertung entspricht.

Anhang 12

**BERICHT DER SEKTION REFORMIERTE IDENTITÄT,
THEOLOGIE UND GEMEINSCHAFT**

Als Glieder der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) anerkennen wir, dass der Vater kraft des Erlösungswerks Jesu Christi durch den Heiligen Geist ein Volk zum Lobpreis und Dienst Gottes berufen hat, und dieses Volk nennen wir die katholische Kirche. Auf dieser Grundlage, und als Teil der universalen Kirche, trachten wir mit Demut danach, unserer reformierten Identität und Theologie Ausdruck zu verleihen. Unser Bewusstsein drückt sich in unserer Anerkennung verschiedener Grundprinzipien aus. Zugleich erinnert uns unsere Selbsterkenntnis daran, dass wir ein Volk auf dem Weg zu einer vollkommeneren Gemeinschaft sind, zu der wir berufen sind.

Eine tiefe Treue zur Autorität der Bibel als Wort Gottes stand im Mittelpunkt der Entwicklung der protestantischen Reformation des 16. Jahrhunderts; die beständige Anerkennung dieser Autorität ist grundlegend für unsere Identität unter der Leitung des Heiligen Geistes (2. Tim. 3.16-17). Als Kirchen, die ihre Grundlage auch in den Symbolen und Bekenntnisschriften finden, die ihr Schriftverständnis zusammenfassen, unterliegen unsere eigenen Traditionen und Vorhaben der ständigen Reform durch den Hl. Geist, denn wir leben als Nachfolger Jesu Christi in Kulturen, die sich ständig verändern (*Ecclesia reformata semper reformanda* – die Reformierte Kirche untersteht ständiger Reform).

In der Taufe anerkennt die Kirche die Wiedergeburt in die Familie Gottes (1. Pet. 3.21), und in der Tischgemeinschaft unseres Herrn erkennen wir eine wunderbare Union mit Christus und miteinander (1. Cor. 11.25-26). Indem wir die Gabe der Erlösung empfangen und feiern, hoffen wir auf das ständige Wachstum des Leibes Christi. Im Gottesdienst und in der Gemeinschaft der Gläubigen sind alle herzlich willkommen. Neue Mitglieder werden zu Jüngern und als Nachfolger Christi sind alle Mitglieder aufgefordert, im Glauben und Handeln zu wachsen.

Wir nennen uns bewusst eine „Gemeinschaft“ (communion) von Kirchen. Unsere reiche Gemeinschaft mit Christus ruft nach einem vertieften Engagement. Sie erinnert uns daran, dass unsere Identität eine Folge der Gabe der Einheit ist, die uns durch Gottes Gnade geschenkt wird. Der dreieinige Gott nimmt unser Leben an und verwandelt es durch die Gaben der Vergebung, der Versöhnung und der Heiligung. Dementsprechend führt die Gabe der

Gemeinschaft, die wir von Gott erhalten haben, zur Feier im Gottesdienst. Unsere liturgischen Ausdrucksformen bezeugen in ihrer Diversität die Grösse unseres geheimnisvollen Gottes.

In unserer reformierten Theologie bekräftigen und verkörpern wir charakteristische Aspekte, die erläutern, wie wir unseren Platz in Gottes Welt verstehen. Die Bundestheologie gibt uns einen Rahmen, vermittels dessen wir holistische Verknüpfungen in Gottes offenbar werdendem Versöhnungsplan erkennen, den zu bezeugen wir berufen sind. Indem wir uns unsere reformierte Identität aneignen, preisen wir Gott für seine Gnadengabe. Zugleich enthält dieser Akt der Aneignung eine Verpflichtung, durch Gottes Gnade unermüdlich danach zu trachten, mehr und mehr zu jener Gemeinschaft zusammenzuwachsen, zu der uns Gott beruft. Indem wir Gottes souveräne Liebe empfangen, wie sie in Christi Berufung an uns manifest geworden ist, sind wir aufgefordert, unsere geistliche und soziale Solidarität mit denen auszudrücken, die unter Ungerechtigkeit und Erniedrigung in dieser Welt zu leiden haben (Am 5.24; Micha 6.8). Die gnadenvolle Souveränität Gottes erinnert uns daran, dass Gottes liebevoller Anspruch dieser ganzen Welt als Gottes Eigentum gilt. Diese Erkenntnis schenkt uns Kraft zur Ausführung unserer Berufung zur Mission Gottes (Mat 28.18-20). Sie ermutigt uns, unseren Intellekt und unsere Fähigkeiten in allen Lebensbereichen zu entwickeln, um ein Licht in unserer dunklen Welt zu sein (Mat. 5.16).

Indem wir uns zum Priestertum aller Gläubigen bekennen, anerkennen wir die Ebenbürtigkeit und Würde aller Glieder vor Gott – der Begabten und der unterschiedlich Begabten, der jungen und alten Menschen, der Frauen und Männer. Wir sind herausgefordert, verantwortliche Bewahrer der Erde zu sein, die Gott geschaffen und unserer Sorgfalt anvertraut hat. Indem wir unserer reformierten Identität konkrete Gestalt geben und vertiefen, suchen wir Frieden, bessere Verständigung und Anerkennung im Verhältnis zu unseren Nachbarn zu fördern, die einen anderen Glaubenshintergrund als wir selbst aufweisen.

Als Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen haben wir viel zu lernen, indem wir uns bemühen, unsere reformierte Identität, Theologie und Gemeinschaft sichtbar werden zu lassen.¹¹ Doch sehen wir der

¹¹ Ein höchst hilfreiches Dokument für die Weiterarbeit an diesem Thema ist der Bericht unter dem Titel „Globale Theologische Konsultation zum Thema

Zukunft im Vertrauen entgegen, dass der Heilige Geist uns gesandt wurde, um die Kirche auszurüsten und zu leiten.

Empfehlungen:

1. Das Sekretariat der WGRK ermutigt die Entwicklung eines Netzwerkes von Theologinnen und Theologen, die ihre eigenen Bemühungen um Austausch theologischer Erkenntnisse weltweit organisieren und koordinieren.
2. Die WGRK unterstreicht die Bedeutung theologischer Ausbildung im Leben ihrer Kirchen.
3. Die WGRK fördert den Austausch von Pastoren, von nichtordinierten Führungspersonen, sowie den Austausch von Erfahrungen unter ihren Mitgliedskirchen.
4. Die WGRK wird die Studie zum Thema „Gemeinschaft“ und zu deren Wesen, Grund, Bedeutung und Auftragsnormen mit Hilfe von Konsultationen vorantreiben.
5. Das Sekretariat der WGRK wird der Mitgliedschaft der WGRK bei der Klärung der Frage helfen, was es bedeutet, eine konfessionelle oder bekennende Kirche zu sein.
6. Das Sekretariat der WGRK entwickelt ein Netzwerk von Personen, um unser Verständnis einer reformierten Theologie der Religionen zu entwickeln, und auf diese Weise den interreligiösen Dialog zu fördern.
7. Das Sekretariat der WGRK ermöglicht einen umfassenden Gebrauch katechetischen Materials in den Kirchen, indem es die verfügbare Dokumentation koordiniert und existierendes Material elektronisch abrufbar macht.
8. Das Sekretariat der WGRK hilft bei der Vorbereitung oder Sammlung von Gebeten für einander, sowie von Gebeten für den gottesdienstlichen Gebrauch, indem es sie elektronisch verfügbar macht.
9. Die WGRK führt die Herausgabe von *Reformed World* weiter und macht diese Veröffentlichung der allgemeinen Mitgliedschaft aller Kirchen der WGRK zugänglich.
10. Das Sekretariat der WGRK bereitet sich auf eine Beteiligung am Jahr 2013 zu Ehren des Heidelberger Katechismus vor, sowie auf eine Beteiligung am Reformationsjubiläum von 2017 in Wittenberg.

Anhang 13

**BERICHT DER SEKTION CHRISTLICHE EINHEIT UND
ÖKUMENISCHES ENGAGEMENT**

Zielsetzung: Zielsetzung dieser Sektion war es, die Rolle der WGRK im Bereich ökumenischer Beziehungen unter Berücksichtigung des bisherigen Engagements von RWB und REC zu sichten und Empfehlungen für die zukünftige Arbeit abzugeben.

Einleitung:

Die Feier unserer Gemeinschaft, wie sie in der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen sichtbar wird, darf als wichtiger Schritt für die Geschichte der Reformierten Kirchen weltweit angesehen werden. Diese Gemeinschaft ist ein wesentliches Zeichen unserer Verpflichtung zur Überwindung von Trennungen. Sie demonstriert die „Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens“ und bestätigt die historische Verpflichtung der reformierten Kirchen gegenüber der weltweiten ökumenischen Bewegung und der von ihnen ausgehenden Impulse. Sie ermutigt reformierte Christen auf der ganzen Welt in ihrem Willen zur kirchlichen Einheit. Dabei ist wichtig, dass wir Einheit nicht mit „Einheitlichkeit“ verwechseln. Einheit kann oft in versöhnter Verschiedenheit zum Ausdruck kommen, ja wird als solche erlebt.

Ungeachtet dessen, was bisher erreicht wurde, könnte es sinnvoll sein, sich in den kommenden Jahren stärker auf die Rezeption der Ergebnisse der Dialoge auf Orts- und Regionalebene zu konzentrieren. Diese Dialoge finden seit mehreren Jahrzehnten statt und führten zu einer ganzen Anzahl von Vereinbarungen. Die Ergebnisse bleiben jedoch oft in einem allgemeinen Vakuum hängen. Im konkreten Zusammenleben brachten sie für unsere Mitgliedskirchen kaum große Änderungen. Das mag auch ein Grund sein, weshalb es manche kritische Stimmen zur Frage der Weiterführung der Dialoge gibt. Doch obwohl bisweilen der Eindruck entstanden sein mag, dass viele Dialoge einen Stillstand erreicht haben, behalten sie dennoch ihre Bedeutung.

Andererseits trifft es auch zu, dass viele das Gefühl haben, die Dialoge seien ins Stocken geraten. Dieselben Themen werden diskutiert, jedoch sind keine großen Fortschritte zu verzeichnen. Angesichts dieser Tatsache könnte es ratsam sein, parallel zu weitergeführten Dialogen lokale oder regionale Konsultationen im Sinne eines Rezeptionsprozesses zur Einbringung der Resultate abgeschlossener Dialoge durchzuführen. Die Regionalen Räte der

WGRK könnten bei der Planung und Durchführung solcher Konsultationen eine wichtige Rolle spielen.

Da „das Ziel der ökumenischen Verpflichtung letztlich seinen Grund in der Mission Gottes und in Gottes Bezeugung der Gerechtigkeit“ hat, möchten wir folgende **Empfehlungen** vorlegen:

1. Wir bekräftigen erneut das Lund-Prinzip von 1952 – alle Dinge gemeinsam zu tun mit Ausnahme derer, bei denen wir uns aus schwerwiegenden Überzeugungsgründen zu getrenntem Handeln genötigt sehen.
2. Wir strukturieren einen Rahmen für unser ökumenisches Engagement, mit einer Vielfalt von Methodologien, ein Rahmen, der multi-direktional angelegt ist und dessen Ressourcen im Büro der WGRK in Genf, in den Regionen und in den Mitgliedskirchen angesiedelt sind. Dies geschieht innerhalb des Rahmens zur Entwicklung unserer Gemeinschaft.
3. Wir fördern Dialoge und Wechselwirkung unter den WGRK-Kirchen. Spezifisch zu behandelnde Themen sind etwa: Episkope, Ordinationsfragen und allgemeine Mitwirkung in der Kirchenleitung, insbesondere unter Berücksichtigung der Situation der Frauen.
4. Wir setzen uns für ein ökumenisches Engagement gegenüber anderen Gemeinschaften und religiösen Organisationen ein, indem wir den Akzent auf die theologischen Grundlagen und die Konsequenzen für die soziale Gerechtigkeit und soziales Handeln legen.
5. Im Geist der gegenseitigen Anerkennung von Autorität empfehlen wir, dass die WGRK ökumenische Beziehungen aufbaut, fördert und entwickelt. Wir laden die Regionalen Räte (bzw. die entsprechenden Mitgliedskirchen) ein, diese Arbeit in ihrem eigenen Kontext aufzunehmen und sich auf sie einzulassen. Zugleich sollen die Regionalen Räte Themenbereiche aus ihrem spezifischen Kontext für eine erweiterte Untersuchung auf WGRK-Ebene identifizieren.
6. Wir anerkennen, dass es die Aufgabe der WGRK ist, eine Gesamtsicht auf internationaler Ebene von der Rezeption und Umsetzung ökumenischer Engagements vorzulegen. Zugleich empfehlen wir, an Generalversammlungen genügend Zeit für den Austausch von Berichten über die „Ernte solcher Früchte“ einzuplanen, sodass Vertreter verschiedener Kontexte ihre Erfahrungen miteinander teilen und voneinander lernen können.
7. Wir berufen eine interne Konsultation der WGRK ein, um zu erwägen, ob wir bereit sind, uns der „Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ (1999) anzuschließen.
8. Wir berufen eine interne Konsultation der WGRK über die „Leuenberger Konkordie“ (1973) und ähnliche Vereinbarungen

ein und laden dazu Kirchen bzw. Regionen ein, die diese Vereinbarungen noch nicht unterzeichnet haben (s. den Abschnitt im Dokument „Gemeinschaft und Gerechtigkeit“ über das gerechte Miteinanderteilen von Ressourcen und den Zugang zu voller Gemeinschaft).

9. Wir empfehlen, dass wir im Horizont jedes ökumenischen Engagements den „Bund für Gerechtigkeit in Wirtschaft und Umwelt“ (Bekenntnis von Accra, 2004) als Einladung auffassen, Zeugnis abzulegen für unser gemeinsames Anliegen im Blick auf weltweite wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit als Sache des Glaubens.

Anhang 14

**BERICHT DER SEKTION GERECHTIGKEIT IN WIRTSCHAFT,
AUF ERDEN UND DER GESAMTEN SCHÖPFUNG GOTTES**

1. In diesem historischen Augenblick, wo sich zwei ökumenische Bewegungen, die das Evangelium Jesu Christi leidenschaftlich und engagiert vertreten, zusammenfinden, um die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) als sichtbares Zeichen ihrer Einheit zu bilden, erfüllt uns Dankbarkeit und Freude, denn dieser Meilenstein ist das Geschenk des Gottes der Gerechtigkeit, dessen Schöpfungswerk selbst eine Demonstration von Einheit und Harmonie ist. Die WGRK beruht auf der Grundlage von Gemeinschaft und Gerechtigkeit, und dies aufgrund der Gnade Gottes, der uns das große Privileg verliehen hat, in diesem Dienst (ministry) MitarbeiterInnen Gottes zu werden. Indem die WGRK dieses Geschenk entgegennimmt, anerkennt sie auch die uns damit anvertrauten Privilegien und Verantwortungen. Wir verpflichten uns deshalb erneut zu dem grundlegenden, inhaltsschweren Prinzip, dass wir als Gemeinschaft Gott angehören und zugleich einander zugehören, und dass wir für eine treue Haushalterschaft von Gottes ganzer Schöpfung rechenschaftspflichtig sind. In diesem Sinn übernehmen wir unseren Anteil an Verantwortung für die Probleme unserer Welt. Wir sind dankbar, dass der Gott der Gerechtigkeit uns auf diesem Weg leitet, und wir glauben, dass wir als Mitarbeiter Gottes berufen sind, eine andere Welt zu errichten - eine Welt des Friedens, der Gerechtigkeit und der Harmonie mit der Schöpfung.
2. Als sich der Reformierte Weltbund (RWB) 2004 in Accra, Ghana, versammelte, rang er um die Überzeugung, die Integrität unseres Glaubens stehe auf dem Spiel, wenn wir uns gegenüber dem heute geltenden System der neoliberalen Globalisierung ausschweigen oder untätig verhalten. Für den Reformierten Weltbund war dies ein schwieriger Augenblick, als er sich ehrlich bemühte, Raum zu schaffen für eine loyale Gegenüberstellung der verschiedenen Sichtweisen und Interessen, um die gerungen wurde. Der RWB ging daraus hervor, indem er sich zur Sünde der Mittäterschaft bekannte und die durch den globalen neoliberalen Kapitalismus oder irgendein anderes System aufgezwungene Weltwirtschaftsordnung zurückwies, denn diese Systeme leugnen den Bund Gottes, indem sie die Armen, die Verletzlichen und die Ganzheit der Schöpfung von der Fülle des Lebens ausschließen. In Accra nannte der RWB das Imperium

beim Namen und erklärte, dass es durch Gottes Gnade und menschliche Haushalterschaft eine Alternative gebe.

3. Die prophetische Deutung der Zeichen der Zeit, wie es in Accra geschah, ist zu einer erschütternden Realität geworden:
 - a) Der Kreditschwund der späten 2008er und 2009er Jahre bestätigte die in Accra formulierte Zurückweisung des neoliberalen Systems, das jede Regulierung durch die Regierung ablehnte. Die Notwendigkeit, demokratische, rechenschaftspflichtige und gerechte globale Finanz- und Wirtschaftsstrukturen und Institutionen zu schaffen, bleibt angesichts der sich spiralförmig entwickelnden weltweiten Armut ein drängendes Problem.
 - b) In Accra wurde auch die theologische Vergötterung des Kapitals und des Marktes unterstrichen und ein unmoralisches Marktsystem angeprangert, das die Werte des Gottes der Gerechtigkeit leugnet und zulässt, dass Aufsichtsräte riesige Gehälter und Gewinne bekommen, während immer mehr Menschen ohne ordentliche Arbeit und gerechte Kompensation ohne soziale Sicherungsnetze vom Marktsystem ausgeschlossen werden.
 - c) Die Macht des Imperiums wurde durch die Präventivkriege und die ständigen Seuchen von Unterdrückung und Staatsstreichen noch unterstrichen, wo Regierungen militärische Macht missbrauchten, um die Komplizenschaft mit der herrschenden Weltordnung zu verstärken.
 - d) Die Krise globaler Nachhaltigkeit und die Leugnung, den Prozess der Umweltzerstörung wahrzunehmen ist durch das Scheitern des Klimagipfels in Kopenhagen in tragischer Weise bestätigt worden, denn dort wurde keine bindende Vereinbarung getroffen, um die Zukunft des Planeten und aller Geschöpfe Gottes sicherzustellen.
4. Vor diesem Hintergrund anerkennen wir dankbar die Arbeit unserer Mitgliedskirchen, die sich für ein erfülltes Leben der ganzen Schöpfung einsetzen, auch wenn alle erkennen, dass von den in Accra eingegangenen Verpflichtungen noch vieles zu tun bleibt.
5. Der RWB definierte in Accra die Bedeutung des Imperiums als „das Aufeinandertreffen von wirtschaftlicher, kultureller, politischer und militärischer Macht, wodurch ein von mächtigen Nationen angeführtes Herrschaftssystem entsteht, um die eigenen Interessen zu schützen und zu verteidigen.“
6. Seit Accra hat sich auf unserem Weg folgendes Verständnis von Imperium als Erklärung und Ausführung dessen, was dort begonnen wurde, empfohlen:

„Wir sprechen von Imperium, weil wir ein Zusammenkommen von wirtschaftlicher, kultureller, politischer und militärischer Macht in unserer heutigen Welt wahrnehmen, das eine Realität und einen Geist gottloser Herrschaft darstellt, von Menschen geschaffen und sie gleichzeitig versklavend; eine alles umfassende globale Wirklichkeit, die den Interessen der mächtigen Konzerne, Nationen, Eliten und privilegierten Menschen dient und sie schützt und verteidigt. Gleichzeitig wird die Menschheit in herrisch-imperialistischer Weise ausgeschlossen, ja sogar geopfert und die Schöpfung ausgebeutet; ein beherrschender Geist zerstörerischen Eigeninteresses, ja sogar Gier - die Anbetung von Geld, Gütern und Besitztümern; das Evangelium des Konsumdenkens, propagiert durch mächtige Werbung und religiös gerechtfertigt, geglaubt und befolgt; die Kolonisierung des Bewusstseins, der Werte und Vorstellungen menschlichen Lebens durch die imperiale Logik; ein Geist ohne jede mitleidende Gerechtigkeit, der die Gaben der Schöpfung und den Haushalt des Lebens in verächtlicher Weise missachtet“ (Aus dem Globalisierungsprojekt der Vereinigenden Reformierten Kirche im Südlichen Afrika und der Evangelisch-Reformierten Kirche in Deutschland).

7. Hier in Grand Rapids erkennen und stellen wir die Fragmentierung von Gesellschaften fest, die Dezimierung von Völkern und Kulturen und die Politik des Völkermordes, die aus der Geschichte der nordamerikanischen ‚First Nations‘ erwiesen wurden. Dass die Nachbarn nicht willkommen sind, fand darin seinen Ausdruck, dass 74 WGRK-Teilnehmende kein Einreisevisum erhielten. Dies erinnert uns daran, dass die Zersplitterung unserer Gesellschaften und der Ausschluss des Anderen bis heute eine Realität ist.
8. Wir wurden konfrontiert mit der Gewalt des Imperiums, unterstrichen durch die präventiven Besatzungskriege und sich ausweitende Militarisierung. Die jüngsten verheerenden Erdbeben in Haiti offenbarten das Vermächtnis des Widerstandes gegenüber früheren Sklaven, die an die Macht kamen und eine Nation gründeten, gekoppelt mit kolonialer Unterdrückung und wirtschaftlicher Ausbeutung, die zum Tod von Hunderttausenden Haitianern und zur Zerstörung ihrer Hauptstadt führten; die Ungerechtigkeit gegenüber Immigranten, die dazu führt, dass zwölf Millionen Menschen in den USA leben, von denen viele ausbeuterische Arbeit leisten und keinerlei Jobsicherheiten kennen. Wir sehen, dass die Grenzen nicht so klar definiert sind, wie viele meinen, und dass der erlittene Schmerz das Ergebnis unserer Systeme unregulierter und unkontrollierter Macht ist,

aber auch unserer kollektiven Unfähigkeit, Dinge mit den „Augen des Herzens“ zu sehen. (Eph 1,18).

9. [Die Realität des Imperiums hat ihre Ursachen im Rassismus, Sexismus, Kolonialismus und im Klassendenken. Wir haben den Schmerz der Ungerechtigkeit zwischen den Geschlechtern hervorgebracht und wir haben in unseren eigenen Kreisen erfahren, dass es keinen gleichen Zugang zu den Strukturen der Entscheidungsfindung gibt. Auch die Gleichheit, die wir in unsere neue Verfassung geschrieben haben, wurde dort nicht einstimmig festgeschrieben. Diese Realität ist nur eine teilweise Reflektion der Gebrochenheit unserer Welt, in der die Mehrheit der armen Menschen Frauen sind und eine Mehrheit der Frauen zu den Armen gehören. Diese skandalöse Situation ist Teil einer imperialen Machtstruktur, in der eine fast ausschließlich weiße, männlich beherrschte globale Finanzindustrie das globale Finanzsystem kontrolliert. Die Strafe fällt dabei viel stärker auf die Armen und die ärmeren Nationen als auf jene, die die Instrumente und Strategien entwickelt haben, die zu diesem Desaster geführt haben.]
10. Dieses System der Ungerechtigkeit und Herrschaft beutet vor allem Kinder und Jugendliche aus, bedroht sie, macht sie verletzlich und drängt sie an den Rand der Gesellschaft. Dies schlägt der klaren Forderung Jesu an uns ins Gesicht, der die Kinder als Träger des Gottesreiches in unserer Mitte sieht (Lukas 9,46-48).
11. Es ist keine Frage, dass Gendergerechtigkeit wie auch wirtschaftliche, soziale und ökologische Gerechtigkeit sich gegenseitig durchdringen und wir in unserer Arbeit deshalb multidimensionale Ansätze brauchen. Wir beklagen die Tatsache, dass die Weltlage viel schlechter ist als die Situation vor sechs Jahren und uns bekümmert unsere fortwährende Mittäterschaft.
12. Diese Zeichen der Zeit vor Augen und in treuer Erwidern und Reaktion auf den Gott der Gerechtigkeit empfehlen wir der WGRK folgende Handlungsschritte.

Empfehlungen

Diese Vereinigende Generalversammlung

1. Bekräftigt, dass das Bekenntnis von Accra im Mittelpunkt des Lebens der WGRK steht. Deshalb wird der Bund für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit die wichtigste Priorität in der WGRK sein. Dadurch wird unser Verständnis von Gemeinschaft mit unserer Verpflichtung und unserer Treue zum Gott der Gerechtigkeit verbunden und der Exekutivausschuss

aufgefordert, engagierte Stabsmitglieder und das entsprechende Budget zur Verfügung zu stellen.

2. Fordert die WGRK auf, die Verwirklichung der Vision einer Leben schaffenden und ermöglichenden Zivilisation zu fördern und, als eine Alternative zum neoliberalen Wirtschaftsparadigma, darauf hinzuarbeiten. Außerdem soll eine neue Metrik eingeführt werden, die Gottes Plan für ein Aufblühen der Schöpfung und der Menschheit innerhalb der Schöpfung widerspiegelt, eine Metrik, welche auch die Konfrontation mit den Mächten im Weltwirtschaftsgefüge mit einbezieht.
3. Fordert die WGRK ihre Mitgliedskirchen auf, in Zusammenarbeit mit dem ÖRK und anderen ökumenischen Gremien, Netzwerken und Organisationen eine Globale Ökumenische Konferenz vorzubereiten, um ein Rahmenwerk und Kriterien für eine neue internationale Finanz- und Wirtschaftsarchitektur vorzuschlagen, die
 - auf den Grundsätzen wirtschaftlicher, sozialer und klimatischer Gerechtigkeit beruht;
 - im Dienst der realen Ökonomie steht;
 - die gesellschaftlichen und umweltbezogenen Risiken berücksichtigt;
 - der Gewinnsucht, wie sie in unserer heutigen Welt leider zu beobachten ist, klare Grenzen setzt.

Es gilt ausfindig zu machen, wie ein derartiger Prozess in der Nacharbeit von einem Globalen Ökumenischen Panel unterstützt werden kann, unter Rückbezug auf Initiativen anderer Glaubensgemeinschaften und kritischer Fachleute aus aller Welt sowie der UN-Expertenkommission für eine neue Weltwirtschafts- und Finanzarchitektur unter Vorsitz des Nobelpreisträgers Joseph Stiglitz.

4. Fordert die WGRK und die Mitgliedskirchen auf, den vielschichtigen Dialog (Nord-Nord, Süd-Süd und Süd-Nord) fortzuführen, der seine Wurzeln im Bekenntnis von Accra hat und zu einer Erweiterung und Vertiefung unseres Verständnisses führen wird, wie wir uns gemeinsam für die Gerechtigkeit in der Wirtschaft und auf der Erde verbünden können.
5. Innerhalb dieses Rahmens soll unsere besondere Aufmerksamkeit auf die Klimagerechtigkeit, die ökologischen Schulden und die ökologische Zerstörung gerichtet sein, wozu auch ein erneuertes Verständnis der Bibel aus der Sicht der Schöpfung und der indigenen Perspektive gehört. Außerdem sollen unmittelbar durchführbare Handlungsoptionen angeboten werden, an denen wir uns alle auf dem Weg zu einer Leben verheissenden Zivilisation beteiligen können.

6. Ruft die WGRK auf, den Bildungsprozess zum Bekenntnis von Accra und zu dessen Auswirkungen fortzusetzen, eine Ressourcendatenbank von Bibelarbeiten, Predigten, Aktionen, Erwachsenenbildung, sowie Materialien für Jugendliche und Kinder zu erstellen, um diesen Prozess zu fördern und zu bereichern.
7. Ist sich bewusst, dass Gerechtigkeit inklusiver Natur ist und alle mit einbezieht. Deshalb ruft die Versammlung den WGRK-Exekutivausschuss und den Mitarbeiterstab auf, ihre gesamte Arbeit so zu gestalten, dass sich alle eingeschlossen fühlen: Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder, Menschen mit Behinderungen, Vertreter indigener Völker und First Nations, Rand- und Minderheitsgruppen (diese Beispiele sind Anhaltspunkte und stellen keine erschöpfende Liste dar).

Anhang 15

**BERICHT DER SEKTION, ERNEUERUNG UNSERER
SPIRITUALITÄT UND DES GOTTESDIENSTES'****Einführung**

Die Weitergabe von Weisheitsgut ist in vielen Kulturen – im Osten und Westen, Süden und Norden – eine Tradition, die sich besonders für Lernprozesse und das Miteinanderteilen unter verschiedenartigen Kulturen, von Generation zu Generation über Jahrhunderte bewährt hat, sei es in mündlicher oder schriftlicher Form. Die Tradierung von Weisheit ist eine bedeutsame Gattung in unserer biblischen Literatur; zu ihr gehören die Sprüche Salomos und spruchartige Psalmen, die Seligpreisungen Jesu sowie mehrere Mahnreden des Paulus. Weisheit zu vermitteln heisst, die verschiedenen Sehnen des Leibes Christi, der Kirche, miteinander zu verknüpfen. Weisheit weiterzugeben ist daher von wesentlicher Bedeutung für weltweite christliche Gemeinschaften wie die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK). Gilt die vermittelte Weisheit als wahrhaftes Echo und echte Aneignung biblischer Weisheit und ist sie eine wahrhafte Bezeugung des Wortes und der „Weisheit Gottes“ (1 Kor 1, 24), dann kann ein solcher Austausch von Weisheit zum Zeichen des Pfingstereignisses werden, ein Gegenzeichen zum Turmbau von Babel—eine Gabe des Heiligen Geistes, dem „Geist der Weisheit“ (Eph 1,17).

Die vorliegende Sammlung von Sprüchen zur gottesdienstlichen Praxis der christlichen Kirche versteht sich als Hilfsmaterial für eine auf Wahrheit und Treue gegründete Dienst- und Amtsausübung innerhalb des Leibes Christi. Diese Sprüchesammlung wurde von reformierten Christen zusammengestellt. Sie ist einerseits eine *katholische* Sammlung, die die Teilhabe an der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche widerspiegelt; zugleich bildet sie eine *partikulare* Sammlung, ein Abbild der einzigartigen Geschichte, der theologischen Grundlagen und der Praxis reformierter Gemeinden weltweit. Dieses Dokument wurde in Ausführung des Auftrages verfasst, der im Jahr 2004 von der Versammlung des Reformierten Weltbundes (RWB) in Accra (Ghana) und 2005 von der Versammlung des Reformierten Ökumenischen Rates (REC) in Utrecht (Niederlande) beschlossen worden war, und dies in Nacharbeit zu einer Reihe von Konsultationen mit Mitgliedskirchen beider Organisationen. Der Textentwurf stammt von dem Team, das auch die gottesdienstlichen Anlässe der Vereinigenden Generalversammlung der WGRK 2010 in

Grand Rapids, Michigan geplant hat. Dies geschah in Zusammenarbeit mit Pfarrern, Dozenten und kirchenleitenden Personen weltweit, innerhalb wie außerhalb der reformierten Tradition. Die Schlussredaktion erfolgte durch die Sektion für Gottesdienst und Geistliche Erneuerung der Vereinigenden Generalversammlung.

Unser Dokument legt eine Vision für gottesdienstliche Feiern und geistliche Erneuerung vor und möchte einen Anstoss zu gegenseitigem vertieften und lebendigem Erfahrungsaustausch vermitteln. Es wurde nicht mit der Absicht entworfen, Mitgliedskirchen eine Reihe von Gestaltungsformen aufzuerlegen oder andeuten zu wollen, bestimmte Gottesdienstformen von Mitgliedskirchen verkörperten bereits die Fülle dieser Weisheit. Das Dokument ist für verschiedene Anwendungen offen:

- 1. Das Dokument kann zum Gebrauch in einer bestimmten Gemeinde oder Kirche (Denomination) verwendet werden, um eine Debatte über Gaben, Schwierigkeiten, Stärken und Schwächen lokaler gottesdienstlicher Praktiken auszulösen.** Die Gesprächsleiter könnten nach jedem Spruch anhalten und fragen: „Welche Gaben hat Gott uns verliehen, um diese Weisheit in die Praxis umzusetzen?“, und „wie ruft uns Gott heute dazu auf, diese Weisheit authentischer zu leben?“, oder „wie könnten wir die Weisheit unserer diesbezüglichen Praxis neu gestalten?“ Jeder Spruch ist so formuliert, dass er zu einer Aussprache anleitet, welche die Querverbindung zwischen den theologischen Grundlagen und der praktischen Gestaltung erkennen lässt. Derartige Gespräche über Glaubensbezeugung und geistliches Unterscheidungsvermögen sind unentbehrlich für jedes geistliche Amt, in welchem Kontext es auch eingebettet sein mag.
- 2. Das Dokument kann Anlass zur Gestaltung eines Gesprächs unter und zwischen Gemeinden, Denominationen und Gläubigen ganz verschiedener kultureller Kontexte sein.** Die Gesprächsleiter könnten nach jedem Spruch anhalten und fragen: „Welche Gaben hat Gott jedem von uns in unserem spezifischen kulturellen Kontext verliehen, um diese Weisheit in die Praxis umzusetzen?“ und „in welcher Weise könnte Gott uns dazu berufen, diese Weisheit authentischer zu verkörpern, besonders im Hinblick darauf, was wir voneinander lernen können?“

3. Das Dokument ist eine Einladung zu einem gemeinschaftlichen, eingehenden Studium und zu weiteren Verfeinerungen. Jeder Spruch fasst ein Forschungsgebiet und christliches Gedankengut zusammen; diese beruhen auf Arbeiten in biblischer Exegese, theologischer Reflexion und historischer Forschung. Jeder Spruch kann durch weiteres Nachdenken hinsichtlich der Herausforderungen wahrhaftiger Nachfolge gewinnbringend verfeinert werden. Nachdrücklich muss betont werden, dass diese Sammlung nicht als vollendete oder abschliessende Spruchsammlung gedacht ist. Sie soll offen und erweiterbar sein: Jede Mitgliedskirche, jeder ökumenische Partner kann die Sammlung problemlos durch eigenes Material ergänzen. Zukünftige Versammlungen der WGRK könnten diese Sammlung auch durch Hinzufügung von Sprüchen, die auf spezifische Herausforderungen der Zukunft abzielen, vervollständigen.

Abschliessendes Ziel dieser Anwendungsmöglichkeiten kann jedoch nicht eine blossе Qualitätsverbesserung von Gesprächen oder die Redaktion einer vollkommeneren Textform sein. Das Endziel kann nur darin bestehen, uns durch die Kraft des Geistes zu einer wahren und dankbaren Anbetung des dreieinigen Gottes anleiten zu lassen. Möge der Geist Gottes diese Worte und alle, die mit diesen Worten ringen, segnen, sodass die Kirche Christi gestärkt daraus hervorgehe.

Anmerkung: Für diese Ausgabe des Dokuments werden die Worte ‚Kirche‘, ‚Gemeinde‘ und ‚Gemeinschaft‘ synonym verwendet und reflektieren die verschiedenen Anwendungen unserer Mitgliedskirchen. Die Worte ‚gesegnet‘ und ‚weise‘ wechseln laufend im ganzen Dokument, wobei das Wort ‚gesegnet‘ typischerweise verwendet wird, um auf den Segen zu verweisen, den uns Gott schenkt, wenn wir seinen biblischen Geboten folgen; das Wort ‚weise‘ betrifft dagegen Urteile, die von Gemeinden in deren Suche nach der Erkenntnis des Willens Gottes gefällt werden. Zur weiteren Verfeinerung dieses Sprachgebrauchs erwarten wir zusätzliche Rückmeldungen von Mitgliedskirchen.

I. Ein auserwähltes Volk, dem Vergebung zuteil geworden ist: wir versammeln uns im Namen Jesu

1.1 Berufen vom dreieinigen Gott

Gesegnet ist das Volk Gottes,
das sich tief bewusst ist,
von dem *dreieinigen Gott* einberufen zu sein,

um vor seinem Angesicht zu erscheinen:

*Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist,
der seine Kirche versammelt, schützt und für sie Sorge trägt,
durch Wort und Geist—¹²*

ein Gott der Herrlichkeit und Erhabenheit,
in Jesus Christus in Fülle offenbart,
dem „Ebenbild des unsichtbaren Gottes“ (Kol 1,15).

Gesegnet ist die Gemeinde,
die dankbar anerkennt,
dass der dreieinige Gott unsere Anbetung nicht nur annimmt und erhört,
sondern sie auch ermöglicht,
indem er uns durch den Heiligen Geist dazu Mut schenkt
und unsere Gebetsdarbringung heiligt
durch das vollkommene Priestertum Jesu Christi,
der während seines irdischen Lebens,
„erfüllt vom Heiligen Geist, voll Freude den Vater pries“ (Luk 10,21),
und der auch heute noch „allezeit lebt, um für uns einzutreten“
(Heb 7,25).

Gesegnet ist die Gemeinde,
die sich daran hält, die Glaubenden zu versammeln,
um Gott anzubeten,
nicht zuerst damit Gott sie segnen möge,
sondern weil Gott sie bereits gesegnet hat.

Gesegnet ist die Gemeinde, die so entdeckt,
dass Gott sie tatsächlich segnet,
indem sie den dreieinigen Gott anbetet,
dass er sie erhält, lehrt, der Sünde überführt und vergibt,
der die Bande stärkt,
welche die Gläubigen mit Jesus und untereinander verbindet,
durch heiligende Handlungen
wie die Verkündung des Wortes und das gemeinsame Gebet,
durch die Taufe und das Herrenmahl,
durch Geschwisterlichkeit, Dankopfer und Bekenntnis.

1.2 Die Gemeinde als Versammlung, das ganze Volk Gottes

Weise ist die anbetende Gemeinschaft,
die „die Versammlung der Gemeinde nicht verlässt“ (Heb 10,25),

¹² Vgl. Bekenntnis von Belhar und Heidelberger Katechismus

sondern freudig in Jesu Namen zusammenkommt,
 bereit, das Wort Gottes zu verkünden,
 zu Lobpreis und Gebet,
 zur Feier der Sakramente;
 all dies als Handlungen des gesamten Volkes Gottes,
 „der königlichen Priesterschaft“ (1 Pet 2,9).

Gesegnet ist die Gemeinde,
 die alle zum Gottesdienst einlädt,—
 auch jene, die unsere Kulturen
 auf verschiedene Weise als ‚behindert‘ bezeichnen, —
 damit sie voll, bewusst und aktiv am gemeinsamen Gottesdienst
 teilnehmen können,
 mit Herz, Seele und Verstand in Hingabe an Gott,
 zutiefst bewusst, dass ihre eigene, persönliche Andacht
 Teil eines viel größeren Chores der Lobpreisung Gottes ist.

Gesegnet ist die Gemeinde,
 die in ihrem Gottesdienst bekundet
die Gemeinschaft in Christi Leib,
die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens,
die Einheit, die die Gabe und die Aufgabe Gottes ist,
die Alt und Jung vereint
sowie Gläubige aller Zeiten und Orte,
die zu einer gemeinsamen Aufgabe durch den
Geist Gottes in Jesus Christus berufen sind.¹³

1.3 Der Heilige Geist

Weise ist die anbetende Gemeinde,
 die erkennt, wie der Heilige Geist wirkt:
 durch Verstand und auch durch Gefühl,
 durch geistliche Disziplinen, und durch überraschende Ereignisse,
 durch andächtig geplante Gottesdienste,
 und durch Augenblicke unvorbereiteter Entdeckung.

Weise ist die anbetende Gemeinde, die erkennt,
 dass der bleibende Wert oder die spirituelle Kraft des Gottesdienstes
 nicht aus eigener Kreativität,
 Vorstellungskraft, eigenem Intellekt oder Gefühl kommt,
 sondern vom Heiligen Geist,

¹³ Cf WGRK Materialien für die Versammlung von Grand Rapids.

dem es frei steht, keine oder alle diese Dinge zu benutzen. Denn wahrlich, Andacht ist eine Gabe, die man empfangen, aber keine Leistung, die man erreichen kann.

1.4 Kultur bestärken und ihr widerstehen

Weise ist die Kirche,
die danach strebt, „in“, aber nicht „von“ dieser Welt zu sein, (Joh 15.19)

die den Aspekten der Kultur widersteht,
welche die Integrität des Evangeliums gefährden,
die aber die Frohe Botschaft des Evangeliums Jesu Christi
in ihrer eigenen Kultur verankert,
denn Jesus kommt in jede Kultur, und ist doch an keine
gebunden.

Weise also ist die Kirche,
die dankbar dafür ist, dass das Evangelium von Jesus
gleichzeitig transkulturell, kontextuell,
interkulturell und gegenkulturell ist.¹⁴

1.5 Die Güte der erlösten Schöpfung

Weise ist die Gemeinde,
die klarmacht, dass ihr Gottesdienst
Teil des Lobpreises ist,
den die gesamte Schöpfung darbringt.

Weise ist die Gemeinde,
die ihren Gottesdienst als ganzheitliche Wirklichkeit feiert,
dankbar für Gesten und Körperhaltungen,
die Lobpreis und Gebet ausdrücken,
und für die Heilige Schrift, Wasser, Brot und Wein,
wie sie Gott für uns zum Gebrauch bestimmt –
die Gaben Gottes für das Volk Gottes.

1.6 Gottes Volk leiten

Weise ist die Gemeinde, die
Menschen mit Führungsqualitäten,
Frauen und Männer,
Jüngere und Ältere, Menschen verschiedener Rasse und
unterschiedlicher Fähigkeiten

¹⁴ Cf. Lutherischer Weltbund, Nairobi-Erklärung über Gottesdienst und Kultur.

beruft, ausbildet, bestätigt, auf sie eingeht, und ihnen eine nachhaltige Schulung und Lehre in Theologie und Gottesdienstpraktiken ermöglicht.

Weise sind die Gottesdienstleiter, die alle Gemeindeglieder zu voller, bewusster und aktiver Teilnahme befähigen (cf Vatikan II) und bemüht sind, denjenigen Gastfreundschaft zu erweisen, die noch nicht Teil des Leibes Christi, der Kirche, sind.

1.7 Künstlerischer Ausdruck

Gesegnet ist die Gemeinde, in der das Wort verkündet und Gebete und Lobpreis dargebracht werden, nicht allein durch Worte, sondern auch durch künstlerischen Ausdruck: durch Gaben, die Gott jeder Ortsgemeinde geschenkt hat, in Musik und Tanz, in Sprache und Schweigen, in optischer Kunst und Architektur. Gesegnet sind die Künstler, die ihre Gaben anbieten und fachgemäß anwenden, um Gottes Volk zu befähigen, die Güte Gottes zu bezeugen, und Danksagung und Buße zum Ausdruck zu bringen.

Weise sind die Künstler, die dankbar sind sowohl für die Grenzen, die durch das zweite Gebot gesetzt werden, als auch für das Beispiel biblischer Kunsthandwerker, die von Gott berufen, und nach Gottes Geboten durch Gottes Volk zum Dienen ausgebildet wurden. (Ex 35,30ff)

Weise ist die Kirche, die dankbar die Gaben glaubenserfüllter Lieder und Kunstwerke anderer Jahrhunderten und anderer Kulturen aufnimmt, und damit die Katholizität der Kirche feiert und Kreativität durch neue Lieder und Gottesdienstmaterialien kultiviert.

II. Gottes Wort freudig verkünden

2.1 Wort und Geist

Gesegnet ist die Gemeinde,
in der das Wort Gottes
mit Überzeugung und Freude verkündet wird,
umringt von erwartungsvollen Gebeten
und in tiefer Dankbarkeit
für das Werk des Heiligen Geistes,
der die Herzen und Gedanken des Gottesvolkes erleuchtet.

2.2 Die Weite des Christuszentrierten Wortes

Weise ist die Gemeinde,
die die Gläubigen
mit Schriftlesungen und Predigten nährt,
welche die Weite und Tiefe des Wortes Gottes ausloten,
aus Altem Testament und Neuen Testament
schöpft und stets die Fülle des Evangeliums verkündet.

2.3 Trost und Bekenntnistreue, Gerechtigkeit und Frieden erwecken

Gesegnet ist die Gemeinde,
in der die Verkündigung des Wort Gottes
jenen Trost schenkt, die trauern
und jene mit Gottes Gebot konfrontiert, die sich gegen Gottes
Herrschaft auflehnen.

Weise ist der Prediger,
der seine Hörer dazu einlädt, Gottes großzügige Gnade zu
empfangen,
Sünde und Böses zu bereuen,
sich Christus zuzuwenden,
Frieden zu verkünden,
„Recht zu üben und Güte zu lieben und in Einsicht mit Gott zu
gehen“ (Micha 6,8).

2.4 Dem Götzendienst widerstehen

Weise ist die Gemeinde,
die das Wort Gottes so verkündet, dass dabei
die Götzen, die wir versucht sind an Stelle Gottes anzubeten,
und auch die Götzen unseres verzerrten Gottesverständnisses, aktiv
entlarvt und bekämpft werden.
Gesegnet ist die Gemeinde,
die diese Zerrbilder hinterfragt
durch Besinnung auf die Person und das Werk Jesu Christi,

„den Abglanz von Gottes Herrlichkeit und das Abbild seines Wesens“
(Heb 1,3).

2.5 Credo: Die Antwort des Glaubens

Weise ist die Gemeinde,
in der die Verkündung des Evangeliums
als Wort Gottes akzeptiert wird,
das in euch, den Glaubenden, wirksam ist (1 Thess 2,13),
und zu Beichte und auch Lobpreis führt,
zur Buße und zur Verpflichtung zu dienen,
zu Mitgefühl, und zur Leidenschaft für Gerechtigkeit,
zu persönlichem als auch gemeinschaftlichem Handeln,
zu erneutem Gehorsam und auch tiefer Dankbarkeit.

Gesegnet ist die Gemeinde, die die Gläubigen einlädt,
von der Güte Gottes Zeugnis abzulegen,
indem sie den Glauben der Kirche verkörpern,
der unsere individuellen Erfahrungen übersteigt und formt,
und uns mit Gläubigen über Kulturen und Jahrhunderte hinweg
vereint,
indem sie Zeugnis ablegen vom Werk Gottes im Leben ihrer lokalen
Gemeinde.

III. Gott mit Gebeten und Opfern antworten

3.1 Lob und Dankbarkeit

Gesegnet ist die Kirche,
die Lob und Dank darbringt (vgl. Ps 50,14, Heb 13,15),
die nicht nur die Schönheit und Herrlichkeit Gottes rühmt,
sondern sich auch auf die heilbringenden Handlungen Gottes
in der Geschichte besinnt,
an diese erinnert und sie feiert.

Weise ist die Gemeinde,
die ihren eigenen Gebeten Gestalt gibt,
indem sie sich auf die erzählerischen biblischen Lob- und
Dankgebete (vgl. Ps 136)
stützt und sich von ihnen inspirieren lässt.

3.2 Im Namen Jesu beten, durch den Heiligen Geist

Gesegnet ist die Kirche, die in Jesu Namen betet,
in freudiger Gewissheit unserer Union mit unserem auferstandenen
und allgegenwärtigen Herrn.

Gesegnet ist die gottesdienstliche Gemeinde,

die mit und durch den Heiligen Geist betet,
die Gaben des Heiligen Geistes begehrt,
und aus der Gewissheit lebt, dass
sich der Geist unserer Schwachheit annimmt, während wir beten,
dass er dem Willen Gottes gemäss für uns eintritt (Römer 8,26-27)
und „den Mächten, den Gewalten und den Fürsten dieser Finsternis“
widersteht (Eph 6,12).

3.3 Die volle Spannweite menschlicher Erfahrung

Weise ist die Kirche, die
dem Beispiel der Psalmen folgend,
zu ehrlichen und vertrauensvollen Gebeten ermutigt,
gesprochenen wie gesungenen,
die die volle Spannweite menschlicher Erfahrung
—die ‚Anatomie der Seele‘ —Gott gegenüber ausdrücken:
Gebete des Jubels und der Klage,
des Vertrauens und der Verzweiflung,
der Bittgesuche und der Fürbitte,
der Danksagung und der Beichte,
Gebete von Heilung und Hoffnung.

Gesegnet ist die Kirche, die nicht nur für ihre eigenen Bedürfnisse
betet,
sondern auch für die Bedürfnisse der von Gott so geliebten Welt.¹⁵

3.4 Gaben und Opfergaben

Weise ist die Kirche, die dankbar
das Miteinanderteilen ihrer Gaben, Zeit und Talente
als Akt der Hingabe und des Gottesdienstes praktiziert.

Weise ist die Kirche, die bekräftigt
dass wir unser ganzes Leben im Dienst für Gott und für unseren
Nächsten leben,
und dass die Gläubigen dazu berufen sind, Haushalter aller Gaben
Gottes zu sein.

IV. Taufe und Feiern

4.1 Jesus gebietet uns die Taufe und die Feier der Eucharistie

Gesegnet ist die Kirche,

¹⁵ Der Ausdruck „Anatomie der Seele“ stammt von Johannes Calvins Kommentar zum Psalter.

die das Gebot Jesu treu befolgt,
„ Jünger zu machen,
sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen
Geistes zu taufen
und sie zu lehren alles zu halten,
was Jesus geboten hat“ (Matth 28, 20),
und zu essen und trinken „zu meinem Gedächtnis“ (Luk 22, 19-20),
die Kirche, die so diese Bundeszeichen als Anlässe empfängt,
in denen Gott
uns nährt, erhält, tröstet und herausfordert
lehrt und unterrichtet.

4.2 Die Taufe

Gesegnet ist die Gemeinde,
die erklärt, dass die wahre Identität
aller Gläubigen in Jesus Christus liegt.

Gesegnet ist die Gemeinde,
die verkuendet, wie das Taufwasser
ein Zeichen und Siegel
von Gottes Verheißungen ist,
uns reinzuwaschen,
uns in den Leib Christi aufzunehmen,
uns den Heiligen Geist zur Erneuerung und Stärkung zu schicken,
und uns zu neuem Leben in Jesus Christus zu erwecken.

Gesegnet ist die Gemeinde,
die verkündet, wie das Taufwasser
ein Zeichen und Siegel von Gottes Verheißung ist, uns rein zu
waschen, uns in den Leib Christi als Adoptivkinder aufzunehmen,
uns den Heiligen Geist zu senden, der uns erneuert, mit Kraft füllt
und uns zu einem neuen Leben in Christus erweckt.

Gesegnet ist die Gemeinde,
die verkündet, wie das Taufwasser auch ein Zeichen und Siegel von
Gottes Ruf an uns ist, uns
von Sünde und Bösem loszusagen,
Christus zu empfangen und unsere neue Identität in ihm
anzunehmen
und ein erneuertes und heiliges Leben zu führen.

Weise ist die Gemeinschaft,
die die Taufe freudig feiert
und sich daran erinnert, dass die Taufe
ein Mittel der Gnade und Ermutigung ist,

um unser Gelübde der Bundestreue ins Leben umzusetzen.

4.3 Das Abendmahl

Gesegnet ist die Gemeinde,
die regelmäßig das Abendmahl feiert,
als Fest der Danksagung, der Gemeinschaft und Hoffnung.

Gesegnet ist die Gemeinde,
die nicht nur voll Dankbarkeit an Gottes schaffendes
und versöhnendes Werk in Christus erinnert,
dessen Gegenwart wir beim Brechen des Brotes gewahr sind,
sondern die auch voll Dankbarkeit das Geschenk der Einheit mit
Jesus Christus
und dem Leib Christi empfängt
und sich auf das Fest des kommenden Gottesreichs freut.

Gesegnet ist die Gemeinde,
die dieses Mahl miteinander teilt,
indem sie „den Leib Christi in seiner mannigfaltigen Einheit
erkennt“,
und gegenseitige Gastfreundschaft
mit Gnade und Wahrheit übt (1 Kor 11,29-33)
und indem sie die Gastfreundschaft Gottes für uns
im Dienst der Gastfreundschaft in der Welt reflektiert.

V. Ein gesegnetes und ausgesandtes Volk dient in Jesu Namen

5.1 Die Sendung Gottes

Gesegnet ist die Gemeinde,
in der Gläubige
durch Gottes gnadenvollen Segen ermutigt
und durch Gottes gnadenvollen Ruf herausgefordert sind,
die Frohe Botschaft Jesu zu verkünden
und im Namen Jesu
eine heilende Präsenz in der Welt zu entfalten.

5.2 Tägliche Andacht

Weise ist die Gemeinde,
die den Glauben nährt,
indem sie alle Gläubigen zur täglichen Andacht ermutigt,
indem sie Gottes Wort lesen und meditieren,
die Leitung des Heiligen Geist suchen,
Lobpreis und Bittgebete darbringen,

Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder singen,
auf Gott in „völliger Stille“ horchen, (1 Könige 19, 12)
und jeden Augenblick vor dem Angesicht Gottes leben.

5.3 Gastfreundschaft und Evangelisierung

Gesegnet sind die Gemeinschaften,
in denen Gastfreundschaft im öffentlichen Gottesdienst
wie auch im persönlichen Leben praktiziert wird,
wo Fremde und Gäste willkommen geheißen und angenommen
werden,
wo die Armen und am Rande Stehenden, die Kranken und
Verlassenen
Zuflucht unter dem Schatten der Flügel Gottes finden.

Gesegnet sind die Gemeinschaften,
in denen alle Menschen eingeladen und aufgefordert werden,
Nachfolger Jesu zu werden,
durch Taufe und Glaubensunterweisung (vgl. Matthäus 28,19).

5.4 Ausbildung für den Gottesdienst

Weise sind die Gemeinden,
die Gläubige aller Altersgruppen und Fähigkeiten
dazu einladen und auffordern,
„in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilands
Jesus Christus zu wachsen“ (2 Petrus 3, 18).

Gesegnet sind die Gemeinden,
die offen sind für den internen Zusammenhang
zwischen der Heiligen Schrift, christlicher Lehre und Praxis und der
Frucht des Heiligen Geistes.

Weise sind die Gemeinden, die ihren Gottesdienst
durch Reflexionen und Unterweisung über den Sinn
gottesdienstlicher Aspekte vertiefen.

5.5 Gottesdienst, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit

Gesegnet sind die Gemeinden,
deren öffentlicher Gottesdienst auf Jesus Christus
und die Botschaft Jesu vom
Kommen des Königreichs Gottes ausgerichtet ist.

Gesegnet sind die Gemeinden,
deren gemeinschaftlicher Gottesdienst und öffentliches Zeugnis
miteinander übereinstimmen und dem Wort Gottes entsprechen,
deren Gottesdienst und Bekenntnis

das Werk des Heiligen Geistes bezeugen.

Gesegnet sind die Gemeinden, die aufrecht nach dem befreienden Werk des Heiligen Geistes verlangen, der allein unsere Scheinheiligkeit durchbrechen kann, und kraft dessen sich Gerechtigkeit und Frieden, Gottesdienst und Zeugnis einander bezeugen und umarmen.

5.6 Maranatha: Gottesdienst und christliche Hoffnung

Gesegnet sind die Gemeinden, die sich nicht damit zufrieden geben, nur im Hier und Jetzt zu leben, sondern deren Gottesdienst das Sehnen der gesamten Schöpfung ausdrückt nach Gottes vollständiger Herrschaft in Jesus Christus.

Gesegnet sind die Gemeinden, deren gemeinsames Leben in der unerschütterlichen Hoffnung des Gebets zusammengefasst ist: „Maranatha“—
“Komm, Herr Jesus“ (Offenbarung 22,20).

Die Sektion, Erneuerung unserer Spiritualität und des Gottesdienstes' empfiehlt der Generalversammlung:

1. Die Erklärung „Die Anbetung des Dreieinigen Gottes“ (Redaktionsstand 2010) in der von unserer Gruppe überarbeiteten Form als Arbeitsinstrument zum Gebrauch in unseren Mitgliedskirchen anzunehmen, und zwar zur Diskussion, Unterweisung und Information, aber auch als Hilfe zur geistlichen Urteilsbildung im Bereich öffentlicher Gottesdiensthandlungen.
2. Das Sekretariat zu ersuchen, (a) das Dokument den Mitgliedskirchen unter Angabe der verschiedenen, in der Einleitung beschriebenen Verwendungsmöglichkeiten zuzustellen; (b) die Mitgliedskirchen zu bitten, ihre Reaktionen zu dem Dokument bis Juni 2012 einzusenden, zusammen mit Vorschlägen von Material, das in die nächste Fassung des Dokumentes aufgenommen werden kann; (c) das Dokument an andere ökumenische Organisationen zu versenden (z.B. an den Lutherischen Weltbund), mit der Bitte um eine Rückmeldung, die der Art unserer Beziehung mit dieser Organisation entspricht; (d) ein Lern-gespräch über kontextualisierte Gottesdienstgebräuche mit der Weltweiten Versammlung

Christlicher Indigener Völker (World Christian Gathering of Indigenous People) anzuregen, oder andere angemessene Formen gegenseitigen Lernens mit Gruppen von indigenen christlichen Völkern, um ein besseres Verständnis innerhalb des Leibes Christi zu fördern; (e) die Redaktion des Dokuments aus dem Jahr 2010 so bald wie möglich in *Reformed World* zu veröffentlichen; (f) eine Pressemeldung zu diesem Dokument herauszugeben, um für eine angemessene Berichterstattung in den Medien zu sorgen.

3. Den Exekutivausschuss zu ersuchen, eine Arbeitsgruppe einzusetzen, deren Verantwortung es wäre, (a) einen zusammenfassenden Bericht der Reaktionen von Mitgliedskirchen und ökumenischen Partnerorganisationen zu erstellen; (b) in Zusammenarbeit mit dem Sekretariat Lerngespräche mit Gruppen indigener Volksgruppen zu organisieren oder daran teilzunehmen, gemäss obiger Empfehlung; (c) in Zusammenarbeit mit dem Sekretariat Wege zu finden, das Internet zum Miteinanderteilen der besten Arbeitsmöglichkeiten im Sinne dieses Dokumentes nutzbar zu machen (z. B. Video-clips von Gottesdiensten in Mitgliedskirchen); (d) Lerngespräche mit der Jugend in den Mitgliedskirchen, auch in Form von On-line Foren, darüber zu organisieren, wie das in diesem Dokument enthaltene Material im Licht ihrer Einsichten und Erfahrung weitergegeben werden kann; (e) in Zusammenarbeit mit dem Sekretariat weitere Möglichkeiten der Veröffentlichung dieses Dokumentes ausfindig zu machen; (f) sich mit Mitgliedskirchen zu beraten, die eine Übersetzung des Dokumentes in andere Sprachen planen; (g) der nächsten Generalversammlung eine überarbeitete Fassung des Dokumentes zur Genehmigung vorzulegen.

In der Diskussion über dieses Materials hielt unsere Gruppe fest, dass

- *dieses Dokument den Auftrag des RWB (2004) und des REC (2005) erfüllt, ein Dokument über den Gottesdienst nach reformierter Tradition auszuarbeiten;*
- *dieses Dokument aus den Anliegen und Freuden erwachsen ist, von denen die Mitgliedskirchen berichtet haben (2007-2010);*
- *dieses Dokument viele gemeinsame Anliegen, Überzeugungen und Praktiken innerhalb der reformierten Tradition beschreibt;*
- *dieses Dokument dem Geist der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen entspricht, indem es eine Gottesdienstvision und weise Erkenntnisse bezüglich*

gottesdienstlicher Formen veranschaulicht, die uns dazu verhelfen, den Willen Gottes zu erkennen, ohne das Gewissen unserer Mitglieder zu fesseln;

- *dieses Dokument anpassungsfähig ist und als Katalysator für einen fortlaufenden Prozess des Lernens und Miteinanderteilens unter Mitgliedskirchen dienen kann. Es kann uns gegenseitig dazu ermutigen, „in der Gnade und Erkenntnis des Herrn Jesus zu wachsen“.*

Anhang 16

**BERICHT DER SEKTION FÖRDERUNG VON
FÜHRUNGSKAPAZITÄT UND AUSBILDUNG****Förderung von Laien, Jugend-Bildung und Formale
Theologische Ausbildung****Präambel**

Wir bekräftigen folgende Aussagen:

- Das ganze Volk Gottes muss zum Aufbau und Erhalt des Leibes Christi beitragen.
- In der christlichen Bildung sollte deshalb entscheidend auf das lebenslange Lernen aller Mitglieder geachtet werden.
- Dabei handelt es sich um die Wiederentdeckung einer altbekannten Wirklichkeit, die Teil der reformierten Identität im Blick auf die Priesterschaft aller Gläubigen (Epheser 4.1, 11 und 12) ist.
- Zwar können die verschiedenen Bereiche von Ausbildung unter Laien und Jugendlichen, bzw. in der formalen theologischen Ausbildung unterschieden werden; dennoch sollte man sie ganzheitlich ansehen.
- Ein Grundprinzip auf dem Gebiet der Förderung von Führungskapazität und der Ausbildung besteht darin, dass „alle Mitgliedskirchen ihre Gaben miteinander teilen“ (Verfassung IV, A). Jede Mitgliedskirche ist somit aufgefordert, so viel Erkenntnisse und Ressourcen wie möglich mit anderen zu teilen.

Wir nehmen folgende Tatsachen wahr:

- Die Übernahme von Führungsaufgaben durch Laien hat ständig zugenommen, weil ihnen immer mehr Verantwortung pastoraler Art übertragen wurde. Laien sehen sich vor die Aufgabe gestellt, Beerdigungen, Taufen und andere kirchliche Aufgaben zu übernehmen und müssen deshalb dafür entsprechend ausgebildet sein.
- Menschen im Alter von 30 Jahren und darunter gehören zur Kategorie der „Jugend“.
- Die Entwicklung von Jugendpfarrämtern in Mitgliedskirchen und die Verkündigung des Evangeliums und der reformierten Identität unter der Jugend der Welt sind von herausragender Bedeutung.

- Die Stimmen der jungen Menschen müssen gehört und in das gesamte Leben, die Arbeit und die Programme der Kirche einbezogen werden.
- Das ist das Mandat der Sektion ‚Befähigung der Jugendlichen‘.
- Formale Theologische Ausbildung ist eine Aufbildung für (zukünftige) Geistliche und Pastorinnen/Pastoren.
- Folgende Prioritäten müssen bei der formalen theologischen Ausbildung berücksichtigt werden: der Ausbildungslehrplan, das Profil des/der (reformierten) Pfarrers/PfarrerIn, das Programm nach der Graduierung (lebenslanges Lernen) sowie persönliches Coaching und seelsorgerliche Begleitung nach der Graduierung.
- Der Lehrplan hat folgende Inhalte: Wissensaneignung, persönliches Verhalten, Entwicklung von Management- und Organisationsfähigkeit auf der lokalen bzw. globalen Ebene der entsprechenden Mitgliedskirche.

Empfehlungen

Wir unterbreiten deshalb folgende Empfehlungen:

Allgemein

- Die Ausbildung aller betreffenden Personen zur Übernahme kirchlicher Führungsaufgaben
 - ist ein lebenslanger Prozess;
 - findet sowohl in Ausbildungs- und Bildungsprogrammen als auch durch reale Lebenserfahrung statt;
 - dient nicht nur der Vermittlung von Wissen, sondern auch der Aneignung von Kompetenz, um die (reformierte) Theologie und anderes Wissen in unterschiedlichen (post)modernen Kontexten und Umständen neu zu gestalten.
- Der Zugang zu Programmen zur Förderung von Führungskapazität sollte in gleicher Weise Frauen und Männern offen stehen. In derartigen Entwicklungsprogrammen sollte großes Gewicht darauf gelegt werden, ein Umfeld zu schaffen, das der Übernahme von Leitungsaufgaben durch Frauen förderlich ist. Die Mitgliedskirchen werden ermutigt, einander dabei zu helfen, ein solches Umfeld zu schaffen und so voneinander zu lernen und einander zu unterstützen.
- Die WGRK sollte ein starkes Wissens-Netzwerk aufbauen, das allen Mitgliedskirchen leicht zugänglich ist. Zu diesem Zweck ist es nötig, dass die WGRK in ein leistungsfähiges, auf dem Internet basierendes Wissenssystem investiert.

- Bestehende Programme von RWB und REC zur Förderung von Führungskapazitäten sollten kritisch überprüft werden, bevor sie fortgeführt werden.

Laienbildung

- Wir sollten ein Curriculum für lebenslanges Lernen und ein weiteres für die Gottesdienstleitung durch Laien entwickeln und innerhalb unserer Gemeinschaft verbreiten.
- Mitgliedskirchen der WGRK sollten:
 - angemessene Haushaltsmittel zur Stärkung von Laien in Führungsaufgaben bereitstellen;
 - ihre PfarrerInnen befähigen, wirksame Ausbildungsprogramme für Laien anzubieten;
 - ein förderliches Umfeld schaffen, welches Laien ermutigt, ihre Gaben zu entwickeln und sich und ihr berufliches Wissen einzubringen in den Dienst kirchlicher Einrichtungen, ihrer Pfarrerschaft und den Bereich der Gemeindeseelsorge;
 - sich für eine faire und gleichberechtigte Einbeziehung von Laien einsetzen, indem sie ihnen die Möglichkeit verschaffen, ihr eigenes Potenzial zu entwickeln, da sie oft auf ehrenamtlicher Basis arbeiten.
- Die Interpretation „des Priestertums aller Gläubigen“ sollte Gegenstand theologischer Reflexion in der WGRK sein, um mit eventuellen Konflikten oder Rangordnungsfragen umgehen zu lernen, die innerhalb der einzelnen reformierten Familien entstanden sein können.
- Der WGRK muss:
 - klären, was ein/e Laie/Laiin und was ein/e Ordinierte/r ist, gibt es doch in dieser Frage unterschiedliche Interpretationen unter den Gemeinden. Dabei muss die Rolle von Laien als ebenso wichtig und als Unterstützung der Arbeit der Ordinierten verstanden werden;
 - eine gemeinsame ökumenische Nutzung von Ausbildungsressourcen für Laien ermöglichen durch Fernunterricht, auf dem Internet basierendem Lernen und durch Vernetzung von Laienbildungszentren;
 - die Entwicklung von Kriterien fördern für die Bewertung und Akkreditierung von Laien, die Verantwortung für Gottesdienste tragen, damit diese eine Reihe gemeinsam anerkannter Funktionen übernehmen können.

Jugend-Bildung

Die Sektion stimmte darin überein, dass kirchliche Jugendarbeit für die WGRK von grösster Bedeutung ist. Die kirchliche Arbeit mit und

von jungen Leuten ist wichtig für den fortdauernden Reformprozess, den lebendigen Charakter der Kirche heute und ihre zukünftige Existenz. Um hier eine Vision und ein zukunftsgerichtetes Handeln aufzubauen, braucht die kirchliche Jugendarbeit beim Einsatz von Mitteln einen hohen Prioritätsgrad. Im Interesse der kirchlichen Jugendarbeit möchte unsere Sektion daher Empfehlungen zu vier Hauptthemen abgeben: Aufbau von Netzwerken, Bereitstellung von Ressourcen, Ausbildung und Gemeinschaftsleben.

Aufbau von Netzwerken

- Die WGRK:
 - schafft Foren für Menschen, um miteinander in Kontakt zu treten und Gedanken auszutauschen;
 - fördert eine gemeinschaftliche Entwicklung von Ressourcen;
 - aktualisiert die Datenbank über kirchliche Jugendmitarbeiterinnen und -mitarbeiter;
 - arbeitet mit anderen ökumenischen Körperschaften auf dem Gebiet der Jugend-Bildung zusammen;
 - baut Verbindungen auf zu anderen Studenten- und Jugendbewegungen.

Ausbildung

- Die WGRK unterstützt:
 - die Besuche von Beratern und Ausbildern in Regionen oder Unterregionen, um Ausbildungs- und Bildungsangebote im Rahmen der Jugend-Ausbildung zu machen;
 - die Beteiligung von Jugendleitern an regionalen Ausbildungsvorhaben.

Bereitstellung von Ressourcen

- Die WGRK ergreift die Initiative für:
 - den Aufbau eines digitalen Clearinghauses für Lehrpläne und Ausbildungsmaterialien für Jugendprogramme, Gottesdienstmaterialien, Bibelarbeiten und die Aneignung beruflicher Erfahrung;
 - die Aktualisierung von Datenbanken von Direktorinnen und Direktoren von Zentren für Bildungsressourcen:

Gemeinschaftsleben

- Der WGRK unterstützt:

- Möglichkeiten zum Austausch von Anliegen und Erfahrungen sowie Besuche zur gegenseitigen Ermutigung;
- persönliche Treffen von Jugendleiterinnen und -leitern auf regionaler Ebene und bei Versammlungen.

Nächste Schritte

- Die WGRK:
 - bildet und unterstützt eine Arbeitsgruppe von qualifizierten Ehrenamtlichen, die an der Verwirklichung der oben genannten Ziele arbeiten;
 - ernennt bis zum Dezember 2012 eine Person (facilitator), die in signifikantem Umfang Zeit und Fachwissen für die Ziele der Stärkung und Ausbildung der Jugend einsetzt.

Formale Theologische Ausbildung

Jede Mitgliedskirche soll:

- ein Profil eines (reformierten) Geistlichen erarbeiten. Zu diesem Profil gehört die Kompetenz des Pastors/der Pastorin, die reformierte Theologie und die reformierte Tradition auf den lokalen Kontext zu beziehen, ebenso ein Bewusstsein für Gender- und Rassenvielfalt, sowie für ethnisch bedingte Unterschiede;
- Programme für lebenslanges Lernen von Pastorinnen und Pastoren entwickeln, die in der Kirche arbeiten;.
- Coaching – und seelsorgerliche Begleitprogramme für Pastorinnen und Pastoren entwickeln, die in der Kirche arbeiten.

Die WGRK ermutigt die Mitgliedskirchen:

- untereinander Informationen über Lehrpläne, Erstellung von Profilen, Programme des lebenslangen Lernens, Coaching und seelsorgerliche Begleitung mithilfe eines neu zu schaffenden Wissensnetzwerkes auszutauschen. Fachpersonen der Mitgliedskirchen werden regelmäßig durch soziale Medien und andere Technologien Kontakt zueinander pflegen, und zwar auf verschiedenen Ebenen: im eigenen Land, regional und global;
- mit anderen Mitgliedskirchen Wissen, Bücher und menschliche Ressourcen zu teilen;
- gemeinsame theologische Ausbildungseinrichtungen innerhalb ihres Landes aufzubauen und Konsortien von theologischen Ausbildungsstätten zu bilden, um auf regionaler Ebene zusammenzuarbeiten.

Anhang 17

BERICHT DER SEKTION GENDER-GERECHTIGKEIT

Wir sind als reformierte christliche Frauen und Männer aus Afrika, Asien, der Karibik, Europa, Lateinamerika, dem Mittleren Osten, Nordamerika und dem Pazifik von Gott berufen, Zeugnis von der einzigartigen Erkenntnis abzulegen, nach Gottes Bild geschaffen zu sein und diesem Zeugnis in unseren Gemeinschaften auch konkrete Gestalt zu verleihen. Wir haben uns vom 18. bis 28. Juni 2010 im Calvin College in Grand Rapids versammelt, um den Zusammenschluss des Reformierten Weltbunds (RWB) mit dem Reformierten Ökumenischen Rat (REC) zu einer neuen Organisation, der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK), zu feiern. Wir freuen uns über das anhaltende Wirken des Geistes Gottes, der die neue Gemeinschaft zusammenführt und Frauen und Männern neue Möglichkeiten schenkt, die Grundwerte der Einheit im Gemeinschaftsleben unter gerechten und friedlichen Bedingungen umzusetzen.

Die Verwirklichung von Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern ist ein beharrliches Unternehmen; es erfordert gemeinsames Gebet und Engagement, die Bereitschaft, sich infrage stellen zu lassen, und den Willen, sich zu fragen, wie Gott sich unser Zusammenleben als Frauen und Männer heute vorstellt. Dazu gehört, dass wir nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten suchen und diese auch in praktisches Handeln umsetzen, wie wir die Einzigartigkeit, das Bild Gottes in uns zu tragen, lebendig werden lassen. So erfüllen wir unsere Verantwortung, rechte, gerechte und gleiche Beziehungen zwischen Frauen, Männern und der Erde aufzubauen und zu fördern. Der Ort, wo wir diese rechten, gerechten und gleichen Beziehungen praktizieren, ist unsere Familie, unsere Ortsgemeinde, die Gemeinschaft, zu der wir gehören, unsere Region und unsere Welt. Wir tun dies vor allem, indem wir für die Impulse von Gottes Geist offen bleiben, der uns vor die Aufgabe stellt, alle von uns übernommenen Normen über die Rolle und den rechten Platz von Frauen und Männern in Familie, Gesellschaft und Kirche der kritischen Prüfung durch Gottes Gerechtigkeit zu unterstellen. Denn diese Rollenzuteilung hat zu Formen ausschließenden Verhaltens geführt, das Herz Gottes mit Schmerz erfüllt und Beziehungen zerbrechen lassen.

Wir feiern das anhaltende Wirken des Geistes Gottes in den Programmen zur Gender-Gerechtigkeit, die bis zum heutigen Tag als Antwort auf Gottes Ruf, verantwortliche Trägerinnen und Boten

des Bildes Gottes zu sein, durchgeführt wurden. Der Geist Gottes hat uns von Seoul bis Debrecen und von Accra bis Grand Rapids dazu verholfen, Initiativen zur Gender-Gerechtigkeit zu ergreifen und durchzuhalten, indem wir (1) das Patriarchat, (seine Ideologie, Strukturen und Bilder) und den systemischen Ausschluss von Frauen aus Leitungspositionen in der Kirche in Frage gestellt haben; (2) Materialien produziert haben, um Kirchen zu befähigen, Ungerechtigkeiten in der Geschlechterfrage als Fragen von Machtverhältnissen zu identifizieren und zu behandeln; (3) die aktive Mitarbeit von Frauen in der ökumenischen Bewegung gestärkt haben und ihnen kulturübergreifende Lernerfahrungen ermöglicht haben; (4) die Themen von Gender-Gerechtigkeit mit Fragen der Wirtschaft, der Ökologie und des Imperiums verknüpft und so Wege aufgezeigt haben, wie wir heute von den Bedrohungen sprechen können, welche durch die politischen und wirtschaftlichen Formen von Dominanz und Globalisierung auf uns zukommen; und schliesslich (5) davon Abstand zu nehmen, Gender-Gerechtigkeit auf das zu beschränken, was man traditionellerweise unter dem Thema ‚Frauenfragen‘ verstand, sondern den Blick auf Vorstellungen und Verhaltensweisen von ‚Maskulinität‘ zu erweitern, um uns zu fragen, wie sich das Selbstverständnis von Männern zur Suche nach gerechten und gleichen Beziehungen zwischen Frauen und Männern verhält. Mit Freude und Hoffnung feiern wir das jüngste Wirken des Geistes, der die neue Gemeinschaft (Communion) zu dem mutigen Beschluss geführt hat, Frauen und Männer sollten mit je 50% der Delegierten an der Generalversammlung der WGRK vertreten sein.

Beim Anhören der Erlebnisberichte aus den Regionen wurde uns in unserer Sektion bewusst, wie sehr unsere Bemühungen um Gender-Gerechtigkeit noch von ihrem Ziel entfernt sind. Dazu gehört, (1) dass einige Gemeinschaften noch wenig Engagement gezeigt haben, Initiativen zur Gender-Gerechtigkeit zu ergreifen; (2) der andauernde Ausschluss von Frauen vom Amt an Wort und Sakrament und von anderen Leitungspositionen in der Kirche; (3) die Zunahme von Gewalt gegenüber Frauen und Kindern; (4) die Unfähigkeit, einen Bezug zwischen Gender-Gerechtigkeitsfragen und Problemen von Menschen mit Behinderungen herzustellen, sie ins Auge zu fassen und darauf einzugehen; und (5) das Festhalten an einer Kultur von (männlicher) Vorherrschaft, was dazu führt, dass der Zustand des gebrochenen und leidenden Leibes Christi aufrechterhalten wird.

Wir sind dankbar für die Arbeit der Frauenvorkonferenz (WPC) der WGRK, die die drei Kernbereiche *Gerechtigkeit, Gemeinschaft und Partnerschaft* als sinnvolle Kategorien zur Bewertung unserer

Fortschritte und Rückschläge gewählt hat. Die Sektion hat mit den Begriffen Gerechtigkeit, Gemeinschaft und Partnerschaft, mit Hilfe derer sie Fortschritte und Rückschläge bewerten und auswerten möchte, Empfehlungen für den Ausschuss für Grundsatzfragen vorgelegt, und zwar unter folgenden Kategorien: (1) Rechenschaftspflicht; (2) Ausbildung; und (3) Ordination. Damit will die Sektion dazu beitragen, dass die WGRK ihre Arbeit zur Förderung von Gender-Gerechtigkeit in den nächsten sieben Jahren fortführen kann.

Empfehlungen der Sektion Gender-Gerechtigkeit

1. Rechenschaftspflicht

Die Sektion empfiehlt der WGRK, dass sie die Kirchen dazu bewegt, über ihre Arbeit im Rahmen von WGRK-Programmen zum Thema Gender-Gerechtigkeit vermehrt Rechenschaft abzulegen und dass die WGRK ihre Verpflichtung zur Umsetzung des Accra-Bekenntnisses bestätigt. Vor allem soll darauf geachtet werden, wie Fragen der Gender-Gerechtigkeit sich mit Fragen wirtschaftlicher und ökologischer Gerechtigkeit und sozialem Ausschluss kreuzen.

Methodologie

Die Sektion empfiehlt folgende Schritte:

- a. Die WGRK bestätigt ihre Verpflichtung zur uneingeschränkten Partnerschaft zwischen Frauen und Männern, indem sie darauf hinwirkt, die Frage der Frauenordination zu einem für die Gemeinschaft verbindlichen Anliegen zu machen und indem sie für ihr Exekutivorgan auf eine 50prozentige Repräsentation von Frauen dringt.
- b. Die WGRK nimmt die nötigen Strukturanpassungen zur Einsetzung einer Beobachter- oder Arbeitsgruppe vor, welche die Gender-Gerechtigkeit in der WGRK fördert. Diese Gruppe soll das Recht auf Berichterstattung an die Exekutive haben.
- c. Die WGRK initiiert Programme, die sich mit dem Schnittpunkt von Gender-Gerechtigkeit und Fragen von Menschen mit Behinderungen befassen.
- d. Die WGRK bildet eine internationale Kerngruppe, zu der Feministinnen, Theologen, Pfarrerinnen und Pfarrer, Ökonomen und Fachleute für Klimawandel gehören, um einen Prozess zur Stärkung der Kirchen in deren Engagement aus einer kritischen Gender-Perspektive für Wirtschafts- und Klima-Gerechtigkeit zu entwickeln.
- e. Die WGRK erhält und unterstützt die Arbeit des Netzwerkes für Gender-Gerechtigkeit in den Regionen, in denen dieses

bereits aktiv ist, und ermutigt jene Regionen, die darin noch nicht vertreten sind, sich diesem Netzwerk anzuschliessen.

- f. Die WGRK sorgt für die Aufstellung eines Haushaltes, der die Genderfrage berücksichtigt, damit die Nachhaltigkeit der Programme für Gender-Gerechtigkeit gewährleistet ist, statt die Verantwortung für die Mittelbeschaffung dem Stab zu überlassen.

2. Ausbildung

Die Sektion betrachtet die Ausbildung im Bereich Gender-Gerechtigkeit als ein wesentliches Instrument, um der WGRK zu ermöglichen, ihr Engagement für eine umfassende Partnerschaft durch die Annahme einer Repräsentation von 50 % Frauen als Delegierte an der Versammlung zu verwirklichen.

Methodologie

Die Sektion empfiehlt folgende Schritte:

- a. Die WGRK setzt die Arbeit des RWB zum Thema Gender, (Kirchen)Leitung und Macht fort und greift für diese Ausbildung auf kritische feministische Theologien als pädagogische Instrumente zurück.
- b. Die WGRK erweitert den Schwerpunkt ihrer Arbeit in Richtung Ausbildung zur Gender-Gerechtigkeit.
- c. Die WGRK setzt die Arbeit für die Ausbildung zu Gender-Gerechtigkeit für veränderte Sichtweisen von Männern fort.
- d. Die WGRK bietet Unterstützung bei der Ausbildung für Leitungspositionen an, um Mitgliedskirchen in ihrem Bemühen um wirkliche Partnerschaft zwischen Frauen und Männern im Licht der neuen 50-50-Repräsentation zu stärken.
- e. Die WGRK fördert Erziehungsprogramme zur Gender-Gerechtigkeit und veränderten Verhaltensweisen, indem sie Materialien entwickelt, zur Verfügung stellt und verteilt, die in der christlichen Erziehung von Kindern eingesetzt werden können.

3. Ordination

Die Sektion versteht die Ordination als zentrales Element zum rechten Verständnis von Gemeinschaft. Wahre Einheit kann nicht in einem Kontext verwirklicht werden, wo es keine Anerkennung von Gottes Berufung von Frauen zur Verwirklichung ihrer Gaben im Amt an Wort und Sakrament gibt.

Methodologie

Die Sektion empfiehlt folgende Schritte:

- a. Die WGRK setzt sich für die Ordination von Frauen ein und wirkt darauf hin, dass die Frauenordination zu einem für die Gemeinschaft verbindendlichen Anliegen wird.
- b. Die WGRK macht eine Aufstellung ihrer Mitgliedskirchen, aus der hervorgeht, wo die Thematik Frauenordination und Gender-Gerechtigkeit noch nicht angemessen behandelt wird.
- c. Die WGRK stärkt das Begleitprogramm für Frauen im ordinierten Amt, indem dieses Thema bei Besuchen von Mitgliedskirchen durch Amtsträger der WGRK auf deren Tagesordnung gesetzt wird.
- d. Die WGRK setzt ihre Unterstützung und Begleitung der theologischen Ausbildung von Frauen, vor allem von jungen Frauen, fort. Der Theologische Ausbildungsfonds soll für die Unterstützung dieser Begleitung eingesetzt werden.

Anhang 18

BERICHT DER SEKTION BEFÄHIGUNG VON JUGENDLICHEN**Präambel: Jugend und Reformation**

Die Sektion Befähigung der Jugendlichen (empowerment) setzt sich aus Personen verschiedenster Herkunft, Alters und Kultur zusammen, und die Vorstellungen ihrer Mitglieder über die Rolle der Jugend innerhalb der reformierten Familie sind durchaus unterschiedlich. Die Diskussionen konzentrierten sich auf die Suche nach einer angemessenen Definition von „Jugend“ und „reformiert“, wobei gegenseitiger Austausch, kritische Fragen und der Dialog über ein erneuertes Verständnis der heutigen Positionierung von jungen Menschen viel Raum einnahmen. Ohne sie auf ein bestimmtes Alter zu begrenzen, versteht unsere Sektion ‚Jugend‘ vielmehr als spezifische Lebensperspektive und Lebensweise. Junge Leute sind enthusiastisch, sie haben einen Entdeckungsdrang und streben nach Selbstverwirklichung. Gesellschaftliche, politische und kulturelle Trends zeichnen ein Bild von Jugendlichen, die ständig durch ethische, moralische und religiöse Dilemmata gefährdet seien. Solche Tendenzen führen zur Klischeebildung, Marginalisierung und Entmündigung der Jugendlichen. Unsere Sektion unterstützt und empfiehlt die Arbeitsergebnisse der Unterabteilung Kirchliche Jugendarbeit (Youth Ministry) der Sektion Förderung von Führungskapazität, Begleitung und Ausbildung (nurture). Doch unsere Sektion, die sich mit der Befähigung der Jugendlichen beschäftigt, möchte sich selbständig mit dieser Thematik befassen. Unsere Sektion sieht weiterer Diskussion und Zusammenarbeit der beiden Sektionen positiv entgegen.

Herausforderungen, vor denen viele Jugendliche stehen, müssen im Geist der Nachfolge Jesu und in gegenseitigem Austausch bewältigt werden, wobei Raum für persönliche Entfaltung und die Entwicklung der eigenen Identität gewährleistet sein muss. Wir benötigen eine echte und angemessene Form von Mentorenschaft vermittelt institutioneller Programme und Dienste, welche die gesellschaftliche, gemeinschaftliche und kulturelle Identität des einzelnen Menschen fördert. Das sind Programme, die die Jugend stärken, sie mit den erforderlichen Fähigkeiten ausstatten und auf Leitungsrollen vorbereiten. Außerdem werden solche Programme den Jugendlichen den notwendigen Raum geben, um Identität, Einfluss und Mitgestaltungsmöglichkeiten in ihrer kirchlichen Gemeinschaft zu entwickeln. Jugendliche können nur Leiter von morgen sein, wenn sie wirklich Leiter von heute sind.

Unsere Sektion ist der Auffassung, es fehle eine eigentlich theologische Untersuchung zur Frage der Position junger Leute in der heutigen Gesellschaft. Dieses Problem zeigt sich in dem landläufigen, jedoch zwiespältigen Verständnis des Begriffs „Jugend“ und den damit verbundenen Stereotypen und gesellschaftlichen Rollen, die zur Marginalisierung der Jugendlichen führen. Deshalb ruft unsere Sektion zu einer grundlegenden Erforschung der Kluft zwischen den theologischen Aussagen über Jugendliche als legitime Leitungspersonen in unseren Kirchen und der kirchlichen Arbeit mit Jugendlichen als passiven Empfängern des Glaubens auf. Die Sektion betont die Notwendigkeit einer ernsthaften Diskussion und kritischen Reflexion über die Theologie der Jugend und deren Bedeutung für die Entwicklung von Jugendprogrammen und die kirchliche Jugendarbeit.

Jugend in der Mission

Die Sektion ruft zu einer angemessenen (Jugend)Vertretung und zur Übernahme von Leitungsfunktionen (durch Jugendliche) in der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen auf. Die Verwirklichung einer solchen Idee und die Gestaltung der entsprechenden Vorbedingungen werden durch Probleme wirtschaftlicher, gesellschaftlicher, kommunikativer Art erschwert, von den Ressourcen ganz zu schweigen. Die Programme sollten das gemeinsame Zugehörigkeitsgefühl sowie die religiöse und soziale Identität der Betroffenen fördern. Durch angemessene Prozesse der theologischen Diskussion, bei denen die religiöse und gesellschaftliche Position junger Leute kritisch analysiert wird, können diese Programme eine Grundlage bilden, um eine angemessene Jugendvertretung in der WGRK zu erreichen. Eine solche Grundlage, die das Bewusstsein für die historischen lokalen, regionalen und globalen Netzwerke und Programme wach hält, ist mit dem Vorteil verbunden, aus dieser Geschichte lernen zu können. Unsere Sektion erkennt die Arbeit, die von RWB und REC zur Stärkung der Jugend geleistet wurde, als bedeutsamen Fortschritt an, aber wir sehen auch, dass die bisherigen Anstrengungen nicht ausreichen, um den Jugendlichen genügend Raum in der reformierten Welt zu geben.

Investitionen in junge Menschen als wertvolle Teilnehmende und zukünftige Gemeinschaftsleiter öffnen die Tür zu einer gleichberechtigteren, gerechteren und auf Gegenseitigkeit beruhenden Position junger Leute in der WGRK. Solche Investitionen sind nur möglich, wenn es zu einer Neuausrichtung der Gesellschafts-, Wirtschafts- und Ressourcensysteme innerhalb der WGRK kommt. Eine echte Nachfolge kann daraus erwachsen,

dass gesellschaftliche Verantwortungen so übertragen werden, dass Jugendliche als intelligente, eigenständige und fähige Personen zur Wahrnehmung kirchenleitender Funktionen anerkannt werden. Die Sektion bittet die Gemeinschaft um Unterstützung zur Anerkennung der Legitimität und der Kraft, die in den Jugendlichen steckt.

Spirituelle Erneuerung

Die Sektion schätzt die grundlegenden reformierten Werte wie Bereitschaft zu Veränderungen und Revitalisierung hoch ein. Herausforderungen, vor denen die Jugend in einzigartiger Weise steht, können durch die rechte Form der Nachfolge und der spirituellen Erneuerung gemeistert werden: ein Prozess, der geprägt ist von diesen Werten. Spezifische Sichtweisen und Lebensweisen zeichnen das Leben reformierter Jugendlicher aus. Deshalb ist ein Prozess der spirituellen Erneuerung erforderlich, der diese Spezifika aufnimmt, um eine auf Gegenseitigkeit beruhende Einbindung und Einbeziehung der Jugend in die WGRK zu ermöglichen. Wie andere marginalisierte Gruppen werden Jugendliche durch reduktive Stereotypen in Schablonen gepresst. Ein dynamisches, neues Verständnis der Rolle der Jugend in reformierter Theologie und in der WGRK kann uns davon befreien. Eine angemessene Form der Nachfolge für Jugendliche entsteht durch lokale, regionale und globale Programme, die religiöse und soziale Identitäten fördern, welche wiederum zu angemessenen und auf Gegenseitigkeit beruhenden Beziehungen zwischen Jugendlichen und Anderen ermutigen.

Empfehlungen: Die Sektion fordert zu folgenden Schritten auf:

1. Die Schaffung einer Jugendsektion im „Reformed Communiqué“ der WGRK für Jugendliche und Jugendnetzwerke, um die Gemeinschaft (Communion) auf dem Laufenden zu halten über lokale, regionale und globale Jugendprojekte. Dieser Raum soll dafür genutzt werden, Jugendliche zu stärken und die Anliegen junger Leute in die Diskussion über soziale und politische Themen in der WGRK einzubringen. Insbesondere dürfte es dieser Raum jungen Leuten ermöglichen, am Leben der WGRK mitzuwirken und sich an ihrer Entwicklung aktiv zu beteiligen.
2. Die Schaffung eines Jugend-Fonds ging vom RWB aus und wurde anschließend von regionalen Netzwerken mitgetragen. Ein Initialbeitrag der WGRK für Investitionen in den Regionen kann das Engagement für die regionalen Jugendnetzwerke zum Ausdruck bringen. Anschließend können einzelne Regionen zur Anreicherung dieser Initial-Gabe beitragen. Regionale Koordinatoren können anschließend geeignete lokale Projekte an die regionalen Jugendnetzwerke leiten, die dann von der Region

aus diesem Fonds unterstützt werden. Regionale Jugendkoordinatoren sind Freiwillige, die als leidenschaftlich Engagierte für die Unterstützung regionaler Jugendprojekte und die Förderung eines aktiven regionalen Jugendnetzwerkes arbeiten. Der Jugend-Fonds und die regionalen Koordinatoren werden die regionalen Netzwerke mit den personellen und finanziellen Ressourcen versorgen, die unerlässlich für ihren Erfolg sind.

3. Die Minimalanforderung für die Beteiligung von Jugenddelegierten am Exekutivausschuss sind nicht weniger als vier Personen. Die WGRK sollte die Anforderung stellen, dass Regionen mit drei oder mehr zu nominierenden Personen nicht nur einen Mann und eine Frau, sondern auch eine Person unter 30 Jahren nominieren. Außerdem sollte der Nominierungsausschuss die Anforderung stellen, dass mindestens ein junger Mensch unter 30 Jahren in das Präsidium gewählt wird. Auf diese Weise wird der gegenwärtige unfaire Nominierungsprozess korrigiert, bei dem das Engagement für eine adäquate Vertretung der Jugend im Exekutivausschuss und im Präsidium der WGRK vernachlässigt wird. Die WGRK sollte die Einbeziehung und Partizipation der Jugend in Programmen garantieren, bei denen es explizit um Jugendliche geht und die Jugendliche betreffen.

Anhang 19

BERICHT DER SEKTION MISSION**Einführung**

Die Sektion „Mission“, die im Rahmen der Vereinigenden Generalversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen tagte, nahm Berichte entgegen, die sich mit dem RWB-Projekt „Mission in Einheit“ bis 2005¹⁶, dem Missionsprojekt von 2006-2010 und der vom Reformierten Ökumenischen Rat (REC) im Missionsbereich geleisteten Arbeit befassen. Zusätzlich erhielten wir einen Bericht über die kürzlich durchgeführte Versammlung Edinburgh 2010 zur Jahrhundertfeier der Weltmissionskonferenz von 1910. Die Beratungen der Sektion wurden auch durch den beeindruckenden Beitrag der Vertreter der Ersten Nationen (First Nations) aus den USA und Kanada beeinflusst.

Theologische Grundlage

Die Sektion war sich einig, dass die Antwort der Kirchen auf Gottes Mission zum Kernauftrag der WGRK gehört und dass dies auch weiterhin der Fall sein soll. Die missionarische Identität und Verpflichtung der Kirchen und unserer Gemeinschaft (Communion) bildet die *raison d'être* der WGRK, ist wesentlich für ihre reformierte Identität und muss sich daher auch in ihren Strukturen, ihrem Einsatz von Ressourcen und ihrem programmatischen Vorgehen spiegeln.

Gottes Mission (*missio Dei*) ist Gottes Wille zur Erneuerung der gesamten Schöpfung, wie er sich in Christus offenbart. Sie ist ihrem Wesen nach eine gemeinschaftliche Mission, weil Gott ein gemeinschaftlicher Gott ist. Und sie ist ein dynamischer Prozess, kraft dessen Gottes Volk berufen ist, an Gottes Mission teilzuhaben. Sich an Gottes Mission zu beteiligen, ist daher Gottes Ruf an die ganze Kirche als weltweite Gemeinschaft. Wir beteiligen uns in authentischer Weise an der Mission, wenn wir dies gemeinsam tun. Doch es bleibt nicht bei einer bloßen Beteiligung der Kirche an der Mission, denn die Kirche erfährt durch ihre Teilnahme an Gottes Mission selber eine Verwandlung.

¹⁶ In Zusammenarbeit mit dem Internationalen Reformierten Zentrum John Knox.

Während unsere Vorfahren Mission so verstanden, dass sie auf Menschen zuzugingen, die geographisch in „weiter Ferne“ lebten, verstehen wir Mission als Überschreitung jeglicher Grenze und Barriere, die uns Menschen von Gott, voneinander und von der Schöpfung trennen. Wir tun dies im Vertrauen darauf, dass durch diese Grenzüberschreitung der Heilige Geist Versöhnung in Christus ermöglicht. Dies ist die Botschaft des Evangeliums von der Erlösung in Jesus Christus, die wir innerhalb der Kirche und mit unseren Nachbarn teilen, mit einem tiefen Sinn von Respekt, Sensibilität, Verständnis und Demut im Blick auf Menschen anderer Glaubensrichtungen, Glaubenssysteme und Kontexte.

Sich kreativ in Gottes Mission einzubringen gehört zur Freude und Verantwortung aller Gläubigen. Primärer Ort zum missionarischen Engagement ist die Ortsgemeinschaft, in der Christen leben, selbst wenn Mission im Rahmen eines weltweiten Netzwerkes stattfindet, welches uns als Volk Christi eint als Vermittler von Gerechtigkeit, Versöhnung, Verwandlung und Erlösung.

Die Vertreter der First Nations (Ersten Nationen) riefen uns unsere Verantwortung als Teilhabende an Gottes Mission (*missio Dei*) in Erinnerung. Sie mahnten uns, jede Form von Missionspraxis aufzugeben, die Menschen ihrer Persönlichkeit oder ihrer natürlichen Fähigkeiten beraubt. Mission, Bezeugung der Gerechtigkeit Gottes und Überwindung des in der Vergangenheit begangenen Unrechts erfordert bewusste und beständige Bemühungen, die in Vergangenheit und Gegenwart zu beobachtende Verkettung von Sklaverei, Kolonialismus und christlicher Mission aufzulösen. Mission findet in Partnerschaft mit dem dreieinigen Gott statt. Sie ereignet sich unter Kirchen und spiegelt die Tatsache wider, dass Mission heute inmitten einer religiös pluralistischen Gesellschaft stattfindet.

Empfehlungen

1. Mission als raison d'être (Existenzgrund) der WGRK

Wir empfehlen, dass die WGRK ihr übergreifendes Mandat und ihren Kernauftrag in der gemeinsamen Teilhabe an Gottes Mission sieht, in dem Sinn, dass alle Aktivitäten und Programme die Missionspraxis ihrer Mitgliedskirchen stärken, und zwar auf individueller, regionaler wie auf weltweiter Ebene.

2. Rolle als Katalysator

Wir empfehlen, dass die WGRK an ihrer Rolle als Katalysator festhält, um ihre Mitgliedskirchen zu befähigen, missionarische Kirchen zu sein, die bereit sind, sich auf die kontextuellen Veränderungen und Herausforderungen der Welt, in der wir leben, einzulassen. Das impliziert eine bestimmte Anzahl von Maßnahmen

programmatischer Natur. Um dies zu erreichen, beauftragen wir den Exekutivausschuss, für die nötigen finanziellen Ressourcen und anderen Mittel zu sorgen, um sicherzustellen, dass Mission strukturell und programmatisch im Zentrum der WGRK beheimatet bleibt, zur Vervollständigung dessen, was andere Netzwerke und Organisationen bereits in dieser Richtung tun.

3. Netzwerke und strategische Bündnisse fördern

Wir empfehlen, dass die WGRK offizielle und inoffizielle Netzwerke unter den Mitgliedskirchen und gemeinsam mit anderen ökumenischen Institutionen und Missionsgesellschaften fördert, die zur Entwicklung vertiefter Partnerschaften beitragen, um die Kapazitäten der Mitgliedskirchen zu stärken und sie bei der Entwicklung kreativer Formen des Miteinanderteilens von Ressourcen für Mission zu unterstützen. Dies soll Prozesse missionarischer Handlungs- und Reflektionsweisen einschließen, um die Ausrichtung und den Zweck von Partnerschaften zu bedenken, bestehende Partnerschaften zu überprüfen und dazu beitragen, neue Wege zu finden, um einander als gleichwertige Teilhaber an Gottes Mission zu verstehen. Die WGRK sollte auch zum Aufbau einer großflächigen ökumenischen Arbeit im Missionsbereich beitragen, indem sie nach strategischen Bündnissen mit anderen Werken sucht, insbesondere für ihre programmatische Arbeit, um so ihre Identität als Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen unter dem Missionsaspekt klar zum Ausdruck zu bringen.

4. Erklärung der WGRK zur Mission

Wir empfehlen, dass die WGRK mit Mitgliedskirchen und Organisationen wie der Kommission für Weltmission und Evangelisation (CWME) des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) zusammenarbeitet, um einen breit angelegten partizipatorischen Reflektionsprozess einzuleiten, der uns zu einer gemeinsamen theologischen Erklärung zur Mission hinführt.

Anhang 20

**BERICHT DER SEKTION ENGAGEMENT FÜR FRIEDEN UND
VERSÖHNUNG**

Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre

Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. (2 Kor 5:19)

Jesus sagte: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch,

wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“(Joh 14: 27)

Die Sektion Engagement für Frieden und Versöhnung präsentiert diesen Bericht im Wissen, dass Reformierte Kirchen eine lange Geschichte von Konflikten und Spaltungen hinter sich haben, aber auch im Bewusstsein, dass diese Kirchen – und insbesondere die beiden sich zur Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen zusammenschließenden Organisationen – sich schon seit geraumer Zeit treu im Namen des Friedensfürsten gegen Gewalt und Ungerechtigkeit eingesetzt haben. Dieser Bericht bekräftigt diesen Einsatz und legt diejenigen Arbeitsfelder dar, in denen das vom Reformierten Ökumenischen Rat (REC) und vom Reformierten Weltbund (RWB) übernommene Engagement fortgesetzt werden sollte und bezeichnet neu diejenigen Gebiete, in denen ein neuer Einsatz willkommen wäre.

Oft liegt die Ursache eines Konflikts darin, dass Menschen, Institutionen und Staaten einzig und allein nach Macht und Reichtum für sich selbst trachten. Das besondere Zeugnis der WGRK, ihrer Mitgliedskirchen und Einzelmitglieder, liegt in der Suche nach Gottes Willen, und im gleichzeitigen Verzicht auf Verlangen nach persönlicher, institutioneller und nationaler Bereicherung, welche die Beziehung untereinander und mit Gott verzerrt.

Die Sektion benannte eine Reihe von Situationen, in denen Kirchen sich mit Kämpfen, Konflikten und Auseinandersetzungen konfrontiert sehen, die sich unausweichlich auf ihre Fähigkeit auswirken, das Evangelium zu verkünden.

Themenkreis Konflikte

Zu diesem Themenkreis gehören alle Konflikte wegen Mangel an Wasser, Land und weiteren natürlichen Ressourcen; politische Instabilität, Unterdrückung und Rechtlosigkeit in Simbabwe gehören genauso zu diesen Problemen wie Bestrebungen, Bevölkerungen und Länder durch die Schaffung von künstlich gezogenen Grenzen entlang der verschiedenen Religionszugehörigkeiten in Nigeria und Kenia zu spalten; aber auch die Notwendigkeit eines Dialogs zwischen Christen und Muslimen und ein besseres Verständnis, mehr Respekt und Zusammenarbeit innerhalb dieser Weltreligionen – dies gilt besonders in Israel/Palästina, Ägypten, Syrien, Libanon, Irak, Indonesien und Marokko; die Teilung der koreanischen Halbinsel; und die andauernde, lebensverachtende Bedrohung, die vom Imperium ausgeht, so wie es im Bekenntnis von Accra deutlich benannt worden ist.

a. In Ländern wie Nigeria, Malawi, Sudan und Kenia werden Bestrebungen deutlich, die Gesetze der *Shari`a* einzuführen. Dies würde zu Ungleichheit vor dem Gesetz führen und christliche und andere Religionsminderheiten benachteiligen sowie die Kluft zwischen den einzelnen Religionen fortbestehen lassen und noch vertiefen. Da die Christen und Christinnen in jenen Ländern stark vertreten sind, trägt die WGRK eine besondere Verantwortung, dort an Frieden und Versöhnung zu arbeiten.

Empfehlung: Die WGRK soll in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Mitgliedskirchen und anderen Organisationen Wege entwickeln, wie die betroffenen Kirchen durch prophetische Solidarität, Bildung und anwaltschaftliches Handeln begleitet werden können.

b. Der seit langer Zeit ungelöste Konflikt zwischen Israel und Palästina macht den ganzen Nahen Osten und die Region darüber hinaus zu einem politisch instabilen Raum. Seit Beginn des Irakkriegs 2003 hat sich die Lage verschlimmert, und viele Christen und Christinnen verlassen diese Gefahrenzone. Die Sektion erkennt eine große Dringlichkeit, den Dialog zwischen Christen und Muslimen zu stärken.

Empfehlung: Die WGRK arbeitet mit den Kirchen und weiteren Gremien zusammen, um die richtigen Partner für einen Dialog zu finden, und anerkennt, dass eine Lösung nur dann gefunden werden kann, wenn man jüdische Repräsentanten mit einbezieht, wo immer dies möglich ist.

Themenkreis Kirche

Dieser Themenkreis umfasst die Sorge um Kirchenspaltungen entlang rassischer, politischer, kultureller und sozioökonomischer Grenzen, was ganz besonders auf Südafrika sowie auf Mittel- und Osteuropa zutrifft; dann aber auch auf den Konflikt zwischen zwei Kirchen in Kroatien; das Problem der Ordination von Lesben und Homosexuellen, das die Mitgliedskirchen in allen Weltgegenden zerreißt, wenn debattiert wird, ob das Evangelium homosexuelle Praktiken überhaupt zulässt oder ob Lesben und Schwule Führungspositionen einnehmen dürfen. Konflikterfahrungen aufgrund unterschiedlicher theologischer Ansätze und Praktiken in der Frage der Ordinierung von Frauen. Aufbau versöhnter Beziehungen zwischen Kirchen und indigenen Völkern. Die Sektion gibt der Hoffnung Ausdruck, dass Ordinationsfragen vom Netzwerk Theologie aufgenommen werden und empfiehlt, das Thema mit pastoralem Feingefühl anzugehen, im Bewusstsein, dass die Weiterführung dieser Debatte unter den Kirchen tiefere und tiefere Verletzungen hervorrufen kann.

Empfehlung: wir bekräftigen die Notwendigkeit, die vom RWB übernommene Arbeit in Südafrika und Kroatien fortzusetzen.

Die Sektion möchte das Thema Kirche und indigene Völker in den Brennpunkt rücken.

Für die WGRK und ihre Mitgliedskirchen ist es wichtig, auf die Traditionen anderer Kulturen zu achten, indem deren Völker in ihrer Würde geehrt und respektiert werden. Das bedeutet auch, dass wir eine gewisse Flexibilität an den Tag legen, wenn es darum geht, Gottesdienste in ganz verschiedenen Ausprägungen zu feiern; so wird niemand ausgeschlossen, und der kulturelle Beitrag der indigenen Völker wird als ein bereicherndes Geschenk angesehen. In einem weiteren Sinn muss zugegeben werden, dass das Verhältnis zwischen Kirche und indigenen Völkern durch Rassismus, Missbrauch und Paternalismus gestört worden ist, indem die Indigenen ihrer angestammten Länder, wirtschaftlichen Ressourcen, kulturellen und spirituellen Identität sowie ihrer sozialen und politischen Systeme beraubt wurden. In Nordamerika geschah dies durch die Zusammenarbeit von Regierungsbehörden und Missionsgesellschaften auf der Ebene von Internatsschulen. Kinder (indianischer Abstammung) wurden zwangsweise aus ihren Familienbanden gerissen, ihrer Sprache und Kultur beraubt und allzu oft Rassismus, körperlichem und sexuellem Missbrauch ausgesetzt.

Empfehlung: die WRK soll

1. sich bemühen, einen Prozess zu initiieren, der zu einem Bekennen des vergangenen Unrechts und zu einem echten Respekt für indigene Völker führt, die gleichermaßen (wie andere) als Gottes Volk anzusehen sind;
2. sich demütig um die Herstellung von Beziehungen zu indigenen Völkern bemühen, mit dem Willen, ihnen zuzuhören und sie zu verstehen; dazu gehören auch Verständnis für und Respekt vor den kulturellen Unterschieden in der Gestaltung gottesdienstlicher Formen.
3. die Beteiligung indigener Stimmen in den Entscheidungsfindungsprozessen der WGRK and ihrer Mitgliedskirchen zu ermutigen.
4. ihren Mitgliedskirchen den Gebrauch der UN-Deklaration der Rechte indigener Völker als Ressource empfehlen und die Mitgliedskirchen auffordern, Wege zu suchen, wie die Deklaration im Lichte des Evangeliums umgesetzt und gelebt werden kann. (www.un.org/esa/socdev/unpfii/en/drip.html)

Menschenrechte

Dieses Thema umfasst Bereiche wie häusliche Gewalt in der Familie und in der Partnerschaft; gleichgeschlechtliche Eheschließung; Abtreibung; Menschenhandel; ungleiche Bildungschancen; Rassismus; Verletzung der Menschenrechte sowie Haft und Deportation unschuldiger Bürger und Bürgerinnen, zum Beispiel in Madagaskar, Kolumbien, in den Philippinen und Marokko sowie in vielen weiteren Ländern; hierhin gehört schließlich auch das Thema der Roma-Völker in Europa.

Die Sektion beschloss, das Thema Einwanderung schwerpunktmäßig zu behandeln.

Das Thema Migration durchzieht die gesamte Geschichte der Menschheit – und die Erzählungen der Bibel widerspiegeln diese Tatsache. Dass sich Völker bewegen, sollte als ebenso ‚normal‘ angesehen werden wie die Sesshaftigkeit von Völkern. Menschen werden oft zur Migration gezwungen, weil sie einen Lebensunterhalt verdienen müssen oder nach Freiheit streben. Wird Migration verunmöglicht, verweigert man zugleich einem Menschen die Chance auf ein Leben in Würde und Freiheit. Die Sektion ist überzeugt, dass von uns nichts weniger verlangt wird als die Anerkennung, dass alle Menschen zum Ebenbild Gottes geschaffen sind. Eine solche Anerkennung führt zu einer positiven Einstellung gegenüber Fremden und zur Bereitschaft, unsere Güter miteinander zu teilen.

Empfehlung: die WGRK und ihre Mitgliedskirchen sollen weiterhin davon Zeugnis ablegen, dass und wie Gott alle Menschen ohne Ansehen der Person willkommen heißt; in Wort und Tat sollen zudem alle Fälle, in denen Menschen aufgrund restriktiver und brutaler Einwanderungspolitik unwürdig behandelt werden, angefochten werden.

Die Sektion empfiehlt, dass die Vereinigende Generalversammlung mit tiefer Wertschätzung das Engagement würdigt, mit dem sich die beiden zusammenschließenden Organisationen der neuen WGRK in der Vergangenheit für Versöhnung und Frieden eingesetzt haben; ebenfalls soll gewürdigt werden, wie darauf hingearbeitet worden ist, die Kirchen zu einem Wandel zu bewegen, in gemeinsamen Gehorsam Gottes Ruf zu folgen. Die Sektion betet für das gute Gelingen und weitere Gedeihen dieser Aufgabe, die sich die Kirchen gegeben haben.

Anhang 21

EINHEIT IN EINZIGARTIGKEIT UND VIELFALT

Sabine Dressler-Kromminga

Einheit als Dreiklang

Mit einem Bild aus der Musik denke, höre ich das Verhältnis von Einheit, Einzigartigkeit und Vielfalt wie einen Dreiklang:

Da ist der *Grundton*, die Basis von allem, das Fundament, aus dem alles hervorgeht, in dem alles ruht, worin sich alles wiederfindet.

Dieser Grundton ist die Einheit.

Die *Terz* dazugesetzt ergibt einen volleren Wohlklang; in ihm drückt sich Vielfalt, das, was mehr und anders ist als alles andere, aus.

Die *Quinte* schließlich lässt die Einzigartigkeit, die Besonderheit erklingen; sie bringt den Akkord zum Leuchten, sie erst gibt ihm seinen besonderen, lebendigen Klang.

Jeder der drei Töne klingt zwar für sich allein, aber er braucht die jeweils anderen, um zur Vollendung, zur vollen Harmonie zu gelangen; allein, ohne die Betonung der beiden anderen, hört es sich fade und langweilig an.

Wenn wir also von Einheit sprechen, dann ist dies immer eine Einheit, welche Einzigartigkeit und Vielfalt gleichermaßen achtet und schätzt; tut sie es nicht, verkommt Einheit zur bloßen Uniformität und Konformität und wird damit leblos und öde. Einheit kann nur gelebt werden im Bewusstsein von lebendiger Beziehung, vom Aufeinander-Bezogenheit zum anderen und vom Aneinander-Gewiesen-Sein an den jeweils anderen. Auf die Frage, was ihnen die Einzigartigkeit jedes Menschen bedeutet bzw. was daraus folgt, haben mir Konfirmanden zu Hause die erstaunliche – und wie ich finde, überaus treffende – Definition gegeben: Alle gehören zusammen und jeder kann anders sein.

Wenn wir von Vielfalt sprechen, dann ist dies eine Vielfalt, die sich selbst erkennt als die Vielgestalt von Einzigartigkeit; als eine Pluralität, die ihre eigene Besonderheit im Spiegel des Gegenübers wahrnimmt und darin gleichzeitig das Anderssein des anderen bewundert. Auch diese beiden, die vielen und der/die eine, sind

aneinander gebunden, aufeinander bezogen. Weil und indem es Einzigartigkeit gibt, gibt es Vielfalt und umgekehrt; wo Einzigartigkeit bedroht ist, da geht Vielfalt zugrunde.

Einheit trinitarisch gedacht

Wir können dies auch trinitarisch ausdrücken:

Gott, der Schöpfer, der Quell allen Lebens, begründet und gewährt die Einheit aller, indem er uns, bezogen auf sich selbst, ebenbildlich und in Bezug zum Mitmenschen ebenbürtig geschaffen hat; eine jede und jeden mit gleichem Recht und gleicher Würde, kostbar und einzigartig.

In **Christus**, der sich für uns hingibt mit seinem ganzen Leben, gewinnt unsere Einzigartigkeit ihre besondere Bedeutung; ihm kommt es auf jede und jeden von uns an; er geht uns in seiner Liebe nach bis in den tiefsten Winkel; er will, dass niemand verloren geht. Anders ausgedrückt: Zur Einheit der Kirche braucht es gerade auch das hundertste Schaf (Lk 15,3-7)

Im **Geist** sprudelt die vielfältige Kraft und die unbändige Freude, die Farbenpracht und die Phantasie des Lebens, die vielerlei Formen hervorzubringen vermag. Gottes Geistkraft ist vielstimmig und grenzenlos, dabei verbindend und sammelnd, inspirierend und über die Maßen kreativ. Sie schafft täglich neue Wunder vor unseren Augen.

Gleichzeitig lässt unsere Existenz in der Gegenwart des Geistes Gottes uns des Trostes gewiss sein, gehalten und geborgen zu sein, indem wir durch dieses innere Band immer in Beziehung zu anderen, zum Schöpfer und zu Christus leben. Dadurch gewinnt die Dreiheit der Einheit, das Ineinanderwirken von Schöpfer, Erretter und Geistkraft in unserem Leben Gestalt und Raum.

Wie das Gegenteil solcher untrennbaren Zusammengehörigkeit erlebt wird, beschreibt der österreichische Lyriker Erich Fried in seinem Liebesgedicht „Ohne dich“. Darin kommen die Empfindungen eines Menschen, der die Trennung oder den Abschied von der Geliebten betrauert, zur Sprache. Der Verlassene, Einsame erfährt sich in dieser seiner neuen Daseinsweise als einen, der ohne das geliebte Gegenüber anders, vor allem aber weniger ist als zuvor.

Erich Fried, Ohne dich

*Nicht nichts
ohne dich
aber nicht dasselbe*

*Nicht nichts
ohne dich
aber vielleicht weniger*

*Nicht nichts
aber weniger
und weniger*

*Vielleicht nicht nichts
ohne dich
aber nicht mehr viel*

Was für die Liebesbeziehung gilt, das lässt sich auf unser Miteinander bzw. Ohne-einander-Leben in Einheit, Einzigartigkeit und Vielfalt übertragen. Und wir merken, wie sehr wir einander nötig haben.

Einheit in Gerechtigkeit und Heiligkeit

Die solchermaßen wahrgenommene, geschätzte und geschützte Einheit in Einzigartigkeit und Vielfalt ist nicht bedingungslos, sondern hat eine **Voraussetzung und eine Konsequenz** – und das ist Gerechtigkeit.

Einheit ohne Gerechtigkeit ist nicht lebbar; vielmehr ist Einheit wesensmäßig Gerechtigkeit, nicht nur, indem sie das jeweilige Gegenüber, auf das bezogen sie lebt, in seinem/ihrer So- oder Anderssein achtet und ehrt. Einheit bedeutet auch Gerechtigkeit, indem das Miteinander im Bewusstsein gestaltet wird, dass sein Gelingen angewiesen und gebunden ist an die Wahrung und Verteidigung des Rechts der Einzigartigkeit des anderen.

Daraus ergibt sich gleichzeitig Gerechtigkeit als Konsequenz, als ein sichtbares, erlebbares, nachweisliches Resultat von Einheit. Die Kirche Jesu Christi lebt nicht für sich; sie existiert nicht in „splendid isolation“, sondern inmitten einer Welt, die sich nach Gerechtigkeit sehnt, täglich, stündlich, überall (Röm 8,18-22). Die Kirche Jesu Christi ist Teil dieser Welt, in der niemand Gerechtigkeit für sich

allein beanspruchen kann, weil eine solche Gerechtigkeit keine wäre, stattdessen vollkommen sinnentleert existierte.

Mit dem Auftrag zur lebendigen und vielgestaltigen Einheit – „*Bemüht euch, die Einigkeit des Geistes zu wahren durch das Band des Friedens!*“ (Eph 4,3) - verbindet sich also der Auftrag, das Recht zu suchen und für Gerechtigkeit einzustehen, gemeinsam, füreinander, in dieser Welt, jetzt und heute: „*Lasst einen neuen Geist euer Denken bestimmen, und zieht an den neuen Menschen, der nach dem Willen Gottes geschaffen ist: in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit.*“ (Eph 4,23-24).

Wenn nun die reformierte Weltfamilie unter der programmatischen Ansage, die Einheit zu wahren, zusammen gekommen ist und nach Wegen für die Zukunft sucht, so wird diese gemeinsame Zukunft von der immer wieder aufzunehmenden Suche nach Recht und dem Eintreten für Gerechtigkeit geprägt sein.

Die Ansagen des Epheserbriefes machen es ohne Umschweife deutlich: das eine ist nicht ohne das andere zu haben und zu denken. Zum Leben in Einheit gehört der Einsatz für Gerechtigkeit und in einem solchen Handeln wird sich Heiligkeit erweisen.

Der eindringliche Appell an die christliche Gemeinschaft von damals gilt auch heute:

Ändert euer Denken, ändert euer Verhalten, erneuert euch um Gottes Willen und lebt gemäß eurer Berufung als von Gott gerecht gemachte und also gerechtfertigte Menschen, die zum Recht-Tun nicht nur aufgefordert, sondern in besonderer Weise befähigt sind!

Das in der reformierten Theologie besonders betonte ethische Prinzip, das Zusammenspiel von Rechtfertigung und Heiligung, wird damit auch ein gewichtiger theologischer Bestandteil und ein Erkennungsmerkmal der zukünftigen Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen sein.

Wie diese Zukunft aussehen wird können wir nicht wissen; wie gerechtes Handeln, das Zukunft ermöglicht und fördert, aussehen kann, schon eher.

Noch einmal sei das Ineinanderwirken bzw. das Verwobensein von Einheit und Gerechtigkeit betont:

In der Sozialwissenschaft wird von Gerechtigkeit als der *justitia connectiva* gesprochen (Jan Assmann). Damit ist ein Handeln

beschrieben, das auf die Beziehung, die Kommunikation und den Zusammenhalt von Menschen untereinander und ebenso auf die lebendige Beziehung von Mensch und Gott abzielt. Füreinander handeln, füreinander da sein, miteinander leben – das findet in der *iustitia connectiva*, die die Gesellschaft zusammenhält, seinen angemessenen Ausdruck. Im Mittelpunkt einer solchen „verbindenden Gerechtigkeit“ stehen die Lebensmöglichkeiten ihrer Rechtssubjekte, wobei die Sorge bzw. die Fürsorge für die am meisten Gefährdeten und die Marginalisierten zum entscheidenden Kriterium von Gerechtigkeit wird.

Gerechtigkeit so verstehend möchte ich uns, der neuen reformierten Weltgemeinschaft, einen Satz aus den Seligpreisungen ins Stammbuch schreiben: „*Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.*“ (Mt 5,6)

Ich höre dies in einem doppelten Sinne:

Zum einen als die Zusage von Gottes Schutz, Rettung und Segen für die, die sich heute an so vielen Orten der Welt nach Recht und Gerechtigkeit sehnen, weil dieses ihnen vorenthalten oder verweigert wird, in ihren wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Bezügen, in denen sie leben.

Zum anderen höre ich diese Aufforderung als Jesu Appell an uns alle, uns als Kirche dafür einzusetzen, dass anderen Menschen Recht widerfährt und dieser Erde Gerechtigkeit, so, als wäre uns ein solches Engagement, das manchmal auch ein Kampf ist, ein geradezu körperliches Bedürfnis, wie wenn man Hunger hat und Durst. Diesem Verlangen, für Gerechtigkeit zu streiten und einzustehen, dem ist Seligkeit verheißen und schließlich auch das Sattwerden an Leib und Seele.

Anhang 22

GEDANKEN AUS LATEINAMERIKA:

"Und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens" (Eph 4.3)

Ruth Padilla

Frieden herrschte. So lautete jedenfalls die offizielle Version. Die Legionen des Kaisers sicherten die Grenzen. Gewiss, Steuern und Abgaben waren eine Belastung, vor allem wenn man bedenkt, dass die Gewinne meist in weit entfernten Machtzentren landeten. Aber auch so wurde Sicherheit garantiert, denn der geringste Aufruhr wurde rasch unterdrückt. Folter war an der Tagesordnung und diente zur Abschreckung. Ehre – wie sollte es anders sein – gebührte dem Kaiser, dem „Herrn“, der es verstand, unter einem aus so vielen Kulturen, Nationen und Religionen zusammen gewürfelten Völkergemisch so wirkungsvoll Frieden und Einigkeit herrschen zu lassen. Übrigens, jegliche Entsprechungen zur heutigen globalen Wirklichkeit sind rein zufälliger Natur. So sahen die Tage der *Pax Romana* aus.

Und doch wurde in einer heiligen Nacht, in diesen so zerbrechlichen, mit Kreuzesnägeln und ausbeuterischer Besteuerung gefährlich zusammen gehaltenen Frieden hinein ein anderer Frieden verkündet. Die Engel durchbrachen die aufgezwungene Stille mit ihren Liedern vom „Frieden auf Erden!“ Sie verkündeten einem erschöpften Volk die gute Nachricht: der lang ersehnte Friedefürst war als bescheidenes Arbeiterklassekind in einer unbedeutenden geographischen Ecke, fern von jedem Sitz römischer und priesterlicher Macht, in die Geschichte eingebrochen. Als er dann öffentlich auftrat, war das Wirken Jesu weder von militärischer noch von wirtschaftlicher Macht gekennzeichnet. Vielmehr entäußerte er sich selbst, machte Blinde sehend, speiste die Hungrigen, befreite die Unterdrückten, bekräftigte die Würde der Frauen und Kinder und aller, die in der jüdischen Gesellschaft verachtet wurden. Statt durch Gewaltausübung und Todesstrafe für Sicherheit zu sorgen, nahm Jesus das Kreuz der Verhöhnung auf sich und brachte sein Leben aus Liebe dar. Indem er dies tat, entlarvte er die betrügerischen Mächte des Todes, die die Menschheit von Gott, von einander und vom Rest der Schöpfung entfremden. Jesus, unser Friede, hat Errettung bewirkt, den Toten neues Leben geschenkt, die Feindschaft einer gebrochenen Menschheit geheilt und die gesamte Schöpfungsordnung wiederhergestellt. Diese neue

Definition des Friedens, die *Pax Christi*, ist das Kennzeichen der Guten Nachricht Christi.

Weit davon entfernt, nur ein aufgezwungener störungsfreier Raum zu sein, ist Gottes Frieden sondern eine dynamische Kraft, aus der Leben und Wohlbefinden hervorgeht. Und wie Jesus es verkündete und als Person voll verwirklichte, ereignet sich Frieden nie dort wo der Gerechtigkeit als Schwester des Friedens, das Wohnrecht verweigert wird. Jesus schaffte Frieden, indem er Recht und Gerechtigkeit einsetzte.

Und die gesamte Erzählung von Gottes Handeln in der Geschichte der Menschheit offenbart Gott als den *Herrn, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der Herr.* (Jer 9,23-24). Für das Volk Gottes, das berufen ist, Gott und Gottes verheißungsvolle Pläne allen Völkern kundzutun, ist das Tun des Gerechten kein nebensächlicher, eventueller Zusatz zur Tagesordnung. Es ist aber auch kein humanes, ideologisch inspiriertes soziales oder politisches Programm. Es ist kein auf soziale Zwecke reduziertes Evangelium. Gerechtigkeit ist eine Leidenschaft, die aus dem Herzen Gottes entspringt und wächst. Und gemäß dem Wörterbuch Gottes ist Gerechtigkeit definiert als die erlösende Wiedergutmachung aller Dinge, die nicht in Ordnung sind. Gerechtigkeit rückt alles wieder zurecht; sie rehabilitiert die Opfer von Naturkatastrophen und menschlicher Unterdrückung: Witwen, Waisen, Fremde ohne Chance, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, selbst Kriminelle, die eine zweite Chance bräuchten - und die 25.000 Kinder, die heute in unserer Welt an vermeidbaren Krankheiten sterben.

Als sichtbare Erscheinungsform und greifbare Macht der Liebe bringt Gerechtigkeit Frieden und ein ganzheitliches Leben, weil durch sie die Dinge zurechtgerückt werden, sei es zwischen Mensch und Gott, zwischen Mensch und Mensch oder zwischen Mensch und Schöpfung - wie es am Anfang war. Die Frucht der Gerechtigkeit heißt *Shalom*, womit Frieden und blühendes Leben und die Verwirklichung der Verheißungen Gottes gemeint sind. Ungerechtigkeit und Unterdrückung, Armut, Hunger und Heimatlosigkeit sind nicht von Gott intendiert. Gott als dreieinige Gemeinschaft der Liebe leidet, wenn Gottes Ebenbild in den von Gott so liebevoll erschaffenen Frauen und Männern ausgelöscht wird, weil Menschen sich gegenseitig Böses zufügen. Gott, der Versöhner, leidet, wenn Machtmissbrauch, ungleiche Chancen, Habgier oder Gleichgültigkeit die Beziehungen zwischen den Kindern Gottes stören. Außerdem trauert Gott, der Schöpfer und Erhalter allen Lebens, wenn der von

Gott gepflanzte Garten, der von Gott gemalte Himmel, die aus Gott entsprungenen Gewässer und die Vielfalt der Lebewesen, die Gott in Gottes Erde gesetzt hat, verwüstet und ausgebeutet werden, ohne Rücksicht auf ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden.

„Und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens.“ So schreibt der Apostel Paulus aus dem Gefängnis an die Anhänger Jesu in der Hafenstadt Ephesus und im weiteren vorderasiatischen Gebiet. In all den Jahren sind - durch Eroberung, Kolonisierung und Migration - Griechen, Perser, Römer und Juden zur ursprünglichen Bevölkerung Anatoliens - den Bythiniern, Mysiern, Phrygiern und Lydiern - hinzugekommen. Die Hegemonie Roms führte dazu, dass unterschiedliche kulturelle, linguistische, sozioökonomische und religiöse Lebensformen aufeinander stießen und sich vermischten. Traditionen wurden in Frage gestellt und Identitäten wandelten sich. Viele Menschen fühlten sich verloren und entwurzelt - vor allem diejenigen, die zur Unterschicht gehörten.

Vor diesem Hintergrund hört die wachsende Gemeinde der Christusanhänger - die meisten unter ihnen Nichtjuden - die Worte des Paulus: „Und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens.“ Es geht um Einigkeit, mahnt er eindringlich, nicht um Uniformität. Ihr wisst doch, es gibt Leute, die sagen „wir sind alle gleich, aber manche sind gleicher als andere“. Stolz auf ihre Abstammung und ihr Vermächtnis - schließlich waren sie seit Urzeiten direkte Nachkommen des Volkes Gottes, dem erwählten Volk Israel - und gekennzeichnet durch die imperiale Kultur - „Macht bewirkt Rechte“ - waren sie sich ihrer Volkszugehörigkeit sicher. Außerdem glaubten sie sich im Recht, bestimmen zu können, wer der durch die Lehren des Apostels gebildeten neuen Gemeinschaft angehören durfte und wer nicht. „Werdet wie wir, die wahren Gläubigen; betrachtet die Welt mit unseren Augen und bringt eure Erfahrungen in unseren Kategorien und Wertvorstellungen unter. Sonst werdet ihr immer zweitklassig bleiben. Wir werden zwar ein bisschen Farbe hier und dort zulassen, so zum Beispiel einen Alibivertreter von Minderheitsgruppen. Aber sie müssen bereit sein, sich anzupassen und unsere Standards und Erwartungen erfüllen, sowie Redewendungen und Stile übernehmen. Auch hier ist wieder jede Ähnlichkeit mit heutigen Erfahrungen rein zufälliger Natur.

Diese Art erniedrigender Subsumierung und „unsichtbar machender“ Uniformität war im Römischen Reich durchaus üblich. Die Menschen wurden gezwungen, sich im Einklang mit den herrschenden Mächten

zu verhalten, selbst wenn dies die Aufgabe ihrer Identität oder die Leugnung ihrer reichen Unverwechselbarkeit bedeutete. Sie wurden einfach zu einer formlosen, für die Ziele der Mächtigen leicht manipulierbaren Masse. Eine solche Einheitlichkeit hat aber rein gar nichts mit der Einigkeit nach Gottes Vorstellung zu tun und wie sie vom Volk Gottes verkörpert werden soll. Der Schöpfer hat jeden einzelnen Menschen, Frau und Mann gleichermaßen, nach Gottes Ebenbild geschaffen. Gott hat sie alle mit gleichem Wert und gleicher Würde ausgestattet und doch jeden einzigartig besonders und jede wunderbar unverwechselbar gestaltet. Das versöhnende Wirken Christi reißt alle von Menschen gebauten Mauern und alle spirituell gepolsterten Aussperrungen nieder, um die Einheit sichtbar zu machen. Und der Geist webt eine Gemeinschaft zusammen, deren Glieder unterschiedlich begabt sind, um dieser Gemeinschaft Gestalt zu geben und weit über ihre Grenzen hinaus für Frieden und Gerechtigkeit zu arbeiten. Für diese Einheit hat Jesus mit seinen Jüngerinnen und Jüngern gebetet und sie in dieser dreieinigen Gemeinschaft der Liebe verwurzelt. Formelle Organisationsverbindungen oder die Fusion von Strukturen und Institutionen mögen folgen, aber die grundlegende Einigkeit, durch die Gottes Liebe in Gottes Welt erfahrbar wird, ist die von einer menschlichen Gemeinschaft vorgelebte Einheit, die sich auf Gottes Wort gründet, und in die der Geist Gottes die gegenseitige Freude und gemeinsamen Ziele hinein bläst, die das Merkmal der Gottesgemeinde ist.

„Und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens.“ Diese Mahnung ist Paulus mitnichten leicht gefallen. Als radikaler Verfechter des jüdischen Glaubens hatte er Jahre zuvor in frommer Absicht mörderisch randaliert, weil er diese schädliche Sekte ausrotten wollte, die es wagte, die religiösen Praktiken von Ausschluss und Unterdrückung und die Einführung gesetzlicher Bestimmungen über den Wert menschlichen Lebens in Frage zu stellen. Paulus war sich der einengenden Wirkung des Stolzes und der tödlichen Wirkung von Vorurteilen sehr bewusst. Als aber Jesus ihm seine Scheuklappen abgenommen hatte und der Geist seinem Willen eine neue Richtung gab, wurde Paulus als Apostel für die Nichtjuden bekannt. Jetzt musste er im Gefängnis leiden, weil er beschuldigt wurde, Nichtjuden mit in den Tempel genommen zu haben, jenseits der Mauer, die errichtet worden war, um die Dazugehörigen drinnen und die Nichtdazugehörigen draußen zu halten. Er war so überzeugt von Gottes kosmischer versöhnender Absicht in Christus, dass er - gegen alle Widerstände - in eine opfervolle lebenslange Mission getrieben wurde, um innerhalb der neuen Gemeinschaft Einheit, Frieden und Gerechtigkeit wachsen zu

lassen. Als sowohl legalistische Auslegungen des jüdischen Gesetzes als auch auferlegte römische Erlasse den Frauen, Kindern und Sklaven vorschrieben, sie müssten sich in Familie und Arbeit unterdrückerischen Beziehungsmustern fügen, predigte Paulus vor allem den Mächtigen - Männern, Vätern und Arbeitgebern - in mutigem Ton, dass es einen gegenseitigen Gehorsam gegenüber *allen* geben müsse. Außerdem hob er hervor, dass in der frühen Kirche Frauen, junge Menschen und nichtjüdische Christen in Leitungsfunktionen gewählt und dafür gesalbt wurden.

„Und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens.“ Wozu sind wir, wenn man einmal die historischen Zufälle und die offizielle Geschichtsschreibung beiseite lässt, als reformierte Christinnen und Christen in Gottes heutiger Welt berufen? In Zeiten, in denen die Globalisierungsmächte und aufgeblasenen militärischen Kampagnen Herzen und Verstand gewinnen wollen und doch nur eine Fassade von Frieden und Sicherheit garantieren können, während in Wirklichkeit die Identität, die Existenzgrundlage und in vielen Fällen das ganze Leben von Menschen bedroht sind, sind wir dann wirklich bereit, *alles* daran zu setzen, um Gerechtigkeit für alle zu suchen, damit sich reicher Segen ausbreiten kann? Oder müssen wir bekennen, dass wir uns allzu oft mit den Dingen, wie sie eben sind, zufrieden geben, und viel zu gleichgültig sind, um die Schreie jener 25.000 Kinder zu hören, deren Tod heutzutage hätte verhindert werden können, oder ihre durch AIDS verwitweten Mütter, ihre Flüchtlingsväter, ihre in den Sexhandel verwickelten Schwestern, ihre arbeitslosen Geschwister, ihre wegen Drogen im Gefängnis sitzenden Vettern wahrzunehmen? Sind wir bereit, in Zeiten, in denen institutionalisierter Stolz und Vorurteile, gewürzt mit einer guten Portion Gier und Eigeninteresse, wegen Theologien und Ideologien, Doktrinen und Dollars tiefe Gräben zwischen Kirchen und Konfessionen gegraben haben, sind wir bereit, alles zu unternehmen, um die Einheit des Gottesvolkes aufrechtzuerhalten, damit Gottes Liebe in Gottes Welt bekannt wird? Oder müssen wir bekennen, dass wir uns allzu oft mit den Dingen, wie sie eben sind, zufrieden geben, und viel zu gleichgültig sind, wenn Frauen und Männer nach authentischer Liebe schreien, sich nach sichtbarem Ausdruck von Vergebung, Wiedergutmachung und Gemeinschaft sehnen, wo sie sich zuhause fühlen können und die Hoffnung mit Händen zu greifen ist. In Zeiten, wenn das Land an vielen Orten zum Opfer ungezügelter agroindustrieller Ausbeutung wird und keine Frucht mehr trägt, wenn Inseln bald im Meer versinken könnten, wenn Mitgeschöpfe am Öl oder am Smog ersticken, nach Belieben gerupft und geplündert und - von Brasilien bis Papua-

Neuguinea - ihrer natürlichen Lebensräume beraubt werden, sind wir dann bereit, alles zu tun, um die unterschiedlichen Lebensformen auf Gottes Erde zu schützen, damit Gottes Absicht eines erfüllten Lebens für die ganze Schöpfung erfüllt werden kann? Oder müssen wir bekennen, dass wir uns allzu oft mit den Dingen, wie sie eben sind, zufrieden geben, und viel zu gleichgültig sind gegenüber der Verwüstung der Natur und ihrer verheerenden Auswirkung auf die verletzlichsten Bewohner von Gottes Erde?

Wir sind hier bei dieser Vereinigenden Generalversammlung zusammengekommen und werden als Glieder der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen wieder von hier aufbrechen. Mein Wunsch ist es, dass wir nicht nur feiern, dass sich durch unseren Zusammenschluss die Mitgliederzahl erhöht, dass wir dadurch bei Versammlungen mehr Macht haben oder vorteilhafteren Zugang zur Öffentlichkeit. Stattdessen sollten wir uns lieber sehen als Früchte und Anwälte der *Pax Christi*, als Gemeinschaft, die durch Gottes Versöhnungswillen in Christus zusammengekommen ist und als solche in die Welt geschickt wird durch die Kraft des Geistes Gottes, um Gottes gute Absichten für den gesamten Kosmos leibhaftig werden zu lassen. Während wir also hier sind und wieder aufbrechen, wollen wir unseren Brüdern und Schwestern aus anderen Weltregionen, wie abgelegen oder unbedeutend sie auch sein mögen, ihren rechtmäßigen Platz an unserem Abendmahlstisch anbieten. Wir wollen den Stimmen aus Haiti, Indonesien, Mali...unsere volle Anerkennung zollen. Vielleicht gibt es dort keine Mittel für globale Konferenzen auf dem schönen Campus einer Universität mit maßgeschneidertem Rasen. Keine eingeflogenen Redner für große Ereignisse. Aber es ist wahr, ob ihr es glaubt oder nicht, aus Nazareth *kann* etwas Gutes kommen! Lasst uns die durch unsere Gier, unseren Stolz und unsere Vorurteile aufgerichteten Mauern von Selbstverteidigung, Sicherheit und Wohlstand niederreißen, und das Risiko auf uns nehmen, gastfreundliche Gemeinschaften zu werden - selbst für Menschen, die anders sind als wir. Wir wollen nicht den Cäsaren des Tages unseren Eid leisten, sondern dem Herrn der Geschichte und einzigen Friedefürsten. Lasst uns heute inbrünstig versprechen, „Alles zu tun, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens.“ Amen.

Bibliographie

Avila Arteaga, Mariano. *Carta a Los Efesios Comentario Para Exégesis Y Traducción*, ed. Edesio y Esteban Voth Sanchez. Miami: Sociedades Bíblicas Unidas, 2008.

Bruce, F.F, *The Epistles to the Colossians, to Philemon, and to the Ephesians*, 1984.

Keener, Craig. *The Ivp Bible Background Commentary - New Testament*. Downers Grove, IL: InterVarsity Press, 1993.

Stott, John R. W. *The Message of Ephesians*. Leicester, UK: InterVarsity Press, 1979.

Wright, N. T. *Justification: God's Plan and Paul's Vision*. Downers Grove, IL: InterVarsity Press, 2009.

Anhang 23

EINIGKEIT IM GEIST DURCH DAS BAND DES FRIEDENS**GERECHTIGKEIT ERNEUERN**

J. Ayana McCalman

„Emanzipiert euch von der geistigen Sklaverei. Keiner als wir selbst kann unseren Geist befreien.“ Diese unvergesslichen Worte des jamaikanischen Idols Bob Marley bilden den umgreifenden philosophischen Rahmen für unser eigenes Selbstverständnis wie für unser gesellschaftliches Engagement. Vor allem aber fordern uns diese Worte heraus, unsere eigenen Ansichten bzw. Missverständnisse dessen, was wir unter Einigkeit, Frieden und Gerechtigkeit verstehen, zu erneuern oder zu revidieren.

Leider werden die Begriffe Frieden und Einigkeit oft leichtfertig gebraucht, großspurig verkündet aber nur oberflächlich umgesetzt. Jesus sagte, dass der Friede, den die Welt gibt, nur eine Fassade sei (Joh 14,27). Im Gegensatz dazu verkündigt Jesus einen mutvollen, radikalen Glauben, der sich inmitten ungerechter Verhältnisse bewährt und die Verheißung erfüllten Lebens in sich birgt (Joh 10,10). Wenn wir also unsere Verpflichtung zur Gerechtigkeit erneuern, wollen wir auch die gewagten Alternativen verkünden und umsetzen, um so den herrschenden politischen, wirtschaftlichen und sozialen Systemen, die Leben schädigen und zerstören, etwas entgegenzusetzen. Gerechtigkeit erfordert vor allem einen neuen Lernansatz und die Förderung wirklicher Partnerschaft.

Die gegenwärtigen Lernsysteme fördern einen Massenkonsum an Informationen, ohne die heutigen Sozialsysteme kritisch zu hinterfragen, welche die formale Aneignung von Wissen oft als nutzlos erscheinen lassen. Das Mandat eines neuen Bildungsansatzes sollte zu lebenslangem Lernen, Selbstbewusstsein, Kreativität und echter Gemeinwesenentwicklung ermutigen.

Der bekannte karibische Gelehrte und Denker, Professor Rex Nettleford, beschreibt das Problem treffend wie folgt: „Ein Bereich, an dem wir alle brennend interessiert sind, ist die Entwicklung eines Bildungswesens, das unsere jungen Menschen befähigt, ihr Schicksal in die Hand zu nehmen und Entscheidungen in ihrem eigenen Interesse zu treffen, die im Einklang mit den Bedürfnissen eines Landes stehen, das vielleicht materiell arm, dagegen an menschlichen Ressourcen reich ist, oder das materiell reich, geistig jedoch ermüdet ist, sodass sich diese jungen Menschen das Erbe

dieser Gesinnung von Unabhängigkeit, Eigenständigkeit und persönlicher Einzelinitiative anzueignen vermögen und zu gemeinsamem gesellschaftlichem Handeln fähig werden, in dessen Verlauf alle Beteiligten einen Wachstumsprozess erleben.“

Jesus erkannte in Ausübung seines eigenen Lehramtes, dass jede Form des Lernens zum Ziel haben sollte, uns zu erlauben, unsere Überzeugungen und Lebensweisen zur Deckung zu bringen, was an sich schon ein Umwandlungsprozess ist.

Aus den Gesprächen Jesu mit Zachäus und mit dem reichen Jüngling (Luk 19,1-10; Mt 19,16-28) kann man erkennen, wie seine Pädagogik Menschen verändert. In beiden Fällen war er darauf bedacht, beiden Männern die Einsicht aufzutun, dass ihre Identität nicht im Besitz von Geld oder von materiellen Gütern begründet war, sondern in rechten und gerechten Beziehungen innerhalb der Gemeinschaften, zu denen sie gehörten.

Jesu Wille zur Tischgemeinschaft mit dem von seiner eigenen Gemeinschaft geächteten Zachäus und Jesu ausdrückliche Anerkennung des Zachäus als Sohn Abrahams sind Gesten, die als solche schon eine verwandelnde Wirkung entfalten. Dieser Wiederaufnahme in die Gemeinschaft entspricht auf Seiten des Zachäus der Wille zur Übereinstimmung seines neuen Lebens mit einer Verpflichtung zu einer neuen Gerechtigkeit; er will sich nicht nur mit seiner Gemeinschaft versöhnen, sondern ihr die ihr zustehenden Güter zurückerstatten, eine unschätzbare Lehre für die wahre Bedeutung wiedergutmachender Gerechtigkeit heute.

Den reichen Jüngling dagegen konfrontierte Jesus mit der direkten Aufforderung zu erkennen, dass es ihm trotz alles seines Reichtums immer noch an einer Sache mangelte. Die scheinbar übertriebende Forderung Jesu, all seinen Besitz zu verkaufen, wurde von dem jungen Mann als Verlust materiellen Reichtums missverstanden. Sein eigenes beschränktes religiöses Verständnis hinderte den Jüngling daran, sich eine andere Lebenswirklichkeit vorzustellen, in der die Wiederherstellung gerechter Beziehungen, vor allem zu den Armen und Benachteiligten nicht notwendigerweise den Verlust seines eigenen Reichtums bedeutete. In unserer eigenen Zeit hat gerade diese Furcht reiche Nationen daran gehindert, wirklichen Frieden und Einigkeit zu suchen, einschließlich der Rückerstattung historischer Güter und der Wiederherstellung der Würde der Armen und Benachteiligten.

Ein erneuertes Verständnis von Identität und Gemeinschaft ruft notwendigerweise nach echter Partnerschaft. Unsere

Existenzberechtigung als Menschheit und als Glaubensgemeinschaft besteht darin, uns als Gottes Partner am Ziel der Verwirklichung eines Lebens in Fülle auf der ganzen Erde zu beteiligen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir uns mit allen unseren Ideen und Fähigkeiten bemühen, partnerschaftlich zusammen zu leben, zu lernen und zu arbeiten.

Welches sind die Werte, die zur Partnerschaft ermutigen, um sinnvollen Nutzen daraus zu ziehen? Welche Aufgaben entstehen für die Kirche, wenn sie sich verpflichtet, in Leben, Arbeit und Zeugnis Partnerschaft zu praktizieren?

Von meinem eigenen Verständnis her möchte ich folgende Werte von Partnerschaft aufzählen.

Gott ist souverän.

Ich anerkenne es als Tatsache, dass der heilige Geist Gottes alles Leben und die ganze Erde in seiner Macht hat. Am Anfang des biblischen Testaments steht diese Erinnerung: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“ (Gen 1,1). Wenn Sie aber meine Interpretation von Gottes Macht (sovereignty) missverstehen oder falsch zitieren, will ich schnell hinzufügen: Gottes Macht hat nicht den einengenden Sinn einer autoritären, autokratischen oder elitären Herrschaft. Sie ist vielmehr ganzheitlich zu verstehen und umschließt die Erde und all ihre Fülle - Gras, Früchte, Sonne, Mond, Sterne, Vieh, Fische, Mann und Frau als Symbole und Anwälte von Gottes heiliger schöpferischer Macht. Es ist eine echte Partnerschaft, die der ganzen Erde ermöglicht, ihr Erschaffensein zu feiern und gleichzeitig selbst schöpferisch tätig zu sein.

Partnerschaft erfordert mehr als Gleichheit.

Sie verlangt gegenseitige Achtung. Sie erfordert von uns, dass wir Vorurteile oder Vorstellungen von Begrenzung oder Mangel und schematische Ideen von Potential oder Fähigkeit überwinden. Sie ermutigt uns, jede Person und jedes Lebewesen so zu sehen, als vertrete sie oder es die üppige und unbegrenzte schöpferische Macht für das heutige und letztlich Gute. Wieder heißt es im Hebräischen Testament: „Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.“ (Gen 1,31).

Partnerschaft braucht die Förderung von Gerechtigkeit und von gerechten Beziehungen.

Gerechtigkeit beruht auf einer einheitlichen Anwendung des Grundsatzes von Fairness und der Praxis gelebter Wahrheit in allen Situationen und Umständen. Dies erinnert mich erneut an Worte Jesu aus dem Neuen Testament. Als Jesus von einem Schriftgelehrten aufgefordert wurde, die Gebote Gottes zusammenzufassen, verwies er auf das andere Gebot, welches dem höchsten Gebot gleich ist: „du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Mt 22,38).

Wir haben Mühe mit dem Geständnis, dass die Kirche in ihrer Handlungsweise und ihrer Doktrin zur Aufrechterhaltung von Formen geistiger Versklavung, ja zur Rechtfertigung physischer Versklavung beigetragen hat. Dennoch gibt es in der Kirche seit ihrer frühesten Gründung bis heute die Bezeugung gelebter Partnerschaft. Die Apostelgeschichte ist voll von Zeugnissen der Bemühung der Kirche um Verwirklichung der hier angesprochenen Werte im Alltag – Bekenntnis zur Souveränität Gottes, gegenseitige Achtung und Einsatz für Gerechtigkeit.

In meinem eigenen Kontext in der Karibik bezeugen die Annalen der Geschichte, dass die Kirche selbst angesichts der Sklaverei, der Verträge, der Schwierigkeit der Geburt und des Wachstums neuer Nationen bis heute nicht aufgehört hat, Gemeinden mit ihren verschiedenen Fähigkeiten und Gaben zu gründen, um Gott gemeinsam anzubeten und für Menschen zu sorgen, vereint durch die wesensgemässe Voraussetzung von Kirchesein: unsere Liebe zu Gott und zu Christus. Die aktuellen Beispiele gelebter Ökumene, die sich gerade hier bei dieser Vereinigenden Generalversammlung zeigen, sind ebenfalls Beispiele, wie die Kirche ganze Gemeinschaften zu ermutigen vermag, grenzüberschreitend zusammenzuarbeiten, um das Leben der Menschen in allen Teilen der Welt zu verwandeln.

Das kirchliche Zeugnis weist auch auf das hin, was ich für die größte Herausforderung für die Kirche halte, nämlich die Einübung in wirkliche Partnerschaft. Diese Herausforderung besteht darin, sinnvolle Formen gemeinsamen Vorgehens mit nichtkirchlichen Gemeinschaften zu fördern. Noch genauer gesagt geht es darum, die engstirnige Vorstellung zu überwinden, es sei das ausschließliche Vorrecht der Kirche, die Fülle des Lebens für die ganze Erde zu verwirklichen.

Wie kann dies also die Art und Weise verändern, wie die Kirche ihren Missionsauftrag ausübt? Die Kirche als Institution steht vor der Notwendigkeit, im Rahmen eines multidisziplinären Konstrukts mit allen Partnern der sie umgebenden Gesellschaft

zusammenzuarbeiten. Die Kirchenmitglieder tun dies bereits jeden Tag an ihrem Arbeitsplatz. Genauso wie Pfarrerinnen und Theologen zugerüstet und ausgebildet werden, muss die Kirche auch mit Landwirten, Journalisten, Beratern, Dichtern, Wissenschaftlern, Musikern, Juristen und Künstlern und dem ganzen Volk Gottes überall für die Emanzipation aller Menschen zusammenarbeiten, um den ständigen Prozess der Verwirklichung unseres ganzen Menschseins zu feiern.

Darüber hinaus besteht die direkte Aufgabe der Kirche darin, sich offen für soziale Gerechtigkeit und Wandel einzusetzen und entsprechend zu handeln. Soziale Gerechtigkeit ist nicht auf Fürsorge beschränkt, sondern geht weit darüber hinaus. Gerechtigkeit ereignet sich in Solidarität mit den Armen, erfordert aber auch, dass die Kirche ihre Ressourcen und Netzwerke systemverändernd einsetzt, um Bedürfnisse zu befriedigen und um Selbstversorgung und kommunale Verantwortung zu fördern. Gerechtigkeit ist ein Aufruf an uns alle, Gott, uns selbst aber auch unsere Nächsten zu lieben – ein Zirkel von Verantwortung, der uns zur Rechenschaft nicht nur gegenüber Gott, sondern auch gegeneinander auffordert.

Letztlich wird es unsere anhaltende Verpflichtung zur sozialen Gerechtigkeit und echten Partnerschaft sein, die dazu führt, dass die Einigkeit im Geist und der Friede kein schwer zu erfassendes Ziel bleibt, dem wir nachlaufen ohne es je zu erreichen. Diese Vereinigende Generalversammlung steht deshalb dafür, ein prophetisches Zeugnis für die Macht des Geistes Gottes zu sein, damit Einigkeit und Frieden möglich werden. Jesus hat mutig verkündet, „Bei Gott sind alle Dinge möglich.“ (Mt 19,26). Indem wir die Zeichen unserer Zeit lesen, bitte ich darum, dass wir uns alle gefordert fühlen, unsere Verpflichtung zur Gerechtigkeit zu erneuern und dem radikalen Glauben Jesu zu folgen, mutig die Alternativen zu leben und zu verkünden, die die „Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens“ für Gottes ganze Schöpfung möglich machen.

Anhang 24

EIN BLÜHENDES, LEBENSPENDENDES OIKOS**- EINE GLAUBENSWANDERUNG HIN ZUR KOSMISCHEN
EINHEIT -**

Park Seong-Won

*„Siehe, wie **fein und lieblich** (Lutherbibel und Zürcher Bibel; Einheitsübersetzung: *gut und schön*) ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen!“ (Psalm 133:1)*

Kein anderes Wort als dieser herrliche Lobpreis kommt mir in den Sinn, um unserer Freude über die Vereinigung unserer beiden weltweiten Reformierten Familien Ausdruck zu verleihen und die Gründung der einen Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen zu feiern.

Welcher Natur ist die Freude, die uns heute bewegt und die Feier, die wir begehen? Welcher Art ist die Einheit, die heute unter uns Gestalt annimmt? Wie sieht ein Leben in Einheit aus, wie wir es heute und morgen unter uns verwirklichen wollen? Und welche Herausforderungen erwarten uns auf dem ununterbrochenen Wanderweg in Richtung Einheit und Gerechtigkeit?

Celebrate! Celebrate! Celebrate! (Refrain des Liedes ‚Leben in Fülle‘ von Accra 2004)

In Psalm 133 sind die Worte „fein und lieblich/gut und schön“ Ausdruck einer Freude, die den Psalmist erfüllt, wenn er an die Brüder (Stammesgenossen) denkt, die einträchtig beieinander wohnen. Das hebräische Wort טוב (Tob), im Deutschen mit ‚fein‘ oder ‚gut‘ übersetzt, ist Ausdruck einer unerhörten Freude darüber, dass eine gespaltene Familie ihre Einheit wiederfindet; es handelt sich um dasselbe Wort, mit dem Gott seine Anerkennung für das ‚Gutsein‘ des an jedem Tag vollendeten Schöpfungswerkes ausspricht (Gen. 1.4,10,12,18,21,25,31). ‚Tob‘ hat auch die Bedeutung von „Schönsein“, eine ästhetische Würdigung Edens als Garten des Lebens.

Um welche Art von ‚Gutsein‘ geht es hier? Und wie sollen wir uns dieses ‚Schönsein‘ vorstellen? Es ist äußerst bemerkenswert, dass ‚Tob‘ kein relativer Begriff ist. Es hat nicht die gegengesetzte Bedeutung von „schlecht“ oder „hässlich“. ‚Tob‘ steht für sich als

absoluter Begriff. Auch im Buddhismus ist der Begriff des ‚Schönseins‘ weder dualistisch noch relativ zu verstehen. ‚Schönsein‘ steht für sich selbst. Nach konfuzianischer Lehre ist „Tao“(道), oder „Der Weg“ der Inbegriff letzter Eigenschaft, wie auch der johanneische ‚Logos‘ durch die Begriffe von ‚Schönsein‘ und ‚Gutsein‘ inhaltlich gefüllt wird.

‚Schönsein‘ und ‚Gutsein‘ repräsentieren die Eigenschaften von Einheit und Vollkommenheit. Es handelt sich hier um den Begriff der EINHEIT (ONENESS) der Schöpfung. Dem afrikanischen Begriff ‚Ubuntu‘ zur Beschreibung menschlicher Beziehungen (oder Bande) in ihrer gegenseitigen Abhängigkeit, wie sie in gelebter Gemeinschaft und in gelebter Harmonie mit der gesamten Schöpfungswirklichkeit zum Ausdruck kommt, liegt ein ganz ähnliches Verständnis zugrunde. Ihm entspricht auch der alte asiatische Begriff ‚Sangsaeng‘ (相生), der für eine Form von ‚Konvivialität‘ steht, wo Menschen in Gemeinschaft leben und wirtschaften, so dass alle am Wachstum des Lebens Anteil haben und aufblühen.

Einheit/Einigheit ist eine der grundlegenden Visionen, welche nach dem Willen Gottes in dieser gespaltenen Welt Wirklichkeit werden soll. Alle biblischen Erzählungen nach Genesis 3 haben zum Thema, was Menschen trennt und entfremdet und was Gott wieder zusammenfügt. ‚Dass alle eins seien‘ ist das höchste Ziel der Mission Jesu, wie es klar in seinem Abschiedsgebet zum Ausdruck kommt (Joh. 17,21). Doch die Einheit/Einigheit, die dem Willen Gottes entspricht, ist kein Selbstzweck. Sie hat ihren Ursprung in der Gerechtigkeit Gottes, das heißt, in rechten/rechtschaffenen Verhältnissen. Indem Gott aus Chaos den Kosmos erschafft, will Gott Ordnung in die chaotische Uneinigheit aller Verhältnisse und Beziehungen von Gottes Schöpfung bringen, und dazu gehört auch das Verhältnis zwischen Gott und der Schöpfung, auf der Grundlage von Gottes Gerechtigkeit und Gottes Rhythmus des Lebens.

Das, was heute unter uns Wirklichkeit wird, was wir begrüßen und feiern, hat Anteil an dieser Art von Einheit/Einigheit. Es kann sich dabei auf keinen Fall um eine bloß strukturelle Fusion zweier Organisationen aus verschiedensten Gründen, etwa dem ihres ökumenischen Überlebens, handeln. Die Vereinigung der beiden Körperschaften sollte auch kein Anlass sein, um bestehende theologische Differenzen zu verwischen. Dieser Schritt soll vielmehr eine der stärksten Selbstverpflichtungen sein, zu der unsere gespaltene menschliche Gemeinschaft fähig ist. Denn die letzte,

abschließende Vision Jesu zielt darauf ab, dass alle eins seien, in gegenseitiger Bezogenheit und auf geheimnisvolle Weise, wie dies in Joh. 10,17-26 offenbar wird. Das dürfte der Grund sein, weshalb der Psalmist das Wort טוב (Tob) wählt, ein Wort, welches Ausdruck höchster Freude ist. So gesehen, ist die Einheit/Einigkeit, die heute unter uns Wirklichkeit wird, etwas, was wir freudig begrüßen und feiern dürfen.

Ein blühendes, lebenspendendes Oikos (Haus, Haushalt)

Zugleich ist uns klar, dass unser Wanderweg in Richtung Einheit/Einigkeit hier noch nicht zu Ende ist. Eine größere Einheit liegt noch vor uns. Eine dringendere Aufgabe steht uns noch bevor. Die ökumenische Bewegung war schon immer der Einheit der Kirchen und der der ganzen Menschheit verpflichtet, und dieses Engagement muss unbeirrt fortgeführt werden. Doch die besondere Herausforderung, mit der ich Euch heute konfrontieren möchte, ist **unsere Einheit mit der Natur**, mit anderen Worten, die Frage der **kosmischen Einheit**.

Durch unseren Glauben sind wir Zeugen des kairoischen Implodierens unserer Zivilisation der Moderne, die immer stärker die Lebensgrundlagen aller Kreaturen gefährdet. Die mit dem Klimawandel und der Umweltzerstörung verbundenen Risiken nähern sich einem äußerst kritischen Stadium. Man sagt uns, die heutige Zivilisation der Menschheit werde bald einen Punkt erreichen, jenseits dessen eine Umkehr nicht mehr möglich ist, es sei denn, man ergreift sofort dringende Maßnahmen. Wir nähern uns dem symbolischen Zeitpunkt des eschatologischen Schicksals, der ökologischen Zerstörung.

Das Bekenntnis von Accra wies mit klaren Worten auf das Niveau der Gefährdung hin, das die heutige Zivilisation der Menschheit erreicht hat. Um nur einige erschreckende Zahlen anzugeben: nach Angaben von Prof. John van Klinken der Universität Groningen, verschwand zwischen 1850 und 1950 jedes Jahr eine Tierart; 1989 starb jeden Tag eine Tierart aus; im Jahr 2000 war es eine Tierart pro Stunde, und innerhalb von 50 Jahren werden 25% aller Tier- und Pflanzenarten durch die allgemeine Klimaerwärmung aussterben. Dr. Clara Deser, eine angesehene Wissenschaftlerin des 'National Centre for Atmospheric Research' (NCAR), sagte in einem Interview mit einer koreanischen Zeitung am 3. März 2008, die weltweite Klimaerwärmung ereigne sich 10 oder 20 Jahre früher als erwartet. Der letztes Jahr durch Schmelze verursachte

Gletscherrückzug in der Polarregion erfolgte 10 oder 20 Jahre früher als vorausgesehen. Die Situation ist viel ernster als wir sie uns vorzustellen vermögen. Wenn wir auf dem eingeschlagenen Weg fortfahren, werden wir Veränderungen auslösen, die alles überschreiten, was die Erde in den vergangenen 300 Millionen Jahren gekannt hat. Alan Durning wies darauf hin, dass die weltweite Konsumentenklasse in dem halben Jahrhundert zwischen 1950 und 2000 ebenso viele Güter und Dienste wie in der gesamten Periode der Menschheitsgeschichte zuvor hergestellt und verbraucht hat. Derartige Angaben zeigen, dass die Auswirkungen der modernen Wirtschaft und Entwicklung weit über unsere Vorstellungskraft hinausgehen. Doch während Mammon uns inständig einredet, wir sollten mehr konsumieren (to BUY more), ist es Zeit, uns vom Konsumdenken zu verabschieden (to say BYE).

Ishimure Michiko, ein japanischer Schriftsteller, der sich mit Umweltfragen befasst, wies darauf hin, die Ursünde sei heute die Modernität als solche, weil sie Menschen in ihrer Menschlichkeit von anderen Menschen trennt; zugleich trennt sie Menschen in ihrer Menschlichkeit von allen anderen Lebewesen in Gottes *Oikos*. In der heutigen Welt herrscht weitgehende Übereinstimmung darin, dass die christliche Weltsicht stark zur Umweltzerstörung beigetragen hat. An der im September 2006 in Genf abgehaltenen internationalen Konsultation über Gottes Schöpfung zum Thema „Glaubenszeugnis in einer leidenden Schöpfung – eine Herausforderung an die Mission der Kirche“ (Witnessing in the Midst of a Suffering Creation – a Challenge of the Mission of the Church), wurde kritisch festgehalten, dass die weltweite Ausbreitung westlicher oder moderner Zivilisation mittels christlicher Missionstätigkeit einer der Faktoren ist, der die heutige Umweltkrise ausgelöst hat. „Die Ökologiekrise hat ihren Ursprung in der westlichen Zivilisation. Die intellektuellen Grundlagen, die zur Ausbeutung der Natur und zur grenzenlosen Plünderung der Ressourcen unseres Planeten durch den Menschen führten, wurden im Westen gelegt... Christliche Verkündigung und westliche Zivilisation waren historisch eng miteinander verknüpft und wirkten Hand in Hand zusammen. Einerseits legte die christliche Mission den geistlichen Grund für die Befreiung von der Natur, und andererseits wurden die Errungenschaften der westlichen Zivilisation oft als zusätzlicher Beweis für die Glaubwürdigkeit des Evangeliums angesehen... Lange Zeit hielten gewisse Theologen stolz an der Behauptung fest, die christliche Mission habe die Grundlagen für die Modernität vorbereitet.“ (Lukas Vischer)

So hat denn die moderne Zivilisation, dank der geistlichen Förderung durch die christliche Theologie und Mission, beträchtlich dazu beigetragen, uns Menschen von der Natur zu entfremden, was zur Folge hat, dass heute die menschliche Gemeinschaft und die Umwelt einen hohen Preis dafür entrichten muss.

Wie soll die christliche Theologie, Spiritualität und Mission mit dieser Krise fertig werden? Wie kann die christliche Gemeinschaft heute verantwortlich auf diese Krise reagieren? Diarmuid O'Murchu behauptet, die menschliche Gemeinschaft stehe heute vor der Notwendigkeit einer ‚geistlichen Heimkehr‘, und vor allem einer neuen Verbundenheit des Menschen mit der Natur. Wir als menschliche Gemeinschaft sollten entschieden handeln, umkehren und uns wieder mit der Natur vernetzen, die die göttliche Quelle des Lebens ist. Das erfordert ein radikales Umdenken in unserer Theologie, unserer Spiritualität und unserer Missiologie. Vielleicht brauchen wir heute eine neue Reformation.

Ich bin der Auffassung, es gebe keine dringendere Aufgabe als die Frage nach der Einheit mit der Natur, der „Kosmischen Einheit“. Dieser Frage muss sich die vereinte reformierte Familie zuwenden angesichts der Tatsache, dass unserem Planeten die totale Zerstörung der Lebensgrundlagen aller Kreaturen droht.

Daher sollten wir unsere Aufmerksamkeit einer anderen Dimension der Einheit zuwenden, wenn wir wie heute die Gemeinsamkeit der reformierten Familie begrüßen, preisen und freudig feiern. Traditionellerweise gelten die „Einheit der Kirche“ und die „Einheit der Menschheit“ als Schwerpunkte der Suche nach Einheit. Wir sind überzeugt, dass die ökumenische Bewegung diesen beiden Dimensionen der Suche nach Einheit treu bleiben soll. Doch heutzutage stehen wir vor der Notwendigkeit, den Horizont der kosmischen Einheit auf die gesamte *Oikoumene* auszudehnen. *Koinonia* in Verschiedenheit soll nicht auf die Ebenen der Einheit der Kirche und die der Einheit der Menschheit beschränkt bleiben. Sie soll sich auf die gesamte Schöpfung von Gottes *Oikoumene* erstrecken. Gerechtigkeit, Friede und Versöhnung sollen nicht nur auf der Ebene menschlicher Geschichte verwirklicht werden, sondern die gesamte Schöpfung mit einbeziehen. Demzufolge soll die Gemeinschaft und Einigkeit unter allen Zugehörigen von Gottes *Oikos*, - kosmische Einheit und *Koinonia* inbegriffen -, das wesentliche Zeugnis der ökumenischen Bewegung im 21. Jahrhundert sein. In diesem Sinn soll die ökumenische Bewegung zum **Initiator einer lebenspendenden Zivilisation** werden.

Wollen wir das Accra-Bekenntnis umsetzen, bedarf es eines weiteren Schritts. Als Glaubenserklärung, die klar gegen Mammon und das herrenlose Imperium Stellung bezieht, welches die gottgeschaffene Schöpfung ins Chaos stürzt, war das Bekenntnis von Accra zweifelsohne einen bemerkenswerter Schritt in die richtige Richtung. Doch heute genügt das Accra-Bekenntnis nicht mehr, denn dessen Schwerpunkt liegt auf dem Akt des „Widerstehens“, wie es wiederholt zum Ausdruck kommt: „Darum sagen wir Nein zu...“ Die Suche nach Alternativen erfordert ein stärker pro-aktiv geprägtes Vorgehen. Es bedarf eines messianischen ökumenischen Prozesses, damit wir nicht nur Mammon und dem Imperium zu widerstehen vermögen, sondern auch das Leben wählen, indem wir eine blühende, lebenspendende Zivilisation wiedergewinnen, damit wir und unsere Nachfahren leben können. Kann die neu geborene Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen sich zu diesem historischen Auftrag der Umwandlung einer lebenbedrohenden zu einer lebenspendenden Zivilisation bekennen und so als ökumenischer Initiator eine Vorreiterrolle in unserem Jahrhundert spielen, wo die Erdgemeinschaft vor Fragen steht, die über Leben und Tod entscheiden?

Eine gebetsvolle Hoffnung als Schlussbemerkung

Irenäus von Lyon unterstrich die geistliche Dimension sozialer Gerechtigkeit, indem er sie vereinfacht auf folgende Formel brachte: „*Gloria Dei, homo vivens*“. Es ist Gottes Ruhm und Ehre, dass Menschenwesen leben dürfen. Johannes Calvin, unser theologischer Vorvater, sagte dasselbe mit den Worten: „Wo Gott erkannt wird, nimmt man sich auch der Menschen an.“ Könnte die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen angesichts der beispiellosen Umweltzerstörung unserer Zeit ein ähnliches, zeitgemäßes Wort prägen und sagen: „*Gloria Dei, cosmos vivens*“: Es ist Gottes Ruhm und Ehre, dass der Kosmos leben darf, und: „Wo Gott erkannt wird, nimmt man sich auch des Kosmos an“?

Anhang 25

ALLE MEINE VERWANDTEN¹⁷

Richard Twiss

Einleitung

Bei einer offiziellen Versammlung wie dieser begrüßen sich die Angehörigen unseres Lakota/Sioux-Volkes mit den Worten *Mitakuye Oyasin*. Es ist eine traditionelle Stammesbegrüßung, die man mit den Worten übersetzen kann: „Alle meine Verwandten und alle die, mit denen ich in Beziehung stehe“. Die Wahl dieser Worte macht deutlich, dass man sich seiner Verbundenheit mit der umfassenden Welt der Schöpfung bewusst ist. Die Worte besagen, dass ich Teil eines Volkes bin, dessen Mitglieder vor mir diese Welt verlassen haben, heute leben und nach mir kommen werden. Sie besagen, dass ich verbunden bin mit den Dingen über, unter und neben mir. Sie besagen, dass ich ein kleiner Teil von all dem bin, was ist, immer schon war und heilig ist. Dieses Verständnis widerspricht der Zweiteilung in heilig und säkular sowie dem Dualismus des Westens; wir eignen uns vielmehr eine ganzheitliche und alles einbeziehende Weltsicht an. Hinzufügen möchte ich, dass der Schöpfer es uns durch das Kommen Jesu erlaubt, uns im wahrsten Sinne des Wortes als Leib Christi anzusehen – als Familie Gottes! In diesem Sinn begrüße ich Sie heute als Ihr Lakota-Bruder in Jesus!

Mein Vater ist ein Oglala Lakota/Sioux-Indianer aus dem Pine Ridge-Reservat und meine Mutter ist eine Sicangu aus dem Rosebud Lakota/Sioux-Reservat; beide Reservate liegen in Süddakota. Ich wurde 1954 geboren und lebte zusammen mit der Familie meiner Mutter, bis ich sechs Jahre alt war. Dann zogen wir fort aus dem Reservat, in das ich erst 1972 zurückkehrte

Im Winter 1972 nahm ich zusammen mit 600 anderen Personen an der gewaltsamen Übernahme und Besetzung des „Bureau of Indian

¹⁷ Einige der Überlegungen in diesem Beitrag beruhen auf meinem Buch *One Church Many Tribes* (Regal Press, 2000), einem Kapitel, das ich verfasste in *Remembering Jamestown, Hard Questions about Christian Mission*, (Pickwick Publications, 2010), und einem Kapitel, das ich verfasste in *Holy Bible:Mosaic*. (Tyndale, 2009).

Affairs Office“ in Washington, DC durch die „American Indian Movement“ (AIM) teil. Wir protestierten auf diese Weise gegen den Bruch der US-Bundesregierung von mehr als 700 vom Kongress ratifizierten Verträgen, die mit unseren Stämmen geschlossen worden waren. Acht Tage lang hielten wir das Gebäude besetzt, während uns die Bereitschaftspolizei belagerte. In dieser Phase meines Lebens gab ich dem Hass auf die weißen Menschen und das Christentum in meinem Herzen freien Raum. 1974 aber, nach Jahren schmerzvoller Erfahrungen mit Drogen und Alkoholmissbrauch, nach einer Zeit im Gefängnis und wachsender Verzweiflung über meine Verlorenheit entschied ich mich, als ich in Hawaii lebte, für ein Leben in der Nachfolge Jesu.

Diese Erfahrung in Hawaii hatte ich, als ich um zwei Uhr nachmittags mit einer Überdosis Drogen an einem einsamen Stand lag. Dort, in meiner tiefen Verzweiflung, schrie ich: „Jesus, wenn es Dich wirklich gibt, dann vergib mir, komm in mein Leben und sei mein Erlöser.“ Und das tat er!

Ich bin nur ein „Ikce Wicasa“, ein gemeiner Mann. Ich bin weder ein Häuptling, noch ein Stammesführer, noch kann ich im Namen aller indigener Völker reden. Ich bin lediglich ein erbarmungswürdiges Menschenkind, das sich bemüht, den Weg der Schönheit, wie wir den Jesusweg nennen, einzuhalten. Als gemeiner Mann heiße ich Sie alle auf der Turtle Island (Schildkröteninsel) willkommen. Jene Besucher, die aus anderen Ländern zu uns kommen, heiße ich als unsere ehrenvollen Gäste willkommen. Fände diese Versammlung in einer unserer Stammesgemeinden oder -dörfer statt, würden wir Sie in formellerer Weise mit Speisen, Geschenken und Liedern begrüßen. So muss ich mich entschuldigen, dass ich Sie nur mit Willkommensworten zu begrüßen vermag.

Viele Indianerstämme bezeichnen Nordamerika als ‚Schildkröteninsel‘. Mehr als 700 Stämme glauben, dass der Schöpfer sie in dieses Land gesetzt hat, lange bevor sich Kolumbus auf seiner Suche nach einer neuen Handelsroute nach Ostindien hierher verirrt und wir ihn als in der Karibik als dahintreibenden und verlorenen Menschen entdeckten. Paulus schreibt in der Apostelgeschichte, der Schöpfer habe Zeiten und Grenzen im Voraus bestimmt. Wir sind die Völker der Ersten Nationen auf Turtle Island. Es könnte so scheinen, als habe der Schöpfer auch die Europäer nach Turtle Island geleitet. Vielleicht hätten wir in Jesus als Schwestern und Brüder hier gemeinsam wandeln können, um eine große neue Nation zu bilden, den ‚Leib Christi‘, der hier in seiner nationalen Vielfalt unter unseren Völkern hätte entstehen

können. Leider geschah dies nicht. Der furchtbarste Völkermord und die schlimmsten ethnischen Säuberungen in der westlichen Welt haben sich hier ereignet.

Unser Volk wurde dezimiert durch Krieg und Epidemien. Von den 50 Millionen Einwohnern um das Jahr 1400 verblieben 1895 noch ganze 230'000. Es gibt dokumentierte Berichte von Fällen, wo pockeninfizierte Decken an Indianerdörfer verteilt wurden (biologischer Terrorismus) und wo Belohnungen ausgesetzt wurden auf Köpfe und Skalpe von indianischen Männern, Frauen und Kindern. Heute sind wir ein Volk von 2.4 Millionen Menschen in den USA bzw. von 1.2 Millionen Personen in Kanada. Besonders tragisch ist dabei die Tatsache, dass so viele dieser Geschehnisse eine Konsequenz der missbräuchlichen Anwendung biblischer Erzählungen sind; die Bibel wurde gewisserweise als Instrument im Dienst des Kolonialimperialismus missbraucht. Und diese Geschichte ist noch nicht beendet.

Es war ein prägender Augenblick auf meinem Lebensweg als ein in der Nachfolge Jesu lebender Lakota, als Dr. Jerry Yellowhawk in einer Lakota-Namenszeremonie für mich betete und mir den Namen *Taoyate Obnajin* („Er steht zu seinem Volk“) gab und als der Geistliche Vincent Yellow Old Woman mich mit seinem Adlerfederkopfschmuck beschenkte, um diesen Namen und Gottes Geschenk meines Lebens zu bekräftigen.

Seither habe ich immer wieder über diese Erfahrung in Hawaii nachgedacht. Ich bin froh darüber, dass ich meinen Glauben an Jesus nicht in einem Kirchengebäude oder einer Institution gefunden habe. Das hat mich davor bewahrt, damals gleich zu einem reformierten Christen zu werden. Ich musste auch nicht gleich Baptist werden. Ich musste nicht gleich Presbyterianer werden. Ich musste nicht gleich Anglikaner werden. Ich musste nicht gleich Pfingstler werden. Ich musste nicht gleich Methodist werden. Ich entschied mich einfach für ein Leben in der Nachfolge Jesu. Bald nachdem ich mich Jesus ganz anvertraut hatte, lernte ich, dass ich auch noch Christ werden müsste. Und darauf wurde ich Calvinist, Wesleyaner, Lutheraner, Quaker, Pfingstler, Dispensationalist, Armenier und evangelikaler Christ. Danach lernte ich, dass ich mich entscheiden musste, welche Bibel ich lesen wollte, die RSV, NRSV, KJV, NIV, CEV oder NKJV. Auch lernte ich, dass manche Englischsprachige glauben, nur Englisch sprechende Christen besäßen eine Bibel, die von Gott „autorisiert“ war, und dann brachte man mir bei, es gebe so etwas wie christliche Hosen, Hemden, Anzüge, Schuhe und Socken, einen christlichen

Haarschnitt, christliche Musikinstrumente und christliche Gebäude.

Als Jesus in mein Leben trat und mich mit seiner Liebe und Freundlichkeit überwältigte, war es eigentlich mein einziger Wunsch, ihm einfach nachzufolgen, denn er hat mich wirklich aus einem Leben der Sucht, des Missbrauchs, der Selbsterstörung und eines wahrscheinlich vorzeitigen Todes bewahrt. Während Jesus nachzufolgen eine Sache zu sein schien, schien es eine ganz andere Sache zu sein, Christ zu werden.

Im Laufe der Zeit begann ich, mich gegen den Druck zu wehren, bestimmte Interpretationen der Bibel zu akzeptieren, die besagten, „alles Alte ist vergangen und alle Dinge sind weiß geworden“, wenn es um mein Leben in der Nachfolge Jesu im Kontext meiner indigenen kulturellen Ausdrucksformen wie Musik, Tanz, Trommeln, Zeremonien und Kultur ging. Im Blick auf meine indigene Kultur wurde mir vermittelt, dass die Bibel sagt: „Rührt nichts Unreines an“, oder: „Zieht weg vondannen und trennt euch von ihnen“, oder: „Was für Gemeinschaft hat das Licht mit der Finsternis“. Das hieß also, dass ich meine indianische Lebensweise aufgeben müsste, weil ich eine neue Identität in Christus hatte; und diese Identität SEI KEINE indianische! Die Bibel wurde dafür benutzt, praktisch all das zu dämonisieren, was nach unserem eigenen kulturellen Verständnis im Einssein mit Gott und der Schöpfung bedeutsam ist. Während Jesus mich gefunden hatte, begann die Kirche mich zu verlieren! So wurde die Kirche zum Komplizen des Kolonialismus gegenüber den Urvölkern.

Eine der Vorgehensweisen des Kolonialismus bestand darin, Menschen ihrer Kultur und ihres Landbesitzes zu berauben. Der afrikanische Dozent Ngugi Wa Thiong’o (n-Go-gay-wa-ti-ONG-go) schreibt in seinem Buch *Decolonizing the Mind*, die Kontrollmethode, die damals ein- und durchgeführt wurde, habe darin bestanden, das Selbstverständnis der betroffenen Menschen zu dekonstruieren, um es durch das des Kolonisators zu ersetzen...die Kulturbombe. Die Wirkung der Kulturbombe bestand darin, dass sie den Glauben der Menschen an ihre Namen, ihre Sprachen, ihre Umwelt, ihre kämpferischen Traditionen, ihre Einheit, ihre Fähigkeiten und letztlich ihr eigenes Selbstvertrauen vernichtete. Diese Bombe lässt ihre Vergangenheit als Wüstenland eines verlorenen Dahinvegetierens erscheinen und erweckt in den Betroffenen den Wunsch, sich von dieser Wüstenlandschaft zu distanzieren...ein Beispiel von Kontrolle durch Kultur, der Art, wie Menschen sich selbst und ihr Verhältnis zur Welt wahrnehmen...Instrumente zur Selbstdefinition unseres Verhältnisses zu anderen.

Traurigerweise wirken die dominierenden, von ihrer Weltsicht geprägten Auffassungen der ersten europäischen Einwanderer nicht nur bis heute nach; sie haben sich vielmehr zu einer dezidiert christianisierten Form von Vorurteilen gegenüber indigenen Menschen, indigener Kultur und indigener Lebensweise entwickelt. Wegen widersprüchlicher Wertvorstellungen wurden indigene Menschen/Ureinwohner in Nordamerika nie als gleichberechtigte Teilhaber an Leben, Werk und Mission Jesu betrachtet. In 1. Kor. 12 greift Paulus auf die Metapher des menschlichen Leibes zurück, um zu beschreiben, wie Menschen verschiedenen gesellschaftlichen und kulturellen Ursprungs miteinander auskommen und sich gegenseitig verständigen können. In Vers 20 sagt er: „Das Auge kann aber nicht zur Hand sagen: Ich bedarf deiner nicht, und wiederum der Kopf zu den Füßen: Ich bedarf deiner nicht.“

In Nordamerika haben wir es mit vier Jahrhunderten andauernder Missionsarbeit unter unseren Stämmen zu tun. Dennoch gab es nie und gibt es auch nach vierhundert Jahren Missionstätigkeit immer noch keinen einzigen authentischen Vertreter indigener Nationen in nationalen Führungspositionen irgendeiner Denomination bzw. in einem kirchlichen Sonderpfarramt. Bei engerer Prüfung der Zusammensetzung christlicher Plattformen auf nationaler Ebene fällt auf, dass Vertreter indigener Völker, Frauen und Männer, die normalerweise hier in ihrem eigenen Land eine geistliche Führungsaufgabe zu übernehmen hätten, völlig fehlen. Ich wiederhole: in unserem eigenen Land. Noch einmal: in unserem eigenen Land!

Wenn Sie sich eine Sache anschauen und darin keinerlei Sinn oder Wert zu erblicken vermögen, kommen Sie zu dem Schluss: es geht auch ohne. Wenn Sie in ihr keinerlei positiven Gewinn zu erkennen vermögen oder wenn die Sache für Sie nicht lebensdienlich ist.

Das europäische, nordamerikanische Verständnis Christi und seines Reiches gab dem Verständnis Christi und seines Reiches der nordamerikanischen Ureinwohner zu verstehen: wir brauchen Euch nicht. Ihr habt nichts, wessen wir bedürften. Ihr könnt uns nichts geben, was für uns von Gewinn sein könnte. Wir dagegen haben alles, was für Euch vonnöten ist.

Diese Haltung hat dazu geführt, das Wohltäter/Nutzniesser-Paradigma in der Kirche einzuführen und zu verfestigen. Wir existieren in den Köpfen, den Grundsatzentscheidungen und der Grundhaltung der nordamerikanischen Kirche als ständig weiterbestehendes Missionsfeld; wir werden als empfangende

Bedürftige, als unerreichte Völker, als Marginalisierte angesehen. Man sieht uns nicht im Licht der Heiligen Schrift als gleichwertige Teilhabende am Leben und an der Mission der amerikanischen Kirche.

Die missionarischen Bemühungen unter den Menschen, die in meinem Reservat leben, leiden auch nach 150 Jahren immer noch unter der Last dieser Hegemonie, und dies ist typisch für den gegenwärtigen Zustand der „Kirche der Urbevölkerung“. Die größte Ansiedlung im Rosebud-Reservat trägt den Namen ‚Mission‘. Diese Ortschaft von 910 Einwohnern erhielt diesen Namen, weil dies der Ort war, wo die Missionswerke ihre Tätigkeit aufnahmen. Im Juli 2008 leitete ich in Mission einen interkulturellen, anschauungsorientierten Kurs für Theologiestudierende. An einem Sonntagmorgen entsandte ich Gruppen von je zwei oder drei Studierenden in neun verschiedene Kirchen in fünf Ortschaften der Umgebung. Nach einer kurzen Zeit der Auswertung des Erlebten berichteten alle Gruppen ohne Ausnahme, sie hätten ebenso gut irgendeinen „weißen“ Gottesdienst „irgendwo“ in den USA besuchen können. Es gab nichts „Ursprüngliches“ in diesen Missionskirchen, davon abgesehen, dass hier indigene Menschen die Kirchenbank drückten. Musik, Liturgie, Sprache, Dekor und Stil – alles war anglo-amerikanisch.

Diese Art des Paternalismus und der „Evangelisation“ findet den ganzen Sommer statt, Jahr für Jahr, Jahrzehnt für Jahrzehnt, und dennoch ändert sich wenig in den Reservaten, wo immer dies in den USA oder in Kanada sei.

2008 berichtete die Tageszeitung *New York Times* in einem Artikel, dass Männer zwischen 15 und 25 Jahren im Rosebud Sioux Indianer-Reservat die höchste Selbstmordrate in ganz Amerika aufweisen. In einem TV-Dokumentarfilm wurde 2010 dargestellt, in demselben Reservat seien drei von vier Mädchen vergewaltigt oder Opfer anderer sexueller Übergriffe geworden. Armut, Alkohol, Drogenmissbrauch und ähnliche Probleme, die damit einhergehen, haben ein niederschmetterndes Ausmaß erreicht! Diese sozio-ökonomischen Realitäten bestehen in indigenen Gemeinschaften rund um die Welt, wo immer der europäische Kolonialismus hingekommen ist.

Eine authentische indigene amerikanische Kultur oder indigene Ausdrucksformen der Nachfolge Jesu durften sich nie entwickeln. Schon der Gedanke daran wurde als synkretistisch und unvereinbar mit dem „biblischen“ Glauben verworfen. Statt Jesus als ihren

Existenzbegründer anzunehmen, macht die Mehrheit der amerikanischen Ureinwohner die amerikanische Christenheit und die Kirche für den Verlust ihrer eigenen Kultur und Identität verantwortlich.

John Sergeant, ein Missionar der frühesten Epoche, hob in seiner pastoralen Aktion unter der zum Christentum bekehrten indigenen Bevölkerung „deren kulturelle Unzulänglichkeit und deren persönliche Verantwortung zur Überwindung dieser Unzulänglichkeit“ hervor. „Nur durch die vollkommene Erkenntnis ihrer eigenen Unzulänglichkeit können Eingeborene in zufriedenstellender Weise christianisiert werden“ (Wyss 1998, 94). Er war davon überzeugt, dass sie nicht in der Lage waren, dieses Ziel zu erreichen, weshalb er eine Schule einrichtete, um ihnen den Weg zum Christentum zu ermöglichen, mit dem Ziel „radikaler Ausmerzung jeglichen Merkmals, welches sie als Eingeborene auszeichnete... zur Ausmerzung ihrer bössartigen Bräuche, und zu einem kompletten Wandel ihrer Lebensgewohnheiten“ (Wyss 1998, 92).

Trotz der Geschichte und der Auswirkungen kolonialer Mission glaube ich nichtsdestoweniger, dass wir uns mitten in einem historischen Paradigmenwechsel befinden, weg vom Paternalismus der Vergangenheit und hin zu einer genuinen, von Indigenen geleiteten Evangeliums-Bewegung, an der indigene Gläubige als gleichberechtigte Teilhaber am Leben, am Werk und an der Mission Jesu unter den Völkern ihren Platz finden.

Ein Weg zum Verständnis früherer kolonialer und heutiger neokolonialer missionarischer Bemühungen besteht darin, sich die Kirche aus der Gegenüberstellung von Jesus und der Christenheit, und zwischen der Christenheit und dem Christentum, zu erklären, wobei Letzteres, wie Professor Peter d'Errico im Vorwort des Buches *Pagans in the Promised Land* („Heiden im Gelobten Land“) schreibt, „eine Allianz von Fürsten und priesterlichen Autoritäten darstellt, die ihre Zuspitzung in der Doktrin vom göttlichen Recht der Könige und Päpste erhält.“¹⁸

Lamin Sanneh differenziert diesen Vergleich: Die Weltchristenheit ist

¹⁸ Peter D'Errico, "Foreword" to Steven T. Newcomb, *Pagans in the Promised Land: Decoding the Doctrine of Christian Discovery* (Golden Colo.: Fulcrom Publishing, 2008), ix.

nichts Einheitliches; sie besteht vielmehr aus einer Vielfalt indigener Antworten in mehr oder weniger wirkungsvollen, eigentümlichen Sprachen, auf jeden Fall jedoch ohne notwendigen Bezug zur europäischen Aufklärung. Die sog. „Globale Christenheit“ ist dagegen eine treue Wiederholung christlicher Formen und Modelle, wie sie in Europa entwickelt wurden. In ihnen spürt man ein Echo von Hilaire Bellocs berühmter Äußerung: „Europa ist der Glaube.“ Es handelt sich in Wirklichkeit um ein Establishment religiöser Natur und eine kulturelle Gefangenschaft des Glaubens.¹⁹

Phillip Jenkins erkennt in seinem Buch *The Next Christendom* den tiefgreifenden Wandel an, der sich in der gegenwärtigen Geschichte der Christenheit ereignet, sieht aber dennoch die Christenheit unentwirrtbar verflochten mit den europäischen und den von Europa geprägten Zivilisationen, und dies gilt besonders für Nordamerika.

Peter D'Errico schreibt: „Wenn wir diese wesentlichen Unterscheidungen erkennen, verstehen wir besser, welche Unterschiede möglicherweise zwischen der Lehre Jesu und den politischen bzw. kanonischen Regelungen des kirchlich-staatlichen Komplexes bestehen, der in seinem Namen zu handeln beanspruchte.“²⁰ Nach dieser kräftigen Aussage will ich ein wenig Tabak in unsere gemeinsame Dialogpfeife stopfen, damit Sie sie einmal rauchen und hoffentlich genießen können.

Als indigene Völker leben wir zwischen zwei Welten, der Welt des gestern und der, in die wir gelangen werden, zwischen traditionellen Weltanschauungen und westlichem Rationalismus; zwischen Gemeinschaftsleben und Individualismus; zwischen Spiritualität und Religion. Wir sind nicht mehr, was wir einst waren, und sind noch immer dabei, das zu werden, was wir noch nicht sind. In dieser Zwischenzeit erfahren wir Verwirrung, tiefen Verlust, Furcht, Ausgeliefertsein an das Unbekannte, Suche, Verlorenheit, Verzweiflung – unser Kreis ist zerbrochen. Unsere Identität steht unter permanentem Druck, sie wird neu gestaltet, neu definiert, oder sie wird durch den herrschenden Dualismus des westlichen Christentums, den amerikanischen (national geprägten) Patriotismus oder den evangelikalen Individualismus laufend

³ Lamin Sanneh, *Whose Religion is Christianity? The Gospel beyond the West* (Grand Rapids: William B. Eerdmans Publishing Company, 2003), 22.

⁴ D'Errico, "Foreword" to Newcomb, *Pagans in the Promised Land*, ix.

verändert, während wir mühsam versuchen, unser Gleichgewicht in der modernen technologischen Welt, in der wir als indigene Völker leben, wiederzugewinnen.

Hier ist etwas, worüber ich nachdenke und was uns zu einem sinnvollen Verständnis dessen zu führen vermag, was es für mich bedeutet, Mensch im umfassenden Sinne – Sicangu Lakota – zu sein und treu in der Nachfolge Jesu zu leben. Unser Schöpfer wurde ein Zweibeiner. Gott weilte in Gestalt eines Menschen unter uns. „Und das Wort wurde Fleisch und Blut und zog in unsere Nachbarschaft (neighbourhood) ein“ (Joh 1,14; übersetzt nach der Messageversion).

Deshalb will ich fragen, in welche „(Nachbar)schaft“ (hood) der Schöpfer Himmels und der Erden einzog. Der Schöpfer zog in ein kleines Dorf von Ureinwohnern namens Bethlehem und lebte in einem Stamm, die als Hebräer galten, und einer Untergruppe, die als Stamm Judas bekannt war. Jesus war ein schwarzhaariger, schwarzäugiger, dunkelhäutiger Stammesangehöriger, ein Indigener, ein Aborigene, ein Ureinwohner, ein Junge aus einer der Ersten Nationen – ein ethnischer Junge, je nachdem was andere als ethnisch bezeichnen. Er erhielt Stammestitel wie ‚Leuchtender Morgenstern‘, ‚Fels‘, ‚Rose von Sharon‘, ‚Löwe aus dem Stamm Judas‘, ‚Lilie auf dem Felde‘, ‚Auserwählter Eckstein‘, ‚Stern des Tages‘ und viele andere.

Als Jesus, Gott-der-Sohn, von Johannes dem Täufer im Jordan getauft wurde und er wieder aus dem Wasser stieg, kam Gott-der-Heilige-Geist wie eine Taube vom Himmel auf Jesus herab; dann hörte er die Stimme Gottes-des-Vaters vom Himmel, mit den Worten: „dies ist mein geliebter eingeborener Sohn, an dem mein Herz sich zutiefst erfreut“. Jesus kam sich nicht als zweitrangiger Bürger vor und schämte sich seines Status keineswegs; er hatte auch keine Minderwertigkeitsgefühle wegen seiner dunklen Hautfarbe, seiner Stammeslebensweise oder seiner ethnischen Identität, denn er hatte die Bestätigung der Liebe seines Vaters und des Heiligen Geistes empfangen – und diese betraf den Kern seiner Stammesidentität. Gott-der-Vater war von der nicht zu übersehenden ethnischen Identität seines Sohnes nicht überrascht.

Wenn wir von hier aus das Menschsein Jesu aus einem neuen Blickwinkel betrachten, möchte ich daran anschließend die Rolle und den Platz indigener Völker im Licht der *Missio Dei* als einem trinitarischen Mutualitätsmodell beim Erzählen biblischer Geschichten neu zu bedenken geben. Während *Missio Dei* allgemein

mit den Worten „Mission Gottes“ übersetzt wird, ziehe ich persönlich den Ausdruck ‚Geschichteerzählen‘ vor, weil dieser Ausdruck Gottes Werk in der Schöpfung besser zum Klingen bringt. Es ist Gottes Geschichte, eine „lebendige Geschichte“, die sich vor uns ständig weiter entfaltet. *Missio Dei*, verstanden als trinitarische Mission, kann dagegen zugleich als korrigierende und erlösende Perspektive gelten, wenn wir von der Vertreibung, der neokolonialen Unterdrückung und der völligen Missachtung der Werte unserer Ersten Nationen/indigenen Völker durch die koloniale Christenheit reden.

Für Philip Potter stellt der Begriff *Missio Dei* einen radikalen Abschied vom westlichen ekklesiologischen Fokus und eine Hinwendung zu einem trinitarischen Fokus dar.²¹ Wir können uns die *Missio Dei* in Gestalt einer Ausweitung von Gottes „Dorf“-Leben in der Erzählung des Kommens Jesu und der bleibenden Gegenwartigkeit des Heiligen Geistes in der Schöpfung vorstellen; es ist die Einladung des Schöpfers, unsere authentischen Beziehungen innerhalb des Dorfes Gottes wiederherstellen zu lassen.

Eine trinitarische Theologie verweist auf die radikal gemeinschaftsbezogene (communal) Natur Gottes. Diese Gemeinschaftsausrichtung strömt in die Mitwirkung an Geschichte über, was „darauf abzielt, Menschheit und Schöpfung in die umfassende Gemeinschaft mit dem Leben Gottes einzubeziehen. So gesehen ist Gottes eigentliches Wesen missionarisch. Wenn wir von Gottes Wesen sprechen, meinen wir nicht primär die Propagierung oder Weitergabe von intellektuellen Wahrheiten, Lehranschauungen oder moralischen Geboten, sondern wir denken vielmehr an die Einbeziehung der gesamten Schöpfung in Gottes überfließendes, überreiches Leben in Gemeinschaft. Die missionarische Natur der Kirche ergibt sich aus ihrer Teilhabe am überfließenden trinitarischen Leben Gottes.“²²

Indigene Menschen finden in der *Missio Dei* einen Ort der Identität, der Zugehörigkeit, des Wertes, des Friedens, der Gerechtigkeit und der Affirmation – Shalom. Diesen Ort gibt und gab es in der

5 Philip Potter, *Life in All its Fullness* (Geneva: World Council of Churches, 1981).

6 Stephen Bevans and Roger Schroeder, *Constants in Context: A Theology of Mission for Today* (Maryknoll: Orbis Books, 1994), 288-89.

Missionsarbeit unter dem Angehörigen unserer Stämme indigener Menschen jedoch nicht. Die Bibel bringt die Realität der neuen Menschheit mit dem Wort *shalom* zum Ausdruck. Potter würde sagen, das Ziel, auf das Gott hinwirkt, der abschließende Sinn seiner Mission, sei die Aufrichtung von *shalom* und dazu gehört ganz unverzichtbar die Verwirklichung des ganzen Potenzials der Schöpfung in ihrer GESAMTHEIT – in ihrer menschlichen und nicht-menschlichen Dimension – und deren endgültige Versöhnung und Einheit in Christus.²³

Die „Ergebnisse“ einer trinitarisch ausgerichteten Fokussierung der *Missio Dei* werden von Bevans und Schroeder beschrieben als „Aufbau eines pulsierenden Gemeinschaftslebens, wo wirkliches Teilen, Gegenseitigkeit, Dienst und Solidarität stattfinden“.²⁴ Dort machen Menschen die Erfahrung einer genuin lokalen Autonomie, einer sich intensivierenden kulturellen Existenz, und sie entwickeln zugleich einen wirklichen Sinn für die Gemeinschaft mit anderen Kirchen vor Ort und mit Christinnen und Christen anderer kultureller Herkunft. Dieses Bild einer in der Trinität wurzelnden *Missio Dei* ruft uns das Dorfleben in Erinnerung. Da die Dominanz der westlichen, modernistischen Weltsicht abflaut und sich der Schwerpunkt der Christenheit von Norden nach Süden und von Westen nach Osten verlagert, hat die *Missio Dei* große Auswirkungen auf die Zukunft von Mission/Geschichtenerzählen als Ausdruck von Gemeinschaft.

Gott, der Gottes Selbst in der Vielfalt des Einsseins zwischen dem Vater, dem Sohn und dem Heiligem Geist zum Ausdruck bringt, das ist das allumfassende Thema der Schöpfung – existierend in außergewöhnlicher Gemeinschaft, die sich in radikaler Vielfalt äußert. Manche haben gesagt Gott ist einer, **weil** Gott drei ist. Oder dass Einheit nicht möglich ist, wo es keine Vielfalt gibt, oder auch, Einheit sei nur möglich inmitten von Vielfalt. Wo keine Vielfalt vorhanden ist, findet man nur Konformität, Uniformität und Gleichartigkeit. Vielfalt sollte nicht nur als sozio-kultureller, sondern zugleich als zutiefst theologischer Austausch verstanden werden.

Die *Missio Dei* als trinitarischer Glaube ruft uns dazu auf, „das Miteinanderverwobensein des ganzen Universums zu erkennen. Alles steht in Beziehung zu allem anderem, und das bedeutet, dass

⁷ Potter, *Life in All its Fullness*.

⁸ Bevans and Schroeder, *Constants in Context*, 298.

eine im Lichte der Trinität entwickelte Anthropologie niemals anthropozentrisch sein kann.“ Da alles miteinander verbunden ist, ist die Menschheit Teil des Ganzen der Schöpfung²⁵ und die Schöpfung in ihrer Gänze ist Teil unserer menschlichen Identität. Und alles, was „nie war“, je schon war oder je sein wird, war oder „existierte“ zunächst in der Gemeinschaft des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, bevor es aus ihnen hervorging.

Im Buch Genesis geht die Menschheits-/Schöpfungs-Geschichte aus der radikalen Gemeinschaft der Trinität und dem Einssein innerhalb der Vielfalt von Vater, Sohn und Heiligem Geist hervor. Im Buch der Offenbarung „endet“ sie mit der radikalen Gemeinschaft der Trinität und dem Einssein innerhalb der Vielfalt von Vater, Sohn und Heiligem Geist, woran die Menschen voll und ganz teilhaben, nachdem sie wiederhergestellt sind als *imago Dei*. „Danach schaute ich auf, und siehe da, eine große Menge, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen, die vor dem Thron und vor dem Lamm stand“ (Offenbarung 7,9).

Auf der Grundlage der Berichte beider Bücher, der Genesis als auch der Offenbarung, sollte sich kein Volk und keine Rasse aufgrund ihres Ursprungs oder ihres Wesens als überlegen oder unterlegen betrachten. Was Johannes in der Offenbarung erkannte, hatte seinen Ursprung direkt in Gott selbst. Die Vielfalt im Himmel ist die Wirklichkeit der von Gott von Anfang an beabsichtigten Finalität, denn nur in der Vielfalt des Menschseins konnte sich die Unbeschreibbarkeit Gottes „widerspiegeln“. Mit diesem Endziel vor Augen ist die *Missio Dei* ein Heim für indigene Menschen in der Schöpfungsgeschichte.

In der *Missio Dei*, - wie es in der Offenbarung „sichtbar“ wird -, bringt der himmlische Gottesdienst dasjenige in all seiner Vollkommenheit zum Ausdruck, was von Beginn aller Zeiten in der Trinität immer schon war; wir sehen hier perfekte Vielfalt, blühende Kulturen, eine wiederhergestellte Schöpfung und das sich radikal selbsthingebende Einssein der Gemeinschaft der Erlösten – die göttliche *tiyospaye* – „erweiterte Familie“, die den Schöpfer preist. Kulturelle Vielfalt ist keine Abweichung von Gottes „ursprünglichem Plan“, ist kein Ergebnis von Sünde oder des Gerichts über Babel; vielmehr entsprach sie immer schon Gottes Absicht und seinem Plan

⁹ Bevans and Schroeder, *Constants in Context*, 301.

für die Menschheit. Das ist eine willkommene Nachricht für indigene Völker und bekräftigt unseren „Sitz im Leben“ als indigene/eingeborene Menschen innerhalb des Rahmens von Gottes ewiger dreieiniger Gemeinschaft und der Intention Gottes für die Schöpfung.

Anfang des Jahres unterrichtete ich an einer Konferenz christlicher Lehrerinnen und Lehrer in der Rehoboth Christian School in Gallup/Neu-Mexiko auf dem Territorium des Navajo-Reservats. Die Rehoboth Christian School wurde 1903 von der Christian Reformed Church im Kontext ihrer Missionsarbeit unter den Völkern der Navajo und Zuni gegründet. Zu jener Zeit verurteilten die Missionare und Lehrer pauschal – wie in allen christlichen Internatsschulen der USA und Kanadas üblich – alle indigenen kulturellen Glaubensüberzeugungen und -praktiken. Für die Mehrheit der theologischen Richtungen reformierter Tradition in Nordamerika war das Eigenleben der indigenen Völker und deren Traditionen nie ein Thema, das zu respektieren und positiv zu bewerten gewesen wäre. Da man das Verständnis von Johannes Calvin nicht von dessen westlich-aufklärerischem kulturellen Beiwerk zu unterscheiden vermochte, misstraut, verwirft oder dämonisiert eine ganze Generation indigener reformierter Pastoren und Christen bis zum heutigen Tag ihre eigenen traditionellen Lebensweisen. Das war das Ergebnis der kategorischen Lehrweise reformierter Theologie, der sie in Rehoboth begegnet waren.

Ich möchte betonen, dass sich der Unterrichtsstil in Rehoboth langsam aber stetig verändert, denn die Schule ist sich bewusst geworden, welches Leid diese Form von Unterricht in unserem Volk ausgelöst hat und wie dadurch der Zugang zu einer neuen Zukunft erschwert worden war. Gibt es unter uns eine Chance für eine neue, grundlegend andere Zukunft, wo Menschen ihren Glauben an Jesus im Licht der *Missio Dei* leben, gemeinsam als miteinander Lernende, als gleichberechtigte Teilhaber an Leben, Arbeit und Mission Jesu? Mir scheint diese Woche in Grand Rapids mit ihren kulturellen Aktivitäten, ihrem gegenseitigen Lernprozess und der Bildung dieser historischen neuen Gemeinschaft für die Mitglieder der neuen Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen ein Schritt in die richtige Richtung zu sein. Doch reichen institutionelle oder strukturelle Veränderungen aus, um diese erhoffte Zukunft Wirklichkeit werden zu lassen?

Edinburg 2010

„Falls denominationelle Einigkeit der ausdrückliche Zweck der Veranstaltung von Edinburg 2010 gewesen sein sollte, kann man sie

bis zu einem gewissen Grad als erfolgreich bezeichnen. Doch die Rednerplattform war ziemlich unverändert, verglichen mit der von 1910, mit Ausnahme der Stimme einer Frau und eines Teilnehmers aus dem globalen Süden. Was die Auswahl der gesungenen Lieder betrifft, waren sie zugegebenermaßen verschiedenster Herkunft, doch die Zusammensetzung der Versammlungsleitung war in keiner Weise für die Mehrheitsverhältnisse unter unseren Kirchen repräsentativ. Sollte also denominationelle Einigkeit das für Edinburgh 2019 gesuchte Ziel gewesen sein, wurde es in begrenztem Ausmaß auch verwirklicht. Sollte das Ziel jedoch die Vergewenwärtigung des Leibes Christi in Ausübung seiner Mission gewesen sein, dürften wir wohl auf eine andere Gelegenheit warten müssen.“

Ich nahm an der Edinburger Missionskonferenz 2010 als Nationaler Indigener Anglikanischer Bischof teil und stellte fest, dass sich in der Tat seit 1910 viele Dinge verändert haben – jedoch nicht in allen Bereichen. Vertreter indigener Völker waren auch diesmal weitgehend unsichtbar, bzw. betraf sie die Themenstellung und Ausrichtung der ganzen Konferenz nur beiläufig. Jetzt befindet sich die Weltchristenheit jedoch an einem für alle kritischen Scheideweg, und insofern wäre nichts dringender gewesen als die Notwendigkeit, das Verhältnis der Kirchen zu den indigenen Völkern auf eine solide Basis zu stellen. Edinburgh 2010 machte offenbar, wie weit der Weg dorthin noch sein mag. Es ist nun an den Kirchen, dieses dringende Anliegen aufzugreifen, das noch unbewältigt vor uns liegt.

Ein indigenes Manifest

Ich appelliere an die neue Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen, sich als aktiv Teilhabende an die Kirchen in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Kanada mit dem Aufruf zu wenden, sie sollten in der Arbeit ihrer Kirchen unter unseren Stämmen Gerechtigkeit und Gleichheit walten lassen, indem sie:

1. Ihr Bedauern für ihre kulturelle, wirtschaftliche und philosophische Arroganz zum Ausdruck bringen;
2. Ihre ekklesiologische Hegemonie bereuen;
 - a. Wir haben unsere eigenen Liturgien, Zeremonien und Rituale, die den biblischen Glauben ebenso gut auszudrücken vermögen wie irgendwelche Vorgaben aus Genf, Deutschland, Rom oder Alexandrien.
3. Ihre vorgegebene theologische Überlegenheit bereuen, die große Schande und Gefühle von Unterdrückung in unseren indigenen Herzen verursacht hat;
 - a. Einen anerkannten Status besitzt nur eine Gruppierung von europäisch-amerikanischen Gelehrten, Geistlichen und

- Laien, die ihre sich über Jahrhunderte erstreckende wirtschaftliche, akademische, religiöse und politische Dominanz zur Verbreitung der Illusion eingesetzt haben, ihr eigener Modus der Bibelinterpretation sei der einzig fundierte, um die Bibel zu verstehen.²⁶
- b. Indigene Studienarbeit und Kritik des Form annehmenden Neocalvinismus.
 - c. Aufnahme von theologischen Textbüchern, die von Dozenten indigener Herkunft sowie Lehrkräften aus dem globalen Süden verfasst sind, in die Seminare und Universitäten Nordamerikas.
 4. Ihren ungerechten Besitz an Reichtum bereuen, der darauf beruht, dass den indigenen Völkern ihre Länder auf unrechte, illegale und unmoralische Weise geraubt wurden;
 - a. „Christliche“ Landbesitzer Geschäftsinhaber haben große Gewinne aus unseren Ländern erzielt; und diese behaupten sich weiterhin als Propagandisten eines wirtschaftlichen und ökologischen Systems, das auch heute noch Druck auf unser Volk ausübt.

Weiter sollten diese Kirchen eine Art Wahrheits- und Versöhnungsausschuss bilden, und sich bemühen, Wege zur Restitution an die Stammesvölker zu entwickeln, die auch heute noch unter Selbsthass leiden, wegen der missbräuchlichen Schriftinterpretation, der falschen Darstellung von Jesus und seinem Evangelium, der Frohen Nachricht, aber auch wegen der Instrumentalisierung der Bibel für kolonialistische und imperialistische Zwecke.

Dazu gehört die Planung eines Berichterstattungsprozesses, damit wir uns durch einen kritischen Begleitprozess zur gegenseitigen Rechenschaft ermutigen; dies sollte im Rahmen einer Kommission stattfinden, die sich aus Personen aus Nordamerika und darüber hinaus zusammensetzt, insbes. aus indigenen Leitungspersonen und Vertretern der südlichen Hemisphäre.

Dies würde beinhalten, dass ein Budget bereitgestellt wird, das spezifisch dafür vorgesehen ist, lokale indigene Initiativen zu fördern, die sich mit Themen wie Versöhnung, Gerechtigkeit und Gemeinwesenentwicklung befassen.

¹⁰ Scot McKnight, *A Community Called Atonement* (Nashville: Abingdon Press,, 2007), 44.

NAIITS ist eine Gruppe indigener Lehrkräfte, die zum Wohl ihrer Kindeskiner darauf verzichtet haben, darauf zu warten, dass ein kirchliches Gremium ihnen am Tisch des theologischen Diskurses einen Platz einräumt. Deshalb haben sie selbst die Initiative zur Erneuerung der theologischen Ausbildung für indigene Völker ergriffen.

Die Christliche Weltversammlung Indigener Völker ist eine weitere globale Bewegung von Nachfolgern Jesu, die sich als weltweite Gruppierung seit 1996 regelmäßig trifft, um ihre christliche Freiheit mit ihren herrlichen Liedern, Sprachen, Tänzen, Zeremonien, Instrumenten, Hymnen und Ritualen ihrer jeweiligen Tradition zu feiern.

Können wir, Sie und ich, von ganzem Herzen nach Gerechtigkeit trachten, Barmherzigkeit lieben und demütig vor unserem Gott wandeln – ein Glaube an Jesus, gelebt im Schatten der Gemeinschaft des Himmels, wie er in der radikalen Vielfalt von Vater, Sohn und Heiligem Geist zum Ausdruck kommt?

Anhang 26

ERÖFFNUNGSGOTTESDIENST

PREDIGT

Hinweis – im Aufbau begriffen

1 Petr 2,4-12, Mk 1,14-18

Teil A – Pfr. Dr. Peter Borgdorff

Es ist mir eine große Ehre, heute Morgen den ersten Teil dieser Predigt zu halten - einer Predigt, die in zwei Teilen entwickelt wurde. Den zweiten Teil B wird dann Pfr.Dr.Clifton Kirkpatrick übernehmen. Eine Predigt - zwei Prediger - die gleiche Botschaft.

Mit dem, was heute hier verkündigt wird, wollen wir Gott die Ehre geben.

Als viele von Ihnen in den letzten Tagen auf diesem Campus ankamen, haben Sie sicher das große, das ganze Gelände des Campus beherrschende Bauprojekt wahrgenommen. Wenn es dann irgendwann 2011 vollendet sein wird, wird es ein wunderschön renoviertes Gebäude sein und als Covenant Fine Arts Auditorium bekannt werden. Baustellen sind fast immer schmutzig und unordentlich. So ist es eben, wenn überall Gerüstteile und Bauzubehör herumliegen. Man kann nur ahnen, wie es in fertigem Zustand aussehen wird - geschulte Augen können es sich vielleicht sogar vorstellen - aber eines Tages werden in dem Gebäude viele schöne Kunstgegenstände zum Lobe Gottes beherbergt werden.

Wir sind heute Morgen hier zusammengekommen als eine im Entstehen begriffene Gemeinschaft. Es ist wirklich wichtig, dass wir uns diese Realität vor Augen führen, nicht nur weil wir uns als eine Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen auf den Weg machen, sondern auch als einzelne Glieder derselben. Wenn wir hier zusammen Gottesdienst feiern und uns bewusst sind, dass wir hier unsere Heimatkirchen und ihre fast 80 Millionen Mitglieder in aller Welt vertreten, dann anerkennen wir vor Gott und voreinander, dass wir selbst einem Bau gleich im Werden sind. Wir bestätigen diesen Zustand nicht nur, um demütig zu klingen - oder ihn als Entschuldigung für unsere Unzulänglichkeit anzubieten - sondern um zu bezeugen, dass wir das Wort des Herrn durch Gottes Diener Petrus gelesen und gehört haben, wenn er schreibt: „Zu ihm kommt

als zu dem lebendigen Stein...Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus." (1Petr 2,5)

Bei dieser historischen Versammlung ist es nicht nur angemessen, dass wir unseren gemeinsamen Weg zur Einheit im Geist mit einem Gottesdienst beginnen, sondern wir dies auch in dem klaren Bewusstsein tun, hier als Volk Gottes versammelt zu sein. Ja, wir sind ein Volk der Reformation - und wir sind hier unter vielen verschiedenen Namen - aber zusammen sind wir ein Volk im Werden. Wir haben beschlossen, diese Konstruktion als eine *communio* zu beschreiben - eine Gemeinschaft - ein geistliches Haus - eine ökumenische Organisation - einen Beweis - ein Hilfsmittel - um zu bezeugen, dass Jesus Christus und das Evangelium, das uns heil gemacht hat, im Mittelpunkt stehen. Bevor wir gemeinsam an das Werk Gottes gehen können, müssen wir zu diesem „geistlichen Haus“ erbaut werden, damit wir als die „heilige Priesterschaft“, zu der wir berufen sind, leben und uns entsprechend verhalten.

Denken Sie nicht auch, dass es eine beachtenswerte und wichtige Mahnung und Erinnerung ist, dass Gottes Erlösungshandeln in der Welt - und in unserem Leben - uns als Einstimmung für das gegeben wird, was wir tun sollten. Dieses Evangelium, an dem wir teilhaben - und die rettende Botschaft, die wir gehört haben - bilden die Grundlage dieser Gemeinschaft, die wir jetzt feiern. Unsere Gemeinschaft ist zuallererst in Christus begründet, der uns in seiner Gnade zum „erwählten Geschlecht, zur königlichen Priesterschaft, zum heiligen, Gott angehörenden Volk macht“ (1Petr 2,9). In Christus finden wir unsere Identität und unsere Berufung; in Christus - und durch die Kraft seines Geistes - sind wir hier an diesem Ort versammelt. Und in Christus - und durch seine Macht - ist die Gemeinschaft Reformierter Kirchen gegründet worden. Wir verkündigen das Evangelium von Christus und sagen es weiter, dass die Liebe Christi den Völkern der Welt Hoffnung schenkt; den Armen die gute Nachricht bringt, die gebrochenen Herzen verbindet, den Gefangenen Freiheit verspricht und alle von den Geistern jener Zeit Gefangenen aus ihrer Dunkelheit herausholt. Christus sorgt sich um alles von Gott Geschaffene und diese Sorge treibt uns an, das Erlassjahr des Herrn zu verkündigen, die Trauernden zu trösten und ihnen statt Asche eine Krone der Schönheit und Pracht, statt Trauerkleid das Freudenöl und anstatt eines betrübten Geistes ein Kleid des Lobgesangs zu verleihen. Sie werden „Bäume der

Gerechtigkeit“ und eine „Pflanzung des Herrn“ genannt werden, ihm zum Preise (Jes 61).

Und natürlich gehört dazu, dass wir dienen. Der Apostel Petrus sagt das in seinem Text ganz klar und eindeutig. Wir müssen den Text zu Ende lesen und die Konsequenz hören, „dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht“.

Cliff Kirkpatrick wird im Teil B dieser Botschaft sein Augenmerk auf die Einzelheiten des Dienstes richten. Es reicht wohl, wenn ich jetzt sage, dass wir durch die Gemeinschaft Reformierter Kirchen eine Chance bekommen, sowohl der Verkündigung als auch der lebendigen Umsetzung des Evangeliums treu zu sein. Es ist weder biblisch noch reformiert, das Evangelium als etwas Erlösendes und Verwandlendes weiterzusagen ohne die Geister jener Zeit anzugreifen. Und die Geister jener Zeit anzugreifen, ohne Verkündigung der Frohen Botschaft wird uns in eine Reihe stellen mit unzähligen humanitären Bemühungen, die in einem biblisch spirituellen Sinn weder heilend noch verändernd sind. Die Gemeinschaft Reformierter Kirchen kann einen besseren Weg gehen, denn wir sollten in unserem gemeinsamen Dienst beides tun - verkündigen und dienen; predigen und lehren; widerstehen und fördern; echt für das geistliche Wohl der Menschen sorgen und weissagen, dass selbst der kleinste Teil dieser Welt Gott gehört. Wir sind als Gemeinschaft nicht berufen, den Raum für das Gottesreich zu schaffen, sondern vielmehr die Welt wissen zu lassen, dass sie schon jetzt - wie schon immer - das Werk eines mächtigen Gottes ist.

Die Traditionen des Reformierten Ökumenischen Rates (REC) und des Reformierten Weltbundes (RWB) haben einen gemeinsamen Ursprung. Historische Entwicklungen mögen zwar die heute hier anwesenden Partner unterschiedlich stark beeinflusst haben, was aber nicht bedeutet, dass eine Tradition die andere übertrumpfen wollte, oder die eine über der anderen stehen sollte. Die historische Bedeutung, die jede dieser Organisationen in die Gemeinschaft einbringt, wird uns alle in dieser nun engeren Beziehung bereichern. Wie es auch die Verfassung bekräftigt, werden wir gemeinsam zu unserer konfessionellen Verpflichtung stehen, wie sie in den historischen Bekenntnissen zum Ausdruck kommt, aus denen wir unsere reformatorischen Grundsätze ableiten. Vor allem aber wollen wir in dem Geist leben, der auf die Gemeinschaft hinweist. Wir sind zusammen auf dem Weg und wollen einander als miteinander Pilgernde annehmen und gehorsam dienen. Durch

Gottes Gnade sind wir in einer Zeit wie dieser „ein erwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliges, zu Gott gehörendes Volk“, damit wir „die Wohltaten dessen verkündigen, der (uns) berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht“.

Ja, wir sind als eine Gemeinschaft und als Organisation, als Propheten, Priester und Könige einem Bau gleich im Werden. Manchmal mag es unordentlich zugehen - Teile unseres Bauzubehörs mögen hier und dort herumliegen. Aber lasst uns heute gemeinsam im Dienst Jesu Christi stehen. Wir wollen es allen zeigen, dass wir in der „Einheit des Geistes durch das Band des Friedens“ zusammengekommen sind. Lasst uns gemeinsam die Nachfolgegemeinschaft Jesu sein, der dafür betete, dass die Kirche eins sei.

Gelobt sei sein herrlicher Name!

Teil B – Pfr. Dr. Clifton Kirkpatrick

Jesus spricht von dem großen Tag, an dem die Menschen „von Osten und Westen, von Norden und Süden kommen werden, und zu Tisch sitzen im Reich Gottes“ (Lk 13,29). Freundinnen und Freunde, heute erleben wir wirklich einen solch großartigen Tag, und ich danke Gott, zusammen mit Peter Borgdorff, dass wir aus allen Teilen der Welt hier in diesem von Gott gefügten neuen Bauwerk zusammengekommen sind. Als wir uns vor sechs Jahren als RWB-Familie in Accra versammelten, meinte eine der jüngeren Delegierten meiner Kirchendelegation entzückt, „so nahe kommen wir auf dieser Seite des Himmels nicht mehr an Pfingsten heran!“ Und sie hatte Recht. Aber heute sind wir noch ein Stück näher gerückt!

Heute ist ein großer Tag! Ein Tag, den der Herr gemacht hat! Ein Tag, an dem Geschichte geschrieben wird, weil wir die beiden Zweige der reformierten Familie von allen Enden der Erde zusammengeführt haben um „eins in Christus zu sein...damit die Welt glaube!“ (Joh 17,21) Schwestern und Brüder in Christus, wir wollen uns freuen und fröhlich darinnen sein!

Wie viele von euch wissen, versammelt sich jedes Jahr das Weltsozialforum um das Thema „Eine andere Welt ist möglich!“ Dort wird eine von der der Reichen und Mächtigen dieser Welt abweichende Vision dargeboten - die Vision einer Welt, in der die Kluft zwischen Reichen und Armen überwunden wird, in der nicht Herrschaft, sondern Friedenschaffen auf der Tagesordnung steht, in

der Armut und die damit verbundenen Symptome wie HIV/AIDS beseitigt werden, die Schöpfung wiederhergestellt und eine auf Zusammenarbeit und Gemeinschaft beruhende Sozialordnung geschaffen wird. Als reformierte Christinnen und Christen und als weltumspannende reformierte Organisation haben wir uns diesen Zielen angeschlossen (und betrachten sie als Gottes Plan für die Menschheit). Wir waren auch Teil dieser globalen Bewegung, die so fest daran glaubt, dass eine andere Welt möglich ist. Wenn wir jetzt ein neues Kapitel in unserem gemeinsamen Leben als Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen aufschlagen, dann muss diese Überzeugung von uns mit Nachdruck bestätigt werden, denn sie entspricht wirklich dem Willen Gottes für uns.

Das gleiche Thema, dass eine andere Welt möglich ist, kommt uns entgegen, wenn wir im Markusevangelium lesen, wie Jesus nach Galiläa kommt und die gute Nachricht verkündet, dass „die Zeit erfüllt und das Reich Gottes herbeigekommen ist“. (Mk 1,15) Die Ankündigung Jesu handelte nicht nur von der Liebe Gottes in theoretischem Sinn oder von einer persönlichen Glaubenserfahrung, sondern davon, dass eine neue Welt wirklich möglich sein wird und mit Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christi tatsächlich in die Menschheitsgeschichte eingebrochen ist. Hier geht es um ein sehr anderes Reich als um das Königreich, das die Hörer des Markus so gut kennen - das Königreich des Herodes - das auf den Prinzipien beruht, Macht schaffe Recht und dass die Mächtigen und ihre Privilegien deshalb geschützt werden müssten. Außerdem seien die Menschen dazu da, dem Kaiser zu dienen und nicht umgekehrt.

Das Reich, das Jesus ankündigt, gründet in den Worten des Psalmlisten: „Die Erde ist des Herrn und alles was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen“. (Ps 24,1) Schon Amos hat dies vorhergesagt, als er sich eine Welt vorstellte, in der das Recht ströme wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach. Auch Jesaja hatte die Vision einer Welt, in der den Armen Gutes gesagt, sowie den Gefangenen und Unterdrückten Freiheit verheissen wird (Am 5,24 und Jes 61,1-2) - eine Welt also, deren Werte um Befreiung, Wiederherstellung und Versöhnung kreisen.

Jesu Ankündigung ist zugleich eine Einladung. Sie ist einem Wecker vergleichbar, der uns anzeigt, dass die Zeit um ist und wir aufwachen müssen, um seiner Einladung zur Buße zu folgen und mit Leidenschaft, Energie und Hoffnung an diese neue Welt zu glauben und in ihr zu leben - auf die Straßen und Plätze zu gehen und die Lebensmuster zu verändern, damit alle ein Leben in Fülle kennen lernen können. Es ist eine Einladung, unser Leben an Gottes Wegen

in der Welt neu auszurichten. Diese Einladung gilt auch zweitausend Jahre später noch uns allen!

Es erstaunt mich, dass Jesus nach seiner mutigen Ankündigung als erstes eine Nachfolgegemeinschaft gegründet hat. Jesus wusste sehr wohl, dass eine Welt der Gerechtigkeit nur möglich sein konnte, wenn sie von einer Gemeinschaft von Jüngerinnen und Jüngern vorgelebt wurde, die die Realität von Gerechtigkeit und Versöhnung in ihrem eigenen Leben praktizierten und als Gefolgsleute Jesu mithalfen, dass Gottes Reich in die Menschheitsgeschichte einbrechen konnte. Für Jesus waren Gerechtigkeit und Gemeinschaft die Kennzeichen der christlichen Gemeinschaft, weshalb sie auch die Gütesiegel und Kennzeichen unserer Verpflichtung sind, eine Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen zu sein.

Der Heilige Geist hat durch eine Vision des Reiches Gottes und eines Lebens in Gemeinschaft in jüngster Zeit in unser Leben als reformierte Christinnen und Christen hineingewirkt. Bei der Generalversammlung 2004 in Ghana sind wir nach dem Besuch in den Sklavenverliesen durch den Heiligen Geist inspiriert worden, das Bekenntnis von Accra auszuarbeiten und danach zu leben. Als wir in den Verliesen von Elima standen und feststellten, dass die für den Sklavenhandel verantwortlichen Holländisch-Reformierten Christen keinen Widerspruch darin sahen, ihre Kapelle über dem Sklavenverlies der Frauen zu errichten, entschlossen wir uns, angesichts von Ungerechtigkeit nie mehr abseits zu stehen und wegzuschauen. Es war - und es ist - für uns als Nachfolgegemeinschaft Jesu Christi verpflichtend, stark und wirksam „Nein!“ zu sagen zu den globalen Systemen, die zur Verarmung der Menschen und zur Zerstörung der Schöpfung führen - und „Ja!“ zu sagen zum Reich Gottes.

In sehr unterschiedlicher Weise wirkte der Heilige Geist in uns, als wir uns inmitten eines unglaublich kalten und schneereichen Winters 2006 hier auf diesem Campus versammelten. Wir waren alle mit der Erwartung gekommen, einen Mechanismus zu finden, mit dessen Hilfe unsere beiden Organisationen besser zusammen arbeiten könnten. Als wir dann am Kamin im Prince Center unsere Geschichten erzählten, wurde uns (besser gesagt einer Person) klar, dass Gott uns nicht zusammengerufen hatte, um herauszufinden, wie wir besser kooperieren könnten, sondern vielmehr eins zu sein - und dass gerade diese reformierte Gemeinschaft, die viel eher zu Spaltungen neigt als irgend jemand anderes, dazu beitragen könnte, die Gemeinschaft zu werden, in der so genannte

„Evangelikale“ und „Ökumeniker“ erkennen könnten, dass wir zueinander gehören und gemeinsam berufen sind, in unserer Zeit für eine andere Welt zu arbeiten.

Wir haben in dieser Woche die Chance, für uns selbst (und für unsere Kirchen) uns Gottes Ruf nach Gerechtigkeit und Gemeinschaft zu eigen zu machen. Es ist an der Zeit, zu glauben und danach zu handeln, was wir viel zu lange bezweifelt haben - dass eine andere Welt möglich ist und dass reformierte Christen und Kirchen als Zeugnis für den einen Leib Christi weltweit wirklich als Gemeinschaft zusammenleben können. Es ist an der Zeit, unsere Steine, wie unvollkommen sie auch sein mögen, in ein neues geistliches Haus einzubringen, gegründet auf dem lebendigen Stein, Jesus Christus, um eine heilige Priesterschaft zu sein und aller Welt von den mächtigen Taten Gottes zu erzählen. Dies ist ein entscheidender Augenblick für reformierte Christinnen und Christen und eine unglaubliche Chance, Gott beizustehen, um die Welt und den Charakter unserer christlichen Gemeinschaft zu verwandeln.

Möge Gott uns und die Weltgemeinschaft Reformierter Christen reichlich segnen, wenn wir nun um den lebendigen Stein, Jesus Christus, herum zu einem geistlichen Haus erbaut werden und ein lebendiger Beweis der Verheißung Gottes sein wollen, dass eine andere Kirche und eine andere Welt möglich sind!

Anhang 27

„ALLE“ HEISST WIRKLICH „ALLE“

Pfarrerin Dr. Dora Arce

Vor etwas weniger als 2000 Jahren stellte sich für die erste und zweite Generation von Christen und Christinnen die Frage nach der Gestaltung ihrer eigenen Identität. Sie standen vor der Aufgabe, den Glauben der Jesus-Bewegung treu zu bewahren und zugleich überzeugende auf die Herausforderungen ihrer Umwelt eingehende Antworten zu geben. Im Epheserbrief finden wir eine ehrliche, klassische Darlegung der damit verbundenen ethischen Aspekte.

Obleich wir während der Vorkonferenz der Frauen die Erfahrung machten, dass der Epheserbrief auch die Tonalität einer Verfassung und ihrer Zusatzbestimmungen besitzt, zu denen das Plenum kaum Abänderungsvorschläge einzubringen imstande sein dürfte, gestatten Sie mir, heute ausgehend von diesem Brief ein paar Reflexionen eurer Schwestern und Brüder aus Kuba mich Euch zu teilen. Ich habe zwar meine Überlegungen keinem Ausschuss zur Zustimmung unterbreitet, kann Euch aber versichern, dass sie den Geist der Solidarität und des Engagements der kubanischen Seite im Menschenkreis Gottes darstellen. Meine Gedanken fließen aus der Inspirationsquelle, die aus der seit 120 Jahren von der Presbyterianischen Reformierten Kirche in Kuba geleisteten Arbeit stammen. Wir waren unter unserem Volk unermüdlich tätig und feiern dieses Ereignis sehr bald, nämlich am 26. Juni. Wir werden unsere Tradition ehren und zugleich unsere Hoffnung und unser Vertrauen in die Herrschaft Gottes erneuern, deren zeichenhaftes Aufblühen wir in unserem Land wahrnehmen.

In diesem Sinn würde der Verfasser des Epheserbriefes sich heute vielleicht mit folgenden Worten an Euch wenden: Euch allen, die ihr als Gottes auserwähltes Volk, als an Jesus Christus Gläubige versammelt seid und eure Einheit in ihm findet, senden wir unsere herzlichen Grüsse im Namen der Presbyterianischen Reformierten Kirche in Kuba.

Moment. Das stimmt so nicht. Das klingt so förmlich... Kubaner begrüßen sich ganz anders. Wir beginnen und beenden jede Begegnung mit einfacheren Worten: mit viel Küssen und Umarmungen. Sprechen sie mir also bitte nach: Abrazos...das heißt „Umarmungen“. Und jetzt versuchen Sie „Besos“, also „Küsse“. Wenden Sie sich doch Ihrer Nachbarin oder Ihrem Nachbarn zu und

bieten Sie ihr oder ihm den herzlichen kubanischen Gruß:..."Abrazos y besos"...das ist schon besser,...nun aber zurück zu unseren Überlegungen.

Lassen Sie mich hinzufügen, dass es aus der Sicht der kubanischen presbyterianischen reformierten Kirche als – wenn auch bescheidener – Teil des Leibes Christi, für das Leben und die Beweglichkeit des gesamten Leibes nicht weniger wichtig ist, ihre Identität als lateinamerikanische UND karibische Kirche zu erkennen zu geben. Unsere Erfahrung lässt uns bedenken, dass Christus selbst in der Andersartigkeit, in den unterschiedlichen Gaben und Funktionen einen Segen, ja einen Grund zur Freude und zur Bestätigung unserer Einheit in Liebe sah. Und was für eine große Verantwortung ist das: auf das Wort Gottes zu antworten, in der Erkenntnis, dass sich in diesem Wort die Gegenwart des Geistes für uns eröffnet. Das ist tatsächlich eine Herausforderung, angesichts von Gottes Wort ehrlich zu sein und zugleich den Willen Gottes im Wechsel der Zeit zu erkennen.

Ich empfinde diese Verantwortung und Herausforderung umso stärker, als wir hier aus allen Ecken der Erde zusammengerufen sind, um unter uns zu einer Übereinstimmung, zu einem Konsens zu gelangen. Werden wir in der Lage sein, uns in eine vollkommen gesunde, funktionstüchtige Familie zu verwandeln? Nein, unser Ziel ist noch höher! Können wir zu einer inklusiven Familie werden?

Erinnern wir uns an eine wichtige Tatsache. Ein Grossteil der Debatte unter der ersten nachösterlichen Generation von Gläubigen der Jesus-Bewegung konzentrierte sich auf das Thema der Inklusivität, der Integration. Mehr noch: das Hauptproblem, wie es sich im Neuen Testament darstellt, war die Spannung zwischen denen, die der leidenschaftlichen jüdischen Tradition entstammten und denen, die ihre Wurzeln in fremden Religionen und philosophischen Systemen hatten,...wobei wir letztere auch „Heiden“ nannten. Ist es für Juden erlaubt, ein gemeinsames Mahl mit Heiden einzunehmen? Das wird jetzt zur brennenden Frage. Was meinte Jesus, als er sagte, alle seien zur Tischgemeinschaft eingeladen?

Wenn wir versuchen, zwischen den Zeilen der kanonischen Texte zu lesen, tun sich uns noch weitere Spannungen auf: da geht es um die Stellung und Partizipation der Frauen, um Fragen der Sklaverei, der Familiendynamik, der ethnischen Zugehörigkeit, dem Gehorsam gegenüber staatlichen Behörden und um die zunehmenden Probleme kirchlicher Institutionalisierung. Viele dieser

Herausforderungen sind heute noch aktuell; wir sind dieselbe Kirche, nur zwanzig Jahrhunderte später. Geben wir ruhig zu, dass wir uns – allgemein gesehen – nicht grundlegend von unseren Vorfahren unterscheiden; wir machen gerne Einschränkungen, um die Teilhabe der anderen an der Gemeinschaft mit Christus zu prüfen. Nicht alle sind im Königreich Gottes willkommen. So wie wir hier 73 unbesetzte Stühle mit Namen reservieren müssen, weil unsere Brüder und Schwestern aus diesem Gemeinschaftskreis ausgeschlossen wurden.

Und diese erste Generation von Nachfolgern war sich wohl bewusst, dass diese positive Einstellung zur Unterschiedlichkeit und Inklusivität als Gabe Gottes und zur Gestaltung der mitmenschlichen Beziehungen, - naja, setzen wir unsere Sturzhelme auf -, dass wir uns mit einer solchen Einstellung auf Kollisionskurs gegen das römische Imperium begeben, wenn wir entschlossen sind, alle in unsere Gemeinschaft aufzunehmen. Wir bewegen uns jetzt in Gegenrichtung zur imperialen Theologie, die ihr Allermöglichstes versucht, genau das Gegenteil zu bewirken.

Klar. Ich bin nicht naiv. Es bestehen kaum Zweifel daran, dass sich dieser subversive, inklusive Charakter der Jesus-Bewegung mit der Zeit verlor. Wie dem auch sei, jenes ursprüngliche und wesentlich dynamische Prinzip der Inklusivität starb eines langsamen Todes, ein Opfer des kirchlichen Institutionalisierungsprozesses. Einst war die Idee, „alle seien willkommen“, der Kitt und Grundimpuls der urchristlichen Bewegung. Jedoch lief diese Inklusivität allen ideologischen und religiösen Vorstellungen jener Zeit entgegen,...so begrub man sie schließlich.

Soviel ich weiß, waren im Neuen Testament die einzigen Menschen, die aus der Jesus-Bewegung ausgeschlossen wurden, die Reichen, d. h. Menschen einer bestimmten Kategorie, die gemeinsame Sache machen und sich auch jetzt noch zusammenfinden ohne sich auf irgendetwas festzulegen, was den von ihnen erreichten Stand an Bequemlichkeit gefährden könnte. Ganz im Gegenteil, sie waren und sind Bremsklötze gegen jeden Versuch, die „bestehenden Umstände, wie sie schon immer waren“, zu ändern oder umzuwandeln.

Fügen wir zu dieser Reichtumsdebatte die zahlreichen Spannungen hinzu, welche die gleichen Evangelien in ihrer Kritik des Status quo erwähnen: Der Ausschluss von Frauen, Kindern und Steuereinnehmern, Prostituierten, Aussätzigen, Witwen und Samaritern...also die Attacken des Evangeliums gegen die

Ungerechtigkeit von Menschen bzw. von Ideen, die sich zu jener Zeit für eine auf Ausschluss bedachte religiöse Praxis stark machten. All diese auf Ausschluss bedachten Vorstellungen wurden von der „Frohen Botschaft“ der Jesus-Bewegung in Frage gestellt, auch wenn dies ohne Anwendung von Gewalt geschah. *„Pues el que no está contra nosotros, por nosotros está“* (Mk 9:40).

Bewusst verwende ich das Wort „gewaltlos“, denn ich sehe im Pazifismus Jesu eines der unbestrittenen Attribute, die für die ursprüngliche Bewegung charakteristisch sind, auch wenn diese oft auf heftige Reaktionen stieß.

Wir stehen vor einer unbestreitbaren Tatsache und diese betrifft Jesus und die Mehrheit seiner ersten Jünger und Nachfolger: sie wurden vom Römischen Reich hingerichtet, weil sie sich an ihre „Grundorientierung“ hielten und für sie eintraten, gemäß derer alle Menschen ein Recht auf ein Leben in Fülle haben. Alle!

Damals wie heute bestand und besteht die Stärke dieser Bewegung wesentlich in dem Willen, „alle“ Kreaturen Gottes einzuschließen, damit sie Anteil haben an der Gestaltung und am Aufbau einer gerechten Lebensordnung, einer Gemeinschaft, in der alle die Früchte der Gabe Gottes, also des Lebens, genießen können. Ein Zirkel, in dem „Alle“ wirklich „alle“ bedeutet.

Kirchen, die sich nach dem Lektionar richten, lasen während der Osterzeit Perikopen aus der Apostelgeschichte. Zu Beginn der Geschichte der urchristlichen apostolischen Gemeinschaft sammelte diese ihre eigenen Erinnerungen und Erfahrungen. Damals wurde sie mit dem Namen „Der Weg“ bezeichnet. Doch die Apostelgeschichte liefert uns den Schlüssel für das, was in den letzten 20 Jahrhunderten aus verschiedenen Gründen stets verdeckt wurde: wenn wir unsere Ichbezogenheit und Beschäftigung mit uns selbst einmal beiseite lassen, entdecken wir den eindeutigen Sinn von Gottes vorbehaltloser Liebe: „Alle“ heißt wirklich „alle“.

Laut der Apostelgeschichte waren diese ersten Frauen und Männer auch als diejenigen bekannt, „die die ganze Welt verändert haben“ (Apg 17:6b). Manche übersetzen dies mit den Worten, „die die ganze Welt in Aufruhr versetzt haben.“

Ich glaube, dass der Gott der Geschichte, der nach den Worten des Propheten dürrer Gebeinen ohne alles Leben wieder Lebensodem einhauchte, ich glaube, dass dieser Gott, der sich der Lebenslosen annimmt und ihnen die Fülle des Lebens verleiht, uns heute zu

neuen Aufgaben beruft. Dieser Gott ruft uns als Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen dazu auf, unserer Berufung, die Welt auf den Kopf zu stellen, nachzukommen, und zwar durch unser Zeugnis als Gemeinschaft und unsere Praxis der Gerechtigkeit.

Wir sind die Erben einer Jesus-Bewegung, die ihrem Wesen nach ein inklusiver Raum ist, ein Raum für Unterschiedlichkeit, ein durch Gerechtigkeit umgestalteter Raum, eine Gerechtigkeit, die auf dem rechten Verhältnis zwischen allen Menschen und der Schöpfung beruht: wirtschaftliche Gerechtigkeit, ökologische Gerechtigkeit, soziale Gerechtigkeit, Gendergerechtigkeit...

Wenn wir uns bemühen, eine wahre „Kirchengemeinschaft“ zu werden und wenn wir eine Familie sein wollen, die ihrer Natur nach, dank ihrer Beständigkeit im Glauben zur Erneuerung ihrer Weltmission beiträgt, wenn wir eine „bekenkende“ Kirche sein wollen, müssen wir uns selbst als die Reinkarnation Gottes, der Gottes Wesen nach ein Gott der Diversität und der Inklusivität ist: dann müssen auf die Stimmen der Frauen, der Kinder, der jungen Leute, der Menschen mit Behinderungen, der eingeborenen und indigenen Menschen, ja auf das Seufzen alles Geschaffenen hören! Alle heißt wirklich: alle.

Lassen Sie es mich noch einmal sagen: Unsere Verschiedenheit ist ein Geschenk Gottes. Welche Wege wir jetzt als Gemeinschaft Reformierter Kirchen auch einschlagen werden, unsere Treue zum Evangelium Jesu Christi und zu Christus selbst wurzelt in dieser grundlegenden Anerkennung der Verschiedenheit als Geschenk Gottes. Unsere Glaubensaussage ist einfach: Alle heißt wirklich: alle. Gott nimmt sich aller Geschöpfe an und umfasst sie alle. Wir sind die Menschen, die aufgerufen sind, diese Welt zu verwandeln, aber nicht durch Maßnahmen der Exklusivität oder durch sinnlose Uniformisierung. Wir bauen mit an der Herrschaft Gottes durch Gerechtigkeit, die auf Verschiedenheit beruht. Amen.

Anhang 28

MORGENANDACHT, SAMSTAG, 19. JUNI**MEDITATION**

Pfr. Dr. Ishmael Noko, Generalsekretär
Lutherischer Weltbund

Johannes 17, 20-23

*"Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die,
die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins
seien.
Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns
sein,
damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.
Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben
hast,
damit sie eins seien, wie wir eins sind,
ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eins seien
und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast
und sie liebst, wie du mich liebst."*

"Tut mir leid, ich habe keine anderen Pläne."

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

Unsere Meditation heute morgen basiert auf dem „hohepriesterlichen“ Gebet Jesu, in dem er besonders für die Einheit unter seinen Jüngern betet. Die Evangeliumsberichte lassen erkennen, wie stark sein Dienst und seine Spiritualität ihre Kraft aus dem Gebet schöpften. Und dieses besondere Gebet wurde gleich im Anschluss an das Passah-Mahl, das er mit seinen zwölf Jüngern feierte, gesprochen. Es ist jedoch nicht klar, ob Johannes als Verfasser des Evangeliums in Hörweite war, als Jesus dieses Gebet sprach. Sei dem wie es mag, ich möchte Ihre Aufmerksamkeit nicht ablenken, indem ich hier Einzelheiten akademischer Natur vorlege.

Eine sorgfältige Untersuchung von *Inhalt* und *Methode* dessen, was und wie Jesus betete, führt zu dem Schluss, dass 1) ein Gebet, sei es persönlicher oder gemeinschaftlicher Art, ein intimes Gespräch mit Gott ist, indem wir ernsthaft glauben, dass Gott unsere Gebete hört. Seine Gebete sind 2) tief verwurzelt im **Glauben** und

gekennzeichnet von **Vertrauen**, weil ohne **Glauben** und **Vertrauen** solch eine Rede oder solch ein Gespräch **alles andere ist** als ein Gebet; 3) im Gebet bringen wir vor Gott persönliche Anliegen, die uns am meisten am Herz liegen. In diesem *hohepriesterlichen Gebet* geht es Jesus nicht um sich selbst, obwohl er drohender Gefangennahme und Kreuzigung ausgesetzt war. Die zentrale Sorge seines Gebetes galt der **Einheit** seiner Jünger.

Er bittet Gott, seinen Jüngern ein Modell der Einheit zu schenken, das Gott, den Sohn und die Jünger umfasst. Es handelt sich um eine Einheit, die auf **Vertrauen** basiert. Pfr. Wilhelm H. Morley zitiert eine alte Legende, nach der Jesus im Himmel ankommt und der Erzengel Gabriel ihn neugierig fragt, welche *strategischen Pläne*, - wenn überhaupt - Jesus für sein weiteres Wirken vorgesehen habe. Jesus antwortet ihm strahlend, er habe alles in den Händen seiner Jünger gelassen. „Was! Sagtest du Jünger?“, erwiderte Gabriel schockiert. „Ja, die Jünger, Petrus, Thomas, und alle anderen“, erwiderte Jesus. „Und wenn das misslingt?“, fragte Gabriel. Und Jesus erwiderte, „Tut mir leid, ich habe keine anderen Pläne.“

Nach dieser alten Legende macht Gabriel Jesus einen freundlichen Vorschlag, einen Plan „B“ zu entwickeln, im Falle, die Dinge verliefen nicht so wie vorgesehen. Ja, Jesus hatte keine alternativen Vorkehrungen getroffen, weil er im Vertrauen zu Gott lebte. Er war sich vollkommen der Herausforderungen bewusst, auf die seine Jünger zu gegebener Zeit stoßen würden. Das ist der Grund, weshalb er für sie gebetet hat. Ohne die Schwierigkeiten zu unterschätzen, die auf sie zukommen würden, betete er, dass Gott sie aussondern möge um Gottes Mission willen, ein Auftrag, der Menschen verschiedener Kulturen und Nationen umfasst; wohl verschieden, jedoch eins in Zielsetzung, Liebe und Handeln.

Heute sind wir hier in Grand Rapids zu einem historischen Moment in der Geschichte der ökumenischen Bewegung versammelt. Die Vereinigende Generalversammlung des Reformierten Weltbundes und des Reformierten Ökumenischen Rates ist ein sichtbares Zeichen von der **Einheit**, die Jesus Christus wollte und für die er gebetet hat. Ich weiß zwar nicht, wie lange die beiden Kirchenfamilien gebraucht haben, um so weit zu kommen. Aber wir sind bewegt von dem, was erreicht wurde dank des anhaltenden Gebets der Kirche. Wenn Kirchen sich auf den Weg zu sichtbarer Einheit machen ist es eine bekannte Erfahrung, dass eine solche Entwicklung von allen möglichen von Besorgnissen, Zweifeln und Ängsten begleitet wird. Und doch sollten wir anerkennen, dass kirchliche Einheit sich weder um uns dreht noch das Ergebnis des

Wirkens irgendwelcher „theologischer Raketenwissenschaftler“ ist. Es ist das Werk Jesu, des guten Hirten, der seine Schafe aus jedem Volk ruft und sein Leben für sie darbringt, „*damit es eine Herde und einen Hirten gebe*“.

Schwestern und Brüder in Christus aus allen Kontinenten, lasst uns Gott dankbar sein, dass er uns durch seinen Sohn Jesus Christus zur sichtbaren Einheit beruft. Er hat alles Weitere seines Wirkens in unseren Händen gelassen. Er hat *keine anderen Pläne*.

Wenn den beiden Kirchenfamilien, die bald vereinigt sein werden, die Frage gestellt wird, „Habt ihr einen Plan B, falls das Abenteuer in Richtung Einheit nicht andauert?“, sollte deren einfache und offene Antwort lauten: „**Tut uns leid, dank der Gnade Gottes haben wir keine anderen Pläne**“.

AMEN.

Anhang 29

MORGENANDACHT, FREITAG 25. JUNI 2010**PREDIGT ZU PSALM 133**

Rev. S. Sujanna Raj

Kirche Südindiens, Diözese von Vellore

Aus der Protestant Missionary Society entsprang die Versammlung in Edinburg, Schottland im Jahr 1910; diese führte zur Internationalen Missionskonferenz 1939 im Christian College in Madras, Indien (Tambaram, Chennai, dann Madras). Dies wiederum gab den Anstoss zur Annäherung vieler Kirchen, bis zur Absicht, eine Kirchenunion zu bilden, und darauf erfolgte die offizielle Gründung des ÖRK im Jahr 1948. Diese Bewegung führte ihrerseits zur Bildung der Kirche Südindiens (Church of South India) im Jahr 1947 (am 27. September), einer der grössten und umfassendsten ökumenischen Kirchenunionen weltweit, und ich komme aus diesem kirchlichen Hintergrund. Die Absicht dieser Union war nicht die Vereinigung unterschiedlicher Denominationen ähnlichen Ursprungs, sondern vielmehr das Bemühen um die Heilung der folgenreichsten Spaltungen, die sich seit Jahrhunderten unter den aus der Reformation hervorgegangenen Kirchen fortgesetzt hatten. Die Grundlage dieser Union ist dreifacher Art. (1) Ein grösserer Friede; (2) eine engere Gemeinschaft, und (3) ein Leben in grösserer Fülle. Diese Kirchenunion ist das bedeutendste Beispiel ökumenischer Gesinnung. Jedes Jahr gedenken und feiern wir an diesem Tag diese Union, indem wir den Psalm 133 meditieren, weil er uns an die *Notwendigkeit, das Wesen und das Glück des Gemeinsamseins* erinnert. Und wir widmen uns erneut der weiteren Vertiefung unserer Union.

So ist es auch heute morgen bei dieser äusserst wichtigen und einmaligen Zusammenkunft dieser Versammlung recht und gut, über diesen Psalm nachzudenken, um uns von dem Psalmisten an die Botschaft erinnern zu lassen, die dieser Psalm zum Lob der Eintracht vermittelt.

Stärker als diese Familienzusammenkunft beim jährlichen Religionsfest in Jerusalem konnte wohl kaum ein Ereignis die Phantasie König Davids anregen, um ihn zu dieser Poesie zu bewegen, und dieselbe Motivation und Begeisterung spürt man in seiner erfolgreichen Politik zur Förderung der Eintracht im sozialen Bereich. Und obwohl der Psalm die religiöse Zeremonie und die

Wiedervereinigung getrennter Familien widerspiegelt, die Jerusalem aus den verschiedensten Gründen verlassen hatten, um in andere Landesregionen zu gehen, - zur Arbeitssuche, zu Eheschliessungen, aus kommerziellen Gründen – gilt das Verlangen nach Zusammengehörigkeit doch allgemein und lässt sich auf alle Menschen anwenden. Und so beginnt der Psalm mit den Worten

"Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen." (Vers 1)

Siehe unterstreicht den Ruf nach Aufmerksamkeit oder nach Offenheit des Lesenden oder Hörenden für das, was der Psalm aussagen möchte. Und was folgt, wird mit den Worten *fein und lieblich* als Zusammenleben in Harmonie definiert. So ist es nicht nur fein und lieblich, sondern eine Kombination beider: eine Wahrheit und eine Empfindung. Wahrheit und Empfindung sind keine ewig gleich idealen Vorstellungen, von denen niemand weiss, ob sie sich je realisieren, sondern eher eine Aufforderung zu einer ständig wachsenden Vollkommenheit. Eine Vollkommenheit, wie sie uns in unserem Verhältnis zu Gott und zueinander im Garten Eden zueigen war. Das Eindringen der Sünde in das Herz der Menschen zerstörte nicht nur die einzigartige Beziehung zwischen Gott und Mensch, sondern hatte auch eine tiefe Störung der zwischenmenschlichen Beziehungen zur Folge, wie sie sich in Kains Brudermord an Abel so erschütternd offenbart. Und weiter geht die Hybris des Menschen, der sich mit seinen menschlichen Fähigkeiten zu Gottes Höhe aufschwingen will, bis zum Turmbau zu Babel. So zieht sich der Mensch Gottes Zorn zu, was dazu führt, dass Gott die Sprache der Menschen verwirrt und sie in alle Länder zerstreut. Zusammenleben ist also kein Schaustück von Uniformität oder die Demonstration einer ähnlichen Haltung dieser Art: nein, Zusammenleben heisst Wiedergewinnung der verlorenen Beziehung, die zugleich göttlicher wie realer Art ist. Die interessanteste Aussage, die unser Psalm verkündet, ist die Botschaft: „Eintracht ist möglich.“ Die Möglichkeit einträchtigen Zusammenlebens wird in den folgenden Psalmversen mit Hilfe zweier Metaphern veranschaulicht.

„Es ist wie das feine Salböl auf dem Haupte Aarons, das herabfließt in seinen Bart, das herabfließt zum Saum seines Kleides, wie der Tau, der vom Hermon herabfällt auf die Berge Zions!“ (Verse 2-3a)

Das feine Salböl auf dem Haupt, das vom Kopf Aarons herabfließt, ist eine Anspielung auf die religiöse Zeremonie, bei der Aaron zum Hohepriester geweiht wurde. Der Hohepriester wurde mit Öl

gesalbt, das kostbar ist, weil Olivenöl als eine Mischung von Medizin und Aroma gilt und zu den wichtigsten Gewürzen nach den Vorschriften Moses' (Ex 30:23-25) gehört. Das vom Haupt Aarons herabfließende Öl symbolisiert Gottes Gegenwart und Gottes Freude. Charles Spurgeon vergleicht brüderliche Liebe mit dem vom Haupt herabfließenden Öl und sagt, die Liebe wie das Öl können nicht auf einen Ort beschränkt bleiben, sondern breiten sich grenzenlos aus. Beide stagnieren nicht, haben auch keine Präferenzen, sondern breiten sich aus und fließen überall hin. Das zweite Bild ist der Tau, der vom Hermon auf die Berge Zions fällt. Sprache und Vorstellung gehören der Poesie an; sie wollen etwas über die erfrischende und erneuernde Erfahrung des Gemeinsamseins aussagen. Die geographische Distanz zwischen dem Hermon und Zion machen es recht unwahrscheinlich, dass der Tau des Hermon auf die Zionsberge herabzufallen oder herabzufließen vermag. Zion ist zweifelsohne ein Berg, auch wenn das geschilderte Ereignis als unwahrscheinlich gelten muss. Doch der Psalmist betont eben gerade, dass unwahrscheinliche Ereignisse in den Bereich des Möglichen fallen. Die Schönheit der Analogie besteht darin, dass der Hermon ein Berg ist, auf dem Tau sich regelmässig bildet, während der Zionsberg ein sehr trockener Ort ist. Der vom Hermon auf den Zionsberg herabfallende Tau darf also als eine belebende und stärkende Erfahrung gelten. Unter diesen beiden Metaphern stellt erstere ein reales Bild dar, während die andere übertrieben ist; beide enthalten jedoch dieselbe Aussage: Zusammensein ist ‚fein und lieblich, und diese Eintracht ist möglich‘. Die abschliessende Aussage des Textes bezieht sich wiederum auf den ersten Vers des Psalms:

„Denn dort verheisst der HERR den Segen und das Leben bis in Ewigkeit.“(Vers 3b)

‚Dort‘ bezieht sich hier auf das ‚Leben in Einheit‘. So ist also die erste Linie des Psalms Objekt des verheissenen Segens der letzten Linie. Dieser Vers gibt Antwort auf unsere bohrende Frage: wo erfahren wir Gottes Segen? In dem mit Abraham geschlossenen Bund verheisst Gott den Nationen, nicht den Einzelpersonen seinen Segen, und beim Bundeschluss von Sinai geht es um das, was wir für Gott zu tun haben, nämlich in Eintracht, Frieden und Gerechtigkeit zu existieren, zu überleben und miteinander zu leben. Der Prophet Jesaja sagt: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, und erst danach folgt die Aussage, dass die Herrlichkeit des HERRN offenbart werden soll und alles Fleisch es sehen wird (Jesaja 40:1-5). All diese Verheissungen besagen, dass der Segen des HERRN uns umgibt, wenn wir geschwisterlich zusammenleben. Es

ist wichtig, darüber nachzudenken, was dieser Segen beinhaltet und was dieses Leben bis in Ewigkeit besagt. Wie Johannes Calvin diesen Vers kommentiert: *„Leben in Frieden und der Gott des Friedens soll mit euch sein“*. Seinerseits versteht Paulus in 2. Kor. 13:11 und Phil. 4:9 Segen als ein Wirksamwerden des Friedens. Segen hat es nicht mit Reichtum, gesellschaftlicher Stellung oder Talent zu tun, sondern mit einem harmonischen Leben in grösserer Genügsamkeit und Zufriedenheit. Leben bis in Ewigkeit wandelt eschatologische Hoffnung zur ekklesiologischen Wirklichkeit und versetzt die Zukunft in die Gegenwart. Im Grunde gilt es, das Gebet Jesu unter uns wahr werden zu lassen: *„Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, dass sie eins seien, gleichwie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, auf dass sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, gleichwie du mich liebst (Joh. 17:22-23).“*

Nun, wie können wir das uns Trennende überwinden und zu einem Zusammenleben in Einheit gelangen? Dietrich Bonhoeffer, ein lutherischer Pastor, der nach einem dreijährigen Lehrgang mit 25 jungen Menschen, die er zur Zeit des Aufstiegs des Dritten Reiches in Deutschland als Pastoren vorbereitete, fasste seine Gedanken in einem Buch unter dem Titel *„Gemeinsames Leben“* zusammen. Darin betont Bonhoeffer die Tatsache, dass Einheit eine Gabe Gottes ist, nicht das Ergebnis unserer eigenen Anstrengungen. Bisweilen glauben wir, es sei unsere Aufgabe, die Leute zusammen zu bringen. Wir bedürfen vielmehr als Christen, als Einzelne wie als Kirche, also als Gemeinschaft der Gläubigen, der Heilung dessen, was uns trennt, indem wir uns an die Voraussetzung halten, dass wir zuallererst der Gnade Gottes bedürftig sind. Durch Christus bereuen wir unseren Egozentrismus; wir zahlen den emotionellen Preis der Verwundbarkeit; wir begeben uns auf den Weg zueinander; wir verlassen den Bereich der uns vertrauten Gesellschaft; und wir akzeptieren die Menschen wie sie sind. Die Botschaft Christi ist eine Botschaft der Versöhnung, eine Botschaft der Beziehungspflege und eine Botschaft der Reformation, denn er hat gesagt: *„Das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Busse und glaubt an das Evangelium“*.

Liebe wird aus der Einheit geboren und die Frucht der Einheit ist Frieden. Lasst uns dessen bewusst sein, dass das Gute nicht ewig gut sein muss, das Böse böse; Recht ist nicht ewig recht und was falsch ist, braucht nicht ewig falsch zu bleiben; wenn nicht, wie sollen wir je damit fertig werden? Die grösste Transformation wurde ewig und für alle Zeit von Jesus am Kreuz vollbracht: wir alle sind Sünder und somit einander gleich. Es ist unser Mangel an Würde,

der uns würdig macht, nach anderen Menschen Ausschau zu halten und einander gegenseitig anzunehmen, um in Eintracht zu leben.

Ich glaube, dies ist der Anfang eines Neubeginns der Zusammenkunft als ökumenisch geprägte Kirchen, um diesen Geist der Ökumene in unserer gespaltenen Welt auszubreiten. Eine Union von Kirchen in der Welt reformierter Prägung trägt nicht nur eine grössere Verantwortung für die Verbreitung des Evangeliums der Eintracht und des Friedens, sondern ist auch dazu berufen, ein Beispiel des Zusammenlebens und -wachsens jenseits von Glaubenstraditionen, der Hautfarbe und von Abgrenzungen zu geben, um zu einer tieferen Gemeinschaft mit den Werten des Gottesreiches in dieser Welt voller Aburditäten, Feindschaften und Perplexitäten beizutragen. In unserer Vernakularsprache gibt es ein Sprichwort, das besagt: ‚wir trennen, indem wir wachsen und indem wir trennen wachsen wir‘ So sollen denn unsere Trennungen unser Wachstum fördern, nicht umgekehrt. Heilen wir die Spaltungen, laden wir die anderen mit offenen Herzen und einer Hoffnung für eine bessere Zukunft ein. Lassen wir dies ein Kennzeichen dafür sein, dass ‚eschatologische Hoffnung zu einer ekklesiologischen Wirklichkeit zu werden vermag‘.

Gott segne Euch.

Anhang 30

MORGENANDACHT, MONTAG, 21. JUNI 2010**MEDITATION**

Olav Fykse Tveit

Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK)

Thema: Die Quelle lebendigen Wassers

Auch ihr wart tot durch eure Verfehlungen und Sünden, in denen ihr einst gelebt habt, wie es eben dieser Weltzeit entspricht, wie es dem Fürsten der Lüfte, des Geistes, der jetzt noch wirksam ist in den Söhnen und Töchtern des Ungehorsams, entspricht – unter diesen haben auch wir alle einst dahingelebt in den Begierden unserer Fleisches, indem wir taten, was das Fleisch wollte und wonach der Sinn uns stand, und waren unserem Wesen nach Kinder des Zorns wie die anderen auch. Gott aber, der reich ist an Erbarmen, hat uns in seiner großen Liebe, die er uns entgegenbrachte, mit Christus zusammen lebendig gemacht, zusammen auferweckt und uns einen Platz in den Himmeln gegeben, in Christus Jesus. So wollte er in den kommenden Zeiten den überwältigenden Reichtum seiner Gnade zeigen durch die Güte, die er uns erweist in Christus Jesus. Denn durch die Gnade seid ihr gerettet aufgrund des Glaubens, und zwar nicht aus euch selbst, nein, Gottes Gabe ist es: nicht durch eigenes Tun, damit niemand sich rühmen kann. (Eph 2, 1-9).

Die Formulierung des Themas Ihrer Generalversammlung nach dem Epheserbrief, Kap. 4 – Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens – setzt diese Worte aus Kap. 2 voraus.

Das Band des Friedens setzt das Band der Taufe voraus.

In dem Dokument von Glauben und Kirchenverfassung, *Taufe, Eucharistie und Amt* (1982), einem der wichtigsten Texte der ökumenischen Bewegung, lesen wir unter „Taufe“ (B.6):

„Durch ihre eigene Taufe werden Christen in die Gemeinschaft mit Christus, miteinander und mit der Kirche aller Zeiten und Orte geführt. Unsere gemeinsame Taufe, die uns mit Christus im Glauben vereint, ist so ein grundlegendes Band der Einheit. Wir sind ein Volk und berufen, einen Herrn an jedem Ort und auf der ganzen Welt zu bekennen.“

Die Gebete, die wir gerade gehört und gemeinsam gesprochen haben, sind ein starkes Echo der Tauf liturgie der Alten Kirche; Worte, die diejenigen begleitet haben, die die Stufen zum Fluss oder zu einem Baptisterium hinuntergingen und dann die Stufen wieder heraufstiegen zu einem neuen Leben.

*Ihr wart tot
Wir waren tot.
Gott hat uns lebendig gemacht
Gemeinsam
Mit Christus
Aus Gnade durch Glauben
Dies ist die Gabe Gottes
Geschaffen zu guten Werken.*

Der ganze Epheserbrief zielt darauf hin, das gemeinsame Leben zu stärken, das so schön als „das Band des Friedens“ beschrieben wird. Dieses Band des Friedens ist nicht immer eindeutig zu erkennen, weder in der tiefen Differenz zwischen jüdischer oder nicht-jüdischer Identität in der Gemeinde von Ephesus noch in anderen örtlichen oder weltweiten Gemeinschaften der Getauften mit ihrer so unterschiedlichen Identität. Das Band des Friedens ist etwas, womit die Kirche ringt und auch weiterhin ringen wird.

Zur Gemeinschaft braucht es mehr als ein paar Worte. Dazu braucht es Worte, die fähig sind, Realitäten so anzusprechen, dass sie diese zu verändern vermögen. Wir müssen unsere Sünden gemeinsam bekennen. Unsere Definition der Realität muss ehrlich geschehen; etwas, was wir erkennen, woran wir glauben können, was uns herausfordert – und doch sollen wir noch sein können, wer wir sind. Der Ruf zur Taufe hat nichts mit Illusionen oder Manipulation von Identitäten zu tun.

Der Weg zum Frieden verlangt ehrliche und klare Worte. „Ihr wart tot.“ „Ihr wart tot in euren Verfehlungen und Sünden, in denen ihr einst gelebt habt.“ Die „Anderen“, die „Nichtjuden“, die durch ihre Taufe und ihren Glauben Teil des Haushaltes Gottes geworden sind, hatten und haben keine Vorzugsposition. „Ihr wart tot.“

Es gibt schwerlich eine kritischere Beschreibung von Wirklichkeit. Es gibt immer gute Gründe, die Vergangenheit schöner aussehen zu lassen, als sie es ist. Wir können versuchen, Falten, graue Haare oder kahle Stellen zu bedecken, aber nicht Sünde. Es gibt eine Zeit für klare, kritische Worte.

Aber diese Worte können so nicht alleine stehen, nicht einmal wenn sie völlig berechtigt sind. Sich nur auf die Fehler oder Verfehlungen der anderen zu konzentrieren, schafft noch mehr selbstrechtfertigende Frustration, mehr blockierende Feindseligkeit, mehr destruktiven Tod. Wir brauchen mehr als das. Wir brauchen das Wasser der Taufe nicht nur, um die Sünde reinzuwaschen, sondern wir brauchen es, um Leben zu nähren.

Der Weg zum Frieden erfordert inklusive Worte. Das Problem dreht sich nicht nur um den „Anderen“. In unserem Text heißt es: „alle vor uns lebten dahin in den Begierden unseres Fleisches“. Die älteren Schwester und Brüder im Haushalt Gottes, die die Verheißung des Heils als erste hörten, sollten ihr eigenes Tun nicht vergessen. Für alles friedensstiftende und friedenserhaltende Handeln gibt es einen Bedarf an selbstkritischer Solidarität. Keine Kritik ist in der Lage, lebenspendende Änderungen zu schaffen, es sei denn, sie wird solidarisch geäußert, damit sie in Selbstkritik umgewandelt werden kann. Wir alle haben etwas, wofür wir rechenschaftspflichtig sind. Wer nur von den Fehlern der anderen spricht, lässt mich misstrauisch werden. Haben sie wirklich verstanden, wer sie selber sind? Die umgestaltende Kraft der Lebenspendenden Veränderung geht verloren, wenn wir nur nach Sündenböcken suchen. Dieses Spiel ist vorbei. So lesen wir weiter unten in den Versen 14-16: „Denn er (Christus) ist unser Friede, der aus beiden eins gemacht hat... damit er die beiden mit Gott versöhnt in einem Leib durch das Kreuz, an dem er die Feindschaft getötet hat.“

Der Weg zum Frieden erfordert Worte der Dankbarkeit. Wir brauchen Worte, die erkennen lassen, dass die wichtigsten Dinge diejenigen sind, die uns gegeben wurden. Eine solche Dankbarkeit ist weitaus mehr als eine bloße Bestätigung dessen, was wir erhalten haben. Dankesworte sind Worte des Lobpreises an Gott, der reich in seiner Barmherzigkeit ist. Worte der Dankbarkeit bringen zum Ausdruck, dass wir wissen, dass wir diese Gabe brauchen, dass wir sie empfangen und uns zu eigen machen; die Quelle des Lebens und der Freude liegt jenseits von uns. Nur dies kann uns immer wieder vereinen. Sich an unsere Taufe zu erinnern, heißt in erster Linie, gemeinsam Dank zu sagen.

Der Weg zum Frieden erfordert Worte des Glaubens. Wir brauchen das gemeinsame Taufbekenntnis zu Gott. Wir bedürfen des gemeinsamen Glaubensbekenntnisses zu unserem Schöpfer, unserem Erlöser und unserem Lebensspender. Worte über uns selbst – als Individuen oder als unterschiedliche Gruppen

gemeinsamer Identität – reichen nicht aus, wie ehrlich und inklusiv sie auch sein mögen. Wir brauchen Worte über Gott, einen Gott, der reich an Barmherzigkeit ist. Theologie ist mehr als Reflektion, sie ist Doxologie, Lobpreis Gottes. Eine Theologie der Taufe muss die Wahrheit über das Leben sagen und Gott lobpreisen. In der Taufe schenkte uns Gott den Reichtum seiner Gnade und Güte in Jesus Christus.

Der Weg zum Frieden erfordert Worte des Handelns. Taufe ist ein Handeln Gottes. Die Quelle lebendigen Wassers ist von Gott geschaffen. Als ich getauft wurde, musste meine Mutter mich zum Taufbecken tragen. Später, im Kindergottesdienst, waren diese Verse aus Epheser 2 die ersten Verse der Bibel, die ich als Teil meines Katechismus auswendig lernen musste. Diese Verse sind ein tiefes Echo der Taufliturgie der Alten Kirche, des Einsseins mit Christus. Ob unsere Eltern uns zum Taufbecken tragen oder wir als Erwachsene um die Taufe bitten – Taufe, meine Taufe, Ihre Taufe ist immer wieder ein Handeln von Gottes Wort. Wie bei der Erschaffung der Welt sind Gottes Worte immer wieder kreative, Leben schaffende Worte; Gott „machte uns lebendig zusammen mit Christus“.

Taufe ruft uns zum Handeln auf. Taufe ruft uns auf, Friedensstifter zu sein. In Vers 10 heißt es: „Wir sind geschaffen in Christus zu guten Werken.“ Der Weg zum Frieden bedarf der kreativen und umwandelnden Worte Gottes, die in unserer Taufe durch Wasser, Wort und Geist wirken. Am Tag unserer Taufe, und an jedem Tag, den wir als Getaufte leben, „werden wir lebendig zusammen mit Christus“ (Vers 5). Unser Verständnis von Realität gestaltet die Realität.

Schwestern und Brüder, lasst uns in Dankbarkeit die Worte wiederholen, die bei unserer Taufe, unserer gemeinsamen Taufe durch das Band des Friedens, gesprochen wurden.

Möge Gott uns weiterhin zu Veränderungen berufen und uns Wege des Friedens lehren, die uns zur Quelle lebendigen Wassers führen, als ein Volk, berufen, den einen Herrn zu bekennen und ihm an jedem Ort und auf der ganzen Welt zu dienen.

Anhang 31

GOTTESDIENSTLICHE FEIER: SONNTAG, 20. JUNI 2010

Yvonne V. Delk

„Was tun wir hier?“

Lasst uns beten:

Verwirkliche dein Ziel

Du bist der Töpfer; wir sind der Lehm

Forme und gestalte uns nach deinem Willen

Bilde diese Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen nach deinem Willen

Forme mich als deine Predigerin nach deinem Willen

Gestalte diese Predigt nach deinem Willen

Wir legen alles in deine Hände

Und warten nachgiebig und still.

Amen.

Die Frage, „Was tun wir hier?“ sollte einfach zu beantworten sein, oder? Dies ist ein historischer Moment! Das weltweit grösste Netzwerk protestantischer Kirchen reformierter Tradition ist hier zu einer Feier christlicher Einheit versammelt. Wir bezeugen an diesem Ort die Gemeinschaft von Kirchen aus aller Welt, die über 108 Länder zerstreut leben und rund 80 Millionen Menschen repräsentieren. Wir sind dem Ruf Gottes gefolgt, geeint durch den Geist Gottes und tief verwurzelt in dem Band des Friedens. Und doch, als Ihre Predigerin, stelle ich Sie vor die Frage: **Was tun wir hier?** Ich stelle diese Frage beharrlich, weil mit diesem Moment Erwartungen verbunden sind und weil in der Bildung dieser Gemeinschaft Ereignisse der Vergangenheit, Tatsachen der Gegenwart und Hoffnungen für die Zukunft zusammenfliessen. Ich stelle die Frage, weil mit der Vertiefung von Beziehungen Fragen auftauchen – Fragen zu unserer Identität und zur Verbindlichkeit von Allianzen (covenants), die wir zwischen Männern und Frauen, Jung und Alt, Schwestern und Brüdern verschiedener Rassen, Nationalitäten und Sprachen eingehen wollen. Fragen über die Natur des Bundes, den wir zwischen dem Reformierten Ökumenischen Rat und dem Reformierten Weltbund schliessen wollen. Beziehungen sind Anlass zu Fragestellungen: Welche Gestalt, welche Form wird diese Einheit annehmen, so dass wir uns nicht die Freiheit nehmen, sie wieder aufzulösen? Beziehungen brauchen Fragen - Fragen zur Identität, zu unseren Prinzipien, Visionen und Taten.

Glaubensfragen zu unseren Bekenntnisgrundlagen, die uns befähigen, ja oder nein zu sagen. Fragen dazu, was wir bereit sind und was wir uns weigern zu akzeptieren. Fragen dazu, wessen Normen über uns entscheiden. Fragen, wer es ist, der uns an diesen Ort berufen hat und uns unsere Daseinsberechtigung schenkt.

Was tust du hier? Das ist nicht nur meine Frage, sondern genau die Frage, die Gott in dem verlesenen Bibeltext von 1.Könige 19 stellt. Gott spricht zu seinem Propheten – Elia. Elia ist Gottes Bote, und zwar in einem äusserst kritischen Moment biblischer Geschichte. Es ist eine Zeit, in der das Volk Gottes mühsam versucht, seinen Weg inmitten einer Wildnis fremder Götter zu finden. Dieses besondere Drama entfaltet sich zwischen Gottes Bote, Elia, und den Boten von Baal, Ahab und Isebel. Elia – Bote Gottes – und Ahab und Isebel – Baals Boten – ringen darum, Herz, Sinn, Seele und Geist eines Volkes einzufangen, das durch die Wüste wandert. Elias Name heisst übersetzt: „Der Herr ist mein Gott.“ Elia hat sich vollkommen Gottes Wort verschrieben und lebt im zielstrebigem Gehorsam, Gott zu dienen. Ich glaube, dass Elia – wie diese neue Gemeinschaft – in Gottes Wort, in Gottes Geist verwurzelt ist, und sich redlich bemüht, den Willen und Weg Gottes zum Frieden zu erkennen. Aber trotz seiner festen Ausrichtung auf Gott ist Elia nicht einfach, und Gott fragt sich, ob dieser Weg für ihn nicht zuviel ist. Frieden nach Gottes Vorstellung lässt sich nicht leicht verwirklichen. Als Prophet setzt sich Elia dem Spott, der Verurteilung, ja Anschlägen auf sein Leben aus, weil ihn die Vision einer Welt belebt, wie sie von Gott beabsichtigt ist. Elia repräsentiert das Wort, den Bund, die Hoffnung und den Geist Gottes. Aber Elia geht seinen Weg allein, während Baals Priester zahlreich sind, den Weg gemeinsam begehen und Träger einer anderen Botschaft und Sprache sind. Als Baals Priester Elias Identität, seine Mission, seinen Gott und seine Existenz bedrohen, ist er eingeschüchtert, fürchtet sich, ist erschöpft, schweigt und versteckt sich schliesslich hinter einem Wüstenstrauch in der Wildnis. Er glaubt, sein Wirken habe keine Frucht getragen und sein Leben sei nicht mehr lebenswert. Als Elia bedroht wird, versteckt er sich. Elia kann sich vielleicht vor Gott verstecken, aber Gott hat ihn nicht verlassen oder verschmäht – Gott ist bei ihm. Gott stellt die Frage – Elia – „Was tust du hier?“ Die Frage berührt seine Identität – das heisst, sein Verhältnis zu Gott; die Frage berührt den Stand seiner jetzigen Existenz – Einschüchterung, Erschöpfung und Schweigen gegenüber dem Baal-Priester; die Frage ist, wie er Gottes Wort, seinen Ruf und seine Sendung als Bote Gottes versteht.

In dieser Begegnung ruft Gott seinen Boten heraus aus der Furcht und hin zur Erinnerung, heraus aus seiner Erschöpfung und Einschüchterung und hin zu einer neuen Verbundenheit mit Gottes Geist, heraus aus seinem Versteck und hin zum mutigen Zeugnis vor den Propheten Baals.

Nun gut, hier sind wir also und die Frage ist unsere Frage: „Was tun wir hier?“ Es ist die Frage nach unserem Verhältnis zu Gott, zueinander und zur Welt. Es ist die Frage danach, was uns zusammenhält, anspornt und geistlich auf unseren Weg vorbereitet; es ist die Frage nach unserem Glaubensbekenntnis, unserer Sendung und unserem Zeugnis in einer Welt fremder Propheten, deren Stimmen nicht die unsrige sein können.

Wir leben in einer noch unfreien Welt. Jeder Tag ist geprägt vom Ringen jedes Menschen auf dieser Erde um Würde, Gerechtigkeit, Freiheit und sein Wohlbefinden. Die Probleme, Prioritäten und Herausforderungen, vor denen wir als weltweite Kirche stehen, sind dringend und vertragen keinen Aufschub. Auf persönlicher wie struktureller Ebene wird Leben bedroht; bedroht sind Einzelne wie Gruppen; selbst die Zukunft der Erde, auf der wir leben, ist bedroht. Wir sind hier als Mitglieder dieser Gemeinschaft; und um uns herum, in unseren Gemeinden, fragen sich weltweit Menschen, ob dieses Einheitsmodell einen Unterschied in ihrem Alltag, mit dem sie fertig werden müssen, bewirken wird. Da sind Menschen, die sich etwas Positives von dieser Einheit erhoffen, in der Erwartung, dass sich in dieser Einheit etwas tut; und dann gibt es solche, die beten, dass wir etwas riskieren, im Wissen, dass unser Glaube nicht ohne Folgen bleiben kann.

Wir sind hier zu einer gottesdienstlichen Feier zusammengekommen, aber das schliesst auch das Bekenntnis unserer Fehlleistungen ein. Als wir in diesem Gottesdienst das Sündenbekenntnis sprachen, bekannten wir, dass wir unsere Welt zu einem Reich der Sünde verunstaltet haben; dass wir eine unmenschliche Unterdrückung der Menschheit zugelassen haben. Ähnlich wie Elia liessen auch wir uns einschüchtern und zum Schweigen bringen. Aber nein, heute sind wir hier – und weigern uns, in Isolation zu leben; wir weigern uns, uns zu verstecken; hier sind wir Mitglied der ganzen Menschheitsfamilie; hier stehen wir – eine Gemeinschaft gebrochener und versöhnter Glaubender. Hier bitten wir, der Geist und der Frieden Gottes möge uns zu einem Leib in Jesus Christi zusammenschliessen. Wie Gott bei Elia war, als dieser sich in der Wildnis versteckte, so will auch Gott bei uns sein, indem wir in unserer Zusammenkunft in Grand Rapids neue Gestalt

annehmen. Gott ist unter uns gegenwärtig – in diesem Gottesdienst, an dem Tisch, an dem wir gemeinsam essen, an den Sitzungen, wo wir aufeinander hören und miteinander austauschen, in unserer wundervollen Verschiedenheit als Menschheit Gottes, und in den Bündnissen, die wir miteinander schliessen wollen, indem wir den Gott bekennen, der uns hierher berufen hat.

Als Predigerin dieses Gottesdiensts möchte ich euch eine dreifache Botschaft mitgeben. Erstens, **fürchtet Euch nicht, Gott ist bei uns**. Elia fürchtete sich, Gott ersetzt Elias Furcht durch die Gabe der Erinnerung. Gott spricht – Elia, komm aus der Höhle heraus, Gott ist auf dem Berg, erinnere dich, ich bin dein Gott, ich bin bei dir und ich werde vor dir vorüberzugehen. Der gleiche Gott spricht jetzt zu uns – fürchtet Euch nicht – erinnert Euch daran, wer ich bin. Der Prophet Jesaja sagt das so – fürchtet Euch nicht, ich habe Euch erlöst, ich habe Euch alle beim Namen gerufen, ihr gehört zu mir. **In erster Linie sind wir hier als Volk Gottes versammelt**. Wir sind mit einer Vergangenheit, einer Gegenwart und einer Zukunft, die Gott gehören, verbunden. Gott hat uns hier im Kontext unserer Geschichte, unserer Erfahrung, unseres Leides, unserer Untreue und unserer Verleugnung zusammengerufen, um Gottes Volk zu sein. Wir wurden hier in der reichen Vielfalt unserer Kulturen, unserer Glaubensaussagen und unserer Bekenntnisse zusammengerufen, um Gott zu preisen, nach dem Bild Gottes gestaltet zu werden und Gottes Boten in der Welt zu sein. Wenn wir uns daran erinnern, dass wir zu Gott gehören, können wir der Furcht in uns und in der Welt mit Vision, Mut und Wahrheit entgegentreten. Wenn wir uns daran erinnern, dass wir zu Gott gehören, lassen wir von unserer Furcht und von unseren persönlichen Definitionen ab und unterwerfen uns unserer Berufung als Menschen Gottes. Wenn wir uns daran erinnern, dass wir zu Gott gehören, beruht unser Selbstverständnis nicht mehr auf der Macht von Privilegien, Rassismus, Sexismus oder unseres Klassenbewusstseins; wir finden unsere Identität vielmehr in Gott als unserem Souverän, der unter uns eine neue Gemeinschaft stiftet. Wenn wir uns daran erinnern, dass wir zu Gott gehören, sind wir nicht länger in der alten Ordnung gefangen – Gott durchbricht die Schranken, er durchbricht unsere Furcht und stiftet durch unser Bekenntnis zu Jesus Christus, unserem Retter, eine neue Gemeinschaft. **Warum sind wir hier?** – Wir sind hier, um vor der Welt zu bekennen und zu bezeugen, dass wir an den einen Gott glauben, der uns eins macht.

Meine zweite Aussage ist, dass wir Menschen sind, die in der Einigkeit im Geist verwurzelt sind. Wo es keinen Geist gibt, gibt

es keine Kraft. Gott sieht, dass Elia – sein Bote – durch die Mächtigen erschöpft, von den Mächtigen eingeschüchtert und jetzt von den Mächtigen zum Stillschweigen gebracht worden ist. Er braucht eine neue Bindung an den Geist Gottes. Lasst mich hier kühn sündigen, indem ich sage, dass wir hier angesichts der Realität und der Gegenwart alles dessen versammelt sind, was sich in unserer Welt abspielt. Jeden Tag entsetzen wir uns über Nachrichten, in denen über das Leid der Menschen und unserer Erde sowie über das von Menschen und der Erde erlittene Unrecht berichtet wird. Auch wir benötigen die Energie, die Leidenschaft, die der Geist Gottes bringen kann. Wir brauchen den Geist Gottes, wir müssen fühlen, wie er erfrischend auf uns fällt, uns erfrischend beatmet und uns in Einheit, Zusammenhalt und Vision versammelt. Wir müssen den Geist Gottes fühlen, der manchmal nicht im Feuer oder Wind oder Erdbeben kommt, sondern im Schweigen unserer Herzen und unseres Seins – Gottes Geist ist hier bei uns – beatme uns, beatme uns – beatme uns, Atem Gottes, fülle uns mit neuem Leben, damit wir so lieben können wie du liebst und das tun, was du tun würdest.

Wir sind ein Volk, das im Geist und durch den Geist vereint ist. Der Geist hinterlässt uns nie so wie er uns aufgefunden hat. Der Geist gibt unseren Kirchen, unseren Strukturen, unseren Gemeinschaften und unserer Welt neues Leben. Wenn wir uns über diese Aussage einig sind, kann ich ohne den geringsten Zweifel sagen, dass der Geist Gottes diese kirchliche Gemeinschaft nicht so verlassen wird, wie er sie aufgefunden hat. Der Geist überspringt alle traditionellen Grenzen. Er durchbricht die Regeln der Homogenität und bequemer Sicherheit. Man kann den Geist nicht kontrollieren. Er weht wann und wo er will. Der Prophet Micha erinnert uns daran: wenn der Geist anwesend ist, hebt Gott die alte Ordnung auf und macht etwas Neues daraus – eine neue Ordnung wird offenbart – Töchter und Söhne werden prophezeien, die Alten werden Träume träumen und die Jungen werden Visionen haben und alle, die den Namen Gottes anrufen, werden gerettet sein. Warum sind wir hier? Wir sind hier als Bau des souveränen Gott. Gott erbaut uns zur neuen Schöpfung in Jesus Christus. Mein Schlusswort ist: Gott beruft uns zu einem mutigen Zeugnis. Der Prophet Elia wurde aus seinem Versteck und Stillschweigen zu einem kühnen Zeugnis aufgerufen. Das Pfingstereignis zeigt, wie die Kirche ein Modell von Einigkeit, ein Modell des Geistes war. Sie wurde in der Kraft des Geistes und in Gegenwart der Mächtigen geschaffen. Geist und Zeugnis waren miteinander verbunden. Mit dem Geist erfüllte Personen sprachen die Wahrheit zu den Mächtigen. Der Pfingstgeist war in den Strassen von Jerusalem lebendig.

Als der Geist auf Jesus herniederfuhr, verkündete er, er sei dazu auserwählt, den Armen die Nachricht der Frohen Botschaft zu predigen; er sei gesandt, den Gefangenen Vergebung zu verkündigen, den Blinden ihr Augenlicht wiederzugeben, die Beladenen und Zerschlagenen frei zu machen und das Gnadenjahr Gottes zu verkünden.

Was tun wir hier? Wir lassen uns hier aus allen persönlichen, privaten und privilegierten Räumen herausrufen, wo wir uns voreinander, jedoch niemals vor Gott, zu verstecken pflegen. Wir werden aus unseren Verstecken herausgerufen, um Botschafter Gottes, Zeugen der Einheit Gottes, Zeugen des Friedens Gottes zu werden. Wir sind auf der Suche nach dem Frieden, der Sinn in die Leere und Hoffnung inmitten der Verzweigung bringen kann; Mut, den Leiden nicht umkehren kann, ein Bekenntnis, das uns zur Heilung und Umwandlung einer gebrochenen Welt führt.

Die Frage – was tun wir hier?

Ich bin jetzt gewiss, dass wir die Antwort auf diese Frage im Dialog miteinander, in der Suche in der Heiligen Schrift nach dem von Gott inspirierten Wort, das uns unsere Identität, unsere Berufung und unsere Mission verleiht, finden werden.

Als Predigerin dieses Gottesdiensts möchte ich Ihnen auch persönlich sagen, was ich hier tue. Ich bin hier als eines der Mitglieder der an dieser historischen Union beteiligten reformierten Kirchen. Ich bin eine ordinierte afroamerikanerische Pfarrerin der United Church of Christ, ich bin hier, um den Glauben, die Wahrheit und den Geist zu verkünden, der uns zu erneuern, heilen und verwandeln vermag. Ich bin hier zum Ruhm dessen, der der Autor, der Gestalter und Vollender meines Glaubens ist. Ich bin hier, um mit euch im Gottesdienst, im Gebet und der Auslegung der Heiligen Schrift beisammen zu sein. Ich bin hier, um mich an meine Taufe zu erinnern, mit euch am Tisch des Herrn zu stehen und meinen Glauben in einer weltweiten Gemeinschaft für das Leben der weltweiten Gemeinde, die daran glaubt, dass es ohne Gerechtigkeit keinen Frieden geben kann, zu bezeugen. Was tue ich hier? Ich bin hier, um mein Leben der Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens anzuvertrauen, damit Leben sich verändern kann; biblische Visionen sichtbar werden können; Blinde sehen können, Lahme gehen können; Gefangene freigelassen werden können; und das willkommene Jahr des Herrn verkündet werden kann! Also gut, ich habe mich vorgestellt und vor Gott und Euch bekannt, warum ich hier bin. Die Frage besteht weiterhin – was tut ihr hier? Amen

Anhang 32

SCHLUSSGOTTESDIENST: SONNTAG, 26. JUNI 2010**PREDIGT: DAS NEUE BEGRÜSSEN?**

Jerry Pillay

Schriftlesung: Jesaja 43: 14-21
Markus 1: 14-20

Ein Mann kam eines Tages heim und sah seine Frau entsetzt an, weil sie das ganze Haus neu möbliert hatte. Darauf sagte seine Frau: „Was ist denn los, Liebling, ich dachte, ein Mann, der sich als progressiv ausgibt und Veränderungen begrüßt, sollte auch fähig sein, eine neue Möbeleinrichtung zu begrüßen?“ Worauf er erwiderte: „Stimmt, ich bin fortschrittlich eingestellt, und bedaure Veränderungen nicht, vorausgesetzt alles bleibt wie zuvor.“ Ich kann mir vorstellen, dass auch wir, wenn wir uns ernsthaft prüfen und die Stunde der Wahrheit kommt, ganz ähnlich reagieren würden. Wir kennen diese „seelischen Selbstgespräche“ voller Ungewissheit, wenn wir innerlich mit uns ringen und abwägen, was wir zu wollen glauben und worauf unser Wollen in Wirklichkeit ausgerichtet ist. Es mag so aussehen, als gäben wir der allgemeinen Meinung, so wie sie zu sein scheint, unsere Zustimmung, und lassen dabei unsere stillen Gedanken schweigen, um nicht in den Ruf eines Außenseiters zu geraten, oder aus Furcht, aufgrund abweichender Meinungen einen Rüffel zu erhalten. Das Problem läuft also auf die Frage hinaus: „Sind wir wirklich fähig, das Neue zu begrüßen?“

In Jesaja 43 steht Gott im Gespräch mit dem Volk Israel. Ein Volk, das ja nun wirklich Gottes Herrlichkeit verspürt hat, Zeuge von Gottes Wundertaten geworden ist und seine Macht, seine Herrlichkeit erkannt hat, als er ihm einen Weg bahnte im Schilfmeer, ungerechte Herrscher vom Thron warf und für sein Volk Sorge trug. Und doch beobachten wir, wie dasselbe Volk regelmäßig von geistlichem Gedächtnisschwund geschlagen zu sein scheint und die großen Taten seines ruhmreichen Gottes Yahwe vergisst. Der Grund des Vergessens der Menschen liegt offensichtlich darin, dass sie sich von ihren eigenen Wünschen und Erwartungen treiben lassen, statt ihren ganzen Willen auf Gott und dessen Willen zu richten. Sie konzentrieren sich auf ihr eigenes Selbst statt auf Gott. Wir kennen ja alle diese Art von „Ringen in Gethsemane“, Momente in unserem Leben, in denen wir eine Entscheidung zwischen unserem Eigenwillen und dem Willen Gottes zu treffen haben.

Ich glaube, es entspricht Gottes Willen, dass wir als REC und RWB hier zusammen gekommen sind, um diese neue Organisation unter dem Namen Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) zu bilden. Meine Überzeugung gründet sich auf den biblischen Imperativ, der uns gemäß Johannes 17 zur Einheit als Christen aufruft. Einheit ist eine Gabe, wie uns dies mehrmals im Laufe dieser Versammlung in Erinnerung gerufen wurde, ein Geschenk, das es uns anzueignen gilt, das wir positiv zu bewerten und zu bekräftigen haben. Vielleicht müssen wir aber auch der Tatsache unserer eigenen Sündhaftigkeit und unseres Ungehorsams ins Auge schauen, weil diese uns hindern, uns daran zu erfreuen, dass wir Gottes Volk sind, das dazu bestimmt ist, gemeinsam einen besseren Dienst in der Welt zu leisten. Aus diesem Dilemma führt nur ein Ausweg: Reue und Busse tun. Vielleicht dürfen wir die Gründung der WGRK auch als sichtbares Zeichen gemeinsamer Busse verstehen, als Zeugnis unseres festen Willens zum Gehorsam gegenüber dem Wort Jesu: „Dass alle eins seien, Vater.“

Ich gestehe, dass mich der Sinn für christliche Einheit, der sich an dieser Versammlung so klar gezeigt hat, tief bewegt. Man konnte dieses Einheitsbewusstsein an allen Veranstaltungen beobachten: Gottesdienstleben, Gemeinschaftsbewusstsein, Diskussionsbereitschaft und gegenseitige Unterstützung zum erfolgreichen Abschluss der Geschäfte. Es ist uns gelungen, Raum füreinander zu gewinnen, indem wir für die Übersetzung in (leider nur) vier Sprachen gesorgt haben; wir haben verschiedene liturgische Traditionen miteinander geteilt, wir hatten Gelegenheit zu regem Austausch in der Sektions- und Ausschussarbeit. All das sind Zeichen, dass Einheit in Verschiedenheit konkret erlebbar ist. Diese Erfahrung bestätigt das biblische Symbol vom Leib, der einer ist, und dank dessen wir gemeinsam einen Geist, eine Hoffnung, einen Herrn, eine Taufe und einen Gott und Vater aller haben, wie Epheser 4 es darstellt.

Gewiss besagt das noch nicht, dass unter uns alles bereits in Ordnung ist. Wir befinden uns noch im Anfangsstadium, wir sind noch unterwegs und bemühen uns, zu verstehen, was es heißt, füreinander offen zu sein, inmitten unserer Unvollkommenheit, unserer Fragen und unseres Unbehagens. Unter uns befinden sich viele Minderheitsgruppen, Länder und Regionen, die möglicherweise den Eindruck haben, vernachlässigt worden zu sein, und die sich fragen mögen, ob wir sie wirklich ernst genommen haben. Vielleicht verlassen sie sogar diese Versammlung mit einem Gefühl der Enttäuschung, weil wir zu wenig oder überhaupt kein Wort zu ihrem spezifischen Kontext verlauten ließen und ihnen keinen

ausreichenden Platz zur Vertretung ihrer Anliegen im Programmablauf dieser Versammlung gewährt haben. Diese Bemerkung – das möchte ich hinzufügen – betrifft nicht nur die Situation von Minderheiten, sondern auch die der besser Gestellten, die vielleicht die Ansicht hegten, sie hätten eigentlich aufgrund ihrer erheblichen Finanzleistungen für unsere Organisation Anrecht auf zusätzliche Rechte und Privilegien. Ich plädiere dafür, dass wir den Dingen Zeit lassen, sich den Umständen entsprechend zu entwickeln, damit diese neue Organisation zu wachsen vermag. Eine bezeichnende Neuheit im Ablauf dieser Versammlung ist zweifelsohne die Offenheit für die Situation der Völker der Ersten Nationen. Wir haben gesehen, wie stark uns die Erzählung ihrer Geschichte berührt hat, und in einigen Fällen konnten wir uns sogar mit ihren Erfahrungen identifizieren und sie mit unseren eigenen vergleichen. Ein weiteres Zeichen von Inklusivität ist der Raum, der Menschen mit Behinderungen und Vertretern anderer Gemeinschaften am Rande der Gesellschaft zur Verfügung stand. Diese Öffnung sollten auch zukünftige Versammlungen beibehalten: bereit zu sein, auf die Stimme derjenigen zu hören, die sich schwer Gehör zu verschaffen vermögen.

Die beiden reformierten Organisationen haben sich also vereinigt; doch trotz allen Anlasses zur Freude darüber sollten wir nicht leugnen, dass dieser Akt für einige unter uns auch einen bitteren Beigeschmack haben mag. Manche mögen diesen Schritt bedauern und trauernd auf das zurückblicken, was sie aufgegeben haben. Vielleicht war dieser Zusammenschluss nicht allzu hart für Mitglieder des RWB oder für Kirchen, die beiden reformierten Allianzen angehörten, doch für diejenigen, die ausschließlich dem REC angehört haben, mag dieser Schritt eine echte Prüfung bedeuten, sie haben vielleicht sogar den Eindruck einer Übernahme durch den Reformierten Weltbund. Den Mitgliedskirchen des ehemaligen RWB möchte ich darum sagen, es wäre ein ernsthaftes Hindernis für die Zukunft der WGRK, wenn sie der Ansicht wären, alles solle unverändert wie bisher weitergehen. Wenn die einzige Neuheit eine Namensänderung sein sollte, dann hätten wir unser Ziel verfehlt. Wir müssen miteinander darüber nachdenken und gemeinsam Visionen für unsere zukünftige Ausrichtung und Gestaltung entwickeln. Wir sollten uns bewusst sein, dass derselbe Gott, der Israel zur Aufmerksamkeit auf das neu auf es Zukommende hinweist, uns heute ermahnt, indem er sagt: „Siehe, nun schaffe ich Neues unter euch! Gewahrt ihr es nicht?“ Im Bemühen um die gemeinsame Aneignung der Neuheit, die Gott unter uns bewirkt, ist es normal, dass wir einiges hinter uns zurücklassen müssen. Wir sollten uns also gemeinsam die Frage stellen: „Was nehmen wir mit,

und was lassen wir zurück?“ Es freut mich, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass ich die volle Unterstützung des Exekutivausschusses an dessen erster Sitzung am Donnerstag erhielt, als ich vorschlug, ein Strategisches Planungsteam zu bilden, um unsere Vision zu kristallisieren und neue Perspektiven aufzuzeigen, die das aufgreifen, was wir in den letzten Tagen hier miteinander geteilt haben. Mit diesem Schritt wollen wir den Willen Gottes für uns als WGRK zu erkennen versuchen.

In der Perikope von Jesaja 43 ruft Gott das Volk Israel auf, „das Neue“ zu begrüßen. Zu dieser Offenheit sind wir nicht nur aufgefordert, nein, sie ist selbst ein Akt der Gnade. Eine Gnade, die einem Volk willfährt, das sich beständig Gottes Willen widersetzt. Weshalb eigentlich? Vielleicht vermag uns folgende Geschichte behilflich sein, diese Tatsache zu verstehen. Einst wollten ein Frosch und ein Skorpion einen Fluss überqueren, doch der Skorpion konnte nicht schwimmen. So machte er dem Frosch folgenden Vorschlag: „Wie wär’s, wenn du mich auf die andere Flussseite trägst, während ich dir im Gegenzug den Rücken kratze.“ „Nein“, erwiderte der Frosch, „du wirst mich stechen und ich muss sterben.“ „Aber dann muss ich ja selbst ertrinken“, sagte der Skorpion. Der Frosch fand, dass dieses Argument Sinn machte und sagte: „Na dann also, worauf wartest du noch? Spring auf meinen Rücken.“ Und ab ging’s über den Fluss. Als sie ungefähr die Hälfte des Flusses durchquert hatten, was meint ihr, was der Skorpion tat? Genau, er stach den Frosch. Vor dem letzten Atemzug schrie der Frosch zurück: „Warum hast du das getan? Warum?“ Und der Skorpion antwortete: „Weil das nun eben mal in meiner Natur liegt, zu stechen!“

Wenn die Situation kritisch wird, liegt es nun einmal in unserer Natur zu sagen „Lasst uns nach Ägypten zurückkehren!“ Greifen wir zur Schuldzuweisung! Lasst uns zum Altbewährten zurückkehren! Wie viele Unionsprozesse haben unter ähnlichen Erwägungen gelitten! Wie viele Kirchen leiden an Konflikten, weil Machtfragen, Positionen, Persönlichkeitsaspekte und Besitzstand auf dem Spiel stehen! Wie der reiche Jüngling haben wir den Wunsch, begütert zu sein, doch wir landen schließlich dort, wo wir selbst zum Opfer unserer Güter werden, wir kommen dort an, wo wir von unserem Besitzstand besessen sind. Weshalb eigentlich? Weil das in unserer Natur liegt! Doch nein! Das ist nicht länger unsere Natur. In Jesus Christus hat Gott uns zu einer neuen Kreatur geschaffen, zu einem ganz neuen Menschen, zu einem Volk, das Gott angehört. Ein Leben nach fleischlichem Maßstab ist kein Erfolg beschieden. Wir müssen uns also umschauen, was ein Leben in der Macht des Geistes sein kann.

Gott fordert uns auf, uns an den „neuen Dingen“ auszurichten, nicht nur nach der Weise, wie er Israel aufforderte, sondern entsprechend der Aufforderung, die er nach Markus 1, 14-20 an seine Jünger richtet. Hier beruft Jesus sie, um ihnen einen spezifischen Auftrag zu erteilen. Sie sollen ihm nachfolgen und andere Menschen in die Jüngerschaft berufen, und dieser Ruf wurzelt in seiner eigenen Mission, seinem eigenen Dienst: „Jesus kam nach Galiläa, predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist genahet; tut Busse und glaubet an das Evangelium.“ Für mich besteht die Aufgabe der WGRK zuallererst darin, die Kirchen zu einer Gemeinschaft zusammen zu führen und uns zu einer wirksamen, gemeinsamen Mission zu verpflichten, indem wir alle bemüht sind, das Evangelium Gottes zu verkünden. Gemeinschaft ist wesentlich und vital für uns. Sie ruft uns in Erinnerung, dass unsere Aufgabe nicht darin besteht, einander als Christen und Christinnen zu bekämpfen, wie es leider allzu oft der Fall ist. Wir sind vielmehr berufen, in einen größeren Rahmen zu treten und einem höheren Ziel zu dienen, welches dem Willen Gottes entspricht.

Zweitens: der Zweck der WGRK besteht darin, dass wir gemeinsam unsere Einheit bewahren. Ein vereintes christliches Zeugnis ist glaubwürdiger für die Welt. Kirchliche Einheit dient, so glaube ich, nicht nur der Zukunft der Kirche selbst. Vielmehr hat Gott selbst Freude daran: „Auf dass die Welt erkennt und (an Jesus) glaubt.“ Und in diesem Sinn dient die Einheit der Kirche der Welt. Die Kirche existiert für die Welt und nicht für sich selbst. Sie dient nicht zur Beglückung eines Haufens angeblich heiliger Menschen. Wir sind heilig, wenn wir die Dinge tun, die dem Willen Gottes entsprechen, wenn wir diese „neuen Dinge“ erkennen, sie leidenschaftlich begrüßen und uns verantwortlich, freudig und dankbar an die Arbeit machen. Das ‚Neue‘ begrüßen und in Einigkeit zusammen leben, das soll unsere Antwort auf Gottes Gnade sein. Israels Gehorsam gegenüber Gott wäre seine natürliche Antwort auf Gottes Gnadenangebot. Doch wird Israel sich für die Gnade entscheiden? Die Aufgabe der WGRK besteht darin, die Reformierten Kirchen in ihrem Streben nach Einheit, dem Erhalt der Einheit zu begleiten und diese Aufforderung auf all diejenigen auszudehnen, die Christus predigen wie wir.

Drittens besteht die Aufgabe der WGRK darin, ihre Mitgliedskirchen und andere darin zu bestärken, ihre Mission in der Welt kollektiv zu gestalten. Indem wir die Frohe Botschaft verkünden, tun wir dies zugleich als *kerugma* und *praxis* (in Wort und Tat) – beide sind untrennbar wie zwei Scherenseiten, eine funktioniert nicht ohne die

andere. Wir stehen nicht nur vor der Aufgabe, „Seelen zu retten“, sondern die Welt zu verändern, sie zu einem Ort zu machen, der Gottes Willen entspricht, wo Gerechtigkeit, Frieden, Versöhnung und Hoffnung eine Heimstätte haben. In dieser Perspektive wollen wir uns verbünden und uns weiterhin für Gerechtigkeit, Frieden, Versöhnung, Bewahrung der Umwelt und der Schöpfung einsetzen und verantwortlich im Gedenken an die uns nachfolgenden Generationen leben. Inmitten von wirtschaftlicher Ungerechtigkeit, Armut, Habgier und Entbehrung sollen wir die biblisch-theologische Option für die Armen vertreten und bekräftigen. Unser Platz ist dort, wo Jesus stand, also unter den Armen und Bedrückten. Wir begleiten und stehen solidarisch auf der Seite dieser Menschen in ihrem täglichen Kampf ums Überleben, wo immer dies auch sei, üben so unser prophetisches Zeugnis aus und tragen authentisch zur Linderung der Not bei.

Aber aller Anfang beginnt bei uns daheim. Die Kirche kann unmöglich von der Welt verlangen, was sie selbst nicht willens ist zu tun, nämlich ihr eigenes Haus in Ordnung zu bringen. Niemand nimmt uns ernst, wenn wir nicht willens sind, das zu tun was wir predigen. Der Heilige Franziskus sagte einmal: „Wenn ihr hinausgeht und predigt, greift nur dann auf Worte zurück, wenn es nicht anders geht.“ Während dieser Versammlung hat man uns u. a. das Problem der Gendergerechtigkeit und der Jugendpartizipation vorgehalten, und zwar zu Recht. Wenn Gerechtigkeit zu unseren zentralen Werten als WGRK gehört, dann sollten wir auch erkennen, welche Folgen dieser Anspruch für unsere eigene Familie hat. Vielleicht ruft uns Gott auf, nach neuen Dingen Ausschau zu halten und sie zu begrüßen?

Jesus kam, um den Anbruch des Reiches Gottes zu verkünden. Und sein Reich umfasst alle Dimensionen unseres Lebens: die gesellschaftliche, politische, wirtschaftliche, kulturelle, rassische Sphäre u. a. m. Gottes Präsenz in der Welt besagt, dass der gewöhnliche Gang der Dinge nicht mehr annehmbar ist. Die Zeit ist da, wo wir uns den Prioritäten Gottes anschließen, die den normalen Rahmen sprengen. Die Zeit ist reif zur Nachfolge Gottes und zur Aufkündigung des Gehorsams gegenüber der Welt. Die Herausforderung, die vor uns liegt, lautet nicht nur: sorgt für eine „alternative Gesellschaft“ in der Welt, sondern, „**seid** selbst diese Gesellschaft.“

Wir danken Gott für die Bildung dieser neuen Organisation als Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen. Zu Beginn dieser neuen Etappe unserer Gemeinschaft wollen wir anhalten und fragen: was

ist dieses „neue Ding“, das Gott uns zu begrüßen aufruft? Wenn wir nicht imstande sind, diese Frage in den nächsten Tagen zu stellen und zu beantworten, versäumen wir eine Gelegenheit, uns auf die neuen Dinge einzulassen, die Gott für uns bereithält, von uns erwartet und in, mit und durch uns gestalten will. Die Jünger antworteten auf den Ruf Jesu und folgten ihm nach. Sie verließen ihre Fischernetze und folgten ihm nach. Wie sieht es bei euch aus? Was seid ihr bereit aufzugeben, um Jesus im Rahmen dieser neuen Organisation, der WGRK, nachzufolgen? Als Präsident bin ich willens, mich auf diese Herausforderung einzulassen. Wie steht es um euch?

Anhang 33

GEMEINSAM FÜR EINE ANDERE WELT**Eine Erklärung der Uniting Reformed Church in Southern Africa und der Evangelisch-reformierten Kirche (Deutschland)**

Gemeinsam aus Nord und Süd erkennen wir die Zeichen der Zeit.

Wir hören die Klagen der Menschen und sehen die Wunden der Schöpfung.

Weltweite Ungerechtigkeit und ökologische Zerstörung erschrecken uns. Menschen erzählen von Unterdrückung und Gewalt. Wir erleben, dass insbesondere Minderheiten marginalisiert und ausgegrenzt werden. Wir haben Menschenhandel und moderne Sklaverei vor Augen; Erfahrungen von Menschen, die verletzt und vernachlässigt werden, keinen Zugang zu Bildung, Arbeit und zu medizinischer Versorgung haben. Ihre persönliche Sicherheit ist gefährdet, ihre Menschenwürde wird missachtet. Davon sind vor allem Frauen und Kinder betroffen. Wir hören vom Klimawandel; Vorhersagen lokaler Katastrophen und Berichte über Umweltverschmutzung warnen uns: Korallenriffe werden zerstört, Wüsten breiten sich aus, Luftverschmutzung nimmt zu und Gletscher schmelzen ab. Die Zukunft unserer Kinder und Kindeskiner ist bedroht. Trinkwasservorräte schwinden, Bodenschätze werden ausgebeutet. Militarismus, Gewalt und Krieg haben verheerende Folgen. Unfairer Handel und ein außer Kontrolle geratenes Finanzsystem verstärken die Armut weltweit. Statistiken, die unsere Epoche und unsere Wirklichkeit beschreiben, beschämen uns.

Vor diesem Hintergrund beobachten wir eine Verbindung wirtschaftlicher, kultureller, politischer und militärischer Macht zu einem Herrschaftssystem, dem scheinbar alles unterworfen ist. Wir erleben es als ein allgegenwärtiges System, das von Eigennutz und Gier, Vergötzung von Geld, Gut und Eigentum getragen wird; als ein System, das keine barmherzige Gerechtigkeit kennt und das Leben und die Schöpfung missachtet. Wir begreifen dieses System als eine Bedrohung unseres täglichen Lebens, das den Interessen mächtiger Konzerne, Nationen, Eliten und privilegierter Personen dient, während es in Kauf nimmt, dass dies auf Kosten von Mensch und Schöpfung geschieht. Wir hören sogar, dass Konsum wie ein Evangelium gepredigt wird, unterstützt durch mächtige Propaganda, geglaubt und angenommen von vielen, die dieses System wie eine

Religion verbreiten und rechtfertigen. Wir spüren die verführerische Macht des Götzendienstes und die Gefahr, unsere Seele zu verlieren.

Darum klagen wir – herausgefordert durch die Schreie der geplagten Menschen und die Wunden der leidenden Schöpfung.

Gemeinsam aus Nord und Süd finden wir Trost im Evangelium, im Glauben, den wir teilen und in der Tradition, in der wir stehen.

Das Wirken von Gottes Wort und Geist verbindet uns.

Uns tröstet die Erkenntnis, dass unsere Welt Gott gehört, die Gewissheit, dass wir uns nicht selbst gehören, und die Verheissung, dass Jesus Christus der Herr ist. Diese Überzeugungen bekennen wir als Kern unseres Glaubens und unserer Tradition.

Wir erinnern uns an unsere Mütter und Väter, die die falsche Lehre verwarfen, es gäbe Bereiche unseres Lebens, in denen wir nicht Jesus Christus, sondern anderen Herren zu eigen wären; es gäbe Bereiche, in denen wir nicht der Rechtfertigung und Heiligung durch ihn bedürften. Wir rufen uns ihr Glaubenszeugnis in Erinnerung, das sie angesichts der Umstände und des Geistes ihrer Zeit, angesichts der herrenlosen Gewalten und Ideologien ihrer Tage und angesichts der Herausforderungen und Versuchungen der geschichtlichen Ereignisse formulierten.

Wir bekennen mit ihnen, dass Gott sich selbst als der Eine geoffenbart hat, der Gerechtigkeit und wahren Frieden auf Erden herbeiführen will. Wir bekennen mit ihnen, dass Gott in einer Welt voller Ungerechtigkeit und Feindschaft sich in besonderer Weise den Notleidenden, Armen und Entrechteten zuwendet, und dass er seine Kirche aufruft, ihm darin zu folgen. Wir bekennen mit ihnen, dass Gott den Unterdrückten Recht schafft und den Hungrigen Brot gibt; dass er die Gefangenen befreit und die Blinden sehend macht; dass er die Bedrängten unterstützt; dass er die Fremden beschützt; dass er den Witwen und Waisen hilft und den Weg der Gottlosen versperrt; dass reiner und unbefleckter Gottesdienst für ihn heißt, den Witwen und Waisen in ihrem Leid beizustehen; dass er sein Volk anleiten will, Gutes zu tun und nach Recht zu streben.

Mit ihnen sind wir überzeugt, dass die Kirche leidenden und bedürftigen Menschen beistehen muss und darum auch gegen jede Form von Ungerechtigkeit Zeugnis ablegen und streiten soll, damit das Recht ströme wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie

versiegender Strom; dass die Kirche als Eigentum Gottes dort stehen muss, wo Gott selbst steht, nämlich an der Seite der Entrechteten gegen alle Formen der Ungerechtigkeit; dass die Kirche in der Nachfolge Christi Zeugnis ablegen muss gegen Mächtige und Privilegierte, die selbstsüchtig ihre eigenen Interessen verfolgen und dabei über andere verfügen und sie benachteiligen.

Diese Überzeugungen verbinden uns auch in unserer heutigen bedrohten Welt. Gemeinsam widerstehen wir der Ideologie, es gäbe keine Alternative, und gemeinsam verwerfen wir den Götzendienst mit seiner Missachtung des Lebens und der Gaben der Schöpfung.

Gemeinsam aus Nord und Süd hören wir den Zuspruch von Gottes Wort und Geist.

Wir stellen uns dem Anspruch dieser Botschaft heute.

Wir erklären, dass Jesus Christus Gottes Zuspruch der Vergebung und Gottes kräftiger Anspruch auf unser ganzes Leben ist; durch ihn widerfährt uns frohe Befreiung aus den gottlosen Bindungen dieser Welt zu freiem, dankbarem Dienst an seinen Geschöpfen heute.

Gemeinsam rufen wir uns das Gesetz Gottes in Erinnerung, das uns lehrt, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Wahrheit zu suchen. Wir rufen uns die Worte der Propheten in Erinnerung, die uns mahnen, Gerechtigkeit zu üben, Barmherzigkeit zu lieben und demütig zu sein vor unserem Gott. Wir rufen uns Gottes Verheißungen durch Lobpreis und Gottesdienst in Erinnerung. Sie verleihen uns die Kraft, uns nach dem Tag zu sehnen, an dem Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Wir rufen uns die vielen Berichte von Errettung und Erlösung, von Befreiung aus der Knechtschaft in Erinnerung, die von der errettenden Gegenwart Gottes erzählen – an all dies erinnern wir uns gerade auch heute.

Wir halten unbeirrt daran fest, dass unser ganzes Leben, da wir nicht uns selbst gehören, darauf ausgerichtet sein soll, dass Gerechtigkeit geschieht - auch in unserer gemeinsamen Welt heute.

Wir fühlen uns von denen ermutigt, die uns gelehrt haben, dass wahre Frömmigkeit und Liebe zur Gerechtigkeit zusammengehören, dass Wort und Tat nicht getrennt werden können, dass Gott wahrhaft erkannt wird, wo Menschlichkeit gedeiht, dass wir im Armen, im Verachteten und im letzten Fremdling auf Erden wie in einem Spiegel sowohl Gottes Ebenbild als auch unser eigenes

Fleisch erkennen. Wir glauben, dass all das in unserer tief gespaltenen und ungerechten Welt wahr bleibt bis heute.

Wir gedenken der Mütter und Väter, die in Gottes Schöpfung den Schauplatz seiner Herrlichkeit erkannten; was uns zu Andacht und Staunen, zu Dankbarkeit und Ehrfurcht, zu guter Haushalterschaft, und Wahrnehmung von Verantwortung führt - auch in unserer bedrohten Welt heute.

Uns ist bewusst, dass wir miteinander in Gemeinschaft leben – als Glieder Christi und Teilhaber seiner Gaben. Als Glieder eines Leibes sollen auch alle ihre Gaben willig und mit Freuden zum Wohl und Heil der anderen gebrauchen.

Wir sind auf Gottes Namen getauft und gehören in die Gemeinschaft seiner Gemeinde. Wir sind berufen zu Christi priesterlichem, königlichem und prophetischem Amt: Zum priesterlichen Amt, um seine Rechtfertigung anzunehmen und zu verkündigen und um an seinem Dienst, an seiner Liebe und an seiner Fürbitte für die Welt teilzuhaben. Zum königlichen Amt, um an seinem Kampf gegen die Mächte, an seiner Heiligung der Welt und an seinem Sieg über jede Form von Sünde und Zerstörung mitzuwirken. Zum prophetischen Amt, um seine Wahrheit öffentlich zu verkündigen, die Wahrheit von Versöhnung und Gerechtigkeit, die Wahrheit, die frei macht.

Gemeinsam werden wir bewegt durch diese Erinnerungen und von diesem Anspruch auf unser ganzes Leben.

Aus dem Süden und dem Norden, vereint in Gemeinschaft, sehnen wir uns nach einer anderen Welt.

Gottes Anspruch auf unser Leben lässt uns gemeinsam nach seinem Reich der Gerechtigkeit und des Friedens, nach seiner Gegenwart und nach seiner Erlösung trachten - nach Befreiung von diesen beängstigenden Realitäten, diesen extremen Ungleichheiten, dieser kulturellen Dominanz, dieser abgrundtiefen Gegensätzen, dieser Ungerechtigkeit, dieser zerstörerischen Kraft. Wir sehnen uns nach dem von Gott verheißenen Frieden. Wir rufen und bitten, wir seufzen und beten gemeinsam für unsere bedrohte Welt.

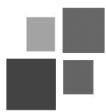
Im Gebet verbunden, verpflichten wir uns, mit Gottes Geschöpfen und seiner Schöpfung fürsorglich umzugehen. Wir wollen dabei mit denen zusammenarbeiten, die nach alternativen Wegen suchen, mit denen, die über Erkenntnis und Wissen verfügen oder besondere Gaben und Fähigkeiten haben oder aufgrund ihrer

Leitungsfunktionen in besonderer Verantwortung stehen. Wir suchen keine einfachen Antworten. Wir wollen unsere Ohren nicht vor dem verschließen, was uns die Leidenden erzählen, und unser Denken nicht vor den Erkenntnissen aus Wissenschaft und Forschung. Wir wollen unsere Augen nicht vor der Realität verschließen, die uns nah und fern umgibt, und unsere Herzen nicht vor Elend und Leid. Wir wollen unsere Hände nicht unwillig in den Schoß legen, wo wir an Veränderungen mitwirken können. Vielmehr verpflichten wir uns, für einen sparsamen Energieverbrauch zu sorgen, für den Schutz der Artenvielfalt, den Kampf gegen die Ausdehnung der Wüsten, für den achtsamen Umgang mit Trinkwasser und vorbeugende Maßnahmen gegen die Verschmutzung der Umwelt. Dies geschieht in Ehrfurcht vor dem Werk seiner Hände, im Staunen über seine Schöpfung, in Freude am Wunder des Lebens und an Gottes reichen, gesegneten Gaben.

Wir schließen einen Bund, mit dem wir uns verpflichten, gemeinsam zu glauben, zu hoffen und zu lieben, um neue Wege des Gehorsams zu finden, lebendige Gemeinschaft zu ermöglichen und in der Einen Welt Zeugnis abzulegen. Wir wollen miteinander reden und voneinander lernen, um uns gemeinsam auf die Suche nach Lösungen zu machen, unser Bewusstsein zu schärfen, mit anderen Augen zu sehen und umzukehren und uns zu verändern, Ursachen zu bekämpfen und uns auf einen neuen Lebensstil einzulassen. Wir wollen in Solidarität mit den Opfern leben, unsere Stimme für die Sprachlosen erheben und an die erinnern, die schnell vergessen werden. Wir folgen dem Ruf nach prophetischem Handeln, nach Aufklärung und Auseinandersetzung, nach Herausforderung und Kritik, nach Analyse und Planung, nach Umgestaltung und Verweigerung. Wir wollen eine Spiritualität des Widerstands und einen Lebensstil der Nachfolge erlernen und einüben – als Zeugen der barmherzigen Gerechtigkeit Gottes für eine andere Welt.

Anhang 34

BRIEF DER REFORMIERTEN DELEGATION AUS



Edinburgh 2010

WITNESSING TO CHRIST TODAY

AN DIE
VERSAMMLUNG

G DER



Weltgemeinschaft
Reformierter
Kirchen

Juni 2010

*Liebe Schwestern und
Brüder,*

Als Delegierte der Familie der reformierten Kirchen trafen wir uns vom 2.-6. Juni 2010 in Edinburgh, Schottland mit über 300 Mitgliedern der ökumenischen Familie, die einen großen Teil der christlichen Kirche weltweit vertraten, zu Gottesdienst, Bibelarbeit und lebhaften Diskussionen. Diese Konferenz unter dem Thema „Christus heute bezeugen“ war einerseits eine Gedächtnisveranstaltung der Weltmissionskonferenz von 1910, eine Feier dessen, was Gott seit damals in der Mission möglich gemacht hat, und eine Zeit tiefer Reflexion über die Herausforderungen, mit denen die Kirchen im 21. Jahrhundert konfrontiert sind.

1. Joh 1,3 erinnert uns daran, dass wir in Gemeinschaft miteinander „verkündigen sollen, was wir von Gott gesehen und gehört haben“. Dies ist die theologische Grundlage der Zusammenarbeit der Kirchen in der Mission. Matthäus 28, 18-20 trägt uns auf, die frohe Botschaft mit dem Rest der Welt zu teilen.

Die bewegenden Liturgien, fesselnden Bibelarbeiten, mitreißenden Gesänge, interessanten Vorträge und anregenden Begegnungen mit anderen Menschen haben uns tief und nachhaltig beeindruckt. Während der gesamten fünf Tage stand eines im Vordergrund: die Mission, verstanden als Gottes Zugehen auf die Menschheit, ist für uns heute eine ebenso dringende Aufgabe wie vor hundert Jahren. Die zentrale Botschaft von Edinburgh 2010 ist ein erneuter Aufruf zu einer gesamtheitlichen christlichen Mission, ausgehend aus allen Teilen der Welt in alle Ecken der Welt.

Allerdings hat die Konferenz auch festgestellt, dass sich der Kontext, in dem christliche Mission stattfinden soll, seit 1910 erheblich verändert hat. Die Welt kann heute nicht mehr so einfach in eine christliche und eine nicht-christliche Welt aufgeteilt werden, jedenfalls nicht im geographischen Sinn. Die Herzlande des Christentums waren 1910 Europa und Amerika; heute wächst das Christentum am raschesten in Asien, Lateinamerika und Afrika, dem so genannten globalen Süden.

Edinburgh 1910 tagte in einer von Kolonialismus und Imperialismus geprägten Zeit, Edinburgh 2010 tagt in einem Kontext, in dem diese in ihren früheren Erscheinungsformen und auch der Kalte Krieg verschwunden sind. An ihre Stelle ist die Globalisierung getreten. Allerdings haben zahlreiche Überbleibsel des Kolonialismus, des Imperialismus und zweier Weltkriege, sowie unzähliger Bürgerkriege tiefe Narben in den Völkern und Ländern der Welt hinterlassen. Auch die Christen sind davon nicht ausgenommen.

Hundert Jahre nach der Missionskonferenz von 1910 sind wir dazu fähig, die Präsenz anderer Glaubensüberzeugungen und Traditionen in positiver Weise anzuerkennen. Wir halten es nicht mehr für angemessen, Gottes Kinder anderer Glaubensüberzeugungen als „Nicht-Christen“ zu bezeichnen. Hundert Jahre später sind wir zu einem tieferen Verständnis der Menschenrechte und der ökologischen Rechte gekommen. Wir sehen zwar, dass Spaltungen aus der Vergangenheit verschwunden sind, dass jedoch Ungleichheit, Ungerechtigkeit und Gewalt weiterhin unter uns sind.

Dies ist der Kontext, in dem die reformierten Kirchen aufgerufen sind, Zeugen Christi zu werden. Als reformierte Kirchen sind wir aufgerufen, uns über die Fortschritte zu freuen, die wir durch Gottes Gnade seit 1910 erreichen konnten. Wir müssen jedoch auch die Herausforderungen, vor denen wir noch stehen, erkennen.

- Die christliche Mission sollte nicht mehr mit Stolz und Aggressivität, sondern in Demut Zeugnis vom auferstandenen Christus ablegen.
- Im Sinne der Aussagen der Konferenz für Mission und Evangelisation von San Antonio 1989, sollte christliche Mission nicht mehr unter dem Aspekt von Sendern und Empfängern, Subjekten und Objekten verstanden werden. Die *Missio Dei* ruft uns alle dazu auf, missionarisch tätig zu werden. Dadurch wird Mission nicht mehr so betrieben werden, dass reiche Länder

etwas für arme Länder, Weiße etwas für Schwarze und Männer etwas für Frauen tun. In diesem Zusammenhang ist es besonders wichtig darauf zu hören, was der Geist über die Mission im Leben und Zeugnis der Kirchen im globalen Süden sagt.

- Bei der Konferenz 2010 in Edinburgh ist uns die Wichtigkeit der Einheit in der Mission klar geworden. Ebenso wichtig ist es jedoch, dass wir eine Vielfalt von Methoden und Ausdrucksformen zulassen. Die christliche Mission „explodiert“ an verschiedenen Orten und in unterschiedlichen Formen. Unsere oberste Pflicht ist es, zuzuhören und zu bejahen, nicht zu kontrollieren. Und doch müssen wir als reformierte Kirchen immer die Vision eines gemeinsamen Zeugnisses klar vor Augen behalten und uns darum bemühen, Einheit in Vielfalt und Einheit im Zeugnis anzustreben.
- Die christliche Mission ist nicht nur eine Sache von Erwachsenen. Es ist wichtig geworden, auf die Stimmen und Anliegen von Kindern hinzuhören und ihnen Raum zu geben.
- Edinburgh 2010 hat eindeutige Aussagen zu Herausforderungen wie soziale Gerechtigkeit, menschliche Würde und Menschenrechte gemacht. Die christliche Mission muss sich unweigerlich um das Schicksal und den Status der Armen und Ausgegrenzten in allen Ländern der Welt kümmern. Bei der christlichen Mission geht es um menschliche Würde, eine Würde, die der Mensch von Gott erhalten hat. Deshalb versucht die christliche Mission, sich gegen alle Sünden zu wenden, die die Würde des Menschen beeinträchtigen – Armut, Hunger, Krankheit, Gewalt und Krieg.
- Die Versammlung von Edinburgh hat ihr Augenmerk jedoch nicht nur Problemen sozialer Gerechtigkeit zugewandt. Diese Fragen wurden auch im Zusammenhang mit Problemen ökologischer Gerechtigkeit behandelt. Der Schrei der Armen ist auch der Schrei der Natur. So wie sich die Armen unter dem schweren Joch ungerechter wirtschaftlicher Politik und Praktiken beugen, so beugt sich die Erde unter dem Gewicht massiver Veränderungen und willkürlicher Zerstörung im Namen von Fortschritt und Entwicklung. Zur Mission im 21. Jahrhundert gehört unter anderem die Aufgabe, Brücken zu schlagen und Verbindungen herzustellen zwischen dem Schrei der Armen und

dem Schrei der Erde. Die Zuwendung zu den Armen sollte auch die Solidarität mit der Erde einschließen.

- Die christliche Mission kann nicht mehr so geschehen, als ob das Christentum die einzige Religion in der Welt wäre. Wir müssen andere Religionen respektieren und mit ihnen zusammenarbeiten. Gleichzeitig jedoch sind wir aufgefordert, unserem Glauben treu zu bleiben und aus den Tiefen unserer Traditionen schöpfend Christus zu bezeugen.

Liebe Brüder und Schwestern, wir haben uns die Freiheit genommen, diesen Brief aus Edinburgh an Euch zu richten, um mit euch zu teilen „was wir gesehen und gehört haben... auf dass auch ihr mit uns Gemeinschaft habt, so wie unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und seinem Sohn Jesus Christus“ (1. Joh. 1,3). Wir beten darum, dass Gott Euren Eifer und Euren Hunger zur Mission erneuern möge, nun, da Ihr gemeinsam mit uns diese Bejahung der Mission im 21. Jahrhundert verwirklicht und mit unseren ökumenischen Kollegen zusammen den nachstehenden *Gemeinsamen Aufruf* von Edinburgh 2010 bekräftigt. Möge die Gründung, mögen die Beratungen der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen uns helfen, gemeinsam - in Leben und Zeugnis - als kreative Kirchen unserem missionarischen Auftrag gerecht zu werden.

Mit freundlichen Grüßen,

Die Reformierte Delegation und VertreterInnen von Mission Heute in Edinburgh 2010,

Dr. Clifton Kirkpatrick (Vereinigte Staaten von Amerika)

Dr. Setri Nyomi (Ghana)

Frau Jet den Hollander (Niederlande)

Pfr. Norman Francis (Jamaika)

Pfr. Adelaida Jiminez Cortes (Kolumbien)

Dr. Tinyiko Maluleke (Südafrika)

Dr. Mary Mikhael (Libanon)

Pfr. Simon Ririhena (Molukken / Niederlande)

Pfr. Julio Lopez (Pilotprojekt Mission Heute- Argentinien)

Dr. Wout van Laar (Pilotprojekt Mission Heute-Niederlande)

Beilage: *Edinburgh 2010 GEMEINSAMER AUFRUF*

Edinburgh 2010**GEMEINSAMER AUFRUF**

Wir kommen zur Jahrhundertfeier der Weltmissionskonferenz von 1910 in Edinburgh zusammen in dem Glauben, dass die Kirche, als Zeichen und Symbol der Herrschaft Gottes, heute dazu gerufen ist, Christus zu bezeugen, indem sie sich an der Mission von Gottes Liebe beteiligt, durch die verändernde Kraft des Heiligen Geistes.

1. Im Vertrauen auf den dreieinigen Gott, und mit einem neuen Sinn für die Dringlichkeit der Sache, sind wir dazu aufgerufen, die frohe Botschaft des Heils, der Vergebung der Sünden, eines Lebens in Fülle und der Befreiung aller Armen und Unterdrückten zu verkünden. Wir sind aufgefordert, Zeugnis abzulegen und das Evangelium in einer Weise zu verkünden, die aus uns selbst ein lebendiges Beispiel der Liebe, der Rechtschaffenheit und der Gerechtigkeit macht, die Gottes Absicht für die ganze Welt entspricht.
2. Im Gedenken an Christi Opfer am Kreuz und an seine Auferstehung für das Heil der Welt, und durch die Kraft des Heiligen Geistes sind wir aufgerufen zu einem echten Dialog, zu einem rücksichtsvollen Engagement und zur demütigen Bezeugung der Einzigartigkeit Christi unter Menschen anderen Glaubens oder ohne Glauben. Unser Vorgehen wurzelt im mutigen Vertrauen in die Botschaft des Evangeliums; es stiftet Freundschaften, sucht nach Versöhnung und leistet Gastfreundschaft.
3. Im Bewusstsein um den Heiligen Geist, der nach seinem Willen über die Welt weht, die Schöpfung eins macht und authentisches Leben bringt, sind wir aufgerufen, mitfühlende und heilende Gemeinschaften zu werden, in denen sich junge Menschen aktiv an der Mission beteiligen, in denen Frauen und Männer Macht und Verantwortung gerecht miteinander teilen, wo ein neuer Eifer für Gerechtigkeit, Frieden und den Schutz der Umwelt entsteht und wo neue Liturgien die Schönheit des Schöpfers und der Schöpfung feiern.

4. Beunruhigt durch die asymmetrische und ungleiche Verteilung der Macht, die uns in Kirche und Welt trennt und besorgt macht, sind wir zur Busse aufgerufen, zu kritischem Überdenken der Machtsysteme und zu einer verantwortlichen Nutzung der Machtstrukturen. Wir sind gerufen, nach praktischen Möglichkeiten zu suchen, wie wir als Glieder des Einen Leibes im Bewusstsein der Tatsache leben können, dass Gott den Stolzen widersteht, dass Christus die Armen und Betrübten aufnimmt und stärkt, und dass die Kraft des Heiligen Geistes in unserer Verletzlichkeit offenbar wird.
5. Im Bewusstsein um die Wichtigkeit der biblischen Grundlagen unserer missionarischen Aufgabe und um die Bedeutung des Zeugnisses der Apostel und Märtyrer sind wir gerufen, uns über die vielfältigen Ausdrucksformen des Evangeliums in verschiedenen Völkern in der ganzen Welt zu freuen. Wir sind dankbar dafür, dass wir durch Migration und Mission in allen Teilen der Welt Erneuerung erfahren dürfen, für die Tatsache, dass alle Menschen durch die Gaben des Heiligen Geistes zur Mission zugerüstet werden, und dass Gott immer wieder Kinder und junge Menschen dazu ruft, das Evangelium weiter zu tragen.
6. In Anerkennung der Notwendigkeit, eine neue Generation von Leitungspersonen mit echtem Sinn für die Mission in unserer vielfältigen Welt des 21. Jahrhundert heranzubilden, sind wir aufgerufen, neue Formen theologischer Ausbildung zu entwickeln. Da wir alle nach dem Bild Gottes geschaffen sind, werden sich diese Formen an den einzigartigen Charismata der einen und der anderen ausrichten, wobei wir uns gegenseitig zum Wachsen im Glauben und Verständnis anregen lassen, Ressourcen gerecht mit der ganzen Welt teilen, den ganzen Menschen und die ganze Familie Gottes ansprechen und sowohl die Weisheit der älteren Generation als auch die Beteiligung der Kinder achten.
7. Jesus hat uns aufgerufen, aus allen Menschen Jünger zu machen: aus Armen, Reichen, Ausgegrenzten, Missachteten, Mächtigen, Menschen mit Behinderungen, Jungen und Alten. Wir alle sind als Glaubensgemeinschaften aufgefordert, von jedem

Ort aus überall hin Mission zu betreiben. Voller Freude hören wir die Aufforderung, voneinander in unserem Zeugnis in Wort und Tat zu lernen, auf Strassen, auf Feldern, in Büros, in Schulen, zu Hause, Versöhnung zu üben, Liebe zu erweisen, Gnade zu zeigen und die Wahrheit zu sagen.

8. Im Gedenken an Christus, der uns bei seinem Mahl als Gastgeber empfängt, und in der Verpflichtung zu der Einheit, für die er lebte und betete, sind wir gerufen, weiter zusammenzuarbeiten, uns mit kontroversen Fragen auseinanderzusetzen und auf eine gemeinsame Vision hinzuarbeiten. Wir sind aufgefordert, einander in unserer Vielfalt anzunehmen, unsere Gliedschaft am einen Leib Christi durch unsere Taufe zu bekräftigen und anzuerkennen, dass wir einander als Partner und Mitarbeiter brauchen, und dass wir in Netzwerken in der Mission zusammenarbeiten müssen, auf dass die Welt glaube.
9. Im Gedenken an den Dienst und das Zeugnis Jesu glauben wir, dass wir von Gott gerufen sind, uns freudig, inspiriert, vom Heiligen Geist gesalbt, ermächtigt und gesandt auf diesen Weg zu begeben, gestützt durch unsere christliche Gemeinschaftsdisziplin. In Erwartung der künftigen Herrlichkeit und des Gerichts Christi erleben wir seine Gegenwart unter uns im Heiligen Geist, und fordern alle auf, sich mit uns an Gottes Mission der Liebe zur gesamten Schöpfung zu beteiligen, die die Fähigkeit zur Verwandlung und zur Versöhnung hat.

Edinburgh, 6. Juni 2010

Anhang 35

RESOLUTION

Hintergrund

Die Vereinigende Generalversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen hielt ihre erste Tagung vom 18.-28. Juni 2010 in Grand Rapids, Michigan.

Diese Gründungsversammlung fand auf dem ursprünglich von der Ersten Nation, den aborigenen amerikanischen Ureinwohnern bewohnten Territorium statt.

Zur Erinnerung an diesen Anlass überreichte Michael Peters der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen ein Geschenk in Form einer Medaille.

Beschlüsse

- Die Vereinigende Generalversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen nimmt die Medaille dankbar als ein Geschenk entgegen, welches die „Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens“ symbolhaft hervorhebt.
- Die Vereinigende Generalversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen beschließt, dieses Geschenk dem von der Versammlung gewählten Präsidenten während dessen Amtszeit anzuvertrauen (und es späteren Präsidentinnen/Präsidenten weiterzugeben).
- Der Präsident ist autorisiert, die Medaille (nach eigenem Ermessen) in der Wahrnehmung offizieller Funktionen der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen zu tragen.

25. Juni 2010

WELTGEMEINSCHAFT REFORMIERTER KIRCHEN (WRK)**UNIONSARTIKEL****A. BEGRÜNDUNG:**

1. Reformierte Kirchen der presbyterianischen und kongregationalistischen Tradition finden sich unter verschiedenen Namen in vielen Teilen der Welt. Gottes Vorsehung und Führung veranlasste sie, ihre grundsätzliche Einheit – unter Respektierung ihrer je eigenen Tradition – voller zum Ausdruck zu bringen, um dadurch zur Förderung der Mission und Einheit der Kirche in ihrer Katholizität beizutragen. So trafen sie insbesondere folgende Entscheide:
 - a. Im Jahr 1875 bildete eine Anzahl reformierter und presbyterianischer Kirchen aus verschiedenen Ländern bei einer Versammlung in London (England) den Bund Reformierter Kirchen in aller Welt, die sich dem presbyterianischen System als Kirchenordnung verpflichtet fühlten (Alliance of the Reformed Churches Throughout the World Holding the Presbyterian System²⁷ of church polity). Die Versammlung nahm ebenfalls eine Verfassung an. In den folgenden Jahren kam der Bund in repräsentativer Weise als Generalversammlung zusammen und engagierte sich in den Bereichen kirchliche Gemeinschaft (fellowship), Studienarbeit und Dienst im Namen des Evangeliums.
 - b. Im Jahr 1891 versammelten sich Vertreter einer gewissen Anzahl kongregationalistischer Kirchen in London (England) als Internationaler Kongregationalistischer Rat. In den darauf folgenden Jahren fanden weitere Begegnungen dieser Art statt.

²⁷ 1954 nahm die 17. Generalversammlung des RWB eine neue Verfassung an. Darin wurde der Name der Organisation wie folgt abgeändert: Das *Presbyterianische System* wurde zur *Presbyterianischen Ordnung*.

- 1949 wurde in Wellesley (Massachusetts, USA) formell die Bildung einer Organisation unter dem Namen Internationaler Kongregationalistischer Rat (International Congregational Council) beschlossen, mit Programmen in den Bereichen kirchliche Gemeinschaft, Studienarbeit und Dienst im Namen des Evangeliums. Diese Organisation traf sich von Zeit zu Zeit in Form von Versammlungen.
- c. Im Jahr 1946 trafen sich Vertreter gewisser reformierter Kirchen in Grand Rapids (Michigan, USA) und bildeten die Reformierte Ökumenische Synode (Reformed Ecumenical Synod), deren Name durch den Beschluss der Synode von 1988 abgeändert wurde und seitdem Reformierter Ökumenischer Rat (Reformed Ecumenical Council) lautet.
 - d. Im Jahr 1970 schlossen sich der Bund Reformierter Kirchen in aller Welt, die sich der presbyterianischen Ordnung verpflichtet fühlen (Alliance of Reformed Churches throughout the world holding the Presbyterian Order) und der Internationale Kongregationalistische Rat zusammen und bildeten gemeinsam den Reformierten Weltbund (presbyterianisch und kongregationalistisch) (World Alliance of Reformed Churches (Presbyterian and Congregational)).
2. In Jahren gemeinsamer Aussprachen, Studien und Formen der Zusammenarbeit (1998-2006) erreichten der Reformierte Weltbund (presbyterianisch und kongregationalistisch) und der Reformierte Ökumenische Rat ein tieferes Verständnis ihrer gemeinsamen Geschichte und ihres gemeinsamen Auftrages, und diese Annäherung gipfelte in der Empfehlung, die beiden Körperschaften zu vereinigen.
 3. Nach Konsultierung ihrer jeweiligen Mitgliedskirchen nahmen die beiden Exekutivausschüsse im Jahr 2007 die Empfehlung, die beiden Organisationen zusammen zu schließen, formell an.

B. ANTRÄGE

1. Gemäß Beschluss der 25. Generalversammlung des Reformierten Weltbundes (presbyterianisch und kongregationalistisch) und der 16. Versammlung des

Reformierten Ökumenischen Rates vom 18. Juni 2010 in Grand Rapids, Michigan, USA, bilden die beiden Organisationen nunmehr eine gemeinsame Körperschaft, die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WRK), in dankbarem Bewusstsein vor Gott, dass ein solcher Unionsakt nicht nur die Weiterführung der wichtigsten Ziele bezweckt, für deren Erfüllung die beiden Organisationen bisher getrennt existierten, sondern auch zur Antwort auf Gottes Berufung zum Dienst an Kirche und Welt.

- a. Indem wir die Traditionen und Gestaltungen christlichen Glaubens innerhalb der reformierten Familie prüfen und gemeinsam mit Leben erfüllen,
 - b. Indem wir einander bei der Wahrnehmung der grenzenlosen Dimension unseres missionarischen Auftrags unterstützen, zu der Christus alle Menschen in unserer Zeit aufruft, und indem wir gemeinsam für die Einheit aller Menschen in Christus wirken, für die Einheit aller, die den Namen des Herrn Jesus Christus anrufen, sich der Liebe Gottes anheimgeben, der uns geschaffen hat, und die aus der Kraft des Heiligen Geistes leben.
2. Wir sind Gott dankbar für die verschiedenen Zweige unserer Identität innerhalb der vereinigten Körperschaft – und wir wollen diese bestätigen – , setzt diese sich doch aus Kongregationalisten, Reformierten, Presbyterianern, Waldensern und einigen unierten und sich vereinigenden Kirchen zusammen. Zugleich bestätigen wir unsere Verpflichtung zum Dienst an der Kirche in ihrer ökumenischen Weite.
 3. Indem wir diesen gemeinsamen Weg einschlagen, bekräftigen wir gemeinsam unseren Glauben an Jesus Christus und verbinden (covenant) uns freudig zur gemeinsamen Arbeit als Antwort auf Gottes Aufruf, uns auf die Herausforderungen unserer Zeit einzulassen, und uns zu bemühen, unser gemeinschaftliches Leben durch Gottes Gnade gestalten zu lassen.
 4. Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WRK) ist von diesem Tag an, dem 18. Juni 2010, die Körperschaft, welche die Kontinuität dieser beiden Organisationen (und deren Vorgängerorganisationen) gewährleistet. Deren separate Existenz wird mit Annahme der Verfassung der

Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen zu einer geeinten Existenz umgewandelt.

5. Als Körperschaft, welche die Kontinuität dieser beiden Organisationen gewährleistet, ist die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WRK) von diesem Tag an, dem 18. Juni 2010, in ihrer Identität und Funktion sowohl durch die in der Schweiz registrierte Verfassung und die Zusatzbestimmungen der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen, als auch durch die in den USA registrierten Zusatzbestimmungen der WRK einheitlich verbunden. Während die beiden Schwesterorganisationen über separate Vermögenswerte verfügen können, sollen diese Vermögenswerte der operativen Tätigkeit der kombinierten Identität zugute kommen, die allen Mitgliedskirchen als Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WRK) bekannt sein wird.
6. Die Aktiva und Passiva der beiden Körperschaften, die sich hiermit vereinigt haben, ihre Rechte und Obligationen, unter Einschluss – aber nicht beschränkt auf sie – aller Gesellschaftsrechte und Privilegien und jeder Form von Besitz, sei es Grundeigentum, persönliches oder gemischtes Eigentum, wo immer sich dieses befindet, gehen in den Besitz der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WRK) über. Diese ist befugt, alle Rechte wahrzunehmen, die einer oder der anderen der beiden sich vereinigenden Körperschaften zu jedem beliebigen Zeitpunkt in der Zukunft erwachsen könnten.
7. Die offiziellen Akten der beiden sich vereinigenden Körperschaften (und von deren Vorgängerorganisationen) sollen archiviert und durch bzw. im Auftrag der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen aufbewahrt werden, als nachweisliche Dokumente der offiziellen Geschichte der vereinigten Körperschaft.
8. Nach Annahme der Verfassung und Zusatzbestimmungen der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen durch die Delegierten an der ersten Plenarsitzung der Versammlung tritt die besagte Verfassung samt den Zusatzbestimmungen in Kraft und bestimmt das Leben der Organisation, mit Ausnahme von Fällen, für welche Übergangsbestimmungen in diesen Unionsartikeln vorgesehen sind. An der gleichen Generalversammlung sollen die Zusatzbestimmungen der

Schwesterorganisation, der WRK, angenommen werden.

9. Die Übergangsbestimmungen sehen u. a. vor, dass die Präsidenten des Reformierten Weltbundes und des Reformierten Ökumenischen Rates, deren Mandat mit der Vereinigenden Generalversammlung ausläuft, in der Periode zwischen der Vereinigenden Generalversammlung bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung der WRK, also für eine einzige Legislaturperiode, als zusätzliche Mitglieder Einsitz im Exekutivausschuss haben sollen. Danach gelten ausschließlich die Bestimmungen der Verfassung und Zusatzbestimmungen.

10. Die mit der beginnenden Existenz der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WRK) in Kraft tretenden Bestimmungen betreffend Personal und Finanzen werden in Übereinstimmung mit den diesbezüglichen Beschlüssen getroffen, auf welche sich die Exekutivausschüsse des Reformierten Weltbundes (RWB) und des Reformierten Ökumenischen Rates (REC) an ihren gemeinsamen Sitzungen zwischen dem Jahr 2006 und dem 17. Juni 2010 geeinigt haben.

Vorlage zur Beschlussfassung durch die Generalversammlung des Reformierten Weltbundes und die Versammlung des Reformierten Ökumenischen Rates am 18. Juni des Jahres 2010 unseres Herrn.

„Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens“

Gott sei die Ehre.

Anhang 37

WELTGEMEINSCHAFT REFORMIRTER KIRCHEN (WGRK)

VERFASSUNG

UND

ZUSATZBESTIMMUNGEN

[Angenommen 2010]

**P.O. Box 2100
150 Route de Ferney
1211 Genf 2
Schweiz**

WELTGEMEINSCHAFT REFORMIERTER KIRCHEN (WGRK)

VERFASSUNG

PRÄAMBEL

Jesus Christus ist das Fundament und Haupt der christlichen Kirche.

In Jesus Christus ward das Wort Fleisch, und in ihm nahm das Evangelium Gestalt an.

Es ist Gott in Christus, den die Heilige Schrift, inspiriert vom Heiligen Geist, bezeugt.

Durch Christus schenkt Gott in der Kraft des Heiligen Geistes den Gliedern der Kirche Leben in Fülle und geistliche Lebendigkeit.

Die Kirchen der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen sind zur Gemeinsamkeit berufen im Namen des einen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Unter dem souveränen Gott gehören die Mitglieder der Gemeinschaft, die Anteil an derselben Taufe haben, gemeinsam mit den Nachfolgern Christi in aller Welt zu der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche.

ARTIKEL I – NAME UND RECHTSNACHFOLGE

Der Name dieser Organisation soll Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) sein. Auf englisch, französisch und spanisch lautet der offizielle Name wie folgt:

World Communion of Reformed Churches (WCRC)

Communión mondiale d'Églises réformées (CMER)

Comunión Mundial de Iglesias Reformadas (CMIR)

Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen ist Rechtsnachfolgerin des Reformierten Ökumenischen Rates (REC) und des Reformierten Weltbundes (RWB) und dessen Vorgänger, als vereinte ökumenische Körperschaft für Reformierte Kirchen.

ARTIKEL II – BASISERKLÄRUNG

Grundlage der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen ist das Wort des dreieinigen Gottes, wie es in Jesus Christus Mensch geworden und in der Heiligen Schrift des Alten und Neuen Testaments durch die Kraft des Heiligen Geistes offenbart worden ist. Diesem dreieinigen Gott gilt das Zeugnis der Kirche. Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen fühlt sich einer reformierten Identität verpflichtet, wie sie in den Ökumenischen Glaubensbekenntnissen der frühen Kirche und den historischen Reformierten Bekenntnisschriften zum Ausdruck kommt und ihre Kontinuität im Leben und Zeugnis der reformierten Gemeinschaft erweist.

ARTIKEL III – IDENTITÄT

Im Anschluss an das Erbe der reformierten Bekenntnisse, als eine Gabe zur Erneuerung der ganzen Kirche, ist die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen eine Gemeinschaft (communion) von Kirchen, indem sie

- A. die Gaben der Einheit in Christus durch die gegenseitige Anerkennung der Taufe, Mitgliedschaft, Kanzel- und Altargemeinschaft, des geistlichen Amtes und des Zeugnisses bekennt.
- B. die reformierte Theologie im Blick auf das christliche Zeugnis in der heutigen Welt interpretiert.
- C. die Erneuerung des christlichen Gottesdienstes und des geistlichen Lebens innerhalb der reformierten Tradition ermutigt.
- D. eine Verpflichtung zur Partnerschaft in Gottes Mission erneuert, im gottesdienstlichen Leben, durch unser Zeugnis, diakonischen Dienste und den Einsatz für Gerechtigkeit, um so Mission in Einheit, missionarische Erneuerung und Befähigung zu missionarischem Handeln zu fördern.
- E. die Ausbildung von Führungskräften und den Aufbau der Bundesgemeinschaft ermutigt.
- F. sich mit anderen ökumenischen Organisationen und Kirchen anderer Traditionen in der ökumenischen Bewegung durch Dialoge und Zusammenarbeit im geistlichen Amt engagiert.

ARTIKEL IV – WERTE

- A. Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen ist bemüht, die Einheit in Christus, zu der wir uns bekennen, zu manifestieren und zu leben, ihren geistlichen Dienst so auszuüben, dass sie alle Mitglieder zum Miteinanderteilen ihrer Gaben befähigt, und Gottes Plan zur Rettung und Veränderung der Welt zu ehren und ihm verpflichtet zu sein. Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen will ihren Mitgliedern mit Liebe und Sorgfalt dienen und sie zu gegenseitiger Hilfe und geistlichem Wachstum unter einander anregen.
- B. Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen ist berufen, gemäß ihrer Grundordnung in ihrem konkreten Handeln die Würde jeder menschlichen Person zu respektieren, zu verteidigen und für sie einzustehen. In Jesus Christus müssen alle menschlichen Unterschiede ihre Macht, Menschen voneinander zu trennen, verlieren. Niemand darf z. B. aufgrund von Rasse, Ethnizität oder seines/ihrer Geschlechts Benachteiligung erleiden und keiner Person oder Kirche steht das Recht zu, Anspruch auf die Beherrschung anderer zu erheben oder sie zu beherrschen.
- C. Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen hält sich an Gottes Bundesverheissungen für die Erlösung, Wiederherstellung und Erneuerung der ganzen Schöpfung durch Jesus Christus. Damit bekräftigt sie die biblische Berufung ihrer Mitglieder, die Gabe der Taufe und die Berufung zur Einheit in der Ausübung des geistlichen Amtes unter einander anzuerkennen, und gemeinsam Zeugnis von Gottes Gerechtigkeit, seines Friedens und der Bewahrung der Schöpfung abzulegen.

ARTIKEL V – MISSION UND ZIELE

- A. Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen soll ihre Mitgliedskirchen unterstützen, indem sie
1. den Sinn für gegenseitiges Verständnis und Gemeinschaft unter den Mitgliedskirchen erweitert und vertieft und ihnen bei der Wahrnehmung ihrer eigenen Verantwortung im Dienst Christi Hilfe leistet;
 2. den Wandel der Mitgliedskirchen zu gegenseitig miteinander verknüpften missionarischen Gemeinschaften erleichtert, die einander tragen, befähigen und gegenseitig stimulieren als Partner in der einen Mission Gottes;

3. sich für die volle und gerechte Partizipation aller Mitglieder, aller Altersgruppen, an allen Aspekten des kirchlichen Lebens und öffentlichen Zeugnisses einsetzt;
 4. für die volle und gerechte Partnerschaft von Frauen und Männern in Kirche und Gesellschaft eintritt;
 5. den diakonischen Dienst in Kirche und Gesellschaft fördert und vorantreibt.
- B. Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen soll ebenfalls ihren Beitrag zur ökumenischen Bewegung und zur Transformation der Welt leisten, indem sie
1. für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit, weltweiten Frieden und Versöhnung in der Welt eintritt;
 2. religiöse, bürgerliche und alle anderen Menschenrechte fördert und verteidigt, wo immer diese in der Welt bedroht sein mögen;
 3. zur Nothilfe und dauerhaften Entwicklung in der Welt aufruft und diese fördert, wobei sie sich auf die Abschaffung der Armut konzentriert;
 4. reformierte Perspektiven zur Einheit unter den Kirchen aufzeigt.

ARTIKEL VI – MITGLIEDSCHAFT

Zusammensetzung

- A. Alle derzeitigen Mitgliedskirchen des Reformierten Ökumenischen Rates und des Reformierten Weltbundes sollen Mitglied der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen sein. Eine Kirche, die zum Zeitpunkt der Konstituierung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen laut Beschluss einer der beiden vorangehenden Körperschaften unter Suspendierung steht, soll innerhalb der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen suspendiert bleiben.
- B. Anderen Kirchen der reformierten, presbyterianischen, kongregationalistischen, waldensischen, unierten und sich vereinigenden Tradition, sowie Kirchen der Ersten Reformation steht die Mitgliedschaft offen, soweit die betreffende Kirche dieser Verfassung zustimmt.
- C. Von Mitgliedskirchen wird erwartet, dass sie an der Verwirklichung der Aufgaben und Ziele der Weltgemeinschaft

Reformierter Kirchen mitarbeiten, indem sie unter anderem an deren Versammlungen teilnehmen, deren Aktionen und Beschlüsse ernst nehmen und sich an deren gemeinsamen Aufgaben beteiligen.

- D. Verbände/Gemeinschaften von Kirchen, die sich zu einer reformierten Identität bekennen und zu ihren Mitgliedern Kirchen zählen, die Mitglied der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen sind, können assoziierte Mitglieder werden. Assoziierte Mitglieder dieser Art sollen sich an der Gemeinschaft und an den Programmen der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit, jedoch ohne Stimmberechtigung in Grundsatzfragen der Organisation (governance), beteiligen dürfen; so soll eine erweiterte Beteiligung der reformierten Familie am Leben der Kirche in ihrer ökumenischen Dimension gewährleistet werden.
- E. Eine Institution, die von einer oder mehreren Mitgliedskirchen gegründet wurde und deren Glaubensgrundlage und deren Aktionen mit denen der historischen reformierten Bekenntnisse vereinbar sind, können angeschlossene (affiliate) Mitglieder ohne Stimmberechtigung werden.
- F. Die Mitgliedschaft in der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen beeinträchtigt weder die Autonomie einer Mitgliedskirche noch deren Beziehungen zu anderen Kirchen oder zu anderen ökumenischen Organisationen.
- G. Mitglieder der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen unterstützen die Arbeit der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen durch einen jährlichen Finanzbeitrag, der ihren Ressourcen und der Anzahl der Mitglieder der jeweiligen Kirche entspricht. Die Generalversammlung oder der Exekutivausschuss legt einen Minimalbeitrag fest, der für alle Mitgliedskirchen, assoziierten und angeschlossenen Mitglieder gilt.

Verfahrensfragen

- H. Mitgliedschaftsanträge sind an das Büro des Generalsekretärs zu richten und sollten spätestens sechs Monate vor der nächsten Generalversammlung eingereicht werden. Die Mitgliedschaftsaufnahme erfolgt durch einen Beschluss des Exekutivausschusses nach Konsultierung anderer Mitgliedskirchen der betreffenden Region. Die Generalversammlung ratifiziert die Zulassung neuer Mitglieder mit einer Zweidrittelmehrheit der abgegebenen Stimmen. Neue Mitglieder stimmen nicht über die Ratifizierung ihrer eigenen

Mitgliedschaft ab.

- I. Eine Mitgliedskirche kann ihre Mitgliedschaft beenden, indem sie dies dem Büro des Generalsekretärs schriftlich bekannt gibt. Die betreffende Kirche soll gebeten werden, ihren Entscheid zu begründen.
- J. Der Exekutivausschuss kann die Mitgliedschaft einer Mitgliedskirche suspendieren, wenn diese sich einer Verletzung der Basiserklärung, der Werte oder der Aufgaben und Ziele dieser Verfassung schuldig macht, oder im Fall eines andauernden Versäumnisses, die Organisation zu unterstützen oder mit ihr in Verbindung zu bleiben. Ein derartiges Verfahren unterliegt folgenden Bedingungen:

Ein solches Vorgehen kann dem Exekutivausschuss von einer oder mehreren Mitgliedskirchen vorgeschlagen werden, nachdem diese Kirche bzw. diese Kirchen ihre Besorgnisse zunächst mit der betreffenden Kirche geteilt hat bzw. haben. Ein Vorschlag auf Suspendierung einer Mitgliedskirche muss dem Exekutivausschuss mindestens sechs Monate vor seiner Sitzung unterbreitet werden.

Nach Empfang eines Suspendierungsvorschlages leitet der Exekutivausschuss eine Investigation ein. Die Amtsträger/Amtsträgerinnen arbeiten ein Investigationsverfahren zur Untersuchung der spezifischen Beschwerden aus. Das Verfahren unterliegt der Zustimmung des Exekutivausschusses.

Der Exekutivausschuss trifft seinen abschließenden Entscheid erst nachdem die betreffende Kirche ausreichende Gelegenheit hatte, ihre Position zu rechtfertigen.

Nach Abschluss einer solchen Untersuchung kann der Exekutivausschuss mit einer Zweidrittelmehrheit der anwesenden Mitglieder entscheiden, die Mitgliedschaft des betreffenden Mitglieds/der betreffenden Mitgliedskirche? zu suspendieren oder den Fall der nächsten Generalversammlung vorzulegen. Trifft der Exekutivausschuss den Entscheid auf Suspendierung, so kann diese von jeder darauf folgenden Sitzung des Exekutivausschusses wieder aufgehoben werden.

Wird eine Mitgliedskirche durch eine Generalversammlung suspendiert, kann diese Suspendierung an jeder darauf folgenden Generalversammlung auf Empfehlung des dann amtierenden Exekutivausschusses wieder aufgehoben werden.

Deshalb soll der Exekutivausschuss die Kommunikation mit jener Mitgliedskirche zu den Gründen, die der Anlass zu ihrer Suspendierung waren, aufrechterhalten.

Jedes Mitglied, das seine/Jede Mitgliedskirche, die ihre? Mitgliedsbeiträge nicht entrichtet und sich diesbezüglich in der Zeitspanne von drei aufeinander folgenden Jahren nicht mit dem Sekretariat verständigt, soll vom Exekutivausschuss seiner Mitgliedschaftsprivilegien enthoben werden, bis die Mitgliedschaftsbedingungen erfüllt sind. Eine ihrer Mitgliedschaftsprivilegien enthobene Mitgliedskirche soll als passives Mitglied gelten. Ein passives Mitglied kann an einer Generalversammlung mit Beobachterstatus teilnehmen, jedoch ohne Rede- und Stimmrecht. Passive Mitglieder haben kein Anrecht auf finanzielle Unterstützung durch die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen.

Ein suspendiertes Mitglied/Eine suspendierte Mitgliedskirche? kann Beobachter zur Teilnahme an Plenarsitzungen der Generalversammlung entsenden, verfügt jedoch über keine Stimmberechtigung noch über das Rederecht an Plenarsitzungen der Generalversammlung, es sei denn auf ausdrückliche Genehmigung des Vorsitzenden. Während der Dauer seiner/ihrer? Suspendierung hat das suspendierte Mitglied/die suspendierte Mitgliedskirche? keinerlei finanzielle Verpflichtungen gegenüber der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen.

ARTIKEL VII - GENERALVERSAMMLUNG

- A. Die Generalversammlung ist das wichtigste Führungsorgan der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen. Die Generalversammlung ist rechtlich zur Ausführung der Geschäfte der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen habilitiert, wenn Vertreter der Hälfte plus einer seiner Mitgliedskirchen anwesend sind, um die Beschlussfähigkeit zu sichern.
- B. Die Generalversammlung hat das Mandat,
 - 1. Führungsverantwortung für die Weltgemeinschaft Reformierter zur Erreichung der Aufgaben und Ziele der Organisation zu gewährleisten;
 - 2. die Verfassung und Zusatzbestimmungen zu verabschieden und abzuändern;

3. Richtlinien und Programme für die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen auszuarbeiten und zu verabschieden;
 4. Amtsträger/innen und Mitglieder des Exekutivausschusses zu wählen;
 5. Angelegenheiten, die von Mitgliedskirchen eingebracht werden, zu behandeln;
 6. Entscheide des Exekutivausschusses zu ratifizieren.
- C. Beschlüsse der Generalversammlung, die ihre Organisation und ihre institutionellen Aktivitäten betreffen, sind verbindlich.
- D. Beschlüsse der Generalversammlung, die das Leben und Zeugnis der Mitgliedskirchen betreffen, haben beratenden Charakter.

ARTIKEL VIII – EINBERUFUNG UND ZUSAMMENKUNFT DER GENERALVERSAMMLUNG

- A. Die Generalversammlung tritt in der Regel einmal alle sieben Jahre zusammen.
- B. Auf Ersuchen von mindestens einem Fünftel der Mitgliedskirchen soll der Exekutivausschuss die Generalversammlung zu einer außerordentlichen Zusammenkunft einberufen.
- C. Ort, Zeitpunkt und Tagesordnung einer Generalversammlung werden vom Exekutivausschuss festgelegt.
- D. Die Generalversammlung beschließt auf Empfehlung des Exekutivausschusses die Geschäftsordnung für den Ablauf der Versammlung.

ARTIKEL IX – ZUSAMMENSETZUNG DER GENERALVERSAMMLUNG

- A. An der Generalversammlung nehmen teil: Delegierte, assoziierte und angeschlossene Delegierte, ökumenische Delegierte, Berater, Beobachter, Gäste und Besucher.
- B. Mitgliedskirchen sind berechtigt, Delegierte aufgrund der Anzahl getaufter Mitglieder nach folgender Tabelle zu ernennen:
1. Drei Delegierte für Kirchen mit bis zu 200,000 Mitgliedern
 2. Vier Delegierte für Kirchen mit 200,001 bis 300,000 Mitgliedern

3. Fünf Delegierte für Kirchen mit 300,001 bis 500,000 Mitgliedern
 4. Sechs Delegierte für Kirchen mit 500,001 bis 750,000 Mitgliedern
 5. Sieben Delegierte für Kirchen mit 750,001 bis 1,000,000 Mitgliedern
 6. Acht Delegierte für Kirchen mit 1,000,001 bis 1,500,000 Mitgliedern
 7. Neun Delegierte für Kirchen mit 1,500,001 bis 2,000,000 Mitgliedern
 8. Zehn Delegierte für Kirchen mit mehr als 2,000,000 Mitgliedern
- C. Entsendet eine Kirche zwei oder mehr Delegierte, sollte nicht mehr als die Hälfte von ihnen ordinierte Pfarrer/innen sein, und die Delegation sollte gendermässig ausgeglichen sein. Entsendet eine Kirche zwei Delegierte, sollte mindestens eine Frau darunter sein. Entsendet eine Kirche vier oder mehr Delegierte, soll mindestens die Hälfte der Delegierten weiblichen Geschlechts sein, und ein/e Delegierte/r sollte zum Zeitpunkt der Versammlung dreissig Jahre alt oder jünger sein.
- D. Jeder/jede Amtsträger/in der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen soll als ex officio Delegierte/r (mit Stimmrecht) an den Generalversammlungen teilnehmen, die in seiner/ihrer Amtszeit stattfinden.
- E. Delegierte verfügen an allen Sitzungen der Generalversammlung über das Stimmrecht sowie das Recht zur Antragstellung und Unterstützung eines Antrags.

ARTIKEL X - EXEKUTIVAUSSCHUSS

- A. Der Exekutivausschuss besteht aus zweiundzwanzig (22) von der Generalversammlung gewählten Mitgliedern (darunter sechs (6) Amtsträger/innen. Mitglied sind auch die Präsidenten/Präsidentinnen, Moderatoren/Moderatorinnen oder Convener (einberufende Person) der Regionalen Räte. Der Generalsekretär/die Generalsekretärin ist ex officio-Mitglied (ohne Stimmrecht). Der Exekutivausschuss ist rechtlich zur Ausführung der Geschäfte der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen habilitiert, wenn eine Mehrheit seiner Mitglieder anwesend ist, um die Beschlussfähigkeit zu gewährleisten.

- B. Der Exekutivausschuss kann Exekutivsekretäre/sekretärinnen als beratende Teilnehmer/innen zu seinen Sitzungen einladen.
- C. Ist ein Mitglied des Exekutivausschusses verhindert, an einer bestimmten Sitzung des Exekutivausschusses teilzunehmen, kann ein/e Stellvertreter/in nach den Zusatzbestimmungen ernannt werden.
- D. Der Exekutivausschuss trifft sich jährlich.
- E. Halten der Präsident/die Präsidentin und der Generalsekretär/die Generalsekretärin es für erforderlich, dass der Exekutivausschuss Entscheidungen im Intervall zwischen zwei Sitzungen trifft, kann eine Abstimmung per Post, E-Mail, in Form einer Telefonkonferenz oder via andere elektronische Medien erfolgen. In solchen Fällen wird die Stimmenmehrheit (die Hälfte plus eine Stimme) nach der Gesamtzahl der Mitglieder des Exekutivausschusses berechnet.
- F. Der Exekutivausschuss:
 - 1. übt die allgemeine Aufsicht über die Arbeit der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen in der Zeit zwischen den Generalversammlungen aus. Dazu gehört, ohne jedoch darauf beschränkt zu sein, die Bildung von Abteilungen, Ausschüssen und Kommissionen zur Ausführung der Arbeit der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen.
 - 2. ermächtigt den Präsidenten/die Präsidentin und/oder den Generalsekretär/die Generalsekretärin, in der Zeitspanne zwischen den Generalversammlungen im Namen der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen öffentlich aufzutreten. Der Exekutivausschuss kann ausnahmsweise und je nach Notwendigkeit eine oder weitere zusätzliche Personen beauftragen, das Wort im Namen der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen öffentlich zu ergreifen.
 - 3. führt alle Aufträge aus, die anderswo in dieser Verfassung und in den Zusatzbestimmungen aufgeführt sind oder die ihm von der Generalversammlung übertragen werden.
 - 4. genehmigt die Jahresrechnungen und verabschiedet den jährlichen Haushaltsplan.
 - 5. Scheidet ein/e Amtsträger/in oder ein Mitglied des Exekutivausschusses in der Zeit zwischen zwei Generalversammlungen aus, so ist der Exekutivausschuss ermächtigt, gemäß den Zusatzbestimmungen eine

Ersatzwahl vorzunehmen.

6. Wählt eine/n Generalsekretär/in und ernennt Exekutivsekretäre/Exekutivsekretärinnen.
7. Beschließt über die Mitgliedschaftsaufnahme und die Suspendierung von der Mitgliedschaft in der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen, in Beratung mit lokalen Mitgliedskirchen, vorbehaltlich der Ratifizierung dieses Entscheides durch die nächste Generalversammlung.

ARTIKEL XI – AMTSTRÄGER DER WELTGEMEINSCHAFT REFORMIERTER KIRCHEN

- A. Die Generalversammlung wählt aus ihrer Mitte einen Präsidenten/eine Präsidentin und vier (4) Vizepräsidenten/Vizepräsidentinnen. Die Generalversammlung wählt ausserdem eine/n Generalschatzmeister/in. Diese gewählten Amtsträger bleiben von ihrer Einsetzung bis zur Wahl und Einsetzung ihrer Nachfolger/innen im Amt.
- B. Die Amtsträger/Amtsträgerinnen der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen sind ermächtigt,
 1. die Tagesordnungen für die Sitzungen des Exekutivausschusses zu genehmigen.
 2. die Kohärenz in der Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen zu wahren.
 3. den Generalsekretär/die Generalsekretärin zu beraten und ihm/ihr Weisungen zu erteilen.
 4. dem Exekutivausschuss Bericht zur Überprüfung der von ihnen unternommenen Aktionen zu erstatten.
 5. das Vermögen der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen zu beaufsichtigen.
- C. Je zwei der folgenden Personen haben die gemeinsame Unterschriftsberechtigung für die Unterzeichnung aller rechtlich erforderlichen Registrierungen, die Eröffnung von Bankkonten und andere Rechtsgeschäfte im Namen der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen: der Präsident/die Präsidentin (oder einer/eine der Vizepräsidenten/Vizepräsidentinnen anstelle des Präsidenten/der Präsidentin), der Generalsekretär/die Generalsekretärin, und der Generalschatzmeister/die Generalschatzmeisterin.

ARTIKEL XII – GENERALSEKRETÄR/GENERALSEKRETÄRIN

- A. Der Generalsekretär/die Generalsekretärin ist der/die oberste Amtsträger/Amtsträgerin der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen und trägt gegenüber der Generalversammlung und dem Exekutivausschuss die Verantwortung für die Führung und Koordinierung der Arbeit der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen.
- B. Der Generalsekretär/die Generalsekretärin wird für eine Dienstzeit von sieben Jahren gewählt und ist für eine weitere Dienstzeit von sieben Jahren wählbar. Nach Ablauf der Hälfte jeder Amtszeit von sieben Jahren, und vor dem Entscheid über eine Verlängerung des Vertrages des Generalsekretärs/der Generalsekretärin um weitere sieben Jahre, findet eine umfassende Leistungsüberprüfung statt. Die Überprüfung der Leistungen findet durch Personen statt, die dazu vom Exekutivausschuss ernannt werden.
- C. Der Generalsekretär/die Generalsekretärin trifft alle notwendigen Maßnahmen für die Einberufung, Berichterstattung und angemessene Leitung der Generalversammlung.
- D. Der Generalsekretär/die Generalsekretärin beaufsichtigt das Personal der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen und sorgt für einen ordnungsgemäßen Betrieb im Generalsekretariat.
- E. Alle Veröffentlichungen unterstehen der Aufsicht des Generalsekretärs/der Generalsekretärin.

**ARTIKEL XIII –
EXEKUTIVSEKRETÄRE/EXEKUTIVSEKRETÄRINNEN**

- A. Exekutivsekretäre/Exekutivsekretärinnen werden für die Durchführung der Aufgaben der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen ernannt.
- B. Die Anzahl von Exekutivsekretären/Exekutivsekretärinnen, die zu einer bestimmten Zeit im Amt sind, und deren Aufgabenbereich, wird vom Exekutivausschuss auf Empfehlung des Generalsekretärs/der Generalsekretärin festgelegt.
- C. Exekutivsekretäre/Exekutivsekretärinnen werden für eine Amtszeit von fünf Jahren gewählt und sind für eine einmalige Verlängerung ihrer Amtszeit um weitere fünf Jahren wählbar. Nach Ablauf der Hälfte jeder Amtszeit von fünf Jahren, und vor dem Entscheid über eine Verlängerung des Vertrages des

Exekutivsekretärs/der Exekutivsekretärin um weitere fünf Jahre, findet eine umfassende Leistungsüberprüfung statt. Diese Evaluierung der Leistung wird vom Generalsekretär/von der Generalsekretärin vorgenommen.

ARTIKEL XIV – FINANZEN

- A. Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen wird durch Beiträge von Mitgliedskirchen, assoziierten und angeschlossenen Mitgliedern, sowie durch Spenden von Einzelpersonen, Gemeinden, Organisationen und aus anderen Quellen finanziert.
- B. Der Generalschatzmeister/die Generalschatzmeisterin und der Generalsekretär/die Generalsekretärin sind für die Vorbereitung des jährlichen Haushaltsplans verantwortlich, der dem Exekutivausschuss zur Genehmigung vorgelegt wird.
- C. Der Rechnungsabschluss der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen wird jährlich durch Rechnungsprüfer geprüft, die vom Exekutivausschuss bestätigt werden. Die geprüfte Jahresrechnung ist jährlich vom Exekutivausschuss anzunehmen.

ARTIKEL XV – ABTEILUNGEN, AUSSCHÜSSE, BÜROS UND KOMMISSIONEN

- A. Die Generalversammlung oder der Exekutivausschuss kann Abteilungen, Ausschüsse und Kommissionen einsetzen, um die Aufgaben der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen auszuführen.
- B. Alle Ausschüsse oder Kommissionen sind der Generalversammlung und dem Exekutivausschuss rechenschaftspflichtig.
- C. Abteilungen und Büros sind der Generalversammlung und dem Exekutivausschuss durch den Generalsekretär/die Generalsekretärin rechenschaftspflichtig. Sie haben auf die inhaltliche Abstimmung der Programme der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen hinzuwirken. Aus diesem Grund arbeiten sie nicht als unabhängige Einheiten, sondern in interdependenter Weise.

ARTIKEL XVI - ORGANISATION VON REGIONALEN RÄTEN

Um eine möglichst enge Gemeinschaft und Zusammenarbeit unter den Mitgliedskirchen in den verschiedenen Weltregionen zu gewährleisten und die Wirksamkeit der gesamten Tätigkeit der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen zu fördern, kann die Generalversammlung Mitgliedskirchen eines bestimmten geographischen Gebietes ermächtigen, einen Regionalen Rat zu bilden. Ein solcher Regionaler Rat ist der Generalversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen vermittels seiner von ihm ernannten administrativen Strukturen rechenschaftspflichtig.

- A. Die Zahl, die Abgrenzung und die Namen der Gebiete werden jeweils von der Generalversammlung oder vom Exekutivausschuss beschlossen; dies geschieht in Beratung mit den Mitgliedskirchen der Region.
- B. Die Organisation eines Regionalen Rates geschieht durch die Mitgliedskirchen der Region, in Übereinstimmung mit der Verfassung und den Zusatzbestimmungen der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen. Jeder Regionale Rat gibt sich seine eigene Satzung, die vom Exekutivausschuss zu bestätigen ist.
- C. Jeder Regionale Rat hält von Zeit zu Zeit innerhalb seines geographischen Gebietes eine Versammlung ab, um einen Verwaltungsausschuss zu bilden und Amtsträger/Amtsträgerinnen gemäß seiner Satzung zu ernennen.
- D. Jeder Regionale Rat wählt eine/n Präsidenten/in, eine/n Moderator/in oder eine einberufende Person (Convener)
- E. Jeder Regionale Rat wählt einen Sekretär/eine Sekretärin sowie einen Schatzmeister/eine Schatzmeisterin, die im Dienst des Regionalen Rates stehen, vorbehaltlich der Zustimmung durch den Exekutivausschuss.

ARTIKEL XVII – RECHTSSTATUS

- A. Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen ist eine internationale Nichtregierungsorganisation, eine nicht profitorientierte Organisation. Sie ist gemäss Artikel 60ff. des Schweizerischen

Zivilgesetzbuches als Verein konstituiert. Ihr offizieller Sitz ist Genf, in der Schweiz. Im Fall einer Auflösung des Vereins soll das verbliebene Vermögen, abzüglich der Begleichung allfälliger Verbindlichkeiten, pro rata unter den Mitgliedskirchen oder einer Nachfolgeorganisation aufgeteilt werden.

- B. Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen hat eine internationale Schwesterorganisation, WCRC, die in den USA registriert ist. Die Mitgliedschaft der beiden internationalen Nichtregierungsorganisationen, die nicht profitorientiert und von der Steuerpflicht befreit sind, ist miteinander identisch. Die beiden Schwesterorganisationen stehen unter der Führung derselben Generalversammlung, desselben Exekutivausschusses und derselben Amtsträger.

ARTIKEL XVIII - VERFASSUNGSÄNDERUNGEN

- A. Änderungen dieser Verfassung bedürfen der Zustimmung von zwei Dritteln der anwesenden Delegierten an einer Generalversammlung. Vorlagen zu Verfassungsänderungen müssen allen Mitgliedskirchen, den Mitgliedern des Exekutivausschusses und den Regionalen Räten mindestens sechs Monate vor der Beschlussfassung vorgelegt werden.
- B. Änderungen der Zusatzbestimmungen bedürfen der Zustimmung der Mehrheit der anwesenden Delegierten der Generalversammlung. Entsprechende Vorlagen sind den Delegierten mindestens 24 Stunden vor der Beschlussfassung zuzuleiten.
- C. Die Zusatzbestimmungen können auch in der Zeit zwischen zwei Generalversammlungen vom Exekutivausschuss abgeändert werden. Derartige Abänderungen sollen der nächstfolgenden Generalversammlung zur Bestätigung vorgelegt werden.

WELTGEMEINSCHAFT REFORMIERTER KIRCHEN

ZUSATZBESTIMMUNGEN

I. GENERALVERSAMMLUNG

- A. Der Exekutivausschuss ist der Leitungsausschuss der Generalversammlung.
- B. Der Präsident ernennt, in Beratung mit dem Exekutivausschuss, aus der Mitte der Delegierten die erforderliche Anzahl von Tagungsausschüssen und Arbeitsgruppen.
- C. Der Status und die Klassifizierung der Teilnehmenden an einer Generalversammlung wird wie folgt geregelt:
 - 1. Jede Mitgliedskirche verfügt über eine verfassungsmässig festgelegte Anzahl von Delegierten.
 - 2. Ein/e assoziierte/r Delegierte/r ist eine Person, die eine assoziierte Mitgliedsorganisation repräsentiert. Assoziierte Delegierte verfügen über das Rederecht, besitzen jedoch kein Stimmrecht.
 - 3. Ein/e angeschlossene/r Delegierte/r ist eine Person, die eine angeschlossene Organisation repräsentiert. Angeschlossene Delegierte verfügen über das Rederecht, besitzen jedoch kein Stimmrecht.
 - 4. Ein/e ökumenische/r Delegierte/r ist eine Person, die eine anerkannte ökumenische geschwisterliche Organisation repräsentiert. Ökumenische Delegierte verfügen über das Rederecht, besitzen jedoch kein Stimmrecht.
 - 5. Gäste sind jene Personen, die zur Teilnahme an der Generalversammlung eingeladen wurden. Gäste verfügen über das Rederecht, besitzen jedoch kein Stimmrecht.
 - 6. Beobachter sind Repräsentanten von Mitgliedskirchen oder anderen Gemeinschaften, die eine Mitgliedschaft in der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen erwägen. Beobachter sind berechtigt, an den Aktivitäten der

Generalversammlung teilzunehmen, besitzen jedoch kein Stimmrecht.

7. Berater/innen können auf Einladung der Amtsträger an der Generalversammlung oder an Sitzungen des Exekutivausschusses teilnehmen. Ein/e Berater/in kann aufgefordert werden, das Wort zu dem Thema vor der Versammlung zu ergreifen, zu dem er/sie eingeladen wurde.
8. Besucher/innen sind jene Personen, die die der Öffentlichkeit zugänglichen Sitzungen der Generalversammlung aus persönlichen Motiven beiwohnen. Besucher/innen verfügen weder über ein Rederecht noch ein Stimmrecht und können auch keine Anträge stellen.

II. EXEKUTIVAUSSCHUSS

A. Wahlen

1. Die Generalversammlung wählt unter den Delegierten der Generalversammlung die Amtsträger/Amtsträgerinnen, wobei sie den Kriterien Verteilung auf die geographischen Regionen, kulturelle und denominationelle Vielfalt, Geschlecht, Alter und Erfahrung Rechnung trägt.
2. Die Generalversammlung wählt unter den Delegierten der Generalversammlung einen Exekutivausschuss, wobei sie den Kriterien Verteilung auf die geographischen Regionen, kulturelle und denominationelle Vielfalt, Geschlecht, Alter, Erfahrung und den Vorschlägen der Regionalen Räte Rechnung trägt.
3. Die Mitglieder des Exekutivausschusses bleiben vom Zeitpunkt ihrer Einführung bis zur Wahl und Einführung ihrer Nachfolger/Nachfolgerinnen im Amt.
4. Mitglieder des Exekutivausschusses können nur bis zu zwei aufeinander folgenden Wahlperioden im Amt sein.
5. Auf Empfehlung des Exekutivausschusses wählt die Generalversammlung einen Nominierungsausschuss, dem höchstens zehn Personen angehören, wovon zwei unter dreissig Jahren alt sein sollen, eine Frau und ein Mann. Das Nominierungsverfahren soll die Kriterien geographische Verteilung, kulturelle und denominationelle Vielfalt und die Gleichheit der Geschlechter beachten.

6. Mitglieder des Nominierungsausschusses sind nicht wählbar als Amtsträger/Amtsträgerinnen oder als Mitglied des Exekutivausschusses. Der Nominierungsausschuss wird Nominierungsvorschläge von Regionaltreffen der Delegierten erhalten und berücksichtigen und eigene Vorschläge unterbreiten.
7. Der Nominierungsausschuss wird der Generalversammlung eine Liste von Kandidaten/Kandidatinnen als Amtsträger/Amtsträgerinnen und Mitglieder des Exekutivausschusses vorschlagen. Wenn die Vorschlagsliste des Nominierungsausschusses vorliegt, können aus der Mitte der Generalversammlung Gegenkandidaten/Gegenkandidatinnen für jede Person aufgestellt werden, die vom Nominierungsausschuss empfohlen wurde.
8. Die Wahl der Amtsträger/Amtsträgerinnen der Generalversammlung und der Mitglieder des Exekutivausschusses findet frühestens 24 Stunden nach der Vorstellung aller Kandidaten statt.
9. Von jedem Mitglied des Exekutivausschusses wird erwartet, Auskunft über potentielle oder reelle Interessenkonflikte zu geben. Ein derartiges persönlich unterzeichnetes Formular der Offenlegung soll im Büro des Generalsekretärs aufbewahrt werden.
10. Von Delegierten, die zu Mitgliedern des Exekutivausschusses gewählt wurden, darf normalerweise erwartet werden, dass sie die Interessen der Generalversammlung wahrnehmen.

B. Stellvertreter/innen

1. Ist ein Mitglied des Exekutivausschusses verhindert, an einer bestimmten Sitzung des Exekutivausschusses teilzunehmen, können der Präsident/die Präsidentin und der Generalsekretär/die Generalsekretärin, nach gebührender Konsultation, einen Stellvertreter/eine Stellvertreterin aus derselben Region ernennen, um bei dieser bestimmten Sitzung als Mitglied des Exekutivausschusses teilzunehmen.
2. Der Exekutivausschuss kann Kirchen oder Organisationen bitten, einen Repräsentanten/eine Repräsentantin zu ernennen, der/die ohne Stimmberechtigung an den Sitzungen des Exekutivausschusses teilnehmen kann.

C. Entlassung aus dem Amt

1. Wird einem Amtsträger/einer Amtsträgerin oder einem Mitglied des Exekutivausschusses von einem anderen Amtsträger/einer anderen Amtsträgerin oder einem anderen Mitglied unterstellt, er/sie sei seinen/ihren Pflichten nicht sachgemäß nachgekommen, soll eine Anhörung oder mehrere Anhörungen durchgeführt werden.
2. Nach Anhörung der Beschuldigungen, unter Berücksichtigung der entsprechenden Beweismittel und der eventuellen Antwort des/der Beschuldigten, kann der Exekutivausschuss der beschuldigten Person eine Rüge erteilen, sie vom Amt suspendieren oder sie entlassen, oder beschließen, dass die Person ihren Dienst fortführt. Der Ernst des Vergehens wird für den zu fassenden Beschluss entscheidend sein—nicht notwendigerweise die Anzahl begangener Verfehlungen.
3. Wurde ein Amtsträger/eine Amtsträgerin oder ein Mitglied des Exekutivausschusses aufgrund der Untersuchungen seiner/ihrer Kirche einer Verfehlung für schuldig befunden, kann der Exekutivausschuss das Amt oder die Mitgliedschaft als vakant erklären, nach Kenntnisnahme der offiziellen Erklärung der Vorwürfe (formelle Schuldanklage), des Entscheides und des Verweises (Urteil, Richterspruch). Dem/der Betroffenen muss die Möglichkeit gegeben werden, dem Exekutivausschuss gegenüber persönlich oder schriftlich auf die Anschuldigungen zu antworten (auf seine/ihre eigenen Kosten).
4. Unabhängig von einer Antwort kann der Exekutivausschuss die Person entlassen, suspendieren oder nichts unternehmen.

D. Vakante Stellen

Wird die Stelle eines Mitglieds des Exekutivausschusses durch einen Todesfall, durch eine schriftliche Rücktrittserklärung an die Adresse des Generalsekretärs, durch eine vom Exekutivausschuss veranlasste Amtsentlassung oder kontinuierliche Nichtteilnahme über eine längere Periode vakant, kann der Exekutivausschuss eine solche Vakanz auf folgende Weise neu besetzen:

1. Wird das Amt des Präsidenten/der Präsidentin vakant, füllt der Exekutivausschuss das Amt des Präsidenten/der Präsidentin durch die Wahl eines/einer der beiden Vizepräsidenten/Vizepräsidentinnen.

2. Wird das Amt eines/einer Vizepräsidenten/Vizepräsidentin vakant, füllt der Exekutivausschuss das Amt durch die Wahl eines der Mitglieder aus dem Exekutivausschuss.
3. Wird das Amt des/der Generalschatzmeisters/in vakant, füllt der Exekutivausschuss das Amt durch die Wahl einer geeigneten Person.
4. Wird eine normale Stelle im Exekutivausschuss vakant, kann der Exekutivausschuss die freie Stelle durch Nachwahl eines/einer Delegierten bei der letzten Generalversammlung wiederbesetzen. Dabei ist die geographische Aufteilung, die kulturelle und denominationelle Vielfalt, die Gleichheit der Geschlechter, das Alter und die Erfahrung zu berücksichtigen.

E. Sitzungen

1. Der Exekutivausschuss tritt einmal im Jahr zusammen. Ort und Zeit werden vom Exekutivausschuss an dessen vorangehender Sitzung bzw. per Zirkularentscheid gemäss Artikel X.E der Verfassung festgelegt. Ist dies nicht der Fall, bestimmen der Präsident/die Präsidentin und der Generalsekretär/die Generalsekretärin Zeit und Ort der Tagung. Gelingt ihnen keine Einigung, entscheidet der Präsident/die Präsidentin.
2. Der Präsident/die Präsidentin und der Generalsekretär/die Generalsekretärin können Sondersitzungen des Exekutivausschusses einberufen, wenn eine Mehrheit der Mitglieder des Exekutivausschusses dies beantragt.
3. Der Exekutivausschuss ist beschlussfähig bei Anwesenheit einer Mehrheit der Gesamtzahl der Mitglieder des Ausschusses.

III. FINANZEN

- A. Der Exekutivausschuss kann den Kirchen proportionell angemessene finanzielle Beitragssätze vorschlagen.
- B. Vorschläge zur Leistung von Ausgaben?, die die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen betreffen, jedoch nicht im jährlichen Haushaltsplan angesetzt sind, bedürfen der Genehmigung durch den Exekutivausschuss.
- C. In dringenden Fällen ist der Generalsekretär/die Generalsekretärin befugt, eine Aktion mit finanziellen Folgen im

Rahmen der Aufgaben und Ziele der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen zu starten, vorbehaltlich der Konsultation und der Zustimmung durch den Präsidenten/die Präsidentin und den Generalschatzmeister/die Generalschatzmeisterin.

- D. Sollte sich eine kurzfristige Entscheidung über den Haushalt aufdrängen, kann der Exekutivausschuss über den Haushalt schriftlich abstimmen lassen, oder dies in Form einer Telefonkonferenz oder via andere elektronische Mittel tun, je nach Empfehlung der Amtsträger/Amtsträgerinnen.
- E. Der Generalschatzmeister/die Generalschatzmeisterin und der Finanzsekretär/die Finanzsekretärin erstatten dem Exekutivausschuss regelmäßig Bericht.
- F. Dem Präsidenten/der Präsidentin, dem Generalsekretär/der Generalsekretärin, dem Generalschatzmeister/der Generalschatzmeisterin und anderen Mitgliedern des Stabes werden die Kosten, die ihnen durch die Teilnahme an der Generalversammlung und am Exekutivausschuss entstehen, von der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen zurückerstattet.
- G. Die Kosten, die den Delegierten und Mitgliedern des Exekutivausschusses durch ihre Teilnahme an der Generalversammlung entstehen, werden von ihren Kirchen übernommen, sofern keine vorgängige Vereinbarung über eine finanzielle Unterstützung ausgehandelt wurde.
- H. Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen übernimmt die Kosten des Exekutivausschusses gemäß geltender Verwaltungsrichtlinien.
- I. Jeder Regionale Rat legt dem Generalsekretär/der Generalsekretärin eine Kopie seiner überprüften jährlichen Finanzabrechnung vor.

Verabschiedet von den Exekutivausschüssen des REC und des RWB und zur Annahme durch die Vereinigende Generalversammlung im Juni 2010 empfohlen.

Anhang 38

BYLAWS**OF****WCRC**

ARTICLE I**NAME AND PURPOSES**

Section 1.1 Name. This corporation shall be known as WCRC.

Section 1.2 Aims and Purposes. This corporation is a nonprofit corporation organized and operated exclusively for religious and charitable purposes within the meaning of Section 501(c)(3) of the United States Internal Revenue Code of 1986, as amended (or the corresponding provision of any future United States internal revenue law). This corporation is the identity of the World Communion of Reformed Churches in the United States. This corporation shall work in concert with a sister corporation formed under the laws of Switzerland as outlined under the Constitution and Bylaws as defined under Section 2.3.

The Aims and Purposes of this corporation are as follows:

(a) The World Communion of Reformed Churches shall assist its member churches by:

(i) widening and deepening understanding and community among the member churches and helping them to fulfill their own responsibilities in the service of Christ.

(ii) facilitating the transformation of the member churches into interdependent missional communities that support, empower and challenge each other as partners in the one mission of God.

(iii) promoting the full and just participation of all members, of all ages, in all aspects of the church's life and its public witness.

(iv) promoting the full and just partnership of women and men in church and society.

(v) encouraging and promoting diaconal service in the church and society.

(b) The World Communion of Reformed Churches shall also contribute to the ecumenical movement and the transformation of the world by:

(i) promoting economic and ecological justice, global peace, and reconciliation in the world.

(ii) promoting and defending religious, civil, and all other human rights wherever threatened throughout the world.

(iii) encouraging and promoting relief and sustainable development in the world and focusing on the eradication of poverty.

(iv) providing Reformed perspectives on church unity.

This corporation shall not carry on any other activities not permitted to be carried on (a) by a corporation exempt from federal income tax under Section 501(c)(3) of the Internal Revenue Code of 1986, as amended (or the corresponding provision of any future United States internal revenue law) or (b) by a corporation, contributions to which are deductible under Section 170(c)(2) of the United States Internal Revenue Code of 1986, as amended (or the corresponding provision of any future United States internal revenue law).

This corporation has not been formed for pecuniary profit or gain. No part of the assets, income or profit of this corporation will inure to the benefit of its members, Trustees or officers. However, this corporation shall be authorized and empowered to pay reasonable compensation for services rendered and to make payments and distributions in furtherance of the purposes set forth in this Article I.

No substantial part of the activities of this corporation shall be the carrying on of propaganda or otherwise attempting to influence legislation. This corporation shall not participate in, or intervene in (including the publishing or distribution of statements) any political campaign on behalf of any candidate for public office.

Upon dissolution of this corporation, any assets which have not been used to satisfy the obligations of this corporation shall be distributed exclusively to corporations (a) exempt from federal income tax under Section 501(c)(3) of the Internal Revenue Code of 1986, as amended (or the corresponding provision of any future United States internal revenue law) and (b) contributions to which are deductible under Section 170(c)(2) of the United States Internal Revenue Code of 1986, as amended (or the corresponding provision of any future United States internal revenue law).

ARTICLE II

BASIS, IDENTITY AND VALUES

Section 2.1 Organizational Basis. The basis of the World Communion of Reformed Churches shall be the Word of the triune God, incarnate in Jesus Christ and revealed in the holy Scriptures of the Old and New Testaments through the power of the Holy Spirit. It is to this triune God that the church bears witness. The World Communion of Reformed Churches is committed to embody a Reformed identity as articulated in the historic Reformed confessions and the Ecumenical Creeds of the early church, and as continued in the life and witness of the Reformed community.

Section 2.2 Organizational Identity. Drawing on the heritage of the Reformed confessions, as a gift for the renewal of the whole church, the World Communion of Reformed Churches is a communion of churches through

- (a) Affirming the gifts of unity in Christ through the mutual recognition of baptism and membership, pulpit and table fellowship, ministry and witness.
- (b) Interpreting Reformed theology for contemporary Christian witness.
- (c) Encouraging the renewal of Reformed worship and spiritual life.
- (d) Renewing a commitment to partnership in God's mission, through witness, diaconal service, and work for justice, so as to foster mission in unity, mission renewal, and mission empowerment.
- (e) Encouraging leadership development and nurture of the covenant community.
- (f) Engaging other ecumenical organizations and churches of other traditions in the ecumenical movement through dialogue and cooperation in ministry.

Section 2.3 Organizational Values.

- (a) The World Communion of Reformed Churches strives to demonstrate and live the oneness in Christ we profess, to carry out its ministry in ways that enable all member churches to share their gifts, and to honour and be committed to God's saving purposes for the transformation of the world. The World Communion of Reformed Churches serves its members with love and care, encouraging their mutual support and nurture of one another.
- (b) The World Communion of Reformed Churches in its order and actions is called to respect, defend, and advance the dignity of every person. In Jesus Christ all human differences must lose their power to divide. No one shall be disadvantaged for, among other reasons, race, ethnicity, or gender, and no individual or church may claim or exercise dominance over another.
- (c) The World Communion of Reformed Churches embraces God's covenant promises for the redemption, restoration and renewal of the whole creation through Jesus Christ. In doing so, it affirms the biblical calling of the member churches to recognize the gift of baptism in one another, and the call to be unified in ministry, and together to bear witness to God's justice and peace and to the integrity of creation.

Section 2.4 Organizational Documents. The World Communion of Reformed Churches has adopted a Constitution (the "Constitution") and related Bylaws (the "Ecclesiastical Bylaws") (collectively, the "Constitution and Bylaws") that are foundational documents for this corporation. Certain provisions of the Constitution and Bylaws have been carried forward into these Bylaws (the "Carry-Over Provisions"). In the event that the World Communion of Reformed Churches chooses to amend the Constitution and Bylaws such that changes are made to the Carry-Over Provisions, then these Bylaws will be automatically amended to reflect any changes to the Carry-Over Provisions. In the event of any inconsistency between the Constitution and Bylaws on one hand, and these Bylaws on the other, the following shall apply:

(a) If the inconsistency is in connection with a Carry-Over Provision, then the terms of the Constitution and Bylaws shall govern.

(b) If the inconsistency is in connection with any other provision, then the terms of these Bylaws shall govern.

ARTICLE III

MEMBERSHIP

Section 3.1 Membership Corporation. This corporation is organized as a membership corporation under Michigan law.

Section 3.2 Members. Membership in the corporation shall be determined as follows:

(a) All member churches of the Reformed Ecumenical Council and the World Alliance of Reformed Churches that are not under suspension in either organization at the time of the formation of the World Communion of Reformed Churches shall be members.

(b) Other churches of the Reformed, Presbyterian, Congregational, ~~Waldensian~~, other First Reformation, United and Uniting traditions are eligible for membership, if such a church affirms the Constitution.

(c) Member churches are expected to join in achieving the Aims and Purposes of the World Communion of Reformed Churches by, among other things, participating in meetings, taking seriously its actions and decisions, and engaging in its collective work.

(d) Fellowships of churches that affirm a Reformed identity and include in their membership World Communion of Reformed Churches' members are eligible for associate membership. Such associate members shall share in the fellowship and programs of the World Communion of Reformed Churches, participate on a reciprocal basis without a vote in governance, and thereby strengthen the broader Reformed family's participation in the church ecumenical.

(e) An institution established by one or more member churches or whose faith basis and operation are in agreement with that of the historic Reformed confessions are eligible for affiliate membership, without voting privileges.

(f) Membership in the World Communion of Reformed Churches does not limit the autonomy of any member church or restrict its relationships with other churches or with other ecumenical organizations.

(g) Members in the World Communion of Reformed Churches shall support the work of the World Communion of Reformed Churches through an annual financial contribution reflecting the resources and membership of that church. The General Council or the Executive Committee shall set a minimum contribution requirement for all member churches, associate and affiliate members.

(h) Application for membership shall be made to the office of the

General Secretary not later than six months before a General Council meeting. Admission to membership shall be by decision of the Executive Committee following consultation with other member churches in the region. The General Council shall ratify new members by a two-thirds majority of ballots cast. A new member shall not vote on the ratification of its own membership.

(i) A member church may terminate its membership by giving notice in writing to the office of the General Secretary. They will be encouraged to give reasons for this action.

(j) The Executive Committee may suspend the membership of a member church for actions in violation of the Basis, Values, or Aims and Purposes of these Bylaws or for persistent failure to support or communicate with the organization, subject to the following conditions:

(i) Such action may be proposed to the Executive Committee by one or more member churches, after such church or churches have previously presented their concerns to the church in question. A proposal to suspend a member church shall be presented to the Executive Committee at least six months prior to its meeting.

(ii) The Executive Committee that has received a proposal for suspension shall conduct an investigation. The officers shall develop an investigative process for the specific charges. The process shall be approved by the Executive Committee.

(iii) The Executive Committee shall take final action only after the church in question has been given sufficient opportunity to defend itself.

(iv) After such an investigation has been completed the Executive Committee may decide by a two-thirds vote to suspend the membership of the member in question or refer the case to the next General Council. When an Executive Committee decides suspension, it may be lifted at any subsequent Executive Committee meeting.

(v) When a member church is suspended at a General Council meeting, that suspension may be lifted at any subsequent General Council meeting upon recommendation of the then current Executive Committee. The Executive Committee shall, therefore, maintain communication with that member church about the matters related to the cause for suspension.

(vi) Any member that fails to make membership contributions and does not communicate with the secretariat may be suspended by the Executive Committee. Such a member may be reinstated by the Executive Committee upon resumption of contact and fulfillment of its obligations.

(k) A suspended member may send observers to plenary sessions of the General Council but shall not have the right to vote or address plenary sessions of the General Council except by extraordinary permission of the President.

A suspended member shall not have any financial obligations to the World Communion of Reformed Churches during the suspension.

ARTICLE IV

GENERAL COUNCIL

Section 4.1 Generally. The General Council is the main governing body of the World Communion of Reformed Churches. The General Council shall:

- (a) provide leadership for the World Communion of Reformed Churches in achieving the aims and purposes of the organization;
- (b) adopt and amend the Constitution and Bylaws;
- (c) make and adopt policies and programmes for the World Communion of Reformed Churches;
- (d) elect officers and members of the Executive Committee;
- (e) consider matters brought before it by member churches; and
- (f) ratify decisions of the Executive Committee.

Section 4.2 Authority of the General Council. Decisions of the General Council concerning its organization and institutional activities shall be binding. Decisions of the General Council involving the life and witness of the member churches are advisory in character.

Section 4.3 Meetings of the General Council. The General Council shall meet at least once every seven (7) years. At this regular meeting, the General Council shall elect the officers and members of the Executive Committee and shall receive a report of the election. The Executive Committee shall call additional special meetings of the General Council as may be requested in writing by at least one-fifth (1/5) of the member churches.

Section 4.4 Notice of Meetings: Location. All member churches in the corporation shall be entitled to receive at least thirty (30) days notice of any regular or special meeting of the General Council. The time, place, and programme of a General Council meeting shall be determined by the Executive Committee and included in such notice.

Section 4.5 Rules of Procedure. The General Council, upon recommendation of the Executive Committee, shall adopt rules of procedure for the conduct of its business.

Section 4.6 Participants. Participants at the General Council are delegates, associate and affiliate delegates, ecumenical delegates, consultants, observers, guests, and visitors.

Section 4.7 Delegates: Voting.

- (a) Member churches shall be entitled to appoint delegates to the

General Council on the basis of their baptized membership according to the following plan:

- members; (i) ~~two~~ delegates for churches with up to 100,000
- members; (ii) ~~three~~ delegates for churches with 100,001 to 200,000
- members; (iii) ~~four~~ delegates for churches with 200,001 to 300,000
- members; (iv) ~~five~~ delegates for churches with 300,001 to 500,000
- members; (v) ~~six~~ delegates for churches with 500,001 to 750,000
- members; and (vi) ~~seven~~ delegates for churches with 750,001 to 1,000,000
- members. (vii) ~~eight~~ delegates for churches with more than 1,000,000

(b) Where a church sends two or more delegates, no more than half shall be ordained ministers, and the delegation shall be gender-balanced. Where a church sends two delegates, at least one shall be a woman. Where a church sends four or more delegates, at least one third of the delegates shall be women and at least one delegate shall be thirty years of age or younger on the date the General Council is convened.

(c) Each of the officers of the World Communion of Reformed Churches shall be an ex-officio delegate (with vote) to any General Council that meets during the officer's term of office.

(d) Each delegate to the General Council shall have the right to move or second a motion in all sessions of the General Council, and shall have one (1) vote on all matters coming before the General Council during such sessions(s).

Section 4.8 Quorum: Voting. A quorum shall exist for the purpose of conducting business at a General Council meeting if more than fifty percent (50%) of the corporation's member churches have delegates present. At all meetings of the General Council at which a quorum has been established, every question shall be determined by a majority of votes unless otherwise specifically provided by the Articles or these Bylaws.

ARTICLE V

EXECUTIVE COMMITTEE

Section 5.1 Generally. The Executive Committee shall have twenty-two (22) members elected by the General Council (including six (6) officers). The moderators of Regional Councils shall be members. The General Secretary shall be a member ex-officio

(without vote). The Executive Committee may invite Executive Secretaries to participate in its meetings in an advisory capacity.

Section 5.2 Corresponding Members; Alternates. Corresponding members are persons representing specific geographical or organizational entities related to the World Communion of Reformed Churches and are invited to participate in officially called meetings but without the power to make or to second motions or to vote. If any member of the Executive Committee is unable to attend a particular meeting of the Committee, an alternate may be appointed under the provisions in the Ecclesiastical Bylaws.

Section 5.3 Removal; Vacancies. A member of the Executive Committee may be removed, and a vacancy on the Executive Committee may be filled, according to the provisions of the Ecclesiastical Bylaws.

Section 5.4 Annual Meetings; Interim Meetings. The Executive Committee shall meet annually. If and when the President and the General Secretary deem it necessary to secure a decision of the Executive Committee between its meetings, a vote by mail, email, telephone conference, or other electronic means may be taken. In such cases the required majority (one-half plus one) is based on all the members of the Executive Committee. Special meetings may be called according to the provisions of the Ecclesiastical Bylaws.

Section 5.5 Quorum; Voting. A quorum shall exist for the purpose of conducting business at an annual meeting of the Executive Committee when more than fifty percent (50%) of its members are present. At all annual meetings of the Executive Committee at which a quorum has been established, every question shall be determined by a majority of votes of those members present, unless otherwise specifically provided by the Articles or these Bylaws.

Section 5.6 Duties of the Executive Committee. The Executive Committee shall:

- (a) exercise general oversight of the work of the World Communion of Reformed Churches between meetings of the General Council including, but not limited to, the formation of departments, committees and commissions to carry out the work of the World Communion of Reformed Churches;
- (b) authorize the President and/or the General Secretary to speak for the World Communion of Reformed Churches between meetings of the General Council. The Executive Committee may, by way of exception and if needed, appoint one or more additional persons to speak for the World Communion of Reformed Churches;
- (c) perform all duties specified elsewhere in these Bylaws, the Ecclesiastical Bylaws, or committed to it by the General Council;
- (d) approve the annual financial reports and adopt the annual budget;
- (e) fill vacancies among the officers and in its own membership, as specified in these Bylaws, which may occur between meetings of the General Council;

- and
- (f) elect a General Secretary and appoint Executive Secretaries;
 - (g) decide on admission to and suspension of membership in the World Communion of Reformed Churches subject to ratification by the next General Council.

Section 5.7 Remuneration. Members of the Executive Committee, as such shall not receive any remuneration for their services but may be allowed expenses for their attendance at regular or special meetings of the Executive Committee.

ARTICLE VI

OFFICERS OF THE CORPORATION

Section 6.1 Principal Officers. The General Council shall elect the following officers from the delegates to the General Council, to hold office from their installation until their successors are elected and installed in office:

- (a) a President;
- (b) four Vice-Presidents; and
- (c) a General Treasurer.

Section 6.2 Duties of the Officers. The officers of the World Communion of Reformed Churches shall have power to:

- (a) approve the agendas for Executive Committee meetings;
- (b) ensure coherence in the interdepartmental work of the World Communion of Reformed Churches;
- (c) provide advice and direction to the General Secretary;
- (d) report for review to the Executive Committee concerning the actions they have taken; and
- (e) oversee the assets of the World Communion of Reformed Churches.

Section 6.3 Authority of Officers. Any two of the following: the President (or one of the Vice-Presidents if substituting for the President), the General Secretary, and the General Treasurer, are authorized to sign jointly for all legally required registration, opening of bank accounts and other legal transactions of the World Communion of Reformed Churches.

ARTICLE VII

EXECUTIVE SECRETARIES

Section 7.1 Executive Secretaries. Executive Secretaries shall be appointed for the operations of the World Communion of Reformed Churches. The number of Executive Secretaries serving at any one time, and the scope of their responsibilities, is determined by the Executive Committee upon recommendation of the General Secretary.

Section 7.2 Term. Executive Secretaries shall serve a term of five years and shall be eligible for one renewal for another five-year term. A comprehensive performance review will be scheduled at the midpoint of each five-year term and prior to the decision to appoint an Executive Secretary to a second five-year term. The performance review is conducted by the General Secretary.

ARTICLE VIII

GENERAL SECRETARY

Section 8.1 General Secretary. The General Secretary shall be the chief executive officer of the World Communion of Reformed Churches and shall be responsible to the General Council and to the Executive Committee to direct and coordinate the work of the World Communion of Reformed Churches. The General Secretary shall also be the corporate secretary for the corporation.

Section 8.2 Term. The General Secretary shall serve a term of seven years and shall be eligible for one renewal for another seven-year term. A comprehensive performance review will be scheduled at the midpoint of each seven-year term and prior to the decision to appoint the General Secretary to a second seven-year term. The performance review is conducted by persons appointed by the Executive Committee.

Section 8.3 Duties. The General Secretary shall make all necessary arrangements for the convening, reporting and the proper conduct of the General Council. The General Secretary shall supervise the personnel of the World Communion of Reformed Churches and be responsible for the proper functioning of the secretariat. All publications shall be under the supervision of the General Secretary.

ARTICLE IX

COMMITTEES; REGIONAL COUNCILS

Section 9.1 Committees.

(a) The General Council or the Executive Committee may form departments, committees, and commissions to carry out the work of the World Communion of Reformed Churches.

(b) All committees or commissions shall be accountable to the General Council and the Executive Committee.

(c) Departments and offices shall be accountable to the General Council and the Executive Committee, through the General Secretary. They shall function in a manner that promotes the coherence of the programmes of the World Communion of Reformed Churches. To this end they are not independent entities but function interdependently.

Anhang 39

BCS/CD-512 (Rev. 12/05)		
MICHIGAN DEPARTMENT OF ENERGY, LABOR & ECONOMIC GROWTH BUREAU OF COMMERCIAL SERVICES		
Date Received	(FOR BUREAU USE ONLY)	
	This document is effective on the date filed, unless a subsequent effective date within 90 days after received date is stated in the document.	
Name Kenneth G. Hofman; MILLER JOHNSON		
Address 250 Monroe Avenue, N.W., Suite 800		
City	State	Zip Code
Grand Rapids	MI	49503
Document will be returned to the name and address you enter above. If left blank document will be mailed to the registered office.		EFFECTIVE DATE: <input type="text"/>

RESTATED ARTICLES OF INCORPORATION

**of
WCRC**

For use by Ecclesiastical Corporations

(Please read information and instructions on the last page)

Pursuant to the provisions of Act 327, Public Acts of 1931 and Act 162, Public Acts of 1982, the undersigned person(s) execute the following Restated Articles:

1. These Restated Articles of Incorporation are executed pursuant to the provisions of Sections 641-651 of the Michigan Nonprofit Corporation Act being Act 162, Public Acts of 1982, as amended.
2. The present name of the corporation is The Reformed Ecumenical Council.
3. The corporation identification number (CID) assigned by the Bureau is 706-430.
4. The Corporation's former name is The Reformed Ecumenical Synod.
5. The original Articles of Incorporation were filed on November 8, 1978, and were amended by a filing on September 14, 1990.
6. The following Restated Articles of Incorporation supersede and amend in their entirety the original Articles of Incorporation, as amended, and shall be the Articles of Incorporation of the corporation.

ARTICLE I

NAME OF CORPORATION

The name of this corporation is WCRC.

ARTICLE II

TERM OF CORPORATION

The term of this corporation is perpetual.

ARTICLE III

CORPORATE PURPOSES

This corporation is a nonprofit corporation organized and operated exclusively for religious and charitable purposes within the meaning of Section 501(c)(3) of the United States Internal Revenue Code of 1986, as amended (or the corresponding provision of any future United States internal revenue law). This corporation is the identity of the World Communion of Reformed Churches in the United States. This corporation shall work in concert with a sister corporation formed under the laws of Switzerland as outlined under a Constitution and Bylaws that binds this corporation. The purposes of this corporation are as follows:

A. The World Communion of Reformed Churches shall assist its member churches by:

1. widening and deepening understanding and community among the member churches and helping them to fulfill their own responsibilities in the service of Christ.
2. facilitating the transformation of the member churches into interdependent missional communities that support, empower and challenge each other as partners in the one mission of God.
3. promoting the full and just participation of all members, of all ages, in all aspects of the church's life and its public witness.
4. promoting the full and just partnership of women and men in church and society.
5. encouraging and promoting diaconal service in the church and society.

B. The World Communion of Reformed Churches shall also contribute to the ecumenical movement and the transformation of the world by:

1. promoting economic and ecological justice, global peace, and reconciliation in the world.
2. promoting and defending religious, civil, and all other human rights wherever threatened throughout the world.
3. encouraging and promoting relief and sustainable development in the world and focusing on the eradication of poverty.
4. providing Reformed perspectives on church unity.

The corporation may engage in any activity in connection with the above-stated purposes for which a nonprofit corporation may be organized under the Michigan Nonprofit Corporation Act. However, this corporation shall not carry on any other activities not permitted to be carried on (a) by a corporation exempt from federal income tax under Section 501(c)(3) of the Internal Revenue Code, or (b) by a corporation to which contributions are deductible under Section 170(c)(2) of the Internal Revenue Code.

The corporation has not been formed for pecuniary profit or gain. No part of the assets, income or profit of the corporation will inure to the benefit of officers, directors or members. However, the corporation shall be authorized and empowered to pay reasonable compensation for services rendered and to make payments and distributions in furtherance of the purposes set forth in this Article III.

No substantial part of the activities of the corporation shall be the carrying on of propaganda or otherwise attempting to influence legislation. The corporation shall not participate in, or intervene in (including the publishing or distribution of statements) any political campaign on behalf of any candidate for public office.

Upon dissolution, the corporation shall, after paying or making provision for the payment of all of the liabilities of the corporation, distribute all the assets of the corporation consistent with one or more exempt purposes within the meaning of section 501(c)(3) of the Internal Revenue Code. Any such assets not disposed of shall be disposed of by the Court of Common Pleas of the county in which the principal office of the organization is then located, exclusively for such purposes or to such organization or organizations, as said Court shall determine, which are organized and operated exclusively for such purposes.

Any reference in this Article III to a provision of the Internal Revenue Code shall refer to that provision in the Internal Revenue Code of 1986, or the corresponding provision of any future United States internal revenue law.

ARTICLE IV

VALUES

A. The World Communion of Reformed Churches strives to demonstrate and live the oneness in Christ we profess, to carry out its ministry in ways that enable all member churches to share their gifts, and to honour and be committed to God's saving purposes for the

transformation of the world. The World Communion of Reformed Churches serves its members with love and care, encouraging their mutual support and nurture of one another.

B. The World Communion of Reformed Churches in its order and actions is called to respect, defend, and advance the dignity of every person. In Jesus Christ all human differences must lose their power to divide. No one shall be disadvantaged for, among other reasons, race, ethnicity, or gender, and no individual or church may claim or exercise dominance over another.

C. The World Communion of Reformed Churches embraces God's covenant promises for the redemption, restoration and renewal of the whole creation through Jesus Christ. In doing so, it affirms the biblical calling of the member churches to recognize the gift of baptism in one another, and the call to be unified in ministry, and together to bear witness to God's justice and peace and to the integrity of creation.

ARTICLE V

ORGANIZATION AND FINANCING

The corporation shall be organized upon a non-stock, membership basis.

The corporation is funded by contributions, donations, subscriptions, grants or bequests from individuals and organizations, including gifts and offerings from the member churches of the corporation.

ARTICLE VI

REGISTERED OFFICE AND RESIDENT AGENT

The street address and mailing address of the present registered office of the corporation is 2850 Kalamazoo Ave. SE - Grand Rapids, Michigan MI 49560.

The name of the current resident agent of the corporation is Peter Borgdorff.

ARTICLE VII

LIMITED LIABILITY FOR DIRECTORS

A volunteer director of the corporation shall not be personally liable to the corporation or its members for monetary damages for a breach of the volunteer director's fiduciary duty, except for liability for any of the following:

- (a) A breach of the volunteer director's duty of loyalty to the corporation or its members;
- (b) Acts or omissions not in good faith or that involve intentional misconduct or a knowing violation of law;

- (c) A violation of Section 551(l) of the Michigan Nonprofit Corporation Act;
- (d) A transaction from which the volunteer director derived an improper personal benefit; or
- (e) An act or omission that is grossly negligent.

The corporation shall assume all liability to any person other than the corporation or its members for claims for monetary damages for a breach of a volunteer director's duty in his or her capacity as a volunteer director and the volunteer director shall not be personally liable to such persons for monetary damages, except for liability for any of the following:

- (a) A breach of the volunteer director's duty of loyalty to the corporation or its members;
- (b) Acts of omissions not in good faith or that involve intentional misconduct or a knowing violation of the law;
- (c) A violation of Section 551(l) of the Michigan Nonprofit Corporation Act;
- (d) A transaction from which the volunteer director derived an improper person benefit; or
- (e) An act or omission that is grossly negligent.

For purposes of this Article VI, "volunteer director" means a director who does not receive anything of value from the corporation for serving as a director other than reasonable per diem compensation and reimbursement for actual, reasonable, and necessary expenses incurred by a director in his or her capacity as a director.

Any repeal, modification or adoption of any provision in these Articles of Incorporation inconsistent with this Article VI shall not adversely affect any right or protection of a volunteer director of the corporation existing at the time of such repeal, modification, or adoption.

ARTICLE VIII

LIMITED LIABILITY FOR NON-DIRECTOR VOLUNTEERS

The corporation shall assume the liability for all acts or omissions of a Non-director volunteer of the corporation (a "Non-director Volunteer") occurring on or after the effective date of this Article if all of the following are met:

- (a) The Non-director Volunteer was acting or reasonably believed he or she was acting within the scope of his or her authority.
- (b) The Non-director Volunteer was acting in good faith.

- (c) The Non-director Volunteer’s conduct did not amount to gross negligence or willful and wanton misconduct.
- (d) The Non-director Volunteer’s conduct was not an intentional tort.
- (e) The Non-director Volunteer’s conduct was not a tort arising out of the ownership, maintenance, or use of a motor vehicle for which tort liability may be imposed as provided in MCLA § 500.3135.

For purposes of this Article VII, a “Non-director Volunteer” means an individual, other than a volunteer director performing services for a nonprofit corporation who does not receive compensation or any other type of consideration for the services other than reimbursement for expenses actually incurred.

If the Michigan Nonprofit Corporation Act is amended after this Article has been adopted by the members to authorize corporate action to further eliminate or limit the personal liability of Non-director Volunteers, then the liability of a director Volunteer for the corporation shall be eliminated or limited to the fullest extent permitted by the Nonprofit Corporation Act, as amended.

Any repeal, modification or adoption of any provision in these Articles of Association inconsistent with this Article VII, shall not adversely affect any right or protection of a Non-director Volunteer existing at the time of such repeal, modification, or adoption.

ARTICLE IX

EFFECTIVE DATE

The effective date of these Restated Articles of Incorporation is June 18, 2010.

The Restated Articles of Incorporation were duly adopted on June 25, 2010, by the affirmative vote of a majority of the members entitled to vote in accordance with the provisions of Sections 611 and 642 of the Michigan Nonprofit Corporation Act.

WCRC

Dated: June 26, 2010

By: Setriakor Kobla Nyomi
 Its: General Secretary

Name of person or organization remitting fees:

MILLER, JOHNSON, SNELL & CUMMISKEY, P.L.C.

Preparer's name and business telephone number:

Kenneth G. Hofman
(616) 831-1721

Anhang 40

**TEILNEHMENDE AN DER VEREINIGENDEN
GENERALVERSAMMLUNG**

Delegationen

AFRIKA

Ägypten

Evangelische Kirche von Ägypten - Nilsynode
Pfr. Refat Fathy Roman Gergis
Pfr. Dr. Tharwat Fahmy Kades

Äquatorial Guinea

Reformierte Presbyterianische Kirche von Äquatorial Guinea
Frau. Priscila Anguesomo Nsue Nnemkang
Pfr. Manuel Nzoh Asumu Alu

Angola

Evangelische Kongregationalistische Kirche in Angola
Pfr. Coutinho Maravilhos Moma
Evangelische Reformierte Kirche von Angola
Herr Pedro Quinanga

Botswana

Niederländische Reformierte Kirche in Botswana
Pfr. Dikeme Radikgomo

Burkina Faso

Vereinigung der Reformierten Evangelischen Kirchen von Burkina Faso
Pfr. Tegwende Leonard Kinda

Ghana

Evangelische Presbyterianische Kirche, Ghana
Rt. Pfr. Francis Robert Kwami Amenu
Frau Annie Eunice Amma Anipa
Pfr. Dr. Cyril Fayose
Pfr. Godwin Kwaku Osiakwa
Presbyterianische Kirche von Ghana
Pfr. Dr. Samuel Ayete-Nyampong
Pfr. Dr. Yaw Frimpong-Manso
Dr. Esther Oduraa Ofei-Aboagye

Herr Samuel Amoah Opare
Frau Salome Ntobea Twum

Kamerun

Evangelische Kirche von Kamerun
Pfr. Isaac Batome Henga
Afrikanische Protestantische Kirche
Pfr. Jean Paul Bvouoyele
Frau Ida Françoise Heu Bouambo
Presbyterianische Kirche in Kamerun
Pfr. Dr. Festus Ambe Asana
Frau. Mbone Epie Ntuba Beatrice
Pfr. Ituka Francis Mekumba
Pfr. Dr. Nyansako-ni Nku
Presbyterianische Kirche von Kamerun
Herr Georges Yves Ela Ngomo
Frau Hortense Mbengono Mfomo Essomba
Pfr'in Frieda Moutngui Epse Ngi
Herr Emmanuel Mve Elemva

Kenia

Reformierte Kirche von Ostafrika
Pfr. Sa Frauon Eturote Akoru
Herr Joseph Kipchumba Kigen
Pfr. Geoffrey Kiptanui Songok
Presbyterianische Kirche von Ostafrika
Pfr. Festus Kaburu Gitonga
Pfr. Eustace Kabui
Herr Thomas Leremore
Frau. Veronica Njoki Muchiri

Demokratische Republik Kongo

Evangelische Gemeinschaft im Kongo, Kirche Christi im Kongo
Pfr. Edi Diantete Marcel Diafuanakana
Presbyterianische Gemeinschaft von Ost-Kasai, Kirche Christi im Kongo
Pfr. Charles Lukumuena Lumuna Biayia
Frau Victorine Luse Somba Many
Presbyterianische Gemeinschaft im Kongo, Kirche Christi im Kongo
Pfr. Bope Mikobi
Pfr'in Dr. Mulumba M. Mukundi
Frau Sabine Mukundi Kabeya
Pfr. Tshibemba Tshimpaka

Presbyterianische Gemeinschaft von Kinshasa, Kirche Christi im Kongo

Pfr. Samuel Kabambi Dijinda Lukusa
Frau Monique Misenga Mukuna Ngoie

Protestantische Gemeinschaft von Katanga, Kirche Christi im Kongo

Pfr. Floribert Kabwika Ntanda-Kadisabula

Lesotho

Evangelische Kirche von Lesotho

Pfr. John Rapelang Mokhahlane

Madagaskar

Kirche Jesu Christi in Madagaskar

Frau Iveline Lalanirina Ramahefarivo
Pfr. Dr. Laurent William Ramambason
Frau. Diamondra Ramambason
Frau. Zoe Ramisarivelo
Herr Josoa Randrianaly
Pfr. Lala Haja Rasendrasahina
Frau Ando Stephanie Ratsimba

Malawi

Presbyterianische Kirche von Zentralafrika, Nkhoma Synode

Pfr. Davidson Chifungo
Pfr. Chatha Eneya James Frauangaambe

Marokko

Evangelical Church in Morocco

Frau Anne-Marie Teeuwissen

Mauritius

Presbyterianische Kirche von Mauritius

Pfr. James Rodney Curpanen
Frau. Natacha Emmanuela Noyan

Mosambik

Evangelische Kirche Christi in Mosambik

Pfr'in Amina Manuel
Pfr. Constantino Mugema

Presbyterianische Kirche von Mosambik

Herr Sansao Mahalambe
Pfr. Jose Tovela Junior
Frau Crestina Mause Tseco

Nigeria

Kirche Christi im Sudan unter den Tiv (NKST)

Pfr. John Iornenge

Christliche Reformierte Kirche von Nigeria

Justice Joel Filibus Agya

Pfr. Joseph Unum Ajaver

Herr Kefas Solomon Akundo

Pfr. Istifanus Bala Bahago

Pfr. Bulus Adama Gani

Pfr. Yakubu Ishaya Tsojon

Evangelische Reformierte Kirche Christi

Pfr. Adamu Akyala

Herr Angbas Katsa Isuwa

Frau. Deborah Jonga

Presbyterianische Kirche von Nigeria

Pfr'in Mercy Akpama

Elder Dr. Mfon Edyang-Ekpa

Dr. Benebo Fubara-Manuel

Pfr. Ukpai Agwu Kalu

Pfr. Ubon Bassey Usung

Reformierte Kirche Christi in Nigeria

Pfr. Elisha Eyab

Pfr. Adamu Manasseh Musa

Frau. Jemimah Manasseh Musa

Pfr. Ji Yakubu Risae

Frau. Betty Ayesukwe

Vereinigte Kirche Christi in Nigeria (HEKAN)

Pfr. Emmanuel N. Dzigga

Frau. Roda Hananiya Hananiya

Reunion

Protestantische Kirche von Reunion

Herr Simon Rafidison

Rwanda

Presbyterianische Kirche in Rwanda

Pfr. Nagaju Muke

Pfr. Dr. Elisée Musemakweli

Sambia

Presbyterianische Kirche von Zentralafrika, Sambia Synode

Pfr. Llyod Ng'ambi

Reformierte Kirche in Sambia

Frau. Sebbah Mbewe

Pfr. Moses Lucas Mwale

Vereinigte Kirche von Sambia

Herr Kasumpa Bornwell Chishimba

Pfr. Chrispin Mbalazi

Frau Chilongo Mwenya

Pfr'in Rosemary Wazipila Nachilembe

Vereinigende Presbyterianische Kirche im Südlichen Afrika

Pfr. Christopher Mkandawire

Senegal

Protestantische Kirche von Senegal

Frau Linda Ebot

Simbabwe

Presbyterianische Kirche von Zentralafrika, Harare Synode

Pfr. Aston Galanti

Pfr. Joseph Juma

Reformierte Kirche in Simbabwe

Frau. Margret Chomutiri

Pfr. Dr. Enos Chomutiri

Pfr. Chimbiso Mufumhi

Pfr. Christopher Muni

Südafrika

Presbyterianische Kirche von Zentralafrika

Pfr. Dr. Felix Chingota

Pfr. G. Chirwa

Frau Thandiwe Jumbe

Frau Judith Mkandawire

Niederländisch-Reformierte Kirche (NGK)

Dr. Johann Heinrich Ernst

Dr. Jacobus Johannes Gerber

Frau Rinel Hugo

Prof. Cornelius Johannes Petrus Niemandt

Frau Annette Potgieter

Prof. Pieter Johannes Strauss

Pfr. Willie Van der Merwe

Evangelische Presbyterianische Kirche in Südafrika

Frau. Valliry Alphosina Masangu

Pfr. Dr. Titus Risimati Mobbie

Presbyterianische Kirche von Afrika

Pfr. Mzukisi Faleni

Frau. Nondwe Mabandla

Reformierte Kirche in Afrika

Pfr. Victor Vythalingum Pillay

Vereinigte Kongregationalistische Kirche im Südlichen Afrika

Pfr. Hendric Pillay

Vereinigende Presbyterianische Kirche im Südlichen Afrika

Pfr. Dr. Jerry Pillay

Frau Ditsebe Marcia Rosina Tleane

Vereinigende Reformierte Kirche im Südlichen Afrika

Pfr. Motlalentwa Godfrey Betha

Prof. Selaelo Thias Kgatla

Dr. Dawid Admill Kuyler

Dr. Mary-Anne Plaatjies-van Huffel

Volkskirche von Afrika

Frau. Jennifer Marina Davidson

Dr. Donald Katts

Sudan

Afrikanische Inlandkirche Sudan

Bischof Angbada John Kongi

Herr Charles Jonga Manuel

Swaziland

Reformierte Kirche in Swaziland

Dr. Arnau van Wyngaard

Togo

Evangelische Presbyterianische Kirche von

Pfr. Agbenoxevi Mawuli Awanyoh

Pfr. Komla Edoh Degbovi

Uganda

Reformierte Presbyterianische Kirche in Uganda

Frau Catherine Bayogera

Prof. SaFrau Sendawula Kironde-Kigozi

Pfr. Joseph Willkins Musiitwa

Pfr. Wilberforce Musisi Nagware Wabulo

ASIEN

Bangladesh

Kirche von Bangladesh

Frau. Janet Sarker

Bischof Paul Shishir Sarker
Evangelische Reformierte Presbyterianische Kirche
Pfr. Parkhum Lushai
Pfr. Zothansang Lushai

China

Chinesischer Christenrat
Pfr. Dr. Ying Gao
Hong Kong-Rat der Kirche Christi in China
Frau Wai Yee, Winnie Ma
Pfr. Shing Yit So

Indien

Kirche von Südindien
Dr. Bennet Abraham
Pfr. Christopher Solomon Avulamanda
Bischof Joseph Lawrence Bartholomeu
Pfr. Linn Gann
Bischof Devakadasham Gnanasigamony
Pfr. Samuel Prakash Isaac
Dr. Soumini Jayan Samuel
Herr Philip Modayil Mani
Dr. Rashmi Rekha Senapati
Herr Sudipta Singh

Evangelische Kirche von Maraland
Pfr. Paithachho Riabi

Presbyterianische Kirche von Indien
Pfr. Stephen Chinzathang
Herr Bolstarly Dkhar
Pfr. Laldawngliana Fanai
Pfr. Dr. Maksal Jones Hynniewta
Pfr. Newin Mitcheal Iangrai
Pfr. Iosterwell Iawphniaw
Pfr. Dr. Lalmangaiha
Pfr. Subha Singh Majaw

Indonesien

Christliche Kirche in Zentralsulawesi
Pfr. Tony Tampake
Christliche Kirche in Luwuk Banggai
Pfr. Ariaty Walalangi
Christliche Kirche in Südsulawesi
Pfr. Atok Saramang

- Frau Irfany Jedida Sopamena
- Christliche Kirche von Sumba
 - Pfr. Naftali Djouru
 - Herr Petrus Pandanga
- Christliche Kirchen in Südsumatra
 - Herr D'Karlo Purba
- Christliche Kirchen von Java
 - Pfr. Retno Ratih Suryaning Handayani
 - Pfr. Dr. Kadarmanto Hardjowasito
- Christliche Evangelische Kirche in Bolaang Mongondow
 - Pfr'in Christina Raintama Pangulimang
- Christliche Evangelische Kirche in Minahasa
 - Elder Billy Lombok
 - Pfr. Reinhard Rumengan
 - Frau. Olga Singkoh
 - Pfr. Roy Tamaweol
- Kirche von Toraja Mamasa
 - Herr Obed Nego Depparinding
 - Herr Libersin Saragih Allgan
 - Frau. Ruth Meymah Sinaga
 - Herr Yohanis Tandung
 - Frau. Hermin Victor Buntukaraeng
- Evangelische Christliche Kirche in Tanah Papua
 - Herr Boas Leonard Duwiri
 - Pfr. Dr. Karel Philemon Erari
 - Pfr'in Jemima Jacoba Krey
 - Herr Arius Jhon Mebri
 - Pfr. Alberth Yoku
- Evangelische Kirche in Kalimantan
 - Pfr. Wardinan Lidim
 - Pfr. Prapatrotis Oedoy
- Indonesische Christliche Kirche
 - Frau Yael Eka Hadiputeri
 - Pfr. Arliyanus Larosa
 - Pfr. Lindawati Mismanto
 - Pfr. Dr. Lazarus Hendro Purwanto
 - Pfr. Mungki Aditya Sasmita
 - Pfr. Kuntadi Sumadikarya
- Protestantische Kirche Karo Batak
 - Pfr'in Jenny Eva Karosekali
 - Pfr. Dr. Jadianan Peranganingin
- Protestantische Kirche in Indonesien
 - Pfr. Dr. Samuel Benyamin Hakh
 - Herr Grigorio Samusamu
 - Frau Meiske Soedjadi-Karamoy

Protestantische Kirche in Westindonesien

Prof. Dr. John Edward Harly Jacob FoEh

Pfr'in Chatarina Paulina Kaloh

Protestantische Evangelische Kirche in Timor

Pfr. Dr. Ebenhaizer Imanuel Nuban Timo

Pfr'in Aleida Salean-Sola

Toraja-Kirche

Frau. Jeanny Maria Fatimah

Pfr'in Arsiati Sipa' Kabangnga

Herr Alexander Palinggi

Pfr. Indu' Yohanis Panggalo

Dr. Daniel Sampepajung

Pfr. Yusuf Paliling Marthen Tayang

Japan

Kirche Christi in Japan

Pfr. Makito Hatta

Pfr'in Prof. Junko Kikuchi

Koreanische Christliche Kirche in Japan

Pfr. SooKil Park

Malaysia

Presbyterianische Kirche in Malaysia

Herr Cheh Liang Mok

Myanmar

Christliche Reformierte Kirche in Myanmar

Pfr. Chan Thleng

Evangelische Presbyterianische Kirche von Myanmar

Pfr. Robert Thawm Luai

Unabhängige Presbyterianische Kirche von Myanmar

Pfr. Dr. Pa Sang

Evangelische Kirche von Mara

Pfr. Dr. L.B. Siana

Presbyterianische Kirche von Myanmar

Pfr. Dr. Lal Engzau

Frau. Lal Sangi

Reformierte Presbyterianische Kirche von Myanmar

Frau. Lai Pui

Pfr. Tial Hlei Thanga

Pakistan

Kirche von Pakistan

Frau. Mussarat Mehnaz

Rt. Pfr. Samuel Pervez

Presbyterianische Kirche von Pakistan
Pfr. Dr. Kamil Maqsood

Philippinen

Christliche Reformierte Kirche in den Philippinen
Frau Mona Teresa A. Sanchez
Vereinigte Kirche Christi in den Philippinen
Bischof Eliezer Pascua
Frau. Mary Ann Udtohan

Singapur

Presbyterianische Kirche in Singapur
Pfr'in May Tan
Pfr. Leonard Wee

Südkorea

Presbyterianische Kirche von Korea (PCK)
Pfr. Dr. Hyun Ju Bae
Dr. Ji-Yeon Hong
Pfr. Dr. Gyoung-Ho Jeong
Pfr'in Kyung In Kim
Herr Dae Won Kim
Herr Myung Han Kim
Herr Hyung Kyoo Lee
Pfr. Dal Ig Son
Pfr. Dr. Sung Bihn Yim
Presbyterianische Kirche in der Republik Korea (PROK)
Frau Yu-Mi Bae
Pfr. Tae-Jin Bae
Pfr. Yong-Kyu Kang
Pfr. Dae-hyun Lee
Elder Young-Ja Song

Sri Lanka

Christliche Reformierte Kirche in Sri Lanka
Pfr. Charles Norton Jansz
Frau. Crystelle Van Dort
Lanka-Synode
Frau Rufina Niroshi Palliyaguruge
Pfr. Kumbukage Piyadasa

Taiwan

Presbyterianische Kirche in Taiwan
Pfr. Dr. Te-Chien Chang

Pfr. Dr. Yang-en Cheng
Frau Yueh-Wen Lu
Dr. Shu-Ying Shih
Herr Ek-hong Sia

Thailand

Kirche Christi in Thailand
Pfr. Michael David Fucella

Vietnam

Presbyterianische Kirche von Vietnam
Pfr. Bao Xuan Nguyen

KARIBIK

Grenada

Presbyterianische Kirche in Grenada
Frau Doniecia Madonna Ganness
Pfr. Raphael Osbert James

Guyana

Presbyterianische Kirchen in Guyana
Frau Krysta Bisnauth
Kongregationalistische Union von Guyana
Herr Marlon Fraser
Synode von Guyana
Elder Charlotte Christine Halley
Pfr. James Rotri Sampson
Kongregationalistische Union von Guyana
Pfr'in Winifred Victorine Samuels

Jamaica

Vereinigte Kirche in Jamaika und den Cayman Inseln
Pfr. Dr. Collin I. Cowan
Pfr'in Dr. Yvette Maud Noble Bloomfield

Kuba

Presbyterianische Reformierte Kirche in Kuba
Pfr'in Dora Ester Arce-Valentin
Pfr. Francisco Vicente Marrero-Gutierrez

Trinidad und Tobago

Presbyterianische Kirche in Trinidad und Tobago
Frau. Evangelene Bhagan
Pfr. Elvis Elahie

EUROPA

Belgien

Vereinigte Protestantische Kirche in Belgien
Dr. Guy Liagre

Bulgarien

Union der Evangelischen Kongregationalistischen Kirchen in
Bulgarien
Pfr. Danail Petrov Ignatov
Pfr. Nikolov Blagovest Nikolov

Dänemark

Reformierte Kirche von Dänemark
Pfr. Axel Bargheer
Pfr'in Sabine Hofmeister

Deutschland

Lippische Landeskirche
Pfr. Christoph Bendix Balke
Frau Claudia Hildegard Ostarek

Reformierter Bund

Pfr. Dr. Peter Bukowski
Frau Verena Jana Hoff
Frau Martina Wasserloos-Strunk
Prof. Dr. Friedrich Gerhard Martin Weinrich

Evangelisch-Reformierte Kirche

Pfr'in Frauke Birgit Laaser
Dr. Johann Weusmann

Frankreich

Reformierte Kirche von Frankreich
Herr Roger-Michel Bory
Pfr. Didier Crouzet
Pfr'in Dina Iloniaina Rajohns
Reformierte Protestantische Kirche von Elsass-Lothringen
Dr. Jean-Gustave Hentz

Griechenland

Griechische Evangelische Kirche
Pfr. Dimitrios Boukis
Frau. Angela Meletiadiis

Grossbritannien

Vereinigte Freikirche von Schottland

Pfr. Ian Andrew Boa

Kirche von Schottland

Pfr. Dr. Alan D. Falconer

Pfr. Alexander Horsburgh

Pfr'in Dr. Sheilagh M. Kesting

Herr Iain McLarty

Pfr'in Lindsay Schluter

Presbyterianische Kirche von Wales

Pfr'in Nan Powell-Davies

Pfr. Huw Powell-Davies

Union Walisischer Unabhängiger

Dr. Thomas Hefin Jones

Pfr. Dr. Geraint Tudur

Vereinigte Reformierte Kirche

Herr James Breslin

Frau Karen Campbell

Pfr. Richard Mortimer

Herr Simon Peters

Pfr'in Jane Rowell

Irland

Presbyterianische Kirche in Irland

Pfr'in Cheryl (Aadeen) Meban

Pfr'in Lorraine Ritchie

Frau. Kathryn Viner

Italien

Evangelische Waldenser-Kirche

Pfr. Claudio Pasquet

Frau Sara Rivoira

Kroatien

Reformierte Christliche (Calvinistische) Kirche in Kroatien

Pfr. Eric Titus

Lettland

Reformierte Kirche in Lettland

Pfr. Dr. Juris Calitis

Litauen

Evangelisch-Reformierte Kirche in Litauen

Frau. Renata Emilija Bareikiene

Pfr. Rimas Mikalauskas

Luxemburg

Evangelische Protestantische Kirche des Grossherzogtu Frau
Luxemburg

Pfr. Karl Georg Marhoffer

Niederlande

Bund Freier Evangelischer Kirchen in den Niederlanden

Pfr. Eduard Van den Berg

Protestantische Kirche in den Niederlanden

Frau Pfr. Susanne Freytag

Dr. Grietje (Margriet) Gosker

Frau Marloes Keller

Pfr. Everhardus Overeem

Dr. Arjan Plaisier

Pfr. Dr. Bastiaan Plaisier

Dr. Jacobus Maarten van't Kruis

Pfr. Peter Verhoeff

Dr. Heleen Zorgdrager

Remonstrantische Brüderschaft

Pfr. Lense Johannes Lijzen

Österreich

Evangelische Kirche H.B. in Österreich

Pfr. Thomas Hennefeld

Frau Irmgard Langer

Polen

Reformierte Evangelische Kirche in Polen

Bischof Marek Izdebski

Herr Lukasz Pawel Skurczynski

Portugal

Evangelische Presbyterianische Kirche von Portugal

Herr Joao de Matos

Pfr. David Valente

Rumänien

Reformierte Kirche in Rumänien (Oradea)

Herr Janos Antal

Bischof István Csury

Reformierte Kirche in Rumänien (Cluj)

Pfr. Tibor Kiss

Serbien

Protestantische Christliche Kirche in Serbien
Bischof Dr. Istvan Csete-Szemesi

Slowakische Republik

Reformierte Christliche Kirche in der Slowakei
Pfr. Marian Hamari

Spanien

Spanische Evangelische Kirche
Frau. Lidia Castell Valldosera
Pfr. Israel Flores Olmos

Schweden

Schwedischer Missionsverband
Dr. Gunilla Gunner
Dr. Pieter Holtrop

Schweiz

Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund
Frau Silvianna Bürki
Frau Verena Enzler-Hegner
Pfr. Dr. Ernst Matthias Rüschi
Pfr. Jean-Michel Sordet
Pfr. Thomas Wipf

Tschechische Republik

Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder
Frau Pavlina Buzková
Herr Pavel Ruml

Ukraine

Reformierte Kirche in Transkarpathien, Ukraine
Bischof Sandor Zan Fabian

Ungarn

Reformierte Kirche in Ungarn
Bischof Dr. Gusztav Bolcskei
Pfr'in Zsuzsanna Palfi
Pfr. Daniel Peterdi
Frau Zsanett Sütő
Pfr. Dr. Kadar Zsolt

LATEINAMERIKA

Argentinien

Reformierte Kirchen in Argentinien

Frau. Gabriela Mulder

Pfr. Gerardo Carlos Cristian Oberman

Evangelische Kirche am La Plata, Argentinien

Pfr. Juan Abelardo Schvindt

Brasilien

Evangelische Reformierte Kirchen in Brasilien

Pfr. Joao de Geus Los

Unabhängige Presbyterianische Kirche von Brasilien

Pfr. Alex Sandro dos Santos

Pfr. Clayton Leal da Silva

Pfr. Assir Pereira

Pfr. Eleni Rodrigues Mender Rangel

Vereinigte Presbyterianische Kirche von Brasilien

Frau Magda Cristina Jarussi

Pfr. Enoc Teixeira Wenceslau

Costa Rica

Evangelische Presbyterianische Kirche von Costa Rica

Pfr. José Francisco Huertas Rodríguez

Dominikanische Republik

Christliche Reformierte Kirche in der Dominikanischen Republik

Herr Hector Benjamin Olea Cordero

Pfr. Jose Manuel Gutierrez

Dominikanische Evangelische Kirche

Pfr. Nelson Gustavo Rodriguez Andujar

El Salvador

Reformierte Calvinistische Kirche von El Salvador

Pfr. Santiago Alfredo Flores Amaya

Elder Ana Margarita Mejia Arevalo

Guatemala

Nationale Evangelische Presbyterianische Kirche von Guatemala

Frau Mirna Elizabeth Cifuentes de Sanchez

Herr Milton Uvaldino Garcia Meza

Pfr. Benjamin Yac Poz

Kolombien

Presbyterianische Kirche von Kolumbien
Pfr'in Vilma Isabel Yanez Ogaza

Mexiko

Nationale Presbyterianische Kirche von Mexiko
Pfr. Samuel Trinidad Bartolo

Uruguay

Evangelische Waldenser-Kirche am La Plata
Herr Jorge Roland Roland
Pfr'in Carola Ruth Tron Urban

Venezuela

Presbyterianische Kirche von Venezuela
Pfr'in Dr. Loida Maria Gaffaro de Valera
Pfr'in Elisa Esther Munoz de Bulmes

MITTLERER OSTEN

Iran

Evangelische Kirche im Iran
Pfr. Hendrik Shanazari

Libanon

Nationale Evangelische Union im Libanon
Frau. Leila Al Saleeby
Nationale Evangelische Synode von Syrien und Libanon
Pfr'in Najla Kassab
Herr Arfan Jarjour
Union der Armenischen Evangelischen Kirchen im Nahen Osten
Frau Shaka Koujryan
Pfr. Raffi Messerlian

NORDAMERIKA

Kanada

Christliche Reformierte Kirche in Nordamerika
Pfr. Bruce G. Adema
Frau Louisa Bruinsma
Pfr. Dr. William T. Koopmans
Presbyterianische Kirche in Kanada

Pfr. Dr. Robert Neil Faris
Pfr'in Mary Fontaine
Pfr. Stephen Kendall
Pfr. Cheol Soon Park
Reformierte Kirche in Amerika
Frau. Christina Labbe
Vereinigte Kirche von Kanada
Herr Allan Buckingham
Frau E. Lori Crocker
Herr Moses Kanhai
Pfr'in Catherine Faith MacLean
Pfr. William James Thomas
Herr Vic Wiebe

Vereinigte Staaten von Amerika

Christliche Reformierte Kirche in Nordamerika
Pfr. Gerard L. Dykstra
Frau Kate Kooyman
Dr. Carol Rottman
Cumberland Presbyterianische Kirche in Amerika
Pfr'in Dr. G. Lynne Herring
Dr. Robert D. Rush
Frau. Laurie Sharpe
Evangelische Presbyterianische Kirche
Pfr. Dr. James McGuire
Ungarische Reformierte Kirche in Amerika
Pfr. Dr. Attila Kocsis
Rt. Pfr. Sandor Szabo
Pfr. Ferenc Varga
Litauische Evangelische Reformierte Kirche
Deacon Erika Brooks
Presbyterianische Kirche (USA)
Pfr. Dr. B. Hunter Farrell
Pfr. Lemuel Garcia-Arroyo
Pfr'in Alice Hageman
Frau Rachel Medema
Pfr. Gradye Parsons
Pfr. Dr. Neal Presa
Pfr. Bruce Reyes Chow
Pfr'in Dr. Marsha Snulligan-Haney
Herr Aaron Stauffer
Pfr'in Robina Marie Winbush
Reformierte Kirche in Amerika
Pfr'in Jessica Bratt
Pfr. Wesley Granberg-Michaelson

Pfr. En Young Kim
Pfr. Donald Poest
Pfr. Dr. James Seawood

Vereinigte Kirche Christi
Pfr. Geoffrey A. Black
Pfr. Sheldon Culver
Pfr'in Dr. Susan E. Davies
Dr. Eleazar Fernandez
Herr De Sorrow Golden
Dr. Edith Rasell
Pfr'in Lydia Veliko

PAZIFIK

Amerikanisch- Samoa

Kongregationalistische Kirche in Amerikanisch-Samoa
Frau. Faaipoipoga Tialavea
Pfr. Samuel (Sr.) Tialavea

Australien

Christliche Reformierte Kirchen von Australien
Pfr. Hendrik De Waard
Vereinigte Kirche in Australien
Pfr. Terence Corkin
Pfr. Kerry Enright
Frau Robyn Ellen Goodwin
Pfr. Prof. Dr. Ian James Mitchell Haire
Pfr. Alistair Macrae
Pfr'in Charity Nompumelelo Majiza

Französisch-Polynesien

Protestantische Kirche Maohi
Pfr. Ariipeu Arthur Fua
Frau Gerida Pahio ep. Taiarui

Kiribati

Protestantische Kirche von Kiribati
Pfr. Bureieta Karaiti
Pfr. Temoua Torom

Neukaledonien

Evangelische Kirche in Neukaledonien und den Loyalty Inseln
Pfr. Calvin Wandawa Eurimindia

Neuseeland

Presbyterianische Kirche von Aotearoa-Neuseeland
Pfr. Dr. Jason Goroncy
Pfr. Dr. Bruce Hamill

Niue

Kirche von Niue
Frau. Janice Rida Jackson
Pfr. Hawea Albert Reed Jackson

Samoa

Kongregationalistische Christliche Kirche in Samoa
Pfr. Dr. Iutisone Salevo
Frau Ruta Sefo
Pfr. Esekielu Situfu Tanielu

Tuvalu

Christliche Kongregationalistische Kirche in Tuvalu
Pfr. Tofinga Falani
Frau. Tangira Tofiga

Vanuatu

Presbyterianische Kirche von Vanuatu
Pfr. Allen Nafuki

ÖKUMENISCHE BEOBACHTER

Anglican Consultative Communion
Pfr'in Dr. Alyson Barnett-Cowan

Armenian Catholicosate of Cilicia (Armenian Orthodox Church)
Bischof Anoushavan Tanielian

Brot für Alle
Dr. Beat Dietschy

Caribbean and North American Council for Mission (CANACOM)
Pfr'in Karen Herbst-Kim

Christian Churches Together in the USA
Dr. Richard Hamm

Council for World Mission (CWM)
Pfr. Dr. Desmond Peter Vander Water

Evangelisches Missionswerk in Deutschland (EMW)
Pfr. Christoph Andreas Dieter Anders

Fondation pour l'Aide au Protestantisme Réformé (FAP)
Frau Silvia Leonor Adoue Renfer

General Conference of Seventh-day Adventists

Dr. John Graz
International Council of Community Churches
Pfr. Herman Harmelink III
Lutherischer Weltbund
Dr. Kathryn Johnson
Pfr. Dr. Ishmael Noko
Pfr. Fred Opalinski
Mennonite World Conference
Dr. Larry Miller
Organization of African Instituted Churches (OAIC)
Pfr. Nicta Lubaale Makiika
Päpstlicher Rat zur Förderung der Einheit der Christen
Pfr. Gregory Fairbanks
Vereinte Evangelische Mission (VEM)
Pfr'in Jutta Beldermann
United States Conference of Catholic Bishops
Bischof Patrick Cooney
Bischof Walter Hurley
Ökumenischer Rat der Kirchen
Herr Doug Chial
Pfr. Dr. Olav Fykse Tveit

GLOBAL INSTITUTE OF THEOLOGY (GIT)

Lehrkräfte

Prof. Dr. Peter Wyatt (Dean)
Dr. Annette Mosher (Dean of Students)
Dr. Ofelia Ortega (Chaplain)
Prof. Dr. Martin Avila
Prof. Dr. Anna Case Winters
Dr. Benebo Furbara
Prof. Dr. Nelly van Doorn-Harder
Dr. Douwe Visser
Dr. Henry Wilson
Prof. Dr. Hans de Wit

Studentenschaft

Frau Barbara Amon Betschart
Dr. Lyle Bierma
Frau Lydia Matei Chemei
Herr James Edward Church
Herr Richard Arthur Davis
Frau Maria Wilhelmina de Reuver
Herr Teferi Hundessa Dinka
Herr Martin Engels

Herr Steve Gaspersz
Pfr. Endre Iszlai
Frau Eun ha Kim
Pfr. Carlos A. Lara-Gabb
Frau Joo An Lee
Frau Yesie Irawan Lie
Pfr. Alamatinga Sio Lusama
Herr Balazs David Magyar
Frau Nadia Marais
Frau Joan Masterton
Frau Wezzie Mtonga
Frau Greta Nania
Herr Roelof Johannes Nel
Pfr. Elijah Oko Obinna
Pfr. John Olakunle Ojo
Dr. Belay Guta Olam
Frau Yolanda Pantou
Herr Yohanes Parihala
Frau Rada Pejic-Sremac
Frau Lal Hlim Puii
Pfr'in Brigitte Rabarijaona
Frau Satnarine Ramnath
Frau Theresa Rieder
Frau Merve Elisabeth Rugenstein-Itona
Frau Izett Sama Hernandez
Pfr'in Sujanna Raj Seelam
Herr Srdjan Sremac
Herr Matthew David Stone
Frau Aiko Widhidana Sumichan
Herr Muthuraj Swamy
Pfr. Natan Togau
Frau Nayeli SosanimVazquez Valencia
Frau Lucy Wambui Waweru
Frau Janine Merle WilliaFrau
Herr Jeong Woon
Frau Marije Zeldenrijk

GÄSTE

Christian Reformed Church in North America
Frau Susan van Houten
Internationales Reformiertes Zentrum John Knox, Genf
Dr. Cyril Ritchie
Presbyterian Church (USA)
Dr. Jane Douglass

United Church of Christ

Pfr'in Dr. Yvonne Delk

Uniting Reformed Church in Southern Africa

Prof. Allan Boesak

Reformierter Weltbund (RWB)

Frau. Akpene Nyomi

Herr Xoeseko Nyomi

MITGLIEDER DER GEMEINSAMEN ARBEITSGRUPPE

Pfr. Dr. Peter Borgdorff (Präsident REC)

Pfr. Dr. Clifton Kirkpatrick (Präsident RWB)

Pfr. Dr. Setri Nyomi (Generalsekretär RWB)

Dr. Richard van Houten (Generalsekretär REC)

Pfr. Kobus Gerber (Südafrika)

Dr. Margriet Gosker (Niederlande)

Pfr. Stephen Kendall (Kanada)

Pfr'in Dr. Ery Hutabarat (Indonesien)

Pfr. Victor Pillay (Südafrika)

Pfr'in Salome Twum (Ghana)

BEOBACHTER VON NICHT-MITGLIEDSKIRCHEN

Evangelische Landeskirche in Baden

Pfr. Dr. Christopher Glimpel

Evangelische Kirche im Rheinland

Oberkirchenrätin Barbara Rudolph

Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Dr. Björn Karl Theodor Rugenstein

Evangelische Kirche von Westfalen

Frau Beate Hessler

Oberkirchenrat Dr. Ulrich Möller

Faith Alive Christian Resources

Pfr. Leonard Vander Zee

Global Evangelical Church

Pfr. Samuel Dickson Kofi Dumevi

International Peacemaking Church of Christ

Herr Jude Mukendi Kabongo

Knox College

Pfr'in Dr. Dorcas Gordon

Netherdutch Reformed Church of Africa (NHKA)

Pfr. Etienne Gerhard Fourie

Pfr. Dr. D.J.C. van Wyk

Evangelische Kirche in Hessen und Nassau

Frau Provost Karin Held

Reformed Christian (Calvinist) Church in Croatia

Pfr. Kopácsi Kettős János

Reformed Community of Congo

Bischof Bethuel Lutete Tunga Mpezo Nsezi Mpanda

Bischof Jean-Paul Mbuku Lukwala Masengomokene

National Presbyterian Church of Iraq

Pfr. Haitham Akram Afram Jazrawi

Union Evangelischer Kirchen in der EKD UEK

Pfr'in Annette Maria Elisabeth Kurschus

Wesleyan Reform Church

Pfr. Ishaku Aijbauka Bitrus

World Association of Taiwanese Christian Churches (WATCC)

Dr. Ai-Lan Wang

**EHEMALIGE EXEKUTIVAUSSCHUSSMITGLIEDER
(NICHTDELEGIERTE)**

Herr Helis Hernan Barraza Diaz

Pfr. Dr. Peter Borgdorff

Frau. Judith Elaine Fisher

Pfr'in Dr. Henriette Hutabarat-Lebang

Dr. Winston Kawale

Pfr. Dr. Clifton Kirkpatrick

Pfr. Gottfried Wilhelm Locher

Pfr'in Dr. Ofelia Ortega Suarez

Pfr'in Lilia Rafalimanana

OFFIZIELLE PROTOKOLLANTIN

Frau Carol Veldman Rudie

HAUPTREDNER/INNEN

Redner/innen (1. Hauptveranstaltung)

Sabine Dressler-Kromminga

Ruth Padilla DeBorst

Park Seong-Won

Ayana McCalman

Sharon Watkins (moderator)

Redner (2. Hauptveranstaltung)

Richard Twiss

MITARBEITERSTAB

REC

Dr. Richard Van Houten
Frau Joy Lee

Generalsekretär
Administrative Assistentin

RWB

Pfr. Dr. Setri Nyomi
Frau Elisabeth Henriette Den Hollander

Frau Kristine Greenaway

Frau Maureen O'Brien

Pfr. Patricia Sheerattan-Bisnauth

Generalsekretär
Executivsekretärin für
Mission
Executivsekretärin für
Kommunikation
Executivsekretärin für
Finanzen
Executivsekretärin für
kirchliche Erneuerung,
Gerechtigkeit und
Partnerschaft
Executivsekretär für
Theologie und Ökumene
Administrative Assistentin

Dr. Douwe Visser

Frau Penelope Blachut

Kooptierter Stab

Pfr. Jeanette Beagley-Koolhaas
Herr Gilbert Beaume
Herr James Boldenow
Herr Theo Buss
Pfr. Claire Chimelli
Herr Tony Coates
Frau. Elisabeth-Donata Coleman
Frau Stephanie DeWeerd
Herr Setriakor Dzivenu
Pfr. Chris Ferguson
Frau. Laura Gattinoni
Herr David Goodman
Frau Patricia Isabel Groeting
Frau. Ana Guarnerio
Prof. Darrell Guder
Herr William Hagarty
Pfr. John Hulst
Frau. Nelvina Ilbrink
Frau Manuela Bettina Johannsen-Wille
Pfr. Dr. Karla Ann Koll
Pfr. Anani Kuadjovi-Ayedewou
Frau Ying Wai (Yvette) Lau

Pfr. Hartmut Lucke
Herr John Mambu
Pfr. Dr. Joseph Obiri Yeboah Mante
Herr Ed Miller
Herr Kevin Morales
Frau. Margaret Wanjiku Mukuna
Frau Elizabeth Nash
Frau Joy Noble
Frau Maria Helena Nyberg
Herr Ramon Perez
Herr Hefry Falimanana Rakotoarijao
Herr Donald Reasoner
Pfr. John Rozeboom
Frau Carol Rudie
Frau Mercy Rumengan
Frau. Renate Elisabeth Sbeghen
Herr Renato Sicoli
Herr David Sidebotham
Frau Myriam Marcela Sintado
Pfr. Carlos Alberto Sintado
Pfr. Dr. Eriberto Soto
Frau Carol Speiring
Frau Jane Stranz
Frau. Suanne Sweetman
Dr. Jillian Claire Tabart
Pfr. Arie Van Eek
Frau. Elizabeth Visinand
Frau. Antoinette Visser-Berkouwer
Frau. Annette von Lerber
Frau Bethany Vrieland
Pfr. Louis Wagenveld
Herr Duncan Wilson
Herr Stephen Woerner
Pfr. Philip Woods
Frau Claudia Wrogg
Pfr. Cornelio German Zijlstra
Pfr. Henry Zwaanstra

Berater/innen

Pfr. David Baak
Pfr. Dr. Frau. Bridget Ben-Naimah
Herr Ed Bianchi
Pfr. Paulette Brown
Pfr. Cynthia Holder Rich
Frau. Nancy Mugure Kabue

Herr Samuel Njuguna Kabue
Pfr. Dr. Dong Sung Kim
Dr. Puleng Lenka-Bula
Pfr. James C. Lont
Dr. Stephens Lytch
Prof. Dr. Maake Jonathan Masango
Frau Jennifer Ayana McCalman
Dr. Fulata Moyo
Pfr. Japhet Ndhlovu
Pfr. Dr. Seong-Won Park
Herr Philip Vinod Peacock
Pfr. Michael Peters
Herr Levi RickertFrau Beth Swagman
Frau Carolyn Thompson
Herr Harm van Wijnen
Herr Jonathan Vandenberg
Herr PetersherIn Vander Meulen

Stewards

Frau Zsofia Abraham, Hungary
Frau Kendra Lorie Gail Allen, USA
Frau Godiva Lucille Amenu, Ghana
Herr Tyson B. Babayco, USA
Frau Devin Berry, USA
Herr Richard Browne, UK
Frau Elis Calado Hungaro, Brazil
Herr Eunsub Cho, USA
Herr Henry W.S. Coates, USA
FrauKelly Colwell, USA
Frau Carissa De Young, USA
Herr Anthony Elenbaas, USA
HerrKaoma Randolph Fernandes, Guyana
Herr David AK Gonuh, UK
Frau Ursina Elisabeth Hardegger, Switzerland
Frau Andrunie Harris, Guyana
Herr Thomas Ernst Heim, Switzerland
Herr Michael Heller, USA
Herr Eduardo Rodolfo Hernandez Moreira, Uruguay
Herr Mark Hofman, USA
Herr Naphtali Itona, Switzerland
Herr Wiroon Jitpraneechai, Thailand
Frau Sheryl Johnson, Canada
Herr Bineati Kabokia, Kiribati
Herr Zydrunas Kamarauskas, Lithuania
Frau Leshia Knopf, Canada

Herr Jan Korevaar, Canada
Frau Jayeon Lee, South Korea
Frau Maria Jane McDaid, UK
Herr Keiichi Nagai Japan
Frau Mariann Fruzsina Nagy, Hungary
Frau Jillian Neilson, UK
Frau Vanessa Persenaire, USA
Frau Megan E. Puckett, USA
Frau Ihoby Rakotomalala, USA
Frau Gabija Ramšaitė, Lithuania
Frau Sarah Ross, USA
Frau Debora Rachelina Stefani Simanjuntak, Indonesia
Frau Donalda Sinkute, Lithuania
Frau Eden Thangi, USA
Frau Rini Lalrinmawii Tochwawng, India
Frau Aleena Maari Gina Toplak, Germany
Frau Femke Visser, Netherlands
Frau Lydia Wiles, USA
Frau Kimberlee Louise Woutersz, Sri Lanka
Frau Ya-Chi Yang, Taiwan
Frau Valerie Ziegler, Canada

Gottesdienstausschuss

Frau Alison Adam
Pfr. Nicqi Ashwood
Dr. Emily Brink
Pfr. Sabine Dressler-Kromminga
Herr Christopher Kingdom-Grier
Pfr. Christina Mandang
Dr. Joel Navarro
Pfr. Dr. John Witvliet

Anhang 41

**AMTSTRÄGER UND EXEKUTIVAUSSCHUSSMITGLIEDER
2010-2017**

Präsident

Pfr. Dr. Jerry Pillay, Vereinigende Presbyterianische Kirche im Südlichen Afrika – Präsident der Gemeinschaft Reformierter Kirchen in Afrika (ein/e neue/r Präsident/in der CRCA wird 2011 gewählt)

Vize-Präsident/innen und Moderatoren/innen

Herr Helis Hernán Barraza Díaz, Presbyterianische Kirche von Kolumbien

Frau Yueh-Wen Lu, Presbyterianische Kirche in Taiwan

Pfr'in Dr. Yvette Noble Bloomfield, Vereinigte Kirche in Jamaika und den Cayman Inseln

Pfr. Dr. Bastiaan Plaisier, Protestantische Kirche in den Niederlanden

Schatzmeister

Pfr. Dr. Gottfried Wilhelm Locher, Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund

Moderatoren für das Büro Gerechtigkeit und Partnerschaft

Herr Helis Hernán Barraza Díaz, Presbyterianische Kirche von Kolumbien

Frau Yueh-Wen Lu, Presbyterianische Kirche in Taiwan

Moderator für das Büro Theologie, Mission und Gemeinschaft

Pfr. Dr. Bastiaan Plaisier, Protestantische Kirche in den Niederlanden

Moderatorin für das Büro für Kommunikation

Pfr'in Dr. Yvette Noble Bloomfield, Vereinigte Kirche in Jamaika und den Cayman Inseln

Moderator für das Büro Finanzen

Pfr. Dr. Gottfried Wilhelm Locher, Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund

Mitglieder

Bischof Dr. Gusztáv Bölcskei, Reformierte Kirche in Ungarn – Präsident der WGRK Europa (ein/e neue/r Präsident/in der WGRK Europa wird 2011 gewählt)

Pfr. Dr. Peter Borgdorff, Christliche Reformierte Kirche in Nordamerika

Herr Allan Buckingham, Vereinigte Kirche von Kanada
Pfr. Dr. Peter Bukowski, Reformierter Bund (Deutschland)
Pfr'in Mary Fontaine, Presbyterianische Kirche in Kanada
Dr. Kobus Gerber, Niederländisch-Reformierte Kirche (Südafrika)
Frau Yael Eka Hadiputeri, Indonesische Christliche Kirche
Pfr. Hong Chi Hu, Presbyterianische Kirche in Taiwan – Präsident
des Nordostasiatischen Gebietsausschusses (Nachfolger ab 2011 ist
Pfr. Dr. Yang-En Cheng, Presbyterianische Kirche in Taiwan)
Frau. Najla Kassab Abousawan, Nationale Evangelische Synode von
Syrien und Libanon
Pfr. Dr. Clifton Kirkpatrick, Presbyterianische Kirche (USA)
Pfr. Clayton Leal da Silva, Unabhängige Presbyterianische Kirche
von Brasilien
Pfr. Subha Singh Majaw, Presbyterianische Kirche von Indien
Pfr'in Cheryl Meban, Presbyterianische Kirche in Irland
Elder Cheh Liang Mok, Presbyterianische Kirche in Malaysia
Frau Veronica Njoki Muchiri, Presbyterianische Kirche von Ostafrika
Pfr. Dr. Elisée Musemakweli, Presbyterianische Kirche in Rwanda
Pfr. Allen Nafuki, Presbyterianische Kirche von Vanuatu
Pfr. Gradye Parsons, Presbyterianische Kirche (USA)
Pfr. Neal Presa, Middlesex Presbyterianische Kirche (USA) –
Convener des Gebietsausschusses für die Karibik und Nordamerika
Pfr'in Carola Tron Urban, Evangelische Waldenser-Kirche am La
Plata (Uruguay)
Frau Salome Twum, Presbyterianische Kirche von Ghana

Berater

Frau Robyn Ellen Goodwin, Vereinigende Kirche in Australien
Pfr. Yong-Kyu Kang, Presbyterianische Kirche in der Republik Korea
Pfr. Dr. William T. Koopmans, Christliche Reformierte Kirche in
Nordamerika

Anhang 42

**MITGLIEDSKIRCHEN DER WELTGEMEINSCHAFT
REFORMIERTER KIRCHEN**

AFRIKA

Ägypten

Evangelische Kirche von Ägypten, Nilsynode

Äquatorial Guinea

Reformierte Presbyterianische Kirche von Äquatorial Guinea

Äthiopien

Evangelische Kirche Mekane Yesus in Äthiopien

Algerien

Protestantische Kirche von Algerien

Angola

Evangelische Kongregationalistische Kirche in Angola
Evangelische Reformierte Kirche von Angola

Botswana

Niederländische Reformierte Kirche in Botswana

Burkina Faso

Vereinigung Reformierter Evangelischer Kirchen von Burkina Faso

Ghana

Evangelische Presbyterianische Kirche
Presbyterianische Kirche von Ghana

Kamerun

Afrikanische Protestantische Kirche
Evangelische Kirche von Kamerun
Presbyterianische Kirche in Kamerun
Presbyterianische Kirche von Kamerun

Kenia

Presbyterianische Kirche von Ostafrika
Reformierte Kirche von Ostafrika
Demokratische Republik Kongo

Presbyterianische Gemeinschaft im Kongo, Kirche Christi im Kongo
Presbyterianische Gemeinschaft von Kinshasa, Kirche Christi im Kongo

Evangelische Gemeinschaft im Kongo, Kirche Christi im Kongo
Reformierte Presbyterianische Gemeinschaft in Afrika, Kirche Christi im Kongo

Presbyterianische Gemeinschaft von Ost-Kasai, Kirche Christi im Kongo

Protestantische Gemeinschaft von Shaba, Kirche Christi im Kongo
Reformierte Presbyterianische Gemeinschaft, Kirche Christi im Kongo

Republik Kongo

Evangelische Kirche im Kongo

Lesotho

Evangelische Kirche von Lesotho

Liberia

Presbyterianische Kirche von Liberia

Madagaskar

Kirche Jesu Christi in Madagaskar

Malawi

Presbyterianische Kirche von Zentralafrika, Malawi

Presbyterianische Kirche von Zentralafrika, Nkhoma Synode

Marokko

Evangelische Kirche in Marokko

Mauritius

Presbyterianische Kirche von Mauritius

Mosambik

Evangelische Kirche Christi in Mosambik

Presbyterianische Kirche von Mosambik

Reformierte Kirche in Mosambik

Vereinigte Kirche Christi in Mosambik

Niger

Evangelische Kirche in der Republik Niger

Nigeria

Christliche Reformierte Kirche von Nigeria

Kirche Christi im Sudan unter den Tiv
Evangelische Reformierte Kirche Christi
Presbyterianische Kirche von Nigeria
Reformierte Kirche Christi in Nigeria
Vereinigte Kirche Christi in Nigeria (HEKAN)

Reunion

Protestantische Kirche von Reunion

Rwanda

Presbyterianische Kirche in Rwanda
Sambia
Presbyterianische Kirche von Zentralafrika, Sambia Synode
Reformierte Kirche in Sambia
Vereinigte Kirche von Sambia

Senegal

Protestantische Kirche von Senegal

Simbabwe

Presbyterianische Kirche von Zentralafrika, Harare Synode
Reformierte Kirche in Simbabwe

Südafrika

Niederländisch-Reformierte Kirche
Niederländisch-Reformierte Kirche in Afrika (NGKA)
Evangelische Presbyterianische Kirche in Südafrika
Presbyterianische Kirche von Afrika
Reformierte Kirche in Afrika
Vereinigte Kongregationalistische Kirche im Südlichen Afrika
Vereinigende Presbyterianische Kirche im Südlichen Afrika
Vereinigende Reformierte Kirche im Südlichen Afrika
Volkskirche von Afrika

Sudan

Afrikanische Inland-Kirche, Sudan
Presbyterianische Kirche im Sudan

Swaziland

Reformierte Kirche in Swaziland

Togo

Evangelische Presbyterianische Kirche von Togo

Uganda

Christliche Reformierte Kirche in Ostafrika

Zentralafrikanische Republik

Protestantische Christkönigskirche

ASIEN

Bangladesh

Kirche von Bangladesh

Evangelische Reformierte Presbyterianische Kirche in Bangladesh

China

Chinesischer Christenrat

Hong Kong – Rat der Kirche Christi in China

Indien

Kongretationalistische Kirche von Indien (Maraland)

Kirche von Nordindien

Kirche von Südindien

Evangelische Kirche von Maraland

Kirche Jesu Christi

Evangelische Kirche, Mara

Presbyterianische Kirche von Indien

Reformierte Presbyterianische Kirche in Nordostindien

Indonesien

Christliche Kirchen in Südsumatra (GKSBS)

Christliche Kirche in Zentralsulawesi (GKST)

Christliche Kirche in Osttimor (GKTT)

Christliche Kirchen von Java (GKJ)

Christliche Kirche in Luwuk Banggai (GKLB)

Christliche Kirche in Südsulawesi (GKSS)

Christliche Kirche von Sumba (GKS)

Christliche Evangelische Kirche in Bolaang Mongondow (GMIBM)

Christliche Evangelische Kirche in Halmahera (GMIH)

Christliche Evangelische Kirche in Minahasa (GMIM)

Christliche Evangelische Kirche in Sangihe-Talaud (GMIST)

Kirche von Toraja Mamasa (GTM)

Christliche Kirche von Ostjava (GKJW)

Evangelische Kirche in Kalimantan (GKE)

Evangelische Christliche Kirche in Papua (GKITP)

Protestantische Kirche Karo Batak (GBKP)

Indonesische Christliche Kirchensynode (GKI)

Indonesische Protestantische Kirche in Buol Tolitoli (GPIBT)

Indonesische Protestantische Kirche von Donggala (GPID)
Indonesische Protestantische Kirche in Gorontalo (GPIG)
Christliche Kirche Pasundan (GKP)
Protestantische Christliche Kirche in Bali (GKPB)
Protestantische Kirche in West Indonesia (GPIB)
Protestantische Kirche in den Molukken (GPM)
Protestantische Kirche in Indonesien (GPI)
Protestantische Kirche in Südostsulawesi (GEPSULTRA)
Protestantische Evangelische Kirche in Timor (GMIT)
Toraja-Kirche (GT)

Japan

Kirche Christi in Japan
Koreanische Christliche Kirche in Japan

Korea

Presbyterianische Kirche in Korea (Daeshin)
Presbyterianische Kirche (Hap Dong Chung Tong)
Presbyterianische Kirche von Korea
Presbyterianische Kirche in der Republik Korea

Malaysia

Presbyterianische Kirche in Malaysia

Myanmar

Christliche Reformierte Kirche in Myanmar
Evangelische Presbyterianische Kirche von Myanmar
Unabhängige Presbyterianische Kirche von Myanmar
Presbyterianische Kirche von Myanmar
Reformierte Presbyterianische Kirche von Myanmar

Pakistan

Kirche von Pakistan
Presbyterianische Kirche von Pakistan

Philippines

Christliche Reformierte Kirche in den Philippinen
Vereinigte Kirche Christi in den Philippinen
Vereinigte Evangelische Kirche Christi

Singapur

Presbyterianische Kirche in Singapur

Sri Lanka

Niederländische Reformierte Kirche in Sri Lanka

Lanka-Synode

Taiwan

Presbyterianische Kirche in Taiwan

Thailand

Kirche Christi in Thailand

Vietnam

Presbyterianische Kirche von Vietnam

EUROPE

Belgien

Vereinigte Protestantische Kirche in Belgien

Bulgarien

Union der Evangelischen Kongregationalistischen Kirchen in Bulgarien

Dänemark

Reformierte Kirche von Dänemark

Deutschland

Lippische Landeskirche

Evangelisch-Reformierte Kirche

Reformierter Bund

Frankreich

Evangelische Reformierte Kirche von Frankreich

Malegassische Protestantische Kirche in Frankreich

Reformierte Kirche von Elsass-Lothringen

Reformierte Kirche von Frankreich

Griechenland

Griechische Evangelische Kirche

Grossbritannien

Kirche von Schottland

Presbyterianische Kirche von Wales

Vereinigte Freikirche von Schottland

Vereinigte Reformierte Kirche (UK)

Union Walisischer Unabhängiger

Irland

Presbyterianische Kirche in Irland

Italien

Evangelische Waldenser-Kirche

Kroatien

Reformierte Christliche Kirche in Kroatien

Lettland

Reformierte Kirche in Lettland

Litauen

Evangelische Reformierte Kirche in Litauen

Luxemburg

Evangelische Protestantische Kirche des Grossherzogtums
Luxemburg

Niederlande

Bund Evangelischer Freikirchen in den Niederlanden
Protestantische Kirche in den Niederlanden
Remonstrantische Brüderschaft

Österreich

Evangelische Kirche H.B. in Österreich

Polen

Reformierte Evangelische Kirche in Polen

Portugal

Evangelische Presbyterianische Kirche von Portugal

Rumänien

Reformierte Kirche in Rumänien (Cluj)
Reformierte Kirche in Rumänien (Oradea)

Serbien

Reformierte Kirche in Serbien

Slowakische Republik

Reformierte Christliche Kirche in der Slowakei

Slowenien

Reformierte Christliche Kirche in Slowenien

Schweden

Schwedischer Missionsverband

Schweiz

Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund

Spanien

Spanische Evangelische Kirche

Tschechische Republik

Evangelische Kirche der Böhmischen Brüder

Ukraine

Reformierte Kirche in Transkarpathien

Ungarn

Reformierte Kirche in Ungarn

KARIBIK

Dominikanische Republik

Christliche Reformierte Kirche in der Dominikanischen Republik
Dominikanische Evangelische Kirche

Grenada

Presbyterianische Kirche in Grenada

Guyana

Kongregationalistische Union von Guyana
Presbyterianische Kirche von Guyana
Synode von Guyana

Jamaika

Vereinigte Kirche in Jamaika & den Cayman Inseln

Kuba

Presbyterianische Reformierte Kirche in Kuba

Trinidad und Tobago

Presbyterianische Kirche in Trinidad und Tobago

LATEINAMERIKA

Argentinien

Evangelische Kongregationalistische Kirche
Evangelische Kirche am La Plata
Presbyterianische Kirche von Argentinien

Reformierte Kirchen in Argentinien

Bolivien

Evangelische Presbyterianische Kirche in Bolivien

Brasilien

Arabische Evangelische Kirche von São Paulo

Evangelische Reformierte Kirchen in Brasilien

Unabhängige Presbyterianische Kirche von Brasilien

Vereinigte Presbyterianische Kirche von Brasilien

Chile

Evangelische Presbyterianische Kirche in Chile

Presbyterianische Kirche von Chile

Costa Rica

Evangelische Presbyterianische Kirche von Costa Rica

El Salvador

Reformierte Calvinistische Kirche von El Salvador

Guatemala

Nationale Evangelische Presbyterianische Kirche von Guatemala

Honduras

Christliche Reformierte Kirche von Honduras

Kolumbien

Presbyterianische Kirche von Kolumbien

Mexico

Assoziierte Reformierte Presbyterianische Kirche von Mexico

Nationale Presbyterianische Kirche von Mexico

Presbyterianische Reformierte Kirche von Mexico

Uruguay

Evangelische Waldenser-Kirche am La Plata

Venezuela

Presbyterianische Kirche von Venezuela

NAHER OSTEN

Iran

Synode der Evangelischen Kirche im Iran

Libanon

Nationale Evangelische Synode von Syrien und Libanon
Nationale Evangelische Union im Libanon
Union der Armenischen Evangelisches Kirchen im Nahen Osten

NORDAMERIKA

Kanada

Presbyterianische Kirche in Kanada
Vereinigte Kirche von Kanada

Vereinigte Staaten von Amerika

Christliche Reformierte Kirche in Nordamerika
Cumberland Presbyterianische Kirche
Cumberland Presbyterianische Kirche in Amerika
Evangelische Presbyterianische Kirche
Ungarische Reformierte Kirche in Amerika
Koreanische Presbyterianische Kirche in Amerika
Litauische Evangelisch-Reformierte Kirche
Presbyterianische Kirche (USA)
Reformierte Kirche in Amerika
Vereinigte Kirche Christi

PAZIFIK

Amerikanisch-Samoa

Kongregationalistische Christliche Kirche in Amerikanisch-Samoa

Australien

Christliche Reformierte Kirchen von Australien
Kongregationalistischer Bund von Australien
Vereinigende Kirche in Australien

Französisch-Polynesien

Protestantische Kirche Ma'ohi

Kiribati

Protestantische Kirche von Kiribati

Marshall Inseln

Reformierte Kongregationalistische Kirchen
Vereinigte Kongregationalistische Kirche Christi auf den Marshall Inseln

Neukaledonien

Evangelische Kirche in Neukaledonien und den Loyalty Inseln

Neuseeland

Presbyterianische Kirche von Aotearoa-Neuseeland

Niue

Kirche von Niue

Samoa

Kongregationalistische Christliche Kirche in Samoa

Solomon Inseln

Vereinigte Kirche auf den Solomon Inseln

Tuvalu

Christliche Kirche in Tuvalu

Vanuatu

Presbyterianische Kirche von Vanuatu